

Adverbien und Depiktive im Spanischen als radiale Kategorien

Eine korpuslinguistische Untersuchung
im Rahmen der Konstruktionsgrammatik

Katrin Betz



University
of Bamberg
Press

14 Bamberger Beiträge zur Linguistik

Bamberger Beiträge zur Linguistik

hg. von Martin Haase, Thomas Becker (†),
Geoffrey Haig, Sebastian Kempgen, Manfred
Krug und Patrizia Noel Aziz Hanna

Band 14

Adverbien und Depiktive im Spanischen als radiale Kategorien

Eine korpuslinguistische Untersuchung
im Rahmen der Konstruktionsgrammatik

von Katrin Betz



University
of Bamberg
Press

2016

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Informationen sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Diese Arbeit hat der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg unter dem Titel „Konstruktionen der depiktiven sekundären Prädikation und der adverbialen Modifikation im Spanischen als radiale Kategorien. Eine korpuslinguistische Untersuchung“ als Dissertation vorgelegen.

Gutachter: Prof. Dr. Martin Haase

Gutachter: Prof. Dr. Hans-Ingo Radatz

Tag der mündlichen Prüfung: 14.07.2016

Dieses Werk ist als freie Onlineversion über den Hochschulschriften-Server (OPUS; <http://www.opus-bayern.de/uni-bamberg/>) der Universitätsbibliothek Bamberg erreichbar. Kopien und Ausdrücke dürfen nur zum privaten und sonstigen eigenen Gebrauch angefertigt werden.

Herstellung und Druck: docupoint, Magdeburg

Umschlaggestaltung: University of Bamberg Press, Anna Hitthaler

Titelfoto: Katrin Betz

© University of Bamberg Press Bamberg 2016

<http://www.uni-bamberg.de/ubp/>

ISSN: 2190-3298

ISBN: 978-3-86309-425-6 (Druckausgabe)

eISBN: 978-3-86309-426-3 (Online-Ausgabe)

URN: urn:nbn:de:bvb:473-opus4-470639

Danksagung

Während der Zeit an dieser Arbeit wurde ich von Bekannten, Freunden und Kollegen auf unterschiedlichste Art und Weise unterstützt: Ihnen allen danke ich herzlich.

Insbesondere bedanken möchte ich mich bei Herrn Prof. Dr. Martin Haase, dessen Lehrveranstaltungen mein Interesse für die Sprachwissenschaft weckten und der während der Entstehung der Arbeit offen auf meine Ideen einging und mir stets mit ergiebigen Ratschlägen weiterhalf.

Ebenso bedanke ich mich bei meinem Zweitkorrektor Prof. Dr. Hans-Ingo Radatz und den Mitgliedern des Graduiertenkollegs der Universität Bamberg für das Interesse an meinem Thema und die Anregungen, die ich ihm Rahmen der Linguistischen Werkstatt bekommen habe.

Danke sagen möchte ich auch meinen Kollegen an der Universität Würzburg: Herrn Prof. Dr. Fotis Jannidis für die gezielten und motivierenden Fragen zu meinem Thema, Thorsten Vitt für die langjährigen Hilfestellungen bei Latex, Python und XSLT, Dr. Steffen Pielström für die Unterstützung bei der statistischen Auswertung meiner Daten und bei dem Verfassen der R-Skripte. Herrn Dr. Peter Stahl und Herrn Dr. Stephan Moser danke ich für die kompakte IT-Wissensvermittlung im Rahmen des Aufbaustudiengangs ‚EDV-Philologie‘ und die ermutigende Unterstützung.

Mein herzlicher Dank geht an Kerstin Clark und meinen Vater für das geduldige und konzentrierte Korrekturlesen meiner Arbeit.

Für die jahrelange Unterstützung bedanke ich mich bei Tobias Vetter, Gisa Stich und Christian Distler.

Meine Eltern ermutigten mich in all meinen Entscheidungen und wurden nie müde, mir tatkräftig zur Seite zu stehen: Ihnen danke ich für die Zeit und die Kraft, die sie mir zur Verfügung stellen und dafür ein Vorbild zu sein.

Inhaltsverzeichnis

1	Radiale Kategorien und Korpuslinguistik	11
2	Untersuchungsgegenstand	14
2.1	Kurzüberblick über die untersuchten Konstruktionen . . .	14
2.1.1	MENTE-Adverbien	14
2.1.2	Nennformadverbien	16
2.1.3	Depiktive Konstruktion	17
2.1.4	Überschneidungen	19
2.2	Fragestellungen	21
2.2.1	MENTE-Adverbien	22
2.2.2	Nennformadverbien	23
2.2.3	Depiktive Konstruktion	24
2.3	Aufbau der Arbeit	25
3	Konstruktionsgrammatische Grundlagen	27
3.1	Grundannahmen der Konstruktionsgrammatik	27
3.2	Prototypen in der Konstruktionsgrammatik	32
3.2.1	Rosch: Prototypen und Attribute	33
3.2.2	Radiale Kategorien	37
3.2.3	Konstruktionsnuten und Prototypen	40
3.3	Exemplartheorie und Konstruktionen	42
3.4	Modellierung der Untersuchungsergebnisse	46
4	Füllelemente der Konstruktionen: Semantische Adjektivklassen	49
4.1	Adjektive als semantische Prototypen	50
4.2	Form und Funktion	52
4.3	Adjektive und ihr Bezugsnominal	52
4.4	„Construals“: Individuen- und Zustandsprädikate	58

5	Radiale Kategorien: ein korpuslinguistischer Ansatz	66
5.1	Korpus	66
5.1.1	Verwendete Korpora	67
5.1.2	Aufbereitung des <i>Corlec</i>	68
5.2	Analyse der Konstruktionen	71
5.2.1	Quantitative Analyse: Produktivität	71
5.2.2	Qualitative Analyse: ‚Invited Inferences‘	72
5.2.3	MENTE-Konstruktion	76
5.2.4	Nennformkonstruktion	77
5.2.5	Depiktive Konstruktion	78
6	Adverbiale Modifikation	80
6.1	Adverbklassen	80
6.2	Funktionen der MENTE-Konstruktion	86
6.2.1	Prädikatsbezogene Funktion	88
6.2.2	Situierende Funktion	90
6.2.3	Propositionsmodifizierende Funktion	91
6.2.4	Sprechaktmodifizierende Funktion	95
6.2.5	Diskursorientierte Funktion	95
6.2.6	Fokussierende Funktion	95
6.2.7	<i>realmente</i> : Adverb, Diskursmarker oder Modalpartikel?	96
6.3	Die MENTE-Konstruktion als radiale Kategorie	100
6.3.1	Sprechaktmodifizierende Funktion als Extension	101
6.3.2	Propositionale Modifikation als Extension	103
6.3.3	Situierende Adverbien als Extension	108
6.3.4	Extensionen innerhalb der prädikatsmodifizierenden Funktion	109
6.3.5	Zusammenfassung	113
6.3.6	Produktivität im Korpus der gesprochenen Sprache	114
6.4	Nennformkonstruktion	118
6.4.1	Nicht-prädikatsbezogene Funktionen	119
6.4.2	Prädikatsmodifizierende Adverbien	120
6.4.3	Die Nennformkonstruktion und Wortklassen	129
6.4.4	Nennformadverbien als adverbialer Prototyp?	131

7	Depiktive sekundäre Prädikation	135
7.1	Eigenschaften der depiktiven Konstruktion	135
7.2	Die depiktive Konstruktion als radiale Kategorie	138
7.2.1	Depiktive und andere Ausprägungen der sekundären Prädikation	139
7.2.1.1	Prädikative Komplemente	140
7.2.1.2	Resultative Konstruktion	143
7.2.1.3	Zirkumstanten	145
7.2.2	Verbalperiphrasen	148
7.2.3	Semantische Karte der Adjektivnute	152
7.3	Produktivität im Korpus der gesprochenen Sprache	161
8	Fazit: Konstruktionale und funktionale Ketten	164
8.1	Radiale Strukturen	164
8.1.1	MENTE-Konstruktion	165
8.1.2	Depiktive Konstruktion	170
8.1.3	Nennformkonstruktion	172
8.2	Funktionale Überschneidungen	173
9	Ausblick: MENTE- und Nennformkonstruktion	175
 Anhang		 179
Liste der klassifizierten Adjektive		180
Depiktive Konstruktion (subjektorientiert)		180
Depiktive Konstruktion (objektorientiert)		181
MENTE-Konstruktion (prädikatsbezogen)		182
 Tabellenverzeichnis		 184
 Abbildungsverzeichnis		 185
 Literatur		 186

1 Radiale Kategorien und Korpuslinguistik

In der spanischen Sprache bestehen zwei Möglichkeiten zur Bildung von Adverbien auf adjektivischer Basis: *corre rápido/corre rápidamente*. Bei der Bildung von Adverbien mittels des Suffixes *MENTE* handelt es sich um ein produktives Verfahren, das nur wenigen Beschränkungen unterliegt. Bei der Verwendung von Adjektiven in ihrer Zitierform hingegen handelt es sich um ein Verfahren, das größtenteils auf die gesprochene Sprache oder auf einige feste Formen beschränkt ist.

Daneben gibt es im Spanischen eine depiktive Konstruktion, die bestimmte Ähnlichkeiten zu den beiden genannten aufweist: *Come la carne cruda/se bañan desnudos*. In der depiktiven Konstruktion designiert ein Adjektiv, das in Numerus und Genus mit seinem Bezugsnominal übereinstimmt, zusätzlich zur Prädikation des Hauptverbs eine sekundäre Prädikation. Diese beschreibt typischerweise den Zustand eines Partizipanten während der Handlung: ‚sie baden nackt‘, ‚er isst das Fleisch roh‘.

Die depiktive Konstruktion und Adverbien der Art und Weise als Ausprägungen der sekundären Prädikation bzw. der adverbialen Modifikation sind ein ergiebiger Forschungsgegenstand verschiedener Teildisziplinen der Sprachwissenschaft. Beide Konstruktionstypen sind eine Herausforderung für komponentenbasierte Sprachmodelle und es gibt für beide Konstruktionstypen mehrere Modellierungsvorschläge für deren syntaktische und semantische Repräsentation (vgl. Rothstein (2006; op. 2011) für einen Überblick).

In den letzten beiden Jahrzehnten entstand sowohl aus sprachvergleichender Sicht als auch auf einzelsprachlicher Ebene zusätzlich ein verstärktes Interesse von Seiten der Korpuslinguistik an diesen Konstruktionen (Himmelfmann & Schultze-Berndt 2004; Himmelfmann & Schultze-Berndt 2005a; Schroeder, Hentschel & Boeder 2008; Loeb-Diehl 2005; Hummel 2000).

Ein zentrales Thema korpuslinguistischer Arbeiten sind die semantisch-funktionalen oder auch die formalen Überschneidungen zwischen den genannten Konstruktionen: In manchen Sprachen werden die adverbiale Modifikation und die (depiktive) sekundäre Prädikation formal nicht unterschieden und in einer einzigen Konstruktion kodiert. In anderen Sprachen wie z.B. dem Spanischen werden bestimmte Konzepte wie **KÖRPERLICHER ZUSTAND** tendenziell eher in der depiktiven Konstruktion kodiert, Konzepte wie **ART UND WEISE** eher in einer adverbialen Konstruktion. Daneben gibt es aber auch Konzepte, die in beiden Konstruktionen auftreten können wie z.B. *Me miró triste/Me miró tristemente*.

Eine lohnenswerte korpuslinguistische Fragestellung ist deshalb, welche Konzepte in welcher Konstruktion im Sprachgebrauch auftreten und ob vermutete Korrelationen zwischen einem Konzept und einer Konstruktion auch zahlenmäßig nachweisbar sind.

Gleichzeitig sind die semantisch-funktionalen Überschneidungen aber auch für eine Beschreibung der Konstruktionen als Kategorien von Bedeutung: Hier stellt sich unter anderem die Frage, ob die Korrelation zwischen bestimmten Konzepten und einer bestimmten Konstruktion als Prototyp interpretierbar ist und ob Abweichungen von dieser Korrelation als marginale Instanzen der Kategorie angenommen werden können.

Bezüglich einer Beschreibung der Konstruktionen als linguistische Kategorien sind die Konstruktionen außerdem interessant, weil sowohl Konstruktionen der depiktiven sekundären Prädikation als auch der adverbialen Modifikation der Art und Weise an weitere Konstruktionen angrenzen, mit denen sie auf formaler Ebene oder aus semantisch-funktionaler Sicht Ähnlichkeiten aufweisen: Die depiktive Konstruktion weist Ähnlichkeiten zu anderen Ausprägungen der sekundären Prädikation wie z.B. der resultativen Konstruktion und den ‚small clauses‘ auf, zeigt aber auch Ähnlichkeiten zu bestimmten Verbalperiphrasen.

Adverbien der Art und Weise wiederum sind eine Unterklasse der adverbialen Modifikation im Allgemeinen und damit ebenfalls in ein Kategoriennetzwerk eingebettet.

In der vorliegenden Arbeit werden basierend auf einer korpuslinguistischen Untersuchung beide Konstruktionen als ein Knotenpunkt innerhalb

eines kategorialen Netzwerkes beschrieben und es wird erarbeitet, welche Ausprägungen der Konstruktionen als Zentrum eines radialen Netzwerkes interpretierbar sind. Für die depiktive Konstruktion wird gezeigt, dass es graduelle Übergänge zwischen ihr und anderen Ausprägungen der sekundären Prädikation sowie zu bestimmten Verbalperiphrasen gibt. Die Adverbien der Art und Weise werden als Zentrum der adverbialen Modifikation modelliert und es wird gezeigt, dass es auch hier graduelle Übergänge zu anderen Adverbklassen gibt.

Zusätzlich wird für die Korpusbelege ein Produktivitätsmaß errechnet, anhand dessen gezeigt werden kann, dass beide Konstruktionen im prototypischen Bereich am produktivsten sind.

2 Untersuchungsgegenstand

Forschungsgegenstand der Untersuchung sind die depiktive Konstruktion als Ausprägung der sekundären Prädikation und Konstruktionen zum Ausdruck der adverbialen Modifikation im Spanischen. Die Untersuchung beschränkt sich dabei auf Konstruktionen, die auf adjektivischer Basis gebildet werden.¹

Im vorliegenden Kapitel sollen zunächst die untersuchten Konstruktionen, ihre wichtigsten Eigenschaften und ihr Gebrauch im Spanischen erläutert werden. Basierend auf dieser Beschreibung wird eine Übersicht über die untersuchten Fragestellungen gegeben, die im Rahmen der Arbeit auf der Basis einer Korpusanalyse² beantwortet werden sollen. Das letzte Unterkapitel dieses Abschnitts erläutert schließlich die Vorgehensweise und den Aufbau der Arbeit.

2.1 Kurzüberblick über die untersuchten Konstruktionen

Die folgende Beschreibung der Konstruktionen dient zur einführenden Orientierung und beschränkt sich auf eine überblickartige Darstellung. Eine detaillierte Beschreibung der Konstruktionen findet sich im Hauptteil der Arbeit.

2.1.1 MENTE-Adverbien

Die MENTE-Konstruktion (1) wird durch ein Adjektiv, das im Femininum Singular steht, und dem Ableitungssuffix MENTE gebildet: *rápidamente*, *sinceramente*.

¹ Auch zwischen Adjektiven und Partizipien gibt es einen graduellen Übergang (Ross 1972). In die Analyse wurden Partizipialformen miteinbezogen.

² Das verwendete Hauptkorpus ist das *Corpus Oral de Referencia del Español Contemporáneo*, im Folgenden *Corlec* genannt.

Werden mehrere *MENTE*-Adverbien aneinandergereiht, ist das Suffix nur beim letzten Adjektiv der Reihung obligatorisch: *lenta- y cuidadosamente*.

- (1) [...] he elegido... he elegido esta carta y voy a leerla rápidamente.
(CENT014A)

Die *MENTE*-Adverbien können eine Vielzahl der unter dem Begriff der adverbialen Modifikation zusammengefassten Funktionen erfüllen. Im obigen Beispiel bezieht sich *rápidamente* auf das Verb und modifiziert dessen Inhalt. Daneben gibt es aber auch *MENTE*-Adverbien, die die gesamte Proposition modifizieren, Adverbien, die eine Handlung aus lokaler oder temporaler Sicht situieren, oder Adverbien, die zur Fokussierung eines Satzgliedes verwendet werden.

Eine Beschreibung der Hauptfunktionen, die von den *MENTE*-Adverbien erfüllt werden können, findet sich in Kapitel 6.

Bei den *MENTE*-Adverbien handelt es sich um ein produktives Bildungsmuster, insofern prinzipiell Neubildungen unter Verwendung eines passenden Adjektivs möglich sind. Company Company (2012) bezeichnet die Produktivität der Konstruktion jedoch als „productividad engañosa“. Bei der Auswertung eines diachronen Korpus vom 15. Jahrhundert bis zum 19. Jahrhundert kommt Company Company (2012: S. 127) zu dem Ergebnis, dass es einerseits eine starke lexikalische Variation bei den *MENTE*-Adverbien gibt (597 verschiedene Typen). Andererseits kommen nur 32 dieser Adverbien öfter als 20 mal vor. Diese Adverbien machen aber wiederum 47% der Gesamtanzahl der Tokens aus. Eine Analyse der satzadverbialen *MENTE*-Formen in satzinitialer Stellung in einem synchronen Korpus führt zu ähnlichen Ergebnissen: 417 Tokens werden durch 84 Typen gebildet. Die 16 häufigsten Adverbien machen hier aber bereits 63% der Tokens aus (Company Company 2012: S. 130). Untersuchungen des *C-Oral-Rom* ergaben außerdem, dass die häufigsten Adverbien zu den Satzadverbien, Fokusadverbien oder Gradadverbien zählen. Die häufigsten Adverbien (*solamente, realmente, efectivamente, simplemente, normalmente, prácticamente, absolutamente, evidentemente, exactamente, totalmente*) machen in der formellen Sprache bereits 30% der Tokens aus. In der informellen Sprache gehen 35% der Tokens auf die 10 häufigsten Adverbien zurück. Insgesamt ist die

relative Häufigkeit der Adverbien in informellen Situationen wesentlich geringer als in formellen Situationen (Hummel (2013: S. 17-18) auf der Basis von Kraschl (2008)).

Von den bisher geschilderten Eigenschaften der MENTE-Adverbien können die für die vorliegende Arbeit relevanten Punkte folgendermaßen zusammenfassend festgehalten werden:

1. Es gibt mehrere Subklassen von MENTE-Adverbien, die unterschiedliche Funktionen erfüllen.
2. Bei den MENTE-Adverbien handelt es sich um ein produktives Bildungsmuster.
3. Die Verwendung der MENTE-Adverbien hängt von soziolinguistischen Faktoren ab.
4. Die MENTE-Adverbien sind in unterschiedlichen Funktionen unterschiedlich produktiv.

2.1.2 Nennformadverbien

- (2) Dice: „soy la segunda de una familia“ voy a leerlo rápido. (CENT014A)

Beispiel (2) demonstriert eine weitere im Spanischen mögliche Adverbbildung: auch Adjektive ohne Derivationssuffix können im Spanischen adverbiale Funktion erfüllen. Adjektive in dieser Funktion stimmen formal mit der Form des Maskulinum Singular überein. Diese Formen werden Kurzadverbien oder *adjetivos adverbializados* genannt. In der vorliegenden Arbeit wird von Nennformadverbien oder Zitierformadverbien gesprochen. Dieser Terminus soll Gemeinsamkeiten mit adverbialen Bildungsmustern in Sprachen wie z.B. dem Deutschen hervorheben. Im Deutschen werden Adjektive in einer nicht flektierten Form zum Ausdruck der adverbialen Funktion verwendet (Eisenberg 1999: S. 220-221). Sowohl der spanische als auch der deutsche Bildungstyp können über den Begriff der Nennform oder Zitierform erfasst werden.

Im Gegensatz zu den MENTE-Adverbien sind die Nennformadverbien nur schwach produktiv: Es gibt einige wenige Satzadverbien wie *temprano*, *primero*, *seguro* oder Fokusadverbien (*incluso*, *sólo*), bei denen es sich jeweils um eine geschlossene Unterklasse handelt. Daneben gibt es einige mehr oder weniger feste Verbindungen zwischen bestimmten Verben und Adverbien, in denen das Adverb das Verb modifiziert. Bei Formen wie *hablar/cantar alto* handelt es sich beispielsweise um weniger feste Verbindungen, da das Adverb mit mehreren Verben kombinierbar ist. Zu den relativ festen Verbindungen gehören u.a. metaphorisch verwendete Konstruktionen wie *jugar limpio* oder *picar alto* (Garcés Gómez 1997: S. 286-299).

Zumindest schwach produktiv ist die Konstruktion in der prädikatsmodifizierenden Funktion vor allem in Verbindung mit evaluierenden Adjektiven (*bestial*, *fenomenal*). Allerdings gelten die Adverbien gerade in dieser Funktion als sprechsprachlich und informell markiert (Garcés Gómez 1997: S. 292).

In Kapitel 6.4 soll sowohl auf die mehr oder weniger festen Verbindungen zwischen Verb und Adverb als auch auf die produktiv gebildeten Formen detaillierter eingegangen werden. Basierend auf dem vorliegenden Kapitel seien hier für die Nennformadverbien folgende Punkte festgehalten:

1. Die Nennformadverbien sind im Gegensatz zu den MENTE-Adverbien funktional eingeschränkt.
2. Die Produktivität der Adverbien ist auf die prädikatsmodifizierende Funktion beschränkt.
3. Die Verwendung der Adverbien gilt als sprechsprachlich markiert.

2.1.3 Depiktive Konstruktion

Die in dieser Arbeit analysierten Instanzen der depiktiven Konstruktion bestehen aus einem Adjektiv und einem dazugehörigen Bezugsnominal. Das Adjektiv und sein Bezugsnominal stimmen in Numerus und Genus

überein, sie bilden aber keine Konstituente (Himmelfmann & Schultze-Berndt 2004: S. 77-78).³

Wie die Beispiele in (3) zeigen, kann sich das Adjektiv sowohl auf den agens-ähnlichen Partizipanten als auch auf den patiensähnlichen Partizipanten beziehen.

- (3) a. [...] y a ser bailarina. Y del estilo de esa que bailaba descalza.
(CCON019A)
- b. Mira, estas hortensias - ¡Qué bonitas! - me las trajeron de regalo frescas, y las puse a secar [...] (AENT001A)

Die Semantik der Konstruktion ist jedoch immer gleich: das Adjektiv prädiziert über das Bezugsnominal und designiert eine Eigenschaft, die zeitlich begrenzt ist: Der Zeitraum, in dem das sekundäre Prädikat auf das Bezugsnominal zutrifft, überschneidet sich mit dem Zeitraum, in dem das primäre Prädikat wahr ist (Himmelfmann & Schultze-Berndt 2004: S. 60): *Mientras bailaba, estaba descalza*.

In der depiktiven Konstruktion können Adjektive unterschiedlicher semantischer Typen auftreten. Als prototypisch gelten Adjektive, die das Konzept **PHYSISCHER ZUSTAND** kodieren (Himmelfmann & Schultze-Berndt 2005a: S. 28-29). Häufig treten auch Adjektive des Typs **EMOTIONALER ZUSTAND** auf. Verschiedene Korpusuntersuchungen haben ergeben, dass diese beiden Typen im Spanischen besonders frequent sind. In einem von Hummel (2000) untersuchten Romankorpus macht das Konzept **PHYSISCHER ZUSTAND** 23% und **PSYCHISCHER ZUSTAND** 62% der Instanzen aus (Hummel 2000: S. 311).

Alarcón Neve (2008) untersucht die Verwendung von Adjektiven in prädikativen Konstruktionen in einem Korpus, das aus mexikanischer Kinderliteratur zusammengesetzt ist. Sie erarbeitet, in welchen prädikativen Strukturen welche semantischen Typen von Dixons Adjektivklassen (Dixon 2004) auftreten.⁴ Auch hier fällt auf, dass 40% der Adjektive in der depik-

³Hinweis zu den Literaturangaben: Im Folgenden werden Forschungsergebnisse von anderen Autoren zu Depiktiven oder Adverbien in anderen Sprachen ggf. auf das Spanische übertragen.

⁴vgl. 4.1 zu Dixons Adjektivklassen.

tiven Konstruktion auf das Konzept **PHYSISCHER ZUSTAND** entfallen⁵ und 51% auf das Konzept **PSYCHISCHER ZUSTAND**, während der Rest auf weitere Konzepte entfällt (Alarcón Neve 2008: S. 292).

In der depiktiven Konstruktion können aber auch Konzepte kodiert werden, die adverbialen Inhalt ausdrücken (Himmelfmann & Schultze-Berndt 2005a: S. 28-29). Im Spanischen können z.B. die Adjektive *paralelo* und *rápido* in der Konstruktion verwendet werden. Die Konstruktion dringt damit in bestimmte Bereiche der adverbialen Modifikation ein und es kommt zu Überschneidungen (vgl. Kapitel 7.2.3 und 7.3).⁶ Auch für die depiktive Konstruktion seien abschließend die wichtigsten Punkte zusammengefasst:

1. Die depiktive Konstruktion kann sich auf das Subjekt oder das Objekt des Satzes beziehen.
2. Das Bezugsnominal und das Adjektiv stimmen in Numerus und Genus überein.
3. Das Adjektiv kodiert eine sekundäre Prädikation, die zeitlich mit der primären überlappt.
4. Besonders häufig ist die Konstruktion in Verbindung mit Adjektiven, die einen körperlichen oder einen emotionalen Zustand ausdrücken.

2.1.4 Überschneidungen

Zwischen den drei beschriebenen Konstruktionen kann es in Verbindung mit der Verwendung bestimmter semantischer Adjektivtypen zu funktionalen Überschneidungen kommen.

⁵Alarcón Neve (2008: S. 292) unterscheidet zwischen *estados físicos* (5%) und *propensión humana física* (35%). Beide wurden hier zusammengerechnet.

⁶Wie auch bei den anderen Konstruktionen werden in der vorliegenden Arbeit nur Instanzen der depiktiven Konstruktion diskutiert, die auf adjektivischer Basis gebildet werden. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass diese Funktion im Spanischen durch unterschiedliche Strukturen erfüllt werden kann, wie die folgenden Beispiele zeigen (Suñer Gratacós 1990).

- (1) El atleta llegó sin aliento a la meta. (Suñer Gratacós 1990: S. 173)
- (2) Siempre conduce escuchando la radio. (Suñer Gratacós 1990: S. 225)

Zwischen den *MENTE*-Adverbien und den Nennformadverbien kann es in der prädikatsmodifizierenden Funktion dann zu Überschneidungen kommen, wenn es zu einem *MENTE*-Adverb das zugehörige Nennformadverb gibt. In einigen Fällen hat das *MENTE*-Adverb eine andere Bedeutung als das Nennformadverb: *raro* ‚seltsam‘, *raramente* ‚selten‘.

- (4) a. [...] he elegido... he elegido esta carta y voy a leerla rápidamente.
(CENT014a)
- b. Dice: „soy la segunda de una familia“ voy a leerlo rápido [...]
(CENT014a)
- c. [...] van moviendo los planetas alrededor del Sol. Van... más rápidos, girando, los que están más cerca y más lentos los que están más lejos. (ACIE032A)

In anderen Fällen, wie z.B. bei *rápido/rápidamente* in den obigen Beispielen unterscheiden sich die beiden Konstruktionen in ihrer Bedeutung nicht. In den obigen Beispielen ist jedoch nicht nur auffällig, dass *rápido* ohne Bedeutungsunterschied als Basis für die *MENTE*-Konstruktion und die Nennformkonstruktion verwendet werden kann, sondern auch dass es in der depiktiven Konstruktion auftritt (vgl. 4c). Wird das Konzept GESCHWINDIGKEIT in der depiktiven Konstruktion verwendet, bekommt diese neben ihrer eigentlichen Funktion eine Nebenbedeutung und das Adjektiv prädiziert nicht mehr nur über den Partizipanten, sondern weist zusätzlich einen Bezug zum Verb auf.

- (5) Así todo el día, alternando con la comida, y al caer la tarde se volvía alegremente al puerto deportivo. (RAE: El País, 01/06/1984: *Las nostalgias de Ulises*. [17.11.2014])

Zwischen den *MENTE*-Adverbien und der depiktiven Konstruktion kommt es außerdem häufig bei der Verwendung von Adjektiven, die einen emotionalen Zustand ausdrücken, zu semantischen Überschneidungen. In Fällen wie in (5) steht bei der *MENTE*-Konstruktion nicht eine prädikatsbezogene adverbiale Leseweise im Vordergrund, sondern eine partizipantenbezogene: es wird ausgedrückt, dass der Partizipant bei seiner Rückkehr fröhlich war,

weniger aber, dass die Rückkehr auf eine fröhliche Art und Weise stattfand. Damit verschiebt sich die modifizierende Funktion der Adverbien in die präzisierende Funktion der Depiktive.

Bezüglich der beschriebenen Überschneidungen der Konstruktionen ist im Hinblick auf die Beschreibung der internen Kategoriestructur der Konstruktionen von Interesse, welche Konzepte prototypischerweise in welcher Konstruktion stehen und ob sich die Konstruktionen nur in den Rand- oder auch in den Kernbereichen überschneiden.

2.2 Fragestellungen

Das Hauptziel der Arbeit ist es, die Verwendung der drei oben beschriebenen Konstruktionen im Rahmen des Prototypenmodells bzw. im Sinne einer radialen Kategoriestructur zu beschreiben. Die Kategoriestructur der drei Konstruktionen wurde jeweils auf der Basis einer qualitativen Korpusanalyse entwickelt. Im Hauptfokus der Untersuchung stand dabei das gesprochene Spanisch. In erster Linie wurde deshalb das *Corpus Oral de Referencia del Español Contemporáneo* (Corlec) verwendet. Dieses Korpus setzt sich aus transkribierten Texten der gesprochenen Sprache verschiedener Register zusammen und besteht insgesamt aus ca. 1.000.000 Wörtern.⁷

Wurden in diesem Korpus keine aussagekräftigen Sprachbelege gefunden, wurden zusätzlich das *Corpus del Español* von Mark Davies (CdE) und das *Corpus de Referencia del Español Actual* (Crea) der Real Academia Española konsultiert. Beide Korpora beinhalten diachrone und synchrone Teilkorpora. Die synchronen Korpora enthalten jeweils Texte der gesprochenen und der geschriebenen Sprache. Innerhalb dieser Korpora wurde als erstes wiederum nach Belegen der gesprochenen Sprache gesucht. Wurden auch dort keine Belege gefunden, wurde auf Texte der geschriebenen Sprache zurückgegriffen.

Um die auf der Basis der qualitativen Korpusanalyse entwickelten Kategoriestructuren auch zahlenmäßig zu untermauern, wurde außerdem eine

⁷Für eine genauere Beschreibung des Korpus und dessen technischer Aufbereitung vgl. Kapitel 5.1.

quantitative Korpusanalyse durchgeführt. In dieser wird überprüft, ob die Konstruktionen im prototypischen Bereich am produktivsten sind. Für diesen Untersuchungsteil wurde nur das *Corlec* verwendet.⁸

Da sich die drei Konstruktionen hinsichtlich verschiedener Faktoren unterschiedlich verhalten, wurden zunächst für jede der Konstruktionen eigene Fragestellungen entwickelt.

2.2.1 MENTE-Adverbien

Wie in Kapitel 2.1.1 beschrieben kann die MENTE-Konstruktion unterschiedliche Funktionen erfüllen und scheint in Abhängigkeit der konkreten Funktion unterschiedlich produktiv zu sein. Hieraus ergeben sich bereits eine Fragestellung und eine These:

1. Welche Funktion der MENTE-Adverbien ist zentral/prototypisch?
2. Die MENTE-Konstruktion ist im zentralen Bereich am produktivsten.

Die Fragestellung wurde auf der Basis einer qualitativen Korpusanalyse beantwortet. Die Analyse orientiert sich an von Traugott/Dasher (2004 [2002]) beschriebenen Mechanismen des semantischen Sprachwandels und Arbeiten Ramats und Riccas (1994) zur prototypischen Struktur von Adverbien. Ramat und Ricca (1994) diskutieren in ihrer Arbeit die prototypische Struktur der englischen *LY*-Adverbien und zeigen, dass diese als radiale Kategorie strukturierbar sind, deren Zentrum die prädikatsbezogenen Adverbien sind. Andere adverbiale Unterklassen können als Extensionen dieser Funktion modelliert werden. Zwischen den Adverbien der Art und Weise und den anderen Klassen zeigen Ramat und Ricca (1994) verschiedene Arten von graduellen Übergängen. Als Beispiel sei hier der Übergang zwischen den Adverbien der Art und Weise und den Sprechaktadverbien beschrieben (Ramat & Ricca 1994: S. 310): Das Adverb *frankly* kann in drei verschiedenen Kontexten auftreten: In *He always speaks frankly with me at home* fungiert *frankly* als Adverb der Art und Weise. In *Frankly speaking, he's gone too far* fungiert *frankly* ebenfalls als Adverb der

⁸Das verwendete Produktivitätsmaß wird detaillierter in Kapitel 5.2.1 beschrieben.

Art und Weise. Das Syntagma, in dem es auftritt, nimmt aber Bezug auf den aktuellen Sprechakt. In *Frankly, he's gone too far* modifiziert *frankly* schließlich alleine den Sprechakt. Solche und weitere von Ramat und Ricca (1994) angenommenen Übergänge wurden in dieser Arbeit übernommen und auf das Spanische übertragen.

Zudem wird die Annahme gradueller Übergänge durch Sprachbelege aus dem Korpus gestützt, in denen ein *MENTE*-Adverb ambig interpretierbar ist. Für alle Adverbklassen wurde nach Sprachbeispielen gesucht, bei denen es möglich ist, ein *MENTE*-Adverb sowohl als prädikatsbezogenes Adverb als auch im Sinne einer anderen Adverbklasse zu interpretieren. Beispielsweise kann *inteligentemente* in *María respondió inteligentemente* als Adverb der Art und Weise fungieren und dann mit *de manera inteligente* umschrieben werden. Außerdem kann *inteligentemente* in Strukturen wie *Inteligentemente, María no respondió* als Satzadverb verwendet werden.

In der Arbeit wird für Adverbien dieses Typs und für alle anderen Adverbklassen gezeigt werden, dass in bestimmten Kontexten jeweils beide Leseweisen möglich sind. Für solche ambigen Strukturen wird gezeigt, dass die prädikatsbezogene Leseweise jeweils die konkretere und grundlegendere ist und die zweite Leseweise durch metaphorische Prozesse oder Subjektivierung von dieser Leseweise ableitbar ist. Damit wird die Ambiguität durch Mechanismen erklärt, die auch für den diachronen semantischen Wandel von Bedeutung sind (Traugott & Dasher 2004 [2002]).

Auf diese Art und Weise wird zunächst aus theoretischer Sicht dafür argumentiert, die Adverbien der Art und Weise als Zentrum der Kategorie anzunehmen. Anschließend wird durch eine quantitative Korpusanalyse gezeigt, dass die *MENTE*-Adverbien in dieser Funktion auch am produktivsten sind.

2.2.2 Nennformadverbien

Auch für die Nennformadverbien wurde zunächst nach einer prototypischen Kategoriestruktur gesucht, allerdings ohne Ergebnis: Diese Adverbien treten sehr selten auf und haben sich im untersuchten Korpus auch im prädikatsmodifizierenden Bereich nur als sehr schwach produktiv erwie-

sen. Für diese Adverbien wird deshalb stattdessen ihr Auftreten im Korpus zusammenfassend beschrieben und aus sprachtheoretischer Sicht dafür argumentiert, dass sie trotz ihres spärlichen Vorkommens als zentrale Instanzen der adverbialen Modifikation der Art und Weise interpretiert werden können.

Die Frage, die für diesen Adverbtyp in dieser Arbeit beantwortet werden soll, lautet deshalb:

1. Handelt es sich bei der Nennformkonstruktion um besonders prototypische Instanzen der adverbialen Modifikation?

2.2.3 Depiktive Konstruktion

Die depiktive Konstruktion wird ebenso wie die MENTE-Konstruktion auf der Basis einer qualitativen Korpusanalyse hinsichtlich einer radialen Kategoriestructur beschrieben. Allerdings wird dabei etwas anders vorgegangen als bei den MENTE-Adverbien: Für die depiktive Konstruktion wird in einem ersten Analyseschritt teils wieder auf der Basis von zweideutigen Sprachbelegen, teils durch theoretische Überlegungen gezeigt, inwiefern sie mit anderen Ausprägungen der sekundären Prädikation („small clauses“, resultative Konstruktion, Zirkumstanten) und den Verbalperiphrasen in Verbindung steht.

Außerdem ist für die depiktive Konstruktion aber auch von Interesse, ob es möglich ist, das Auftreten bestimmter Adjektivklassen als prototypische Verwendung zu interpretieren, während das Auftreten von anderen Klassen eher als kategorialer Randbereich anzusehen ist.

Diese Fragestellung wurde auf der Grundlage eines von Himmelmann und Schultze-Berndt (2005a) entworfenen Modells untersucht: Himmelmann und Schultze-Berndt (2005a) entwickelten auf der Basis von sprachvergleichenden Untersuchungen eine semantische Karte, aus der ersichtlich wird, welche Konzepte typischerweise in der depiktiven Konstruktion verwendet werden. Entlang dieser semantischen Karte wurde in den Korpora nach Sprachbelegen gesucht und so ein Überblick darüber erstellt, welche Konzepte im Spanischen in der Konstruktion auftreten können. Anschließend wurden alle Instanzen der depiktiven Konstruktion aus dem *Corlec* extra-

hiert und nach dem semantischen Typ des Adjektivs klassifiziert. Anhand des Produktivitätsmaßes wurde wiederum überprüft, in welchem Bereich die Konstruktion am produktivsten ist.

Für die depictive Konstruktion werden die folgenden zwei Fragestellungen beantwortet sowie die folgende These überprüft:

1. An welche weiteren Konstruktionen grenzt die Kategorie an?
2. Welche semantischen Konzepte können in der Adjektivnute der depictiven Konstruktion kodiert werden? Welche dieser Konzepte sind prototypisch, welche marginal?
3. These: Die Konstruktion ist im Bereich der prototypischen Konzepte am produktivsten.

Nachdem die drei Konstruktionen schließlich einzeln hinsichtlich ihrer Kategoriestructur beschrieben wurden, kann erfasst werden, inwiefern sich die Konstruktionen aus funktionaler Sicht überschneiden, so dass im Laufe der Arbeit noch eine letzte These bestätigt oder verworfen werden soll:

1. Die MENTE-Konstruktion und die depictive Konstruktion überschneiden sich nur in den Randbereichen der Kategorie.

2.3 Aufbau der Arbeit

Wie oben erläutert, ist das Hauptziel dieser Arbeit die radiale bzw. prototypische Kategoriestructur der Konstruktionen zu modellieren. Deshalb wird in Kapitel 3 eine Einführung in die Konstruktionsgrammatik geboten und das Prototypenmodell, der Begriff ‚radiale Kategorie‘ und die Exemplartheorie erläutert. Basierend auf diesen Kapiteln wird festgelegt, wie in der vorliegenden Arbeit der Konstruktionsbegriff verwendet wird.

Darauf folgend werden im Hauptteil der Arbeit zunächst die Grundlagen der Korpusanalyse beschrieben. Da die Wortart ‚Adjektiv‘ die Grundlage aller untersuchter Konstruktionsnuten ist, ist dieser Wortklasse ein eigenes Kapitel gewidmet (4). In diesem wird vor allem auf semantische

Adjektivklassen eingegangen und die Unterscheidung zwischen *IL*- und *SL*-Prädikaten diskutiert.

Im folgenden Kapitel werden im ersten Unterkapitel (5.1) die verwendeten Korpora beschrieben und die Aufbereitung des *Corlec* erläutert. Anschließend (5.2) wird als Grundlage für den quantitativen Teil der Korpusanalyse zunächst das verwendete Produktivitätsmaß beschrieben, bevor die Grundlagen der qualitativen Analyse eingeführt werden.

In Kapitel 6 und 7 werden schließlich die drei Konstruktionen beschrieben und die Untersuchungsergebnisse diskutiert.

Kapitel 8 dient dazu, die Untersuchungsergebnisse zusammenfassend darzustellen und die Modellierung der Konstruktionen abzurunden.

Das letzte Kapitel (9) greift schließlich in Form eines Ausblicks noch einmal die Verteilung der *MENTE*-Adverbien und der Nennformadverbien auf. In diesem Abschnitt wird eine qualitative Analysemethode vorgeschlagen, die es unter Verwendung eines geeigneten Korpus ermöglicht, festzustellen, inwiefern die Verwendung der beiden Adverbtypen tatsächlich an soziolinguistische Faktoren gebunden ist.

3 Konstruktionsgrammatische Grundlagen

Seit der Entstehung des konstruktionsgrammatischen Ansatzes entwickeln sich innerhalb dieses Sprachmodells verschiedene Strömungen. Bis heute sind darunter folgende Hauptströmungen zu nennen: der Berkley Ansatz von Fillmore und Kay (Fillmore 1988; Fillmore & Kay 1999), der Ansatz von Goldberg (Goldberg 1995; Goldberg 2003) und Lakoff (Lakoff 1987), die *Radical Construction Grammar* von Croft (Croft 2001), die *Embodied Construction Grammar* von Bergen und Chang (Bergen & Chang 2005), sowie die *Fluid Construction Grammar* (Steels 2011). Daneben kann auch die *Cognitive Grammar* von Langacker als Konstruktionsgrammatik gesehen werden (Langacker 1987-91). Die genannten Ansätze stimmen bei zentralen Fragestellungen und Annahmen zur Grammatik überein, weichen jedoch hinsichtlich verschiedener Einzelaspekte voneinander ab. In dem vorliegenden Kapitel geht es in erster Linie darum, die Gemeinsamkeiten dieser Modelle zu beschreiben. Insgesamt ist die Darstellung jedoch an Goldbergs Konstruktionsgrammatik und Crofts *Radical Construction Grammar* orientiert.

3.1 Grundannahmen der Konstruktionsgrammatik

Konstruktionsgrammatische Ansätze unterscheiden sich von anderen Theorien bereits in zentralen Grundannahmen. Eine der Hauptannahmen ist, dass das Lexikon und die Grammatik einer Sprache keine scharf getrennten Kategorien sind, sondern ein Kontinuum bilden (Fischer & Stefanowitsch 2006: S. 4-5). Entlang dieses Kontinuums können z. B. Morpheme, Wörter, teilweise oder ganz gefüllte Idiome oder auch abstraktere sprachliche Muster angeordnet werden. Jede dieser Konstruktionen ist ein Form-Bedeutungspaar (Croft 2001: S. 18; Fillmore 1988: S. 36; Goldberg 2003: S. 219; Goldberg 2013: S. 17).

Folgende Beispiele geben einen Überblick über Konstruktionen unterschiedlicher Komplexität (Überblick aus: Goldberg (2013: S. 17)).

- Wort: *ran, another, banana*
- Wort (teilweise gefüllt): *pre-N, V-ing*
- Idiom (gefüllt): *Going great guns, give the Devil his due*
- Idiom (teilweise gefüllt): *Jog <someone's> memory, <someone's> for the asking*
- Idiom (minimal gefüllt): *The Xer the Yer; The more you think about it, the less you understand*
- Ditransitive Konstruktion: *Subj V Obj₁ Obj₂* (ungefüllt); *He gave her a fish taco; He baked her a muffin* (gefüllt)
- Passiv (ungefüllt): *Subj aux VP_{pp} (PP_{by})* (ungefüllt); *The armadillo was hit by a car*

Konstruktionsgrammatiken vertreten einen nicht modularen Ansatz, d.h. Form und Bedeutung werden nicht unabhängig voneinander beschrieben (Fillmore 1988: S. 36) und sind auch keine getrennt gespeicherten mentalen Module (Goldberg 1995: S. 7; Kay 1997: S. 123; Croft 2001: 18ff.; Fischer & Stefanowitsch 2006: S. 7). Die Verbindung zwischen einer Form und ihrer Semantik werden über symbolische Links modelliert (Croft 2001: S. 21). Für die Bedeutung einer Konstruktion ist nicht eine Analyse im Rahmen der Wahrheitssemantik relevant, sondern es wird auf Konzepte wie Construal, Domäne, Image-Schema oder Frames zurückgegriffen (Croft & Cruse 2012 [2004]: S. 7-106; Lakoff 1987: S. 77-157). Die Bedeutung einer Konstruktion umfasst außerdem neben der Semantik auch pragmatische und variationslinguistische Merkmale (Goldberg 2003: S. 221), also alle mit der Konstruktion in Verbindung stehenden konventionalisierten Aspekte (Croft 2001: S. 19).

Auf der Formseite werden in den meisten Ansätzen syntaktische Elemente untereinander durch syntaktische Relationen miteinander verlinkt,

semantische Komponenten durch semantische Relationen (z.B. Event-Partizipanten-Relation (Croft 2001: S. 19-23)). Croft (2001: Part 2) zeigt diesbezüglich jedoch, dass die Annahme syntaktischer Relationen zwischen den Elementen einer Konstruktion nicht notwendig ist. Er geht davon aus, dass syntaktische Relationen nur als Teil-Ganzes-Beziehung zwischen einem Element und der Gesamtkonstruktion bestehen. So ist etwa das Subjekt einer transitiven oder intransitiven Verbkonstruktion nur das Subjekt der Gesamtkonstruktion. Es gibt aber keine syntaktische Beziehung zwischen dem Subjekt und dem Verb.

Nach Fillmore (1988: S. 37) kann die Grammatik einer Sprache als eine Menge von Konstruktionen interpretiert werden, die durch bestimmte Prinzipien ineinander verschachtelt und miteinander kombiniert werden können. Konstruktionen sind in einem taxonomischen Netzwerk miteinander verbunden und können zu komplexeren Konstruktionen kombiniert werden.

Innerhalb dieses Netzwerkes können Konstruktionen unterschiedlicher Abstraktionsgrade verbunden sein. Beispielsweise gibt es im Englischen eine stark abstrakte Konstruktion [Subj TrVerb Obj]. Eine spezifischere Instanz dieser Konstruktion, die das Argument-Muster des Verbs festlegt, ist die Konstruktion [Subj kick Obj]. Das Idiom *kick the bucket* ist wiederum eine konkrete Instanz der *kick*-Konstruktion (Croft 2001: S. 25; Croft 2012[2010]: S. 263-264). Diese unterscheidet sich in ihrer Bedeutung von Instanzen wie *Subj kick the ball*, die ebenfalls eine konkretere Ausprägung der abstrakten Konstruktion ist. Die taxonomischen Verbindungen zwischen Konstruktionen unterschiedlichen Abstraktionsgrads nennt man Instanzlinks (Croft 2001: S. 25; Croft 2012[2010]: S. 263-264).

Die Eigenschaften einer Konstruktion können über die Instanzlinks an ihre Nachfahrenknoten vererbt werden. Bei der Instanzlinkvernetzung und den Vererbungsmechanismen ist wichtig, dass eine Konstruktion mehrere Elternknoten haben kann. Der Satz *I didn't sleep* ist beispielsweise sowohl ein Nachfahre der Konstruktion [Subj IntrVerb] als auch der Konstruktion [Subj Aux-n't Verb] und erbt von diesen beiden Elternknoten (Croft 2001: S. 25-27; Croft 2012[2010]: S. 264).

Konstruktionsgrammatische Ansätze unterscheiden sich bezüglich der genauen Formulierung der Vererbungsmechanismen, die zwischen den Konstruktionen stattfinden. Fillmore und Kay gehen in ihrem Ansatz von einem Modell aus, das von Goldberg (1995: 73–74) und von Croft (2012[2010]: S. 270-271)) in Anlehnung an Goldberg als Modell der vollständigen Vererbung bezeichnet wird. Informationen werden nur einmal auf einer bestimmten Abstraktionsebene gespeichert. An die konkreten Instanzen dieser Konstruktion werden diese Informationen vererbt, aber sie werden auf der Instanzebene nicht neu gespeichert. Zur vollständigen Analyse einer konkreten Instanz eines Idioms ist deshalb die Einbeziehung aller höher gelegenen Vorfahrenkonstruktionen nötig (Fillmore & Kay 1999: S. 7-8, 30-31).

Goldberg geht von einem Default-Vererbungsprozess aus, bei dem Merkmale per default weitergegeben werden, wenn die Merkmale des Vorfahrenknotens nicht mit dem aktuellen Knoten in Konflikt stehen. Im Englischen gibt es z. B. eine abstrakte Präpositionalphrasenkonstruktion, die das Muster P-NP festlegt. Daneben gibt es eine Konstruktion P-N, die das Muster Präposition-Nominal festlegt wie in *go to bed*. Die P-N-Konstruktion ist hinsichtlich der Verbnute und der N-Nute stärkeren Beschränkungen unterworfen als die schematischere P-NP-Konstruktion und erfordert eine konkretere Interpretation. *Be in school* impliziert etwa, dass es sich um einen Schüler handelt, für einen Wachmann der Schule müsste hingegen *be in the school* verwendet werden. Außerdem kann in der P-N-Konstruktion das Nominal nicht modifiziert werden (**She went to big bed*). Dieser Sachverhalt kann erfasst werden, indem man die P-N-Konstruktion als Nachfahre der P-NP-Konstruktion ansetzt. Per default erbt die P-N Regeln der P-NP, überschreibt aber spezifische Merkmale durch restriktivere Regeln (Goldberg 2013: S. 18).

Modelle, die eine Mehrfachspeicherung erlauben, sind die sogenannten gebrauchsbasierten Modelle (Croft 2001: S. 28). Bei diesem Ansatz geht man davon aus, dass hochfrequente Instanzen als eigene Konstruktionen zu behandeln sind, während die Produktivität einer Konstruktion mit der Verfestigung der abstrakten Konstruktion in Verbindung steht (Croft 2001: S. 28; Bybee & Beckner 2010: S. 841-842).

Croft (2012 [2004]: S. 288; 2001: S. 28) orientiert sich an dem gebrauchsbasierten Modell und erlaubt wie Goldberg die redundante Speicherung von Informationen, geht aber nicht davon aus, dass diese Auffassung in jedem Fall zutreffend sein muss.

Außer mit den Teil-Ganzes-Links arbeiten Goldberg und Croft auch mit Polysemie-Links. Zu diesen zählen metaphorische und metonymische Extensionen (Croft 2001: S. 27; Goldberg 1992: S. 51-69). Z.B. ist die *there*-Konstruktion in *There's the beep* eine metaphorische Extension der Bedeutung *Deiktische Bewegung einer physischen Entität im Raum* wie in *There's Harry* (Lakoff 1987: S. 510-511; z.n. Croft 2001: S. 27). Durch Polysemie-Links verbundene Konstruktionen bilden ein Netzwerk, das durch eine prototypische Strukturierung gekennzeichnet ist (vgl. 3.2.3).

In der vorliegenden Arbeit wird in Anlehnung an Croft, Goldberg und Bybee von einem gebrauchsbasierten Modell in Verbindung mit Default-Vererbung ausgegangen. Außerdem werden in Anlehnung an Croft (2001) folgende Annahmen übernommen:

1. Konstruktionen sind die primitiven Elemente der Grammatik. Syntaktische Kategorien wie Nomen, Verb, Adjektiv sind von diesen Primitiva abgeleitet.
2. Es gibt keine syntaktischen Relationen. Konstruktionen sind durch Teil-Ganzes-Relationen definiert.
3. Alle Konstruktionen sind sprachspezifisch, es gibt keine universellen Konstruktionen. Universalien werden durch eine Abbildung einzelsprachlicher Konstruktionen auf eine konzeptuelle/semantische Karte modelliert. Dieser konzeptuelle Raum konstituiert sich über die funktionalen Eigenschaften und deren Beziehungen zueinander. Er umfasst neben den traditionellen funktionalen Eigenschaften auch konventionalisierte pragmatische, diskursfunktionale oder stilistische Verwendungen von Konstruktionen (Croft 2001: S. 92-93).

3.2 Prototypen in der Konstruktionsgrammatik

Ein mittlerweile in den kognitiven Wissenschaften gut etabliertes Modell neben dem traditionellen Kategorienmodell ist das Prototypenmodell, das vor allem durch die Arbeiten Elenor Roschs Anerkennung fand. Das Prototypenmodell unterscheidet sich in wesentlichen Punkten vom traditionellen Kategorienmodell. Im traditionellen Modell wird davon ausgegangen, dass die Entscheidung, ob ein Element zu einer Kategorie gehört oder nicht, auf der Basis einer bestimmten Anzahl von notwendigen und hinreichenden Attributen gefällt wird. Im Prototypenmodell hingegen geht man davon aus, dass nicht alle Mitglieder einer Kategorie gleichwertig sind (Taylor 2008: S. 39-40). Stattdessen wird angenommen, dass es für eine Kategorie besonders gute Vertreter und marginale Elemente gibt. Die guten Vertreter werden Prototypen genannt und spielen beim Erlernen von Kategorien, aber auch bei der Beurteilung von Kategoriezugehörigkeiten eine besondere Rolle. Angenommen wird, dass Urteile über die Kategoriezugehörigkeit auf der Basis von Ähnlichkeiten zu den sogenannten Prototypen gefällt werden.

In den kognitiven Wissenschaften entwickelten sich mehrere Ansätze, um den Prototypenansatz zu modellieren. Nach Hampton (1995) umfasst die Modellierung eines prototypischen Konzeptes mindestens drei Merkmale (Hampton 1995: S. 104): (1) Der Prototyp selbst, der als Abstraktion prägnanter Eigenschaften modelliert werden kann oder als Durchschnittswert bzw. typischer Wert einer Klasse von Instanzen. (2) Für die Kategorisierung ist es notwendig, dass die Art und Weise angegeben wird, mit der die Ähnlichkeit von Instanzen zu berechnen ist. (3) Außerdem ist ein bestimmter kritischer Wert notwendig, den eine Instanz erlangen muss, um als Element der relevanten Kategorie zu gelten.

Prinzipiell ist es möglich, diese Kriterien auf sehr unterschiedliche Art und Weisen zu formulieren: auf der Basis eines attributlosen Modells, auf der Basis eines geometrischen mehrdimensionalen Modells, auf der Basis von Attributlisten und auf der Basis von Attribut-Wert-Paaren (Hampton 1995: S. 109-123).

Für die Anwendungen in der Linguistik spielen in mehrerlei Hinsicht die ursprünglichen Modelle von Rosch (Rosch 1973; Rosch 1999; Rosch & Mervis 1975) und deren Erweiterung durch Lakoff (1987) eine Rolle. Im Folgenden wird deshalb genauer auf die Anfänge der Entwicklung des Modells eingegangen (3.2.1) sowie auf die Übernahme in die Linguistik (3.2.2). Daraufbasierend wird die Anwendung der Modelle in konstruktionsgrammatischen Ansätzen beschrieben, die für die vorliegende Arbeit von Bedeutung sind (3.2.3). Abschließend wird auf ein weiteres im Zusammenhang mit der Konstruktionsgrammatik verwendetes Modell eingegangen: die Exemplartheorie.

3.2.1 Rosch: Prototypen und Attribute

Rosch untersuchte in ihren Studien verschiedene Typen von Kategorien, wobei in Abhängigkeit der Kategorietypen auch der Prototyp unterschiedlich ermittelt bzw. modelliert wurde (vgl. beispielsweise Rosch (1973), Rosch (1975), Rosch (1999)). In einer der ersten ihrer Versuchsreihen untersuchte Rosch (1973), wie die natürlichen Kategorien ‚Farbe‘ und ‚Form‘ von Mitgliedern des Stammes Duni erlernt werden. Mitglieder dieses Stammes verfügen über kein terminologisch kodiertes Farbsystem und auch für grundlegende geometrische Formen wie ‚Dreieck‘ oder ‚Kreis‘ gibt es keine monolexemischen Wörter.

Für einen Teil ihrer Studien verwendete Rosch deshalb Farbchips und nahm Chips in den sogenannten fokalen Farben, die von Berlin und Kay (1969) ermittelt wurden, als Prototyp an. Abweichungen von diesen Fokalfarben wurden über variierende Werte für Helligkeit, Farbton und Sättigung konstruiert. Für die Versuche bildete Rosch (1973: S. 332-337) verschiedene Kategorien von Farbchips, in denen entweder eine fokale Farbe oder eine nicht-fokale Farbe das Zentrum der Kategorie bildete. Andere Mitglieder der Gruppe wurden jeweils so gewählt, dass sie von dem jeweiligen zentralen Vertreter in ihrer Farbintensität oder Helligkeit in einem definierten Maß abwichen.

Für einen zweiten Teil ihrer Untersuchung verwendete Rosch (1973: S. 341-344) Bilder von geometrischen Formen und nahm mathematisch wohl-

definierte Formen wie Kreise oder Rechtecke als Prototyp an. Von diesen Prototypen wurden über räumliche Distanzmaße Distorsionen gebildet, die zusammen mit dem jeweiligen Prototyp einer Kategorie zugeteilt wurden. Wie auch bei den Farbchips wurden verschiedene Kategorien gebildet, in denen entweder der vermutete Prototyp oder eine Distorsion des Prototyps das Zentrum bildeten.

Sowohl für die Farbchips als auch für die geometrischen Formen führte Rosch Versuchsreihen durch, in denen die Probanden Kategorien erlernen sollten oder Elemente einer Kategorie danach beurteilen sollten, ob es sich um gute oder schlechte Vertreter handelte. Rosch (1973: S. 338) konnte zeigen, dass Gruppen, in denen eine fokale Farbe zentral ist, mit einer signifikant geringeren Fehlerrate gelernt werden als Kategorien, in denen Abweichungen der fokalen Farben zentral sind. Außerdem zeigte sie, dass fokale Farben und deren Bezeichnungen leichter erlernt werden als nicht-fokale, unabhängig davon, ob sie zentrale oder periphere Vertreter der Gruppe sind (Rosch 1973: S. 339-340). Bezüglich der Versuchsreihe mit geometrischen Formen (hier werden perfekte Kreise, Dreiecke etc. mit Distorsionen gruppiert) kam Rosch (1973: S. 344-345) zu analogen Ergebnissen und konnte zusätzlich zeigen, dass die wohldefinierten geometrischen Formen als typischere Exemplare eingeschätzt wurden als deren Distorsionen (Rosch 1973: S. 346), unabhängig davon, ob sie aufgrund des Versuchsaufbaus ein marginales oder zentrales Mitglied der Kategorie sind. Zusätzlich gelang es Rosch (1975) in weiteren Versuchsreihen, auch für andere Arten von Kategorien Typikalitätsurteile nachzuweisen.

In Folgestudien testeten Rosch und Mervis (1975), ob die interne Kategoriestructur über den Wittgensteinschen Begriff der Familienähnlichkeit erfasst werden kann. Familienähnlichkeit meint, dass nicht alle Elemente einer Kategorie ein gemeinsames Merkmal aufweisen, aber jedes Element mit mindestens einem anderen Element der Kategorie ein Merkmal gemeinsam hat. Wenn die Elemente einer Kategorie zum Beispiel die Merkmale A, B, C, D besitzen können, ist es möglich, dass ein Element der Kategorie die Attribute AB besitzt, ein zweites Element die Attribute BC und ein drittes die Attribute CD (Rosch & Mervis 1975: S. 575). Rosch und Mervis (1975: S. 575) vermuteten folgenden Zusammenhang: Je mehr

Familienähnlichkeiten ein Element zu anderen Elementen derselben Kategorie und je weniger Familienähnlichkeiten es zu Elementen aus einer anderen Kategorie aufweist, desto prototypischer ist es für die Kategorie. Für den Nachweis dieser These setzte sie die Familienähnlichkeit in Zusammenhang mit einem rechnerischen Maß, der sogenannten ‚cue-validity‘. Die ‚cue-validity‘ gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der ein bestimmtes Attribut ein Merkmal von Instanzen einer bestimmten Kategorie ist.

The principle of family resemblance relationships can be restated in terms of cue validity since the attributes most distributed among members of a category and least distributed among members of contrasting categories are, by definition, the most valid cues to membership in the category in question. (Rosch & Mervis 1975: S. 575-576)

Im Rahmen dieser Studie führten Rosch und Mervis (1975) Versuche für verschiedene Kategorietypen durch und belegten für diese, dass die von Probanden als prototypisch bezeichneten Elemente der Kategorie die höchste ‚cue-validity‘ besitzen (Rosch 1975: S. 598-599).

In anderen Studien entwickelt Rosch (1999: S. 192) außerdem im Zusammenhang mit der ‚cue-validity‘ die These, dass in der taxonomischen Kategoriestructur (Überkategorie, Basisebene, Unterkategorie) Kategorieelemente auf der Basisebene besonders stark voneinander abgrenzbar sind. Bei der Überkategorie ist der Wert der ‚cue-validity‘ niedriger, weil die Elemente weniger gemeinsame Attribute haben. Unterkategorien haben einen geringeren Wert, weil die Elemente viele Attribute gemeinsam haben. Die Versuche Roschs bildeten den Ausgangspunkt für eine Trendwende in den kognitiven Wissenschaften und boten einen Ansatz, der die Grenzen der traditionellen Kategoriedefinition aufhob. Allerdings gibt es auch einige Effekte, die das Modell nur unzureichend erfasst.

Ein erster Kritikpunkt ist, dass das Modell nicht die gesamte konzeptuelle Integration von Begriffen beschreibt. Definiert man etwa die Kategorie *Vögel* unter anderem über die Attribute *kann fliegen*, *hat Flügel*, geht bei einer reinen Auflistung der Merkmale der Zusammenhang zwischen beiden Attributen verloren. Diese Schwäche des Modells ist jedoch vermeidbar,

indem man es in komplexere Repräsentationsmodelle konzeptueller Strukturen integriert (Hampton 1997: S. 90-91).⁹

Eine weitere Schwäche des Modells wird von Rosch selbst angesprochen: Zunächst ging sie davon aus, dass die Attribute als Fakten in der wahrgenommenen Welt vorliegen (Rosch 1999: S. 201-202). Nachdem jedoch von Probanden bei Kategorien wie *Stuhl* auch Merkmale wie *Sitz* genannt wurden, wurde deutlich, dass einige der Merkmale abhängig von der Kategorie selbst sind. Dadurch kommt es zu Zirkularität: Die Kategorisierung bezüglich einer bestimmten Kategorie wird durch eine Menge von Attributen erklärt. Die Definition der Attribute hängt aber von der Kategorie selbst ab (Hampton 1997: S. 91).

Ein weiterer Diskussionspunkt ist die Interpretation der Typikalitätsurteile bzw. die Unterscheidung zwischen Goodness-of-Rängen und Kategoriezugehörigkeit. In Versuchen nachgewiesene Typikalitätsurteile lassen zwar darauf schließen, dass die Kategorie eine interne Struktur besitzt und dass es so etwas wie eine Rangfolge innerhalb der Kategorie gibt. Sie führen aber nicht zu dem Schluss, dass es sich um graduelle Kategoriezugehörigkeit handelt. D.h. trotz einer Rangfolge innerhalb der Kategorie kann die Kategorie scharfe Grenzen besitzen. Anders ausgedrückt: auch ein schlechtes Kategoriemitglied ist ein Kategoriemitglied (Lakoff 1987: S. 45) :

It is important to bear in mind that prototype effects are superficial. They may result from many factors. In the case of a graded category like tall man, which is fuzzy and does not have rigid boundaries, prototype effects may result from degree of category membership, while in the case of bird, which does have rigid boundaries, the prototype effects must result from some other aspect of internal category structure. (Lakoff 1987: S. 45)

Ebenso ist der oben erwähnte Zusammenhang zwischen Typikalitätsurteilen und Ähnlichkeitsbeziehungen kritisch zu sehen: Armstrong et al. (1983 S. 277) wiesen nach, dass auch wohldefinierte Kategorien Typikalitätsurteilen unterliegen. Sogar bei Kategorien wie *gerade Zahl-ungerade Zahl* werden

⁹ Allerdings ist nicht klar, inwiefern hier von Kritik an dem Modell selbst gesprochen werden kann: Rosch betont in späteren Arbeiten explizit, dass die Prototypentheorie kein Repräsentations- oder Prozessmodell, sondern eine Beschreibung der Kategoriestruktur ist (vgl. etwa Rosch 1999).

bestimmte Elemente als besonders typisch bewertet, obwohl hier kein gradueller Übergang vorhanden sein kann. Im Gegensatz zu den von Rosch untersuchten Kategorien sind bei den Elementen auch keine spezifischen Attribute vorhanden. Die graduelle Kategoriestructur kann deshalb auch nicht allein über eine auf der Basis von Attributen formulierte Ähnlichkeitsbeziehung erfasst werden. Stattdessen konnte in weiteren Versuchen gezeigt werden, dass für die graduelle Kategoriestructur in Abhängigkeit des Kategorietyps auch andere Parameter wie. z.B. die Häufigkeit, mit der ein Element angetroffen wird, eine Rolle spielten (Barsalou 1985: S. 1; Hampton 1997: S. 93-94).

3.2.2 Radiale Kategorien

Das Prototypenmodell wurde auch in die kognitive Linguistik übernommen und hinsichtlich einer Beschreibung polysemer Begriffe erweitert. Relationen zwischen der zentralen Bedeutung und den Varianten eines polysemen Begriffs sind dabei durch das Modell der radialen Kategoriestructur erfassbar (Lewandowska-Tomaszczyk 2012[2010]: S. 148), das auf Lakoff (1987) zurück geht. Ausschlaggebend für die Analyse von Kategorien in diesem Modell ist die Formulierung von kognitiven Konzepten nicht auf der Basis von Attributen, sondern auf der Basis von Netzwerkstrukturen und in Verbindung mit idealisierten kognitiven Modellen (Lakoff & Brugman 2006: S. 109). Nach Lakoff (1987: S. 68) ist Wissen in sogenannten ICMs strukturiert. ICMs sind gestaltartige Einheiten, die intern beispielsweise über Frames und metaphorische oder metonymische Abbildungen strukturiert sind, wobei Frames Erfahrungen und Situationen entsprechen und als Nute-Füllelement-Repräsentationen modelliert werden (Fillmore & Baker 2009: S. 314).¹⁰

Die ICMs bilden eine Art strukturiertes Hintergrundwissen, das wiederum die Grundlage für Kategorien ist. Ein propositionales IC-Modell kann als Netzwerk abgebildet werden, in dem es verschiedene Knoten gibt, die durch Linien miteinander verbunden sind. Ein Element eines ICMs würde

¹⁰Die Begriffe ‚Frame, und ‚Schema‘ werden zum Teil in leicht unterschiedlichen Bedeutungen verwendet (vgl. Busse 2012: für eine detaillierte Beschreibung).

dann einem Knoten entsprechen, der mit den anderen Knoten des Netzwerkes, aber auch mit anderen Netzwerken in Verbindung steht. Prinzipiell kann jedes Element eines ICMs mit einer Kategorie korrespondieren. Die netzwerkartigen Strukturen, in denen der Knoten/die Kategorie steht, sind ausschlaggebend für die Interpretation eines Knotens, also einer Kategorie (Lakoff 1987: S. 69-70).

Prototypische Effekte können aus verschiedenen Gründen entstehen, von denen einige Beispiele genannt seien: Kognitive Modelle können selbst skalar sein (*groß*) und deshalb zu Prototypeneffekten führen. Andere kognitive Modelle haben scharfe Grenzen. Bei diesem Typ entstehen prototypische Effekte, wenn Instanzen nur teilweise mit dem strukturierten Wissen übereinstimmen, mit dem sie vernetzt sind. Z.B. gehört zu dem ICM von *Junggeselle* das Wissen, dass ein Junggeselle heiratsfähig ist. *Papst* weicht diesbezüglich von diesem Modell ab und ist deshalb ein schlechtes Beispiel für die Kategorie (Lakoff 1987: S. 70-71).

Andere Modelle sind metonymisch, das heißt eine Instanz oder eine Subkategorie steht als Repräsentant für die gesamte Kategorie. Die wichtigste Ursache für Prototypeneffekte sind aber radiale Kategorien. Eine radiale Kategorie besteht aus einem zentralen Element oder einer zentralen Subkategorie und Randelementen, die über Ähnlichkeitsbeziehungen, metonymische Beziehungen oder metaphorische Beziehungen vom zentralen Element abgeleitet werden können. Lakoff (1987: S. 79-84) demonstriert den Begriff am Konzept MUTTER:

In unserem Kulturkreis gibt es verschiedene Muttertypen, die mit verschiedenen ICMs in Verbindung stehen. Lakoff nennt hier insgesamt 9 Typen, von denen exemplarisch die ersten und die letzten beiden aufgelistet werden.

1. Die Mutter hat das Kind geboren, die Gene weitergegeben, sie ernährt es, ist mit dem Vater verheiratet und sie ist der nächste weibliche Vorfahre des Kindes.
2. Die Stiefmutter kümmert sich um das Kind und ist mit dem Vater verheiratet.

3. Die ledige Mutter ist nicht verheiratet.
4. Die genetische Mutter, deren Eizelle in einer anderen Frau ausgetragen wird und die keine weitere Beziehung zu dem Kind hat. (Lakoff 1987: S. 83)

Die zentrale Kategorie des Konzeptes MUTTER entspricht einer Mutter, die das Kind geboren hat und die das Kind ernährt etc. Bei den anderen Muttertypen handelt es sich um Varianten (auch Extensionen genannt) des zentralen Muttertyps, die in unterschiedlichen Punkten Ähnlichkeiten zum idealen Muttertyp aufweisen. Die Varianten der zentralen Subkategorie sind von dieser motiviert, können aber nicht durch generelle Regeln von ihr abgeleitet werden, sondern sind konventionell bestimmt (Lakoff 1987: S. 91).

Ausgehend von den einzelnen Muttertypen können wiederum weitere Extensionen gebildet werden. Der genetische Muttertyp dient zum Beispiel als Ausgangspunkt für metaphorische Verwendungen wie Mutter- und Tochterknoten in Syntaxbäumen (Lakoff 1987: S. 76).

Das Modell der radialen Kategorien ist in der Linguistik leichter umzusetzen als ein rein auf Attributen basiertes Prototypenmodell: Problematisch bei der Anwendung des Prototypenmodells ist insbesondere, dass es schwer ist, einen Prototyp festzulegen. Typikalitätsurteile sind dem Forscher selbst überlassen und somit keine empirische Quelle. In der Konstruktionsgrammatik werden deshalb zur theoretischen Formulierung von Konstruktionen zumeist radiale Modelle in Kombination mit dem Prototypenmodell verwendet. Als prototypisch werden diejenigen Bereiche einer Kategorie bezeichnet, von denen aus Randbereiche als Extensionen formuliert werden können. Dieses Vorgehen soll im folgenden Unterkapitel beschrieben werden.

Über das radiale Modell begründete Kategoriestrukturen können über die ‚cue validity‘ im Rahmen korpuslinguistischer Arbeiten überprüft oder verbessert werden. Auf solche Verfahren wird am Ende des folgenden Kapitels eingegangen.

3.2.3 Konstruktionsnutzen und Prototypen

Eine Kombination aus dem prototypischen Begriff und dem radialen Kategoriebegriff wird in Ansätzen der Konstruktionsgrammatik auf die Analyse von Konstruktionen verschiedener Komplexität angewandt. Diese Modellierung wird im vorliegenden Kapitel am Beispiel der ditransitiven Konstruktion erläutert. Diese Konstruktion ist aus theoretischer Sicht detailliert ausgearbeitet (Goldberg 1992; Goldberg 1995; Goldberg 2006; Goldberg 2013) und auch aus quantitativer Sicht im Rahmen von Ansätzen wie der *collostructional analysis* untersucht (Stefanowitsch & Gries 2003; Stefanowitsch 2013), so dass sie ein geeigneter Ausgangspunkt für eine Beschreibung des Prototypenmodells in der kognitiven Linguistik aber auch der Korpuslinguistik ist.

Die ditransitive Konstruktion besteht aus dem Muster NP VP NP NP. Die zentrale Bedeutung der Konstruktion beschreibt Goldberg als *X causes Y to receive Z*. Von dieser Bedeutung gibt Goldberg folgende Extensionen an:

- Subject successfully causes Obj₁ to receive Obj₂.
- Subject intends to cause Obj₁ to receive Obj₂.
- Subject enables Obj₁ to receive Obj₂.
- Subject acts to cause Obj₁ to receive Obj₂ at some further point in time.
- Satisfaction conditions imply.
- Subject causes Obj₁ not to receive Obj₂.

(Auflistung erstellt auf der Basis von: Goldberg 1992: S. 56)

Die Bedeutung *successful transfer of an object to a receiver* impliziert von den genannten Bedeutungen die konkreteste Art des Transfers. Die konkreteste Bedeutung polysemer Einheiten entspricht aus synchroner und diachroner Sicht der Basisbedeutung und es können ausgehend von dieser die meisten metaphorischen Extensionen gebildet werden. Dementsprechend nimmt

Goldberg die konkreteste Bedeutung als prototypisch für die Konstruktion an (Goldberg 1992: S. 51).

Ausgehend von einer derart modellierten Konstruktion lässt sich systematisch untersuchen, welche Bedeutungsnuance für die Konstruktion typisch ist, inwiefern die Verbnute in welcher Bedeutung beschränkt ist und welche Verbttypen häufig in der Konstruktion auftreten. Die theoretische Modellierung der Kategoriestructur kann anhand der Korrelation zwischen Wörtern eines bestimmten semantischen Typs und der Konstruktion oder anhand der Korrelation zwischen Konstruktion und Konstruktionsbedeutung auch zahlenmäßig überprüft werden. In einer Studie Goldbergs wird die Konstruktion beispielsweise in 61% der Instanzen zum Ausdruck eines konkreten Transfers verwendet und in 33% zum Ausdruck von Transfer im übertragenen Sinn (Goldberg 2006: S. 111; Taylor 2008: S. 59).

Die Analyse von Konstruktionen und mit ihr korrelierenden semantischen Typen oder Bedeutungen hat sich mittlerweile als ein ergiebiger Forschungsgegenstand erwiesen, für dessen Beschreibung es verschiedene Vorgehensweisen gibt. Taylor (2008) fasst folgende Methoden zusammen, mit der die Zusammenhänge über die ‚cue validity‘ berechnet werden können:

1. Wenn eine Entität *e* das Merkmal *m* besitzt, wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass *e* zur Kategorie *K* gehört?
2. Wenn eine Entität *e* zur Kategorie *K* gehört, wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass *e* das Merkmal *m* besitzt? (Übersetzung: Taylor 2008: S. 56)

Überträgt man diese Überlegungen auf Wort-Konstruktion-Korrelationen lassen sich folgende Fragen formulieren:

1. Gegeben sei die Häufigkeit eines Wortes *w*. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass es in einer Konstruktion *K* auftritt?
2. Gegeben sei die Häufigkeit einer Konstruktion *K*. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Wort *w* darin auftaucht? (Übersetzung: Taylor 2008: S. 57)

Eine besonders detaillierte und statistisch fundierte Analyse der ‚cue validity‘ führten Stefanowitsch/Gries (2003; 2013) im Rahmen der *collostructional analysis* ein. In dieser Analyse wird auf der Basis von Korpusdaten die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der ein Wort mit einer bestimmten Konstruktion korreliert. Zur Berechnung des von Stefanowitsch/Gries entwickelten Korrelationsmaßes wird die Häufigkeit des untersuchten Wortes (W) in der relevanten Konstruktion benötigt, die Häufigkeit des Wortes in anderen Konstruktionen, die Häufigkeit, mit der die relevante Konstruktion mit anderen Füllelementen auftritt und die Häufigkeit, mit der alle anderen Konstruktionen mit anderen Wörtern als W auftreten (Stefanowitsch & Gries 2003: S. 218). Das Maß für die Korrelationsstärke des untersuchten Wortes W ist dann der p-Wert des Fisher-Exakt-Tests.¹¹ Stefanowitsch und Gries (2003) führten diesen Test u.A. mit der ditransitiven Konstruktion durch. In ihrer Untersuchung erwies sich *give* als das Verb mit dem stärksten Korrelationsmaß. Die Verben mit dem nächsthöheren Korrelationswert instantzierten aber nicht den wörtlichen Transfer, sondern den metaphorischen Transfer. 9 von 10 Extensionen wurden von einer oder mehreren Instanzen der 10 stärksten Korrelationen instantziiert (Stefanowitsch & Gries 2003: S. 228-230). Zusätzlich stellten Stefanowitsch und Gries fest, dass Verben, die intuitiv eher als intransitiv eingeschätzt werden, auch seltener in der ditransitiven Konstruktion stehen.

3.3 Exemplartheorie und Konstruktionen

Das Prototypenmodell bietet zwar gegenüber dem traditionellen Kategoriebegriff Vorteile; es konnte aber auch gezeigt werden, dass bei der Beurteilung von Kategoriezugehörigkeiten nicht alle Effekte gleichermaßen durch das Prototypenmodell erklärbar sind. In Studien wurde gezeigt, dass bei Kategorisierungsaufgaben bestimmte Effekte vorhanden sind, die darauf hinweisen, dass bei der Kategorisierung nicht ein abstrakter Prototyp,

¹¹ Der Fisher-Exakt-Test ist ein Signifikanztest, der Variablen auf Unabhängigkeit testet. Der p-Wert gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der die Variablen als unabhängig bezeichnet werden können. Häufig wird ein p-Wert 0.5 als Grenze für einen signifikanten Zusammenhang gewählt.

sondern einzelne Exemplare eine Rolle spielen. Zum Beispiel demonstrierten Allen und Brooks (1991) diesen Effekt in einer Studie, in der Ärzte Bilder von Hautkrankheiten kategorisieren sollten. Zunächst wurden den Probanden Bilder von Hautkrankheiten gezeigt, die mit der richtigen Hautkrankheit ausgezeichnet waren. In der Testphase wurden den Probanden neue Bilder vorgelegt, die eine der vorher gezeigten Hautkrankheiten abbildeten. Die Teilnehmer konnten bei der Kategorisierung aus 3 möglichen Krankheiten auswählen. Manche der zu kategorisierenden Bilder entsprachen den vorher gelernten, manche zeigten zwar eine der Hautkrankheiten der gelernten Bilder, ähnelten ihnen aber oberflächlich nicht. Andere Bilder ähnelten der vorher gezeigten Abbildung und fielen auch tatsächlich in dieselbe Kategorie. Die Mediziner täuschten sich bei den sich nicht ähnelnden Bildern um 10-15% häufiger als bei den ähnlichen Bildern (Murphy 2004: S. 81).

Auch eine andere Art von Experimenten, von denen insbesondere das GCM (*Generalized Context Model*) von Nosofsky (1988) bekannt ist, zeigt, dass einzelne Exemplare anscheinend von Bedeutung sind: In diesen Versuchstypen wird die Kategorisierung von künstlichen geometrischen Formen untersucht. Probanden lernen eine Reihe von geometrischen Formen und deren Distorsionen zu klassifizieren. Die gelernten Formen werden innerhalb eines mehrdimensionalen Raumes situiert und ihre Position errechnet. Bei der Kategorisierung von neuen Formen wird überprüft, ob die gewählte Kategorisierung mit den errechneten Ähnlichkeiten korreliert. Nosofsky ermittelte ebenfalls Ergebnisse, die für eine Exemplarrepräsentation sprechen.¹²

Aufgrund dieser und weiterer Versuche entwickelte sich in unterschiedlichen Varianten ein weiteres Modell, das sogenannte Exemplarmodell. Die wichtigste Grundannahme der Exemplartheorie ist, dass konzeptuelle Kategorien in Form von Exemplaren repräsentiert werden (E. Smith & Medin 1999: S. 208). Ein Exemplar kann dabei entweder eine bestimmte

¹² Allerdings wurde später von J. D. Smith und Minda (1998) gezeigt, dass dieses Modell nur unter bestimmten Bedingungen funktioniert. Das Prototypenmodell liefert zusammenfassend formuliert bessere Ergebnisse, wenn es sich um gut differenzierte Kategorien handelt und viele Exemplare vorhanden sind (Hampton 2003: S. 1254).

Instanz oder eine Untermenge sein. Zum Beispiel setzt sich das Konzept VÖGEL aus den Exemplaren ROTKEHLCHEN, BLAUMEISE, SPATZ und einer konkreten Instanz eines Haustieres namens FLUFFY zusammen. Wenn die Exemplare Untermengen sind, können sie entweder wiederum durch einzelne Instanzen konstituiert sein: BLAUMEISE1, BLAUMEISE2 (E. Smith & Medin 1999: S. 208). Daneben können Untermengen aber auch durch Eigenschaftsbeschreibungen erfasst werden: Rotkehlchen [belebt, Federn, Flügel]. Ist das Exemplar eine Instanz, muss es durch Eigenschaften erfasst werden: Fluffy [belebt, Federn, Flügel, singt, gelb, eingesperrt] (E. Smith & Medin 1999: S. 208). Die Eigenschaften eines Konzeptes sind die Eigenschaften aller Exemplare (E. Smith & Medin 1999: S. 208). Einzelne Modelle unterscheiden sich darin, inwiefern sie abstrakte Summenrepräsentationen zulassen und inwieweit bei der Kategorisierung tatsächlich nur einzelne Exemplare eine Rolle spielen (E. Smith & Medin 1999: S. 209).

In der Linguistik ist das Exemplarmodell in Anlehnung an die Arbeiten Nosfisks (1988) vor allem stark durch Bybee (2006; 2010; 2013) im Rahmen eines gebrauchsbasierten Modells der Konstruktionsgrammatik vertreten. Bybee nimmt an, dass neue Konstruktionen auf der Basis bereits verankerter Konstruktionen gebildet oder kategorisiert werden, mit denen sie in einer Ähnlichkeitsbeziehung stehen. Ähnlichkeitsbeziehungen können auf semantischer, phonetischer, pragmatischer oder kontextueller Ebene vorhanden sein (Bybee 2013: S. 53-54). Ähnlichkeitsbeziehungen sind außerdem nicht nur ausschlaggebend für die Kategorisierung, sondern erklären auch prototypische Effekte. Prototypische Effekte können entstehen, weil es unterschiedliche Ähnlichkeitsgrade gibt, in denen die Instanzen miteinander in Verbindung stehen (Bybee 2013: S. 53). Ist sich eine Menge von Exemplaren zueinander ähnlicher als zu anderen Exemplaren, können sich Exemplarwolken bilden, die dann als prototypisch interpretiert werden. In anderen Kategorien fungieren besonders häufig verwendete Instanzen als zentrale Elemente, die den Ausgangspunkt für viele weitere Instanzen bilden. In diesem Fall kommt es zu Prototypeneffekten, da die zentrale

Instanz mit besonders vielen anderen Mitgliedern ein Attribut gemein hat (Bybee & Eddington 2006: S. 326).

Die Frequenz von Exemplaren spielt aber auch in anderer Hinsicht für die Kategoriestructur eine Rolle: Wissen über die Frequenz linguistischer Einheiten sowie statistische Muster und prozedurales Wissen sind Teil unseres sprachlichen Wissens (Bybee & Beckner 2010: S. 830).¹³ Häufige Wiederholungen können zur Speicherung eines Prozesses im Langzeitgedächtnis führen oder eine Automatisierung des Ablaufes bewirken (Bybee & Beckner 2010: S. 829). Instanzen einer komplexen Konstruktion können dabei ihre innere Struktur verlieren und werden stattdessen als Ganzes gespeichert (Bybee & Beckner 2010: S. 840-841). Welche Auswirkungen die frequente Verwendung einer Konstruktion genau hat, hängt davon ab, ob es sich um eine hohe Typen- oder um eine hohe Tokenfrequenz handelt. Der häufige Gebrauch eines bestimmten Tokens führt zur Verankerung dieses Tokens als eigene Konstruktion, so dass sich die Instanz als resistent gegenüber anderen produktiven Mustern des Sprachwandels erweist. Das bedeutet, dass Tokens mit einer geringen Frequenz eher durch neue Muster ersetzt werden als Tokens mit einer hohen Frequenz (Bybee & Beckner 2010: S. 840). Bybee konnte beispielsweise zeigen, dass im Englischen hochfrequente unregelmäßige Past Tense-Verbformen erhalten bleiben, während niederfrequente dazu tendieren, sich den regelmäßigen Verbformen anzupassen.

Bei einer hohen Typenfrequenz führt der wiederholte Gebrauch des Ausdrucks zur Verfestigung der zu Grunde liegenden abstrakten Konstruktion. Die zu Grunde liegenden abstrakten Konstruktionen bestehen aus einem bestimmten syntagmatischen Muster und einer oder mehreren Nuten, die gefüllt werden können. Die Nute kann entweder beschrieben werden als eine Liste derjenigen Instanzen, die die Nute gefüllt haben, als abstrakte semantische Merkmale, die diese Nute beschränken, oder als beides (Bybee 2013: S. 57).

Bybee vertritt damit zusammenfassend gesagt ein Modell, das zwar von Exemplarrepräsentationen ausgeht, aber prinzipiell auch abstrakte Reprä-

¹³Die Zusammenfassung beruht auf den Texten Bybees. Vgl. aber auch dort zitierte.

sentationen zulässt. Eine ähnliche Ansicht wird auch von Tomasello und Abbot-Smith (2006: S. 282) bei der Spracherwerbsforschung vertreten.

A resolution to the drawbacks of both 'pure' prototype and 'pure' exemplar-learning models is a hybrid in which much of the extraneous details of original instances are retained but where some kind of more abstract schema is gradually formed on the basis of these. It may of course prove difficult to empirically differentiate such a hybrid model from certain 'pure' exemplar-learning models. (Tomasello & Abbot-Smith 2006: S. 282)

3.4 Modellierung der Untersuchungsergebnisse

In Anlehnung an das obige Zitat wird in der vorliegenden Arbeit angenommen, dass zur Abbildung der internen Struktur linguistischer Kategorien sowohl abstrakte Formulierungen als auch einzelne Instanzen eine Rolle spielen. Für einzelne Instanzen, die in Form von Korpusbelegen diskutiert werden sollen, wird zudem angenommen, dass sie als Brücke zwischen verschiedenen Subkategorien oder Konstruktionen dienen können, wenn der Kontext es zulässt, dass durch bekannte kognitive Mechanismen wie Metapher, Metonymie oder Subjektivierung von der einen Kategorie/Funktion durch Inferenzen auf eine angrenzende Kategorie/Funktion geschlossen werden kann.

Konstruktionen werden in der Arbeit als eine gestaltartige Bündelung von semantischen, funktionalen und morphosyntaktischen Merkmalen aufgefasst. Im Folgenden soll zusammenfassend beschrieben werden, welche Art von Konstruktionen für die drei untersuchten Phänomene angenommen wird.

Die MENTE-Konstruktion

Für die MENTE-Konstruktion wird ein stark abstraktes Schema angenommen, das auf der formalen Ebene aus einer Adjektivnute besteht und das mit irgendeiner Art von Entität (EVENT, PRÄDIKATION, PROPOSITION) eine Relation eingehen kann: (E) + Adj + MENTE.

Auf einer nächsten Ebene verzweigt sich die Konstruktion baumartig. Auf dieser Ebene ist der ontologische Typ der Entität (EVENT, PRÄDIKATION, PROPOSITION) festgelegt und die Adjektivnute ist auf eine Reihe von Adjek-

tiven beschränkt, die mit dem jeweiligen ontologischen Typ kombinierbar sind. Zum Beispiel korreliert der ontologische Typ PRÄDIKATION mit Adjektiven, die eine Frequenz ausdrücken (*frequentemente, normalmente*) oder der ontologische Typ PROPOSITION mit Adjektiven, die modalen Inhalt ausdrücken (*probable, posible*). Auf der Basis der Menge der Adjektive, die mit dem jeweiligen ontologischen Typ kombinierbar sind, können durch Ähnlichkeitsrelationen oder Abstraktionsmechanismen neue Instanzen der Konstruktion gebildet werden.

Für die MENTE-Konstruktion wird gezeigt werden, dass es möglich ist, ausgehend von einzelnen im Korpus belegten Instanzen, durch kognitive Mechanismen wie Metaphernbildung, Subjektivierung oder auf der Basis sachlogischer Zusammenhänge von der prädikatsmodifizierenden Funktion alle anderen adverbialen Funktionen abzuleiten. Deshalb wird angenommen, dass es sich bei dieser Funktion um den zentralen Bereich der Kategorie handelt, um den die weiteren adverbialen Funktionen gruppiert sind.

Die Nennformadverbien

Für die Nennformadverbien wird angenommen, dass keine Abstraktionsebene vorhanden ist bzw., dass eine abstrakte Konstruktion nur sehr schwach verankert ist. Hier wird davon ausgegangen, dass die Verwendung bestimmter Adjektive in ihrer Nennform in adverbialer Funktion instanzartig modellierbar ist.

Die depiktive Konstruktion

Für die depiktive Konstruktion wird auf der höchsten Ebene ein Schema angenommen, dass die schematische Struktur der Konstruktion an die Funktion SEKUNDÄRE PRÄDIKATION bindet. Das Schema besteht aus einer Nute für das Bezugsnominal, das primäre Prädikat und einer Nute für das Adjektiv. Wie in Kapitel 7.1 noch erläutert werden wird, unterliegen die Adjektivnute und die Verbnute der subjektorientierten und der objektorientierten depiktiven Konstruktion jeweils unterschiedlichen Beschränkungen. Deshalb wird auf der nächstkonkreteren Ebene eine Aufsplittung der Konstruktion in diese beiden Konstruktionsuntertypen angenommen. Auf

dieser Ebene findet die Bindung zwischen den Nuten und den möglichen Füllelementen statt.

Für die interne Kategoriestruktur der depiktiven Konstruktion wird eine von Himmelmann und Schultze-Berndt (2004; 2005a) entworfene semantische Karte zur Abbildung herangezogen. Himmelmann und Schultze-Berndt (2004; 2005a) konnten in ihren Arbeiten bereits zeigen, dass Sprachen, die eine depiktive Konstruktion besitzen, immer den Typ **PHYSISCHER ZUSTAND** und zumeist **EMOTIONALER ZUSTAND** in dieser Konstruktion kodieren und dass andere semantische Typen in bestimmter Reihenfolge in die Konstruktion aufgenommen werden. Die Annahme eines Zentrums der Kategorie ist hier also durch sprachvergleichende Studien gerechtfertigt und besteht in einer Korrelation zwischen einem semantischen Typ und der Konstruktion.

Zusätzlich wird für die depiktive Konstruktion anhand einzelner Korpusbelege gezeigt, dass es Brückenkontexte zu anderen Konstruktionen gibt. Die Annahme der Brückenkontexte wird dabei durch die oben für die **MENTE**-Konstruktion genannten Mechanismen gerechtfertigt.

4 Füllelemente der Konstruktionen: Semantische Adjektivklassen

Alle drei in der Arbeit untersuchten Konstruktionen werden in der Korpusanalyse hinsichtlich der Produktivität ihrer Adjektivnute beschrieben, und auch die Beschränkungen dieser Nuten sowie Subklassen der Konstruktionen werden teilweise über den semantischen Typ der Füllelemente erfasst. Im vorliegenden Kapitel sollen deshalb die semantischen Adjektivklassen im Spanischen dargestellt werden. Als geeigneter Ausgangspunkt hierfür haben sich die semantischen Adjektivklassen nach Dixon (1982; 2004) erwiesen. Die Arbeiten Dixons werden deshalb im ersten Teil dieses Kapitels erläutert (4.1). Aufbauend auf der Klassifizierung Dixons liegen außerdem von Demonte Barreto (1999a) und Radatz (2001) Arbeiten zu semantischen Klassen spanischer Adjektive vor. Demonte Barreto (1999a) beschreibt ausgehend von diesen semantischen Klassen Adjektive im Spanischen unter Berücksichtigung zusätzlicher Beschreibungskriterien im Rahmen der *Gramática descriptiva de la lengua española*. Radatz (2001) erarbeitet basierend auf Dixons Einteilung die prototypische Struktur romanischer Adjektive im Zusammenhang mit ihrer Voran- und Nachstellung. In Kapitel 4.3 wird basierend auf diesen beiden Arbeiten eine semantische Beschreibung der Adjektive im Spanischen dargestellt.

In einem letzten Unterkapitel soll schließlich die Unterscheidung zwischen Individuenprädikaten und Zustandsprädikaten diskutiert werden, die für die Beschreibung der Adjektivnute der depiktiven Konstruktion eine Rolle spielt.

4.1 Adjektive als semantische Prototypen

Dixon (1982; 2004) erarbeitete auf der Basis sprachvergleichender Studien die prototypische Struktur der Adjektive. In einer ersten großen Studie teilte er dazu zunächst nicht abgeleitete Adjektive im Englischen anhand semantischer und morphosyntaktischer Kriterien in semantische Typen ein (Dixon 1982). Basierend auf dieser Vorstudie verglich er, durch welche morphosyntaktischen Mittel und durch welche Formklassen die ermittelten Konzepte in 16 anderen Sprachen kodiert werden. Dixon kommt in seiner ersten Studie zu dem Ergebnis, dass folgende semantische Typen mit der morphosyntaktischen Wortart ‚Adjektiv‘ korrelieren:

1. DIMENSION *big, large, little, small, long, short, wide, narrow, thick, fat, thin*
2. PHYSICAL PROPERTY *hard, soft, heavy, light, rough, smooth, hot, cold, sweet, sour*
3. COLOUR *black, white, red*
4. HUMAN PROPENSITY *jealous, happy, kind, clever, generous, gay, cool, rude, proud, wicked*
5. AGE *new, young, old*
6. VALUE *good, bad, perfect, proper*
7. SPEED *fast, slow, quick*. (Dixon 1982: S. 16; Dixon 2004: S. 3-4)

In einer späteren Arbeit erweitert Dixon die Liste der semantischen Adjektive um Typen, die in Sprachen mit großen Adjektivklassen auftreten (Dixon 2004: S. 5):

1. DIFFICULTY: *easy, difficult, tough, hard, simple*
2. SIMILARITY: *like, unlike, similar, different (strange), other*
3. QUALIFICATION: *definite, true, probable, possible, likely, usual, normal, common, correct, appropriate, sensible*

4. QUANTIFICATION: *all (whole), many, some, few, only, enough*
5. POSITION: *high, low, near, far (distant), right, left (strange), northern* etc.
6. CARDINAL NUMBERS: (sind in einigen Sprachen eine eigene Klasse).

Sprachen mit einer kleinen oder einer großen Adjektivklasse kodieren die Typen DIMENSION, AGE, VALUE und COLOUR als Adjektive. In Sprachen mit mittelgroßen oder großen Adjektivklassen werden auch die Typen PHYSICAL PROPERTY, HUMAN PROPENSITY und SPEED als Adjektiv kodiert (Dixon 2004: S. 4-5). PHYSICAL PROPERTY fällt ansonsten tendenziell in die Verbkategorie, HUMAN PROPENSITY in die Verb- oder Nomenklasse. Wenn das Konzept PHYSICAL PROPERTY als Adjektiv kodiert wird, tendiert auch SPEED zu Adjektiven. Wenn PHYSICAL PROPERTY in der Verbkategorie kodiert ist, wird SPEED meist als Adverb kodiert (Dixon 2004: S. 4).

Sprachen können hinsichtlich ihrer Adjektivklasse danach beurteilt werden, mit welchen morphologischen Mitteln sie in welcher Funktion verwendet werden. Unterschieden werden dazu die prädikative und die modifizierende Funktion. In prädizierender Funktion werden Adjektive entweder als Kopulakomplement oder als transitives Prädikat verwendet (Dixon 2004: S. 10). Werden sie als transitives Prädikat verwendet und in dieser Funktion mit einer Teilmenge der verbalen morphosyntaktischen Mittel kodiert, bezeichnet Dixon (2004: S. 14) diese Adjektive als verbähnlich. Stehen sie als Kopulakomplement, bezeichnet Dixon sie als nichtverbähnlich.

In ihrer modifizierenden Funktion fokussieren Adjektive den Kopf einer NP und haben eine deskriptive oder restriktive Funktion (Dixon 2004: S. 10). Werden sie in dieser Funktion verwendet und mit einer Teilmenge der nominalen morphosyntaktischen Mittel kodiert, nennt Dixon sie nomenähnlich. Können keine der nominalen morphologischen Prozesse auf Adjektive angewandt werden, werden sie als nichtnomenähnlich bezeichnet (Dixon 2004: S. 15).

4.2 Form und Funktion

Die spanischen Adjektive gehören im Sinne Dixons zu den nomenähnlichen, nicht-verbähnlichen Adjektiven. Zusammen mit den Nomen bilden die Adjektive eine Formklasse, die aus den Flexionsklassen (o/os, a/as, e/es) besteht. Die Flexionskategorien Numerus und Genus sind bei den Adjektiven Kongruenzklassen, das heißt die Endung wird in Abhängigkeit von und in Übereinstimmung mit dem relevanten Bezugsnominal festgelegt. Spanische Adjektive bilden in modifizierender Funktion zusammen mit dem Bezugsnominal ein Syntagma, dessen Typ vom Bezugsnominal festgelegt wird (Demonte Barreto 1999a: S. 133) (6).

Innerhalb einer prädikativen Konstruktion stehen Adjektive in Verbindung mit einer Kopula (7). In diesem Fall legt das Adjektiv die Argumentstruktur der Konstruktion fest, während die Kopula der TAM-Träger ist.

(6) El niño pequeño come un bocadillo.

(7) El niño es pequeño.

Viele Adjektive sind graduierbar und können in einer Komparativ- oder Superlativkonstruktion stehen ((8), (9)).

(8) Mi hijo es más pequeño que el tuyo.

(9) Mi hijo es el más pequeño.

Keine der aufgezählten funktionalen Möglichkeiten trifft notwendigerweise auf ein bestimmtes Adjektiv zu. Einige Adjektive sind nicht graduierbar und können nicht in komparativen Konstruktionen stehen. Andere Adjektive können nicht in prädikativer Funktion auftreten. Auch hinsichtlich der Modifikation verhalten sich Adjektive unterschiedlich. Auf diesen Aspekt wird im Folgenden genauer eingegangen.

4.3 Adjektive und ihr Bezugsnominal

Ein Beschreibungsaspekt von Adjektiven, der quer zur oben geschilderten semantischen Klassifikation liegt, ist die Art der Beziehung, die Adjektive

innerhalb einer NP zum Bezugsnominal eingehen. Ein erster Beziehungstyp ist die absolute Beziehung. Diesen Beziehungstyp können Adjektive eingehen, deren Bedeutung unabhängig von der Bedeutung des Bezugsnominals ist. Ein Beispiel für solche Adjektive sind die Farbadjektive. Die Bedeutung von *blanco* ist unabhängig von einem weiteren Konzept interpretierbar. Das Denotat eines Syntagmas wie *nieve blanca* ergibt sich deshalb aus der Schnittmenge aller weißen Dinge und des Denotats von ‚Schnee‘ (Demonte Barreto 1999a: S. 144-145).

Die absolute Beziehung ist der einfachste Beziehungstyp, aber auch der seltenste. In den meisten Fällen hängt die genaue Interpretation eines Adjektivs davon ab, mit welchem Substantiv es in welchem Kontext verwendet wird. In Anlehnung an Radatz (2001: S. 70-75) und Taylor (1992) werden diese Beziehungen synthetisch genannt. Eine Art von synthetischer Beziehung ist die synkategorematische Beziehung. Diese liegt vor, wenn ein Adjektiv zwar eine Eigenschaft hinsichtlich einer Domäne spezifiziert, aber die genaue Interpretation erst durch eine Kombination mit einem anderen Konzept festgelegt wird (Paradis 2005: S. 554; Demonte Barreto 1999a: S. 144-145). Dies ist bei den Dimensionsadjektiven der Fall: *pequeño* designiert beispielsweise eine Eigenschaft hinsichtlich der Domäne Grösse. Was aber genau ‚klein‘ ist, wird durch das Substantiv bestimmt. In *un elefante pequeño* impliziert *pequeño*, dass der Elefant klein für einen Elefanten ist. In *un ratón pequeño* ist die Vergleichsgrundlage hingegen die Mausgröße (Radatz 2001: S. 69, 74; Demonte Barreto 1999a: S. 144-145). Radatz (2001) nennt als weitere Typen der synthetischen Beziehung Fälle wie *ein guter Tänzer*, *ein schnelles Pferd* oder *ein guter Wein*. Bei Verbindungen mit einem Nomen agentis wie in *ein guter Tänzer* entspricht die Beziehung einer adverbialen Leseweise: *jemand, der gut tanzt*. *Ein schnelles Pferd* ist ein Pferd, das schnell läuft, *laufen* ist aber in der Adjektiv-Substantiv-Kombination nicht explizit erwähnt. *Ein guter Wein* kann je nach Kontext mehrere Bedeutungen haben: es kann sich um einen Wein handeln, der als gut schmeckend bezeichnet wird oder aber um einen Wein, der sich gut verkauft (Radatz 2001: S. 72-73).

Einen weiteren Beziehungstyp gehen die sogenannten relationalen Adjektive ein. Relationale Adjektive werden meist von Substantiven abgeleitet

und designieren typischerweise ein Bündel von Eigenschaften (Radatz 2001: S. 95-96). Diese Eigenschaften entsprechen den Eigenschaften des substantivischen Konzeptes, von dem die Adjektive abgeleitet sind. Relationale Adjektive sind meist extrinsisch und konjunktiv: Das Konzept des Substantivs wird durch weitere, ihm nicht inhärente Eigenschaften ergänzt (Paradis 2005: S. 558). Zwischen dem Bezugsnominal und dem relationalen Adjektiv können eine Vielzahl von Beziehungen bestehen, von denen hier nur einige wenige als Beispiele genannt seien. Stammt das Substantiv von einem verbalen Konzept ab, kann das Adjektiv verschiedene semantische Rollen ausdrücken. Das Adjektiv kann verweisen auf: den Agens (*comentario editorial, comentario del editor*), den Experienter (*sufrimiento materno, sufrimiento de madre*), den Patiens (*producción lechera, producción de leche*), ein lokatives Komplement (*tránsito aéreo, tránsito por el aire*), ein instrumentales Komplement (*producción manual, producción por medio de las manos*) und ein finales Komplement (*cortejo amoroso, cortejo para el amor*) (Demonte Barreto 1999a: S. 163). Andere Bedeutungskomponenten liegen vor, wenn relationale Adjektive in Verbindung mit Gattungsbezeichnungen auftreten. Demonte Barreto (1999a: S. 164) nennt folgende repräsentative Liste: lokative Bedeutung (*tropas fronterizas, tropas en la frontera*), temporale Bedeutung (*flores primaverales, flores (que se dan) en primavera*), Ausdruck des Instruments (*testigo ocular, testigo mediante sus ojos*), Auslöser/Agens (*depresión nerviosa, depresión causada por los nervios*), Final/Benefaktiv (*locales comerciales, locales para el comercio*), Possessiv (*avión ministerial, avión para el ministro*).

Eine spezielle Interpretation fordern außerdem Adjektive, die aus Dixons Klassen QUANTIFICATION, QUALIFICATION und POSITION stammen bzw. Adjektive, die eine schematische Beziehung ausdrücken: GRAD, FOKUS, FREQUENZ, REIHENFOLGE und MODALITÄT (Paradis 2005: S. 559).¹⁴

¹⁴Für diese Adjektivtypen wurde hier eine Einteilung von Paradis (2005) übernommen. Diese Einteilung hat den Vorteil, dass sie sich größtenteils mit den noch zu besprechenden adverbialen Klassen überschneidet. Nicht mit übernommen wird hier jedoch der Gesamtansatz Paradis', so dass die Klassen etwas aus dem Zusammenhang genommen wurden. Paradis entwickelt im Rahmen eines kognitiven Ansatzes zwei Arten von Ontologien, um Wortarten und deren Bedeutung zu erklären. Eine erste Ontologie umfasst die inhaltliche Bedeutung von Wortarten (Entitäten erster, zweiter und dritter Ordnung). Eine zweite

Adjektive des Typs FREQUENZ (*frecuente*), REIHENFOLGE (*primero*), MODALITÄT oder FOKUS haben lediglich eine schwache Beziehung zum Substantiv und sind extrinsisch zu interpretieren (Paradis 2005: S. 559). Modaladjektive (*probable, presunto, supuesto, necesario*) machen beispielsweise eine Aussage darüber, wie wahrscheinlich oder notwendig ein Ereignis oder eine Relation ist. (Demonte Barreto (1999a: S. 206) zählt zu den modalen Adjektiven auch solche, die eine Sprechereinstellung gegenüber einem Ereignis (*feliz decisión*) ausdrücken oder sich auf einen im Substantiv implizierten Agens beziehen (*el brutal ataque a Irak, fue brutal de parte de x atacar a Irak*).)

GRAD-Adjektive sind intrinsisch (Paradis 2005: S. 559) und signalisieren, wie gut das Konzept auf den Referenden anwendbar ist. In *un verdadero amigo, un completo fracaso* oder *una simple estupidez* signalisiert das Adjektiv, dass ‚Freund‘ / ‚Scheitern‘ / ‚Dummheit‘ besonders gut auf die gemeinten Referenten zutrifft (Demonte Barreto 1999a: S. 207).

Basierend auf den bisher geschilderten Eigenschaften und Beziehungstypen, die Adjektive eingehen können, definiert Radatz (2001) für die romanischen Sprachen einen adjektivischen Kern- und Randbereich. Wie oben erwähnt, definiert Radatz diese Bereiche im Rahmen einer Untersuchung zur Stellung des Adjektivs in den romanischen Sprachen. Für die vorliegende Arbeit ist aber nur die prototypische Struktur der semantischen Adjektivklassen von Bedeutung. Auf den Zusammenhang zwischen den von Radatz ermittelten Rand- und Kernklassen und deren Stellungspotential wird deshalb nicht eingegangen.

Der Kernbereich der Adjektive besteht aus Maßadjektiven (DIMENSION, PHYSICAL PROPERTY, SPEED und AGE), Beschreibungsadjektiven (DIFFICULTY,

Ontologie umfasst die schematische Konzeption von Wortarten wie z.B. (DING/RELATION, FOKUS, GRAD, REIHENFOLGE, FREQUENZ). Eine dritte Beschreibungsebene umfasst ‚contextual‘-Prozesse wie Gestalt, Blickpunkt etc. Wortarten, also auch Adjektive können entweder inhaltsorientiert oder schema-orientiert sein. Die hier besprochenen Klassen sind schema-orientiert.

Diese von Paradis angenommenen Konzepte werden kombiniert mit der Arbeit Demon-te Barretos (1999a), wenn inhaltliche Übereinstimmungen vorhanden sind. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass die hier zusammengeführten Klassen nur teilweise aufeinander abbildbar sind.

HUMAN PROPENSITY, SIMILARITY) und Wertungsadjektiven (VALUE) (Radatz 2001: S. 84-91).¹⁵ Kernadjektive sind semantisch eindimensional, synkategorematisch und sowohl in modifizierenden als auch präzisierenden Konstruktionen möglich (Radatz 2001: S. 84).

DIMENSION- und AGE-Adjektive haben typischerweise ein konkretes Nomen als Modifikatum. Adjektive des Typs PHYSICAL haben ebenfalls ein konkretes Nomen als Bezugswort. Sie beschreiben physische Eigenschaften, die sensorisch wahrnehmbar sind. Einige Adjektive sind bezüglich verschiedener Sinneswahrnehmungen gültig (*ácido*) (Demonte Barreto 1999a: S. 177). Bei dem PHYSICAL-Typ handelt es sich um eine große Klasse, die in weitere semantische Unterklassen zerfällt: Form (*redondo, curvo*), Gewicht (*ligero, pesado*), Konsistenz (*espeso, tenso*), Geschmack (*dulce, amargo*), Geruch (*fragante, ácido*), Temperatur (*caliente, frío*), Geräusche (*grave, agudo*), Tastsinn (*duro, blando*).

Einige dieser Adjektive können in metaphorischer Bedeutung auf Nomen angewandt werden, die ein Event ausdrücken: *una mirada fría, un duro debate, una complicación grave* (Demonte Barreto 1999a: S. 178). Sie dienen hier dazu, eine moralische, emotionale oder intellektuelle Domäne auf der Basis der sensorischen Domäne zu strukturieren.

Dimensionsadjektive beschreiben die dimensionale Ausdehnung konkreter Objekte (Tiefe, Weite, Volumen, Größe). Zu ihnen zählen *largo, corto, ancho, amplio, fino, delgado, enorme, profundo* (Demonte Barreto 1999a: S. 176). In übertragener Bedeutung können *corto, largo, pequeño* außerdem ein Ereignis in temporaler Hinsicht konkretisieren: *dos llamadas cortas y una larga* (Demonte Barreto 1999a: S. 176).

Die letzte zu den Maßadjektiven gehörige Klasse sind Adjektive des Typs AGE (*viejo, joven, nuevo, antiguo*), die eine kleine geschlossene Klasse bilden (Demonte Barreto 1999a: S. 179).

Maßadjektive haben gemeinsam, dass ihnen ein konkreter Wert auf einer Skala zugeordnet werden kann (z.B. 3 Meter groß). In diesem Punkt unter-

¹⁵Radatz zählt die AGE-Klasse zu den Maßadjektiven, erfasst sie aber nicht als eigenen Untertyp, wahrscheinlich weil seine Arbeit vor Dixons neuer Klassifikation von 2004 entstand.

scheiden sie sich von den Beschreibungsadjektiven, für die keine solche objektivierbare Skala vorhanden ist (Radatz 2001: S. 85-86).

Eine erste Unterklasse der Beschreibungsadjektive bilden Adjektive des Typs HUMAN PROPENSITY (Radatz 2001: S. 88). Diese Klasse ist sehr groß und kann durch produktive Bildungsmuster ergänzt werden. Demonte Barreto (1999a: S. 181) unterscheidet hier zwischen Adjektiven, die eine intellektuelle (Un-)Fähigkeit ausdrücken (*inteligente, capaz, idiota*), emotionale Eigenschaften (*sensible, cordial, generoso, arrogante, odioso*) und Dispositionen (*nervioso, triste, envidioso, orgulloso*). Einige Adjektive dieser Klasse designieren Eigenschaften, die einer Person zugeschrieben werden, weil sie sich auf eine bestimmte Art und Weise verhält (Torner Castells 2005: S. 60): *cortés, generoso, torpe*. Andere beschreiben emotionale Zustände: *triste, alegre*.

Bei HUMAN PROPENSITY-Adjektiven ist ein Gebrauch in übertragener Bedeutung stark ausgeprägt. Ausdrücke wie *pensamientos tristes* stellen eine metonymische Teil-Ganzes-Beziehung dar (Demonte Barreto 1999a: S. 181). Außerdem fungieren diese Adjektive häufig intensionsmodifizierend (*festejo afectado, gesto medroso*), wobei sie die Art und Weise beschreiben, in der ein Ereignis stattfindet (Demonte Barreto 1999a: S. 182).

Die beiden anderen Unterklassen der Beschreibungsadjektive sind nach Radatz (2001: S. 88) die Typen SIMILARITY und DIFFICULTY. SIMILARITY-Adjektive können sich auf ein konkretes oder abstraktes Nomen sowie auf Aktivitäten beziehen. DIFFICULTY-Adjektive beziehen sich tendenziell auf ein Event und werden mit Substantiven deverbalen Inhaltes kombiniert (Dixon 2005: S. 86).

Radatz' (2001: S. 88-90) Bewertungsadjektive entstammen größtenteils der Klasse der VALUE-Adjektive. VALUE-Adjektive können sich auf jeden Entitätstyp beziehen und bilden eine besonders produktive Klasse (Demonte Barreto 1999a: S. 179). Mit VALUE-Adjektiven wird dem Referenten eine Eigenschaft zugeschrieben, „als ob es sich dabei um eine Eigenschaft des Gegenstandes handelte!“ (Radatz 2001: S. 89). Demonte Barreto (1999a) sieht die VALUE-Adjektive als Überklasse an: Adjektive dieses Typs können Dinge hinsichtlich bestimmter anderer semantischer Typen bewerten. *rico* ist z.B. eine positive Bewertung des Konzeptes GESCHMACK, *guapo* eine

positiv bewertete körperliche Eigenschaft, *gigantesco* kann als positive Bewertung einer dimensionalen Ausdehnung gewertet werden (Demonte Barreto 1999a: S. 179-180).

Zu den Randadjektiven zählt Radatz (2001: S. 92-102) relationale Adjektive, die Farbadjektive, Modaladjektive, den *mero*-Typ, Adjektive mit obligatorischem Komplement und deiktische Adjektivoide. Nach Radatz (2001) entstammen die modalen Adjektive aus Dixons Klassen *SIMILARITY* und *QUALIFICATION* und sie bezeichnen „[...] unterschiedliche Arten, in denen dem Denotatum die Kategorisierung als N zugesprochen werden soll [...]“ (Radatz 2001: S. 101). Die Klasse scheint insofern mit den bereits oben besprochenen schematischen Adjektiven zu korrelieren. Eine extra Klasse wird jedoch für den *mero*-Typ angesetzt, der Adjektive umfasst, die nur in Voranstellung auftreten, selbst nicht modifizierbar sind und nur in attributiver Funktion stehen können (*supuesto, presunto*) (Radatz 2001: S. 101).

Die Farbadjektive haben einige Gemeinsamkeiten mit dem Kernbereich: sie sind eindimensional, morphologisch einfach und können sowohl modifizierend als auch prädikativ verwendet werden. Anders als die anderen Klassen des Kernbereichs sind sie aber nicht graduierbar und nicht syntagorematisch, weshalb sie Radatz (2001: S. 92-93) zum Randbereich zählt.

Ebenso in den Randbereich fallen Adjektive, wenn sie ein obligatorisches Komplement erfordern: zu diesen zählt im Spanischen z.B. *capaz de* (Radatz 2001: S. 101-102).

Eine letzte Untergruppe sind die deiktischen Adjektivoide, die aus semantischer Sicht Ähnlichkeiten zu den Determinatoren oder Quantifikatoren aufweisen (Radatz 2001: S. 100). Da diese Gruppen für die vorliegende Arbeit aber keine Rolle spielen, werden sie hier nicht detaillierter besprochen.

4.4 ‚Construals‘: Individuen- und Zustandsprädikate

Eine Adjektivklassifikation, die quer zu den oben genannten Klassen liegt, ist die Unterscheidung von Individuenprädikaten (‚individual level predi-

cates', IL) und Zustandsprädikaten ('stage level predicates', SL). Die Einteilung dieser ontologischen Prädikattypen geht auf Carlson (1980: S. 72) zurück, der die Unterscheidung wiederum auf der Basis von Milsark (1969: S. 212-213) definiert (Camacho 2012; Arche García-Valdecasas 2004).

Properties are those facts about entities which are assumed to be, even if they are not in fact, permanent, unalterable, and in some sense possessed by the entity, while states are conditions which are, in principle, transitory, not possessed by the entity of which they are predicated, and the removal of which causes no change in the essential qualities of the entity. (Milsark 1969: S. 212)

Carlson (1980: S. 76-78) teilt Adjektive anhand der oben genannten Differenzierung in zwei Klassen ein. Adjektive, die eine Eigenschaften designieren, denotieren eine Menge von Individuen, prädisieren über Individuen und werden als Individuenprädikate bezeichnet. Adjektive, die einen Zustand designieren, denotieren eine Menge von Zuständen und prädisieren über eine Zustandsvariable.

Die semantische Unterscheidung zwischen vorübergehenden Zuständen und andauernden Eigenschaften wird in verschiedenen Varianten und Interpretationen in Verbindung mit der Distribution der Adjektive diskutiert. Zum Beispiel können einige Adjektive im Spanischen mit der Kopula *ser* auftreten, andere nur mit *estar* und wieder andere mit beiden.¹⁶

- (10) a. Juan es/*está leal/ inmoral/ inteligente/ odioso.
 b. Eva está/*es contenta/ enferma/ perpleja/ sola.
 c. Tu hermano es/está alegre/ gordo/ inquieto/ nervioso. (Beispiele zusammengestellt aus: Marín (2010: S. 310))

Bei der Interpretation dieser Daten kann man annehmen, dass es im Spanischen eine Gruppe von Individuen-Adjektiven gibt, die mit der Kopula *ser* stehen können, eine Gruppe von Zustands-Adjektiven, die mit der Kopula *estar* stehen können und eine Gruppe, die ambig bezüglich dieser Unterscheidung ist.

Solche distributionalen Kontexte lassen sich auf unterschiedliche Weisen modellieren. Marín (2010) untersucht die bezüglich der Kopula *estar*

¹⁶Zu Diskussionen um die Bedeutung der beiden Kopula vgl. Marín (2004), Arche García-Valdecasas (2004), Camacho (2012), Fernández Leborans (1999).

und *ser* ambigen Adjektive in verschiedenen weiteren Konstruktionen, die als relevant für die IL-SL-Unterscheidung gelten (z.B. Pseudo-Kopula-Konstruktionen, prädikative Komplemente, die absolute Konstruktion und die depiktive Konstruktion). Hier sei jeweils ein Beispiel für die depiktive Konstruktion und die Pseudo-Kopula-Konstruktion genannt.

- (11) a. Llegó a su casa nervioso/ intranquilo.
 b. *Llegó a su casa bajo/ feo. (Marín 2010: S. 318)
- (12) a. Lleva inquieto un buen rato.
 b. *Lleva feo varios años. (Marín 2010: S. 318)

Wie diese Beispiele bereits andeuten, ergeben sich durch weitere distributionale Tests wiederum Gruppen: eine Gruppe von Adjektiven, die sich bezüglich dieser Kontexte wie die reinen *ser*-Adjektive (*feo*) verhalten und eine weitere Gruppe, die sich wie die reinen *estar*-Adjektive verhalten. Marín (2010: S. 329-330) zieht aus diesem Verhalten den Schluss, dass es zwar im Spanischen drei Adjektivklassen gibt: IL-Prädikate, SL-Prädikate und Adjektive, die diesbezüglich ambig sind.¹⁷ Diese Subklassifizierung ist aber nicht allein mit *ser* und *estar* möglich, sondern muss weitere Kontexte miteinbeziehen.

Demonte Barreto (1999a: S. 144) hingegen nimmt an, dass Adjektive eine IL- oder eine SL-Grundbedeutung besitzen und diese unter stark beschränkten Bedingungen ändern können.

Der Sachverhalt verkompliziert sich weiter, wenn man auch Ausnahmen mit einbezieht, in denen beispielsweise typische IL-Adjektive in typischen SL-Konstruktionen auftreten. Eine der Konstruktionen, die als typischer SL-Kontext gilt, ist die depiktive Konstruktion. In einigen Fällen steht sie aber mit Adjektiven, die als IL-Adjektive gelten.

- (13) Mi padre nació obsesivo-compulsivo, y morirá obsesivo-compulsivo.
 (Fábricas Alfaro 2012: S. 17; auf der Basis von McNally op. 1994: S. 4)

¹⁷ Marín unterscheidet noch weitere Subklassen, die aber für die vorliegende Darstellung nicht relevant sind. Für eine Zusammenfassung dieser Klassen vgl. Marín 2010: S. 329-330.

In solchen Fällen wird durch das primäre Prädikat auf einen Zeitpunkt referiert, der den Anfangs- oder Endpunkt des Zeitintervalls des sekundären Prädikates bestimmt. McNally (op. 1994: S. 8-12) erklärt das Auftreten von IL-Adjektiven in der depiktiven Konstruktion durch pragmatische Regeln. Dazu geht sie in Anlehnung von Condoravdi (1992) davon aus, dass sich IL- und SL-Prädikate durch temporale Inferenzen unterscheiden.

Individual-level predicates are associated with an inference of temporal persistence, stage-level predicates are not. The inference of temporal persistence in effect specifies the following: if an eventuality is going on at time *t* and you have no information that it is not going on at some later time *t*, then infer that it is going on at that later time *t* as well. Note that this is a default inference, surfacing only if there is no information to the contrary. (Condoravdi 1992: S. 9; z.n. McNally op. 1994: S. 9)]

Diese pragmatische Regel ergänzt sie durch eine Simultanitätsbeschränkung.

My claim is that if this condition is trivially met, that is, if it is inferred that the adjunct property holds whenever the main property holds (assuming that both properties hold at all), or vice versa, the juxtaposition of the two VP constituents will generally be infelicitous; if the condition is not trivially met, or if the infelicity can be exploited for conversational effect, the adjunct will be licensed. (McNally op. 1994: S. 9)

Bei Individuenprädikaten ist die Simultanitätsbedingung normalerweise erfüllt: trifft ein Konzept immer auf den Partizipanten zu, so trifft es auch dann zu, wenn das primäre Prädikat zutrifft. Deshalb ist ein IL-Prädikat in der Konstruktion generell nicht möglich. In bestimmten Kontexten kann die Simultanitätsbedingung aber verletzt werden, in diesen Fällen ist ein IL-Prädikat möglich (McNally op. 1994: S. 9-10).

McNally's Ansatz bietet zwar eine plausible Erklärung für das Auftreten der SL-Adjektive in der depiktiven Konstruktion. Andererseits ist aber nicht klar, ob es sich bei dem Kontrast überhaupt um eine lexikalische Unterscheidung handelt.

Scholars do not agree about whether the distinction has to be analysed as part of the conceptual interpretation of items –world knowledge reflected in individual lexemes–, as a pragmatic effect independent of the lexical items involved, or as the result of specific syntactic configurations. (Fábregas Alfaro 2012: S. 2)

In der vorliegenden Arbeit wird die Unterscheidung nicht als rein lexikalisches Phänomen, sondern als das Ergebnis eines ‚construal‘-Mechanismus interpretiert. Diese Interpretation erfolgt in Anlehnung an Croft (o.J.) und Croft (2012). Croft argumentiert auf folgender Basis für eine ‚construal‘-Interpretation des lexikalischen Aspekts: Er zeigt zunächst, dass Verben, die üblicherweise einer bestimmten lexikalischen Aspektklasse (‚accomplishment‘, ‚achievement‘, ‚state‘ etc.) zugeordnet werden, in verschiedenen aspektuellen Strukturen verwendet werden. Die angenommenen lexikalischen Aspektklassen interagieren dabei oft mit bestimmten grammatischen Konstruktionen. Zum Beispiel wird *know* in *I know how to do this* als Zustandsprädikat verwendet. In *I suddenly knew the answer* hingegen fungiert es in Verbindung mit dem Past Tense als *achievement* (Croft o.J.: S. 6-7). Verbale sowie auch adjektivische Prädikate können also nicht notwendigerweise einem einzigen lexikalischen Aspekttyp zugerechnet werden (Croft o.J.: S. 13). Croft (o.J. ; 2012) nimmt deshalb an, dass Prädikate über bestimmte ‚construal‘-Prozesse auf semantische Strukturen abgebildet werden, die mit bestimmten formalen grammatischen Konstruktionen korrelieren.

Croft und Cruse unterscheiden vier ‚construal‘-Typen: ‚Attention‘, ‚Comparison‘, ‚Gestalt‘ und ‚Perspective‘ (Croft o.J.: S. 14; Croft & Cruse 2012 [2004]: Kapitel 3). Für die Analyse der Zustandsprädikate und der Individuenprädikate ist eine Unterart des ‚attention construals‘ von Bedeutung, die skalare Anpassung. Die anderen Formen der ‚construals‘ sind zwar im Allgemeinen nicht minder wichtige Prozesse. Da aber für die folgenden Erklärungen nur die skalare Anpassung benötigt wird, soll hier nicht auf die anderen ‚construals‘ eingegangen werden (vgl. hierzu Croft und Cruse (2012 [2004]: Kapitel 3)). Die skalare Anpassung erläutern Croft und Cruse (2012 [2004]: S. 51-53) allgemein an folgenden Beispielen:

- (14) a. She ran across the field.
- b. She ran through the field. (Croft 2012: S. 52)

Die zwei Sätze schildern beide denselben Sachverhalt. Aber in (14a) wird das Feld lediglich als zweidimensionale Fläche konstruiert, die die Partizipantin überquert. In (14b) hingegen wird die Aufmerksamkeit auf die Dichte des

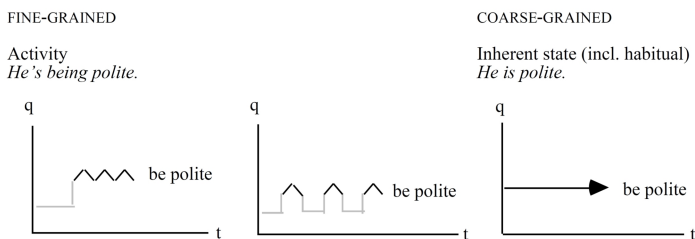


Abbildung 1: BE-POLITE (Abbildung aus: Croft (o.J.: S. 16))

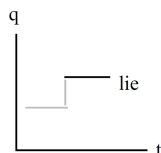
Feldes gelenkt, im Vordergrund steht das Rennen durch die Feldpflanzen hindurch. Im ersten Fall spricht Croft von einer groben Einstellung, im zweiten von einer feinen Einstellung.

Das Konzept der skalaren Anpassung verbindet Croft (o.J.; 2012) mit einer zweidimensionalen Darstellung des Konzeptes Aspekt: Aspekt wird auf einer qualitativen Achse und einer temporalen Achse beschrieben. Die qualitative Achse erfasst, ob sich der Zustand ändert, die temporale Achse erfasst den zeitlichen Verlauf. Abbildung (1) zeigt den Unterschied zwischen verschiedenen ‚construals‘ des Konzeptes BE-POLITE. Die Skizze links bildet POLITE konstruiert als einmalige Handlung ab. Es findet eine Veränderung auf der q-Achse statt, aber nur während eines kurzen Zeitintervalls. In der Mitte ist das Verhalten einer höflichen Person abgebildet. Immer wenn angemessen, verhält sie sich höflich. Betrachtet man das Verhalten einer höflichen Person eher aus der Vogelperspektive, wird das Verhalten bezogen auf die Lebenszeit als durchgehende Eigenschaft konstruiert. Diese Perspektive zeigt das rechte Bild auf Abbildung (1) (Croft 2012: S. 96; Croft o.J.: S. 16).

Einen Spezialfall der Unterscheidung zwischen inhärenten Zuständen und vorübergehenden Zuständen modelliert Croft (2012: S. 98-99) auf ähnliche Art und Weise, wie Abbildung 2 zeigt: In dieser Abbildung wird die Verwendung von ‚inactive actions‘ gezeigt. Im Unterschied zu dem BE-POLITE-Fall findet hier bei beiden ‚construals‘ keine skalare Anpassung

FINE-GRAINED

Transitory state (?)
Bill is lying on the bed.



COARSE-GRAINED

Inherent state
The forest lies to the east.

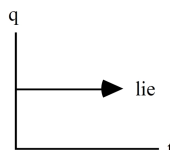


Abbildung 2: ‚Transitory state‘-, ‚inherent State‘ (Abbildung aus: Croft (o.J.: S. 19))

auf der q-Ebene statt. Sowohl der vorübergehende Zustand als auch der inhärente Zustand werden durch eine Parallele zur q-Achse dargestellt. Die skalare Anpassung zwischen beiden ‚construals‘ findet nur auf der Zeitachse statt. Das ‚construal‘ des inhärenten Zustandes ist gröber und durch das Andauern des Zustandes über die beobachtete Zeit hindurch bedingt (Croft 2012: S. 98-99; Croft o.J.: S. 19). Diese Analyse wird in der vorliegenden Arbeit als Grundlage für die dejektive Konstruktion herangezogen. Für die Verwendung von typischerweise in IL-Kontexten auftretenden Adjektiven wird in der vorliegenden Arbeit angenommen, dass die SL-Interpretation durch die Kombination der Konstruktionssemantik und des jeweiligen adjektivischen Konzeptes zustande kommt. Der Tatsache, dass bestimmte Adjektive typischerweise eher als SL- und andere eher als IL-Prädikate auftreten, wird durch die Annahme Rechnung getragen, dass auf Grund von Erfahrungen bestimmte Konzepte stärker als vorübergehende Eigenschaften konnotiert sind, andere stärker als andauernde. Diese Konnotationen schlagen sich in Affinitäten zwischen bestimmten Adjektiven und Konstruktionen nieder, sind jedoch nicht fest an die lexikalische Bedeutung der Adjektive gebunden und können in passenden Kontexten aufgelöst werden. Inwiefern der enzyklopädische semantische Gehalt eines Lexems an bestimmte ‚construals‘ und Konstruktionen gebunden ist, kann durch das gebrauchsbasierte Modell erklärt werden. Die Verwendungshäufigkeit

von Lexemen in einer bestimmten Konstruktion und eines bestimmten ‚construals‘ ist ausschlaggebend für deren Verankerung und Konventionalisierung. Deshalb kann ein bestimmtes Lexem mehr oder weniger stark an ein bestimmtes ‚construal‘ gebunden sein, das dann als Bedeutung des Lexems interpretiert werden kann (Croft 2012: S. 91).

5 Radiale Kategorien: ein korpuslinguistischer Ansatz

Wie in der Einleitung erwähnt, sind die drei Konstruktionen bereits in vielerlei Hinsicht eingehend untersucht: im Rahmen komponentenbasierter Grammatikansätze wurden deren lexikalische, semantische und syntaktische Eigenschaften ausführlich diskutiert. Außerdem gibt es bereits korpuslinguistische Arbeiten, die die Verwendung der Konstruktion im Spanischen beschreiben.

Die vorliegende Arbeit schließt an die bisherigen korpuslinguistischen Arbeiten an, indem sie eine noch ausstehende Beschreibung der Verwendung der Konstruktionen im gesprochenen Spanisch durch eine Analyse des *Corpus de Referencia del Español Actual* bietet. Außerdem wird in den folgenden Kapiteln eine Beschreibung der internen Kategoriestruktur der Konstruktionen auf der Basis des Prototypenmodells und des Modells radialer Kategorien geboten. Basierend auf diesem Modell wird die Produktivität der Konstruktionen in der gesprochenen Sprache analysiert.

5.1 Korpus

Die Arbeit besteht für alle drei Konstruktionen jeweils aus einer qualitativen und einer quantitativen Analyse. Bei der quantitativen Analyse war das Ziel, die Produktivität der Konstruktionen in der gesprochenen Sprache zu beschreiben. Bei der qualitativen Analyse war das Ziel, einen möglichst umfassenden Überblick über die interne Kategoriestruktur und die Randbereiche der Kategorie zu erstellen.

Für beide Analysen wurden als Analysebasis nur Korpora in Betracht gezogen, die frei verfügbar sind. Deshalb kamen für die Untersuchung zunächst das *Corpus de Referencia del Español Actual* (*Crea*) der Real Academia Es-

pañola, das *Corpus del Español* von Mark Davies (*CdE*), das *Corpus Oral y Sonoro del Español Rural* (*Coser*) von Inés Fernández-Ordóñez und das *Corpus Oral de Referencia del Español Contemporáneo* (*Corlec*) in Frage.

5.1.1 Verwendete Korpora

Bei *Coser* handelt es sich zwar um ein großes Korpus der gesprochenen Sprache. Es ist aber auf variationslinguistische Forschungsfragen abgestimmt. Es enthält Interviews, die alle einem ähnlichen Aufbau folgen und mehr oder weniger dieselben Themen abdecken. Das Korpus war deshalb für die vorliegende Analyse nicht geeignet.

Bei *Crea* handelt es sich um ein umfangreiches Online-Korpus der *Real Academia de la Lengua Española*. Dieses Korpus beinhaltet Texte des zeitgenössischen Spanisch aus unterschiedlichen diasystematischen Varietäten sowie Texte der gesprochenen und der geschriebenen Sprache. Über eine graphische Benutzeroberfläche ist es möglich, die Texte vor der Suchanfrage nach den Kriterien ‚Thema‘, ‚Medium‘ und ‚Region‘ zu filtern. Aus syntaktischer Sicht lässt das Korpus nur einfach formulierte Suchanfragen zu.

Auch das *CdE* ist ein Online-Korpus mit graphischer Benutzeroberfläche, das Texte aus verschiedenen Varietäten beinhaltet. Texte können hier vor der Suchanfrage ebenfalls anhand variationslinguistischer Parameter gefiltert werden, allerdings weniger flexibel als im *Crea*. Dafür bietet das Korpus aber mehr Möglichkeiten, gezielte Suchanfragen zu stellen, z.B. kann die Suche in Kombination mit einem Wortartenfilter stattfinden.

Insbesondere für die quantitative Analyse war es allerdings nötig, ein Korpus zu verwenden, das digital aufbereitet werden konnte, so dass hierfür die beiden Online-Korpora *Cde* und *Crea* nicht geeignet waren. Als geeignetes Korpus für die quantitative Analyse erwies sich das *Corlec*, das zu Beginn der Arbeit das größte frei verfügbare Korpus der gesprochenen Sprache war.

Für den qualitativen Teil der Korpusanalyse war das Ziel, einen möglichst umfassenden Überblick über die internen Kategoriestrukturen zu bekommen. Bei diesem Teil der Korpusanalyse wurden deshalb auch an das *CdE*

und das *Crea* Abfragen gestellt, um aussagekräftige Beispiele zu finden, wenn das *Corlec* nicht ergiebig war. Diese Abfragen wurden auf Texte des iberoromanischen Spanisch beschränkt, es wurden aber sowohl Texte aus der gesprochenen als auch aus der geschriebenen Sprache untersucht. Auf die geschriebene Sprache wurde aber nur zurückgegriffen, wenn in der gesprochenen Sprache kein aussagekräftiger Sprachbeleg gefunden wurde.

5.1.2 Aufbereitung des *Corlec*

Das *Corlec* ist ein Korpus der gesprochenen Sprache aus den 90er Jahren. Das Korpus ist sowohl in das *CdE* als auch das *Crea* integriert und macht bei beiden Korpora einen Großteil der Texte der gesprochenen Sprache des iberoromanischen Spanisch aus. Außerdem wird es unter <http://www.llf.uam.es/ESP/Corlec.html> zu Forschungszwecken zum Download angeboten. Das Korpus lag in einem veralteten ASCII¹⁸ und SGML-Format vor und musste deshalb für die Zwecke der hier beschriebenen quantitativen Korpusanalyse entsprechend aufbereitet werden. Im Folgenden werden die Ausgangsstruktur des Korpus sowie die durchgeführten Verarbeitungsschritte erläutert.

Das *Corlec* enthält Transkriptionen unterschiedlicher Gesprächssituationen: direkte Gespräche, Telefonate, Fernsehaufzeichnungen, Radiosendungen, Konferenzen, Unterrichtssituationen etc.

Lädt man die Daten herunter, finden sich mehrere Unterordner, in denen die Texte thematisch nach folgenden Bereichen gegliedert sind:

- Administrativos y políticos 5,6%
- Científicos 3,3%
- Conversacionales o familiares 24,5%
- Educativos 5,3%
- Humanísticos 5,6%
- Instrucciones (megafonía) 0,6%
- Jurídicos 3,2%
- Lúdicos (concursos, etc.) 5,6%

¹⁸Mittlerweile ist das Korpus auch im UTF-8-Format erhältlich.

Periodísticos (Debates 8,5%, Deportes 5,3%, Documentales 2,6%, Entrevistas 15,6%, Noticiario 6,6%, Publicitarios 2,8%, Religiosos 1,1%, Técnicos 3,9%)

Jeder dieser Unterordner enthält wiederum mehrere Einzeldateien, die die Mitschriften verschiedener Aufnahmen enthalten.

Aus diesen Texten sollten alle MENTE-Formen, alle Belege der depiktiven Konstruktion und der Nennformkonstruktion extrahiert werden und anschließend in einer Datenbank verarbeitet werden. Die Nennformkonstruktion und die depiktive Konstruktion konnten nicht rein maschinell extrahiert werden, so dass die Texte gelesen werden mussten. Um die Lesbarkeit zu erhöhen, wurde deshalb eine Kopie der Texte erstellt, in der die SGML-Tags mit Hilfe eines Pythonskriptes entfernt wurden.

Zur maschinellen Verarbeitung wurden die Daten in einem ersten Verarbeitungsschritt von ASCII nach UTF-8 dekodiert. Anschließend wurde die SGML-Struktur mit Hilfe regulärer Ausdrücke in eine XML-Struktur umgewandelt. In den Ausgangsdaten sind zu Beginn jedes Textes bestimmte Metadaten über die Aufnahme kodiert (Alter, Herkunft, Geschlecht und evtl. Beruf der Sprecher, Datum, Schlüsselwörter). In den Texten selbst sind die Sprechereinsätze und innerhalb der Sprechereinsätze Informationen wie z.B. ‚enfático‘, ‚simultáneo‘ etc. gekennzeichnet. Von diesen Informationen wurden die für die Arbeit notwendigen Informationen in die neue XML-Struktur übernommen: die Metadaten und die Markierung der einzelnen Sprechereinsätze. Die folgenden Abschnitte zeigen einen Ausschnitt im Ursprungsformat und einen Ausschnitt im Zielformat:

```
<H6>Tú sabes... tú sabes que yo he habla<(d)>o por ti? <simultáneo>
<H3> Bueno, bueno, hablas por mí pero no he habla<(d)>o yo.
```

```
<speaker name="H6" id="convers.xml1e94728"> ¿Tú sabes... tú sabes que
yo he habla<gap type="d"/>o por ti? <!--<simultáneo>->
</speaker>
<speaker name="H3" id="convers.xml1e94733"> Bueno, bueno, hablas
por mí pero no he habla<gap type="d"/>o yo.
</speaker>
```

Der folgende Ausschnitt zeigt die zugehörigen Metadaten im SGML-Format.

```
<cinta 007>
<PCON007B.ASC>
<15-01-92>
<fuente=grabación directa en domicilio privado>
<localización=Madrid>
<H3=varón, 22 años, madrileño>
<H6=varón, 25años, leonés>
```

Der folgende Ausschnitt zeigt die zugehörigen Metadaten im XML-Format.

```
<file path="PCON007B.ASC"/>
<date when="15-01-92"/>
<source type="grabación directa en domicilio privado"/>
<location where="Madrid"/>
<speakerMeta name="H3">varón, 22 años, madrileño</speakerMeta>
<speakerMeta name="H6">varón, 25años, leonés</speakerMeta>
```

Nachdem die Daten in einer UTF-8-kodierten XML-Datei vorlagen, konnten sie mit Hilfe von XSLT-Stylesheets und Pythonskripten weiterverarbeitet werden. Für jeden Text wurde die Textlänge, die Sprecheranzahl, die Anzahl der Sprecheneinsätze und die durchschnittliche Sprecheneinsatzlänge in Form von weiteren Metadatatags hinzugefügt. Diese Bearbeitung ist die Grundlage für eine mögliche variationslinguistische Beschreibung der MENTE-Konstruktion und der Nennformkonstruktion, wie sie im Ausblick der Arbeit vorgeschlagen wird.

Nach den genannten Aufbereitungsschritten wurden die manuell extrahierten Belege der Nennform und der depiktiven Konstruktion zusammen mit den Metadaten des Ursprungstextes in eine Datenbank geschrieben.

Die MENTE-Formen wurden rein maschinell extrahiert und ebenfalls zusammen mit den Metadaten in die Datenbank importiert.

Bei Sprachbelegen, die aus dem *Corlec* stammen, wird der Wert des Attributs `path` als Referenz angegeben, der wiederum dem Dateinamen bzw. der Aufnahmeummer aus den Originaldaten entspricht.

5.2 Analyse der Konstruktionen

Für die hier untersuchten Konstruktionen werden jeweils die Ergebnisse einer qualitativen und einer quantitativen Korpusanalyse beschrieben. In der qualitativen Analyse geht es darum, zu beschreiben, wie die Kategorien intern strukturiert sind. In der quantitativen Analyse soll die These überprüft werden, dass die Konstruktionen in der gesprochenen Sprache in ihren prototypischen Bereichen am produktivsten sind. Bevor auf die Analyse der einzelnen Konstruktionen eingegangen wird, sollen deshalb zunächst die in der quantitativen Analyse verwendeten Produktivitätsmaße erläutert werden.

In den darauffolgenden Unterkapiteln sollen die Methoden beschrieben werden, mit denen die Konstruktionen untersucht wurden. In den Kapiteln 5.2.3-5.2.5 wird für die einzelnen Konstruktionen dargestellt, auf der Basis welcher Korpora die Analyse stattfand und wie die Ergebnisse ausgewertet wurden.

5.2.1 Quantitative Analyse: Produktivität

Um die Produktivität der Subkategorien der Konstruktionen beschreiben zu können, wurde ein Maß formuliert, das an Baayen (1992; 1993; 2009) angelehnt ist. Baayen entwickelt in seinen Arbeiten drei Maße, die die Produktivität eines morphologischen Ableitungssuffixes charakterisieren. Das erste Maß ist die realisierte Produktivität. Hierfür wird die Anzahl der Typen einer mittels morphologischer Prozesse gebildeten Konstruktion und die Gesamtanzahl der Wörter berechnet (Baayen 2009: S. 901-902). Ein anderes Maß bestimmt die expandierende Produktivität. Hierzu wird die Anzahl aller Hapax legomena der relevanten Konstruktion im Korpus und die Anzahl aller auftretenden Hapax legomena im Korpus benötigt. Die expandierende Produktivität gibt an, wie groß der Anteil der Hapax legomena der relevanten Konstruktion an der Gesamtanzahl der Hapax legomena ist (Baayen 2009: S. 902).

Ein drittes Maß ist die potentielle Produktivität. Um diese zu errechnen, wird die Anzahl der Hapax legomena einer Konstruktion durch die Anzahl der Tokens einer Konstruktion geteilt (Baayen 2009: S. 902).

In der vorliegenden Arbeit soll nicht die Produktivität der Konstruktion insgesamt gemessen werden, sondern ermittelt werden, welche Unterkategorie einer Konstruktion am produktivsten ist. Um die Produktivität der einzelnen Unterklassen zu errechnen, wurde deshalb zunächst die potentielle Produktivität der Unterklasse ermittelt. Dazu wird der Anteil der in der Unterklasse auftretenden Hapax legomena (h_u) an allen Tokens der Unterklasse (t_u) ermittelt: h_u/t_u . Um die Produktivität der einzelnen Unterklassen vergleichen zu können, wird die expandierende Produktivität leicht uminterpretiert. Ermittelt wird der Anteil der Hapax legomena der Unterklasse (h_u) an den Hapax legomena der Gesamtkonstruktion (h_k): h_u/h_k . Zusätzlich wird zur Orientierung außerdem der Anteil der Tokens der Unterklasse an der Gesamtzahl der Tokens angegeben: t_u/t_k .

Die Berechnung erfolgt durch eine Auswertung der Datenbanken auf der Basis von Python-Skripten.

5.2.2 Qualitative Analyse: ‚Invited Inferences‘

Der qualitative Teil der Arbeit dient dazu, für die depiktive Konstruktion und die MENTE-Konstruktion basierend auf dem Modell der radialen Kategorien deren interne Struktur zu modellieren. Bei dieser Analyse spielen ambig interpretierbare Sprachbelege eine maßgebliche Rolle. Ambige Kontexte werden unter bestimmten Voraussetzungen interpretiert als kognitive Verbindungen zwischen den einzelnen Unterkategorien der MENTE-Konstruktion bzw. als kognitive Verbindungen zwischen der depiktiven Konstruktion und deren Nachbarkategorien. Die zwei Bedeutungen ambiger Konstruktionen stehen regelmäßig über kognitive Mechanismen in Verbindung, die aus der diachronen Sprachwissenschaft bekannt sind.

Die Analyse dieser Kontexte geht deshalb auf Arbeiten Traugotts zum semantisch-funktionalen Bedeutungswandel zurück. Traugott und Dasher (2004 [2002]: S. 34-35) erklären bestimmte Arten des semantischen Bedeutungswandels durch den Begriff der sogenannten ‚invited inferences‘:

Sprecher können bei der Sprachproduktion eine sprachliche Einheit ad-hoc mit einer weiteren Bedeutung versehen oder in Verbindung mit einer bereits vorhandenen konversationellen Implikatur verwenden. Verbreiten sich solche zunächst kontextuell bedingten Implikaturen in der Sprachgemeinschaft, werden sie zu generalisierten Implikaturen. Die relevante Konstruktion wird verstärkt in der neuen Bedeutung verwendet, die neue Bedeutung ist aber überschreibbar. Wird die Konstruktion schließlich in Kontexten verwendet, in denen nur die neue Bedeutung möglich ist, ist die Bedeutung der Konstruktion unabhängig vom Kontext semantisiert. Der Verlauf des semantischen Bedeutungswandels ist durch kognitive Mechanismen wie ‚Metapher‘, ‚Metonymie‘ und durch ‚Subjektivierung‘ beschränkt, so dass die neue Bedeutung sich aus der alten Bedeutung durch einen der genannten Mechanismen ableiten lässt (Traugott & Dasher 2004 [2002]: S. 5, 34).

Für die hier analysierten Daten ist neben der Metapher insbesondere die Subjektivierung von Interesse. Der Begriff Subjektivierung beschreibt einen Prozess, durch den eine Konstruktion eine neue Bedeutungskomponente bekommt, die einen stärkeren Sprecherbezug ausdrückt als die ursprüngliche. Traugott (2010: S. 33) definiert Subjektivität in Anlehnung an Lyons folgendermaßen :

The term subjectivity refers to the way in which natural languages, in their structure and their normal manner of operation, provide for the locutionary agent's expression of himself and his own attitudes and beliefs. (Lyons 1982: 102 z.n.: Traugott 2010: S. 33).

Traugott zeigt in mehreren Arbeiten (Traugott 1999; Traugott & Dasher 2004 [2002]; Traugott 2010), dass die konversationellen Implikaturen auch für Entwicklungspfade von Adverbien eine Rolle spielen: Einheiten, die zunächst als prädikatsmodifizierende Konstruktion stehen, werden in einem späteren Entwicklungsstadium als Satzadverbien verwendet und schließlich als Diskursmarker. Dieser Prozess soll hier exemplarisch an dem Adverb *realmente* gezeigt werden, das in Kapitel 6.2.7 auch aus synchroner Sicht besprochen werden soll. Über den Begriff der kontextuellen Implikaturen und den Prozess der Subjektivierung lässt sich zeigen, dass die oben geschilderten Verwendungsvarianten von *realmente* einem diachro-

nen Entwicklungspfad entsprechen. Die folgende Darstellung geht auf González Manzano (2013) zurück, die sich in ihrer Analyse wiederum stark an Traugott orientiert.

Während einer ersten frühen Entwicklungsstufe tritt *realmente* nur als prädikatsbezogenes Adverb auf. In dieser Funktion bedeutet es ‚auf wahrnehmbare, erfassbare, materialisierte Art und Weise‘ (González Manzano 2013: S. 84-85). Im folgenden Beispiel wird der Unterschied zwischen einer erfassbaren Welt zu einer rein geistigen Welt explizit gemacht:

- (15) Estas propiedades, dado que nosotros las ayamos realmente, pero non las avemos spiritualmente; ça la ora que non usamos dellas segund devemos, estonce somos dellas privados [...]

(CORDE: Anónimo. *Un sermonario castellano medieval*. a 1400-a 1500. In: Ambrosio Sánchez, Manuel. Universidad de Salamanca (Salamanca). 1999; z.n. González Manzano (2013: S. 84-85))

Später tritt *realmente* in Kontexten auf, in denen es ambig zwischen einer prädikatsbezogenen Leseweise und einer epistemischen satzadverbialen Leseweise ist. In (16) kann gemeint sein, dass es wahr ist, dass Jesus Christus im Bauch getragen wurde, oder dass dies auf eine wahrnehmbare Art und Weise geschah.

- (16) La cual realmente contuvo en su muy sagrado vientre a Jesucristo, nuestro Redentor, Hijo de Dios vivo, vara de la raíz de Jesé [...]

(CORDE: de Talavera, Fray Hernando. *Católica impugnación del herético libelo maldito y descomulgado*. 1487. In: Martín Hernández, Francisco; Flors, Juan (Barcelona). 1961; z.n. González Manzano (2013: S. 97))

Ausschlaggebend für die ambige Leseweise scheint ein Übergang von ‚in Wirklichkeit‘ nach ‚in Wahrheit‘ zu sein. Zwischen beiden Bedeutungen besteht eine Verbindung: etwas das wirklich ist, ist auch wahr. Allerdings ist die Beurteilung ‚wahr‘ wiederum subjektiver als die Beurteilung ‚wirklich‘. In der satzadverbialen Funktion drückt das Adverb also den Grad der Sicherheit bezüglich des Wahrheitsgehaltes aus (González Manzano 2013: S. 98) und die Bedeutung ist subjektiver, weil die Einstellung des Sprechers impliziert ist. In diesem Fall kommt auch die Bedeutungskomponente ‚Ge-

generwartung‘ ins Spiel: die Proposition scheint wahr zu sein, entgegen diesem Anschein ist sie es aber nicht (González Manzano 2013: S. 101).

- (17) [...] porque solamente nos reímos de aquellas cosas que en sí desconvienen y parece que están mal, pero realmente no lo están.

(CORDE: Boscán, Juan. *Traducción de «El cortesano» de Baltasar de Castiglione*. 1534. In: Pozzi, Mario. Cátedra. (Madrid). 1994; z.n. González Manzano (2013: S. 101))

In einer weiteren Entwicklungsstufe finden sich Belege (18), in denen eine epistemische satzadverbiale Leseweise noch durchschimmert, aber eine die illokutive Kraft verstärkende Leseweise im Vordergrund steht (González Manzano 2013: S. 111).

- (18) Pero ¿quieres saber más propiamente qué cosa es pecado? Pues sabe que pecado realmente es nada, y pruébolo desta manera.

(CORDE: de Montemayor, Jorge. *Diálogo espiritual*. 1543-1548. In: Esteva de Llobet, María Dolores. Edition Reichenberger (Kassel). 1998; z.n. González Manzano (2013: S. 111))

In anderen späteren Sprachbelegen dominiert schließlich die verstärkende Wirkung. Die Bedeutung ist jetzt noch subjektiver, weil die verstärkende Wirkung nicht mehr mit einer Einschätzung des Wahrheitsgehaltes verknüpft ist.

- (19) Oso decirte (...) que si tus pecados fuesen sin número, y ninguno por pequeño que fuese hubiese de quedar sin castigo, como realmente no ha de quedar, y hubieses de estar muchos años en purgatorio por ellos, digo [...]

(CORDE: de los Ángeles, Fray Juan. *Diálogos de la conquista del reino de Dios*. 1595. In: González Palencia, Ángel. Real Academia Española (Madrid). 1946; z.n. González Manzano (2013: S. 132))

In Kapitel 6.2.7 wird sich zeigen, dass die hier beschriebenen Entwicklungsstadien von *realmente* sich in synchronen Verwendungsweisen des Adverbs widerspiegeln: die synchronen Funktionen lassen sich direkt auf die entsprechenden Stadien abbilden. D.h. alle in der Entwicklung durchlaufenen Stadien sind auch heute noch vorhanden. Deshalb ist es möglich,

die Beziehungen zwischen den synchronen Unterklassen durch dieselben Mechanismen zu erfassen wie die Beziehungen zwischen den verschiedenen Entwicklungsstufen. Auch Hummel (2012) geht ähnlich vor, um aus synchronen Daten Rückschlüsse auf die diachrone Entwicklung von Diskursmarkern zu ziehen.

Da sich dieses Vorgehen für Adverbien des Typs *realmente* als plausibel erwiesen hat, wurde im Rahmen der Korpusanalyse überprüft, welche Unterklassen der MENTE-Konstruktion außerdem durch das Modell erfasst werden können.¹⁹ Zusätzlich wurde dasselbe Verfahren auch auf die deskriptive Konstruktion und ihre Nachbarkategorien angewandt.

Im Rahmen der Korpusanalyse werden kognitive Pfade von einer Kategorie zu einer anderen angenommen, wenn:

1. es Kontexte gibt, in denen für eine Konstruktion zwei Leseweisen möglich sind,
2. zwischen den beiden Leseweisen eine Beziehung besteht, deren Bedeutung auch in anderen Bereichen belegt ist. Hierzu gehören Metapher, Metonymie und Subjektivierung.

Bei den folgenden Interpretationen der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Analyse auf der Basis synchroner Daten stattfand. Auch wenn es auf Grund des hier geschilderten Wandels von *realmente* in vielen anderen Fällen wahrscheinlich scheint, dass die synchrone Datenlage durch diachrone Prozesse erklärbar ist, werden diachrone Zusammenhänge in der Arbeit nicht postuliert. Das Modell wird allein zur Beschreibung der synchronen Situation herangezogen.

5.2.3 MENTE-Konstruktion

Für die theoretische Modellierung der internen Kategoriestructur der MENTE-Konstruktion wurden in erster Linie die Daten aus dem *Corlec* verwendet.

¹⁹Die Analyse geht weiterhin teilweise zurück auf Ergebnisse der Dissertation Toril Swans. Swan (1988) untersucht in ihrer Arbeit Satzadverbien im Alt-, Mittel, und Neuenglischen und zeigt an Sprachbelegen für verschiedene Adverbklassen, dass in einigen Fällen nicht eindeutig entscheidbar ist, ob eine satzadverbiale oder prädikatsbezogene Leseweise vorliegt.

Dazu wurden alle MENTE-Formen mit Hilfe eines Python-Skriptes aus dem Korpus extrahiert und zusammen mit einem Kontext von 10 Wörtern in eine Datenbank geschrieben, in der die entsprechenden Formen analysiert wurden. Wenn im *Corlec* keine passenden Beispiele gefunden wurden, wurden außerdem Anfragen an das *Crea* und das *CdE* gestellt. In den meisten Fällen wurden die passenden Beispiele in den Subkorpora der gesprochenen Sprache gefunden. Nur in wenigen Fällen musste ein Beispiel aus der schriftlichen Sprache verwendet werden.

In einer weiteren auf der ersten Analyse aufbauenden Korpusanalyse soll die These nachgewiesen werden, dass die prädikatsbezogenen Adverbien in der gesprochenen Sprache den produktivsten Bereich der Konstruktion bilden. Dazu wurden nur die Daten aus dem *Corlec* verwendet. Klassifiziert wurden zum Nachweisen der These nur die prädikatsbezogenen Adverbien. Manuell klassifiziert wurden dabei folgende Adverbklassen:

1. Adverbien der Art und Weise
2. Gradadverbien
3. Subjektbezogene Adverbien, die einen emotionalen Zustand ausdrücken
4. Adverbien, die sich auf den Agens beziehen und diesen bezüglich einer Handlung bewerten

Da das Produktivitätsmaß für diese Subklassen bereits größer war als die Produktivität aller anderen Klassen zusammen, konnte die These ohne eine Klassifikation aller Adverbien nachgewiesen werden.

5.2.4 Nennformkonstruktion

Die Nennformkonstruktion ist nur im Bereich der prädikatsmodifizierenden Funktion schwach produktiv. Alle in dieser Funktion auftretenden Instanzen wurden manuell aus dem *Corlec* extrahiert. Diese wurden in eine Datenbank geschrieben und hinsichtlich des semantischen Typs des zu

Grunde liegenden Adjektivs klassifiziert. Auf Grund der geringen Produktivität der Konstruktion im *Corlec* wurde auf eine Errechnung der Produktivitätsmaße verzichtet. Stattdessen wird in dem Kapitel über diese Konstruktion ein Überblick über ihre Verwendung auf der Basis der semantischen Adjektivtypen Dixons gegeben. Zusätzlich wird diskutiert, inwiefern es sich bei diesen Adverbien um eine Wortklasse handelt und in welchem Verhältnis die Konstruktion zur *MENTE*-Konstruktion steht. Dabei werden Argumente dargelegt, die dafür sprechen, dass die Nennformkonstruktion im Vergleich zur *MENTE*-Konstruktion die prototypischere adverbiale Kategorie ist.

5.2.5 Depiktive Konstruktion

Für die depiktive Konstruktion wurde die prototypische Struktur aus zwei Perspektiven untersucht. In einer ersten Korpusanalyse wurden die Beziehungen untersucht, in der die depiktive Konstruktion zu bestimmten Nachbarkategorien steht. Wie auch bei den *MENTE*-Adverbien wurden die Beispiele, wenn möglich, aus dem *Corlec* extrahiert. Zur Extraktion der Beispiele wurde das Korpus manuell durchsucht. Wurden keine passenden Beispiele gefunden, wurde in derselben Reihenfolge wie bei den *MENTE*-Adverbien erläutert auf andere Korpora zurückgegriffen.

Ausgangspunkt der zweiten Analyse ist eine semantische Karte, die von Himmelmann und Schultze-Berndt (2005a) auf der Basis sprachvergleichender Untersuchungen entworfen wurde. Diese Karte erfasst, welche Konzepte in der Konstruktion kodiert werden können: als prototypisches Konzept der Konstruktion gilt beispielsweise das Konzept *PHYSISCHER ZUSTAND*. Daneben wird auch das Konzept *EMOTIONALER ZUSTAND* häufig in der Konstruktion kodiert. Außerdem gibt es einige für die Konstruktion eher untypische Konzepte. Hierzu gehören adverbiale Konzepte wie *ZEIT*, *ORT* oder *ART UND WEISE*.

Ausgehend von dieser semantischen Karte wurden manuell alle im *Corlec* auftretenden Instanzen extrahiert, in eine Datenbank geschrieben und nach den von Himmelmann/Schultze-Berndt (2005b) vorgeschlagenen Konzepten klassifiziert. Anschließend wurde eine Übersicht über die ver-

tretenen Konzepte erstellt. Wurde dabei ein bestimmtes Konzept nicht gefunden, dessen Auftreten aber für möglich gehalten wurde, wurden auch hier wieder zusätzliche Abfragen an das *CdE* und das *RAE* gestellt. So entstand eine Übersicht, die das semantische Potential der Füllelemente der Adjektivnute der Konstruktion im Spanischen insgesamt erfasst.

Die aus dem *Corlec* extrahierten und in der Datenbank auf der Basis des Modells von Himmelfmann/Schultz-Bernd klassifizierten Daten dienten außerdem als Grundlage für die Ermittlung der Produktivität der Konstruktion in der gesprochenen Sprache. Untersucht wurde das Produktivitätsmaß für jedes der gefundenen Konzepte. Vermutet wurde, dass die Konstruktion in Verbindung mit dem Konzept *PHYSISCHER ZUSTAND* am produktivsten ist.

6 Adverbiale Modifikation

Das Ziel des vorliegenden Kapitels ist es, die verschiedenen Funktionen der *MENTE*-Konstruktion darzustellen und ausgehend von dieser Darstellung die interne Kategoriestructur der Konstruktion zu entwerfen. Auf der Basis der Kategoriestructur der *MENTE*-Konstruktion soll das Auftreten und die Verwendung der Nennformadverbien im Hinblick auf Prototypikalität diskutiert werden.

Zu Beginn dieses Teils der Arbeit soll zunächst ein allgemeiner Überblick über Adverbklassen gegeben werden. Dieses Kapitel hat einführenden Charakter und dient in erster Linie dazu, herauszuarbeiten, welche Kriterien zur Beschreibung von Adverbien herangezogen werden und warum bei der Lektüre der Fachliteratur zunächst der Eindruck entsteht, dass sich bei jedem Autor eine andere Klassifikation findet, obwohl sich die Klassen zumeist doch überschneiden.

Anschließend wird auf die Eigenschaften der einzelnen Unterklassen der *MENTE*-Konstruktion eingegangen. Damit ist die Basis geschaffen, um die Kategoriestructur der Konstruktion zu skizzieren: In Kapitel 6.3 wird anhand von Sprachbelegen gezeigt, welche Klassen sich inwiefern als Extensionen der prädikatsmodifizierenden *MENTE*-Konstruktion beschreiben lassen.

In 6.4 wird auf die Nennformadverbien eingegangen.

6.1 Adverbklassen

Die Funktion ‚adverbiale Modifikation‘ kann durch verschiedene sprachliche Einheiten kodiert werden. Zu diesen zählen beispielsweise lexikalische Adverbien, durch Derivationsprozesse gebildete Adverbien, eine andere Wortart in adverbialer Funktion oder eine größere syntaktische Einheit. Auch aus funktionaler Sicht umfasst der Begriff eine Reihe von Unterfunk-

tionen: sprachliche Einheiten in adverbialer Funktion können das Verb modifizieren, Satzglieder fokussieren und die Prädikation, die Proposition oder den Sprechakt evaluieren. Innerhalb dieser Funktionen lassen sich zudem weitere Unterklassen herausarbeiten. Eine Klassifikation der Adverbien ist auf Grund der Komplexität der Kategorie zum Teil schwer modellierbar, und die Literatur zu den Adverbien ist durch eine recht uneinheitliche Terminologie geprägt. Das folgende Unterkapitel stellt die gängigsten Adverbklassen zusammenfassend dar und orientiert sich dabei an den Arbeiten, die die Forschung in diesem Bereich sehr stark geprägt haben: Dik und Hengeveld (1997), Hengeveld (1997), Quirk und Greenbaum (1990), Ernst (2000), Cinque (1999). Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf Adjektiven in adverbialer Funktion und auf durch Derivationsprozesse gebildeten Adverbien.

Wie oben angedeutet, können Adverbien unterschiedlichen Skopus besitzen, d.h. sie können das Prädikat modifizieren, das Event situieren, die Proposition modifizieren, sich auf den Sprechakt beziehen und eine fokussierende, textstrukturierende oder auch diskursorientierte Funktion erfüllen (Quirk & Greenbaum 1990; Hengeveld 1997). Die Bedeutungen der einzelnen Unterklassen können an den Beispielen (20) bis (23) und deren Paraphrasen nachvollzogen werden.

- (20) Y Jaime después de ver tu casa, sinceramente, no te vendría mal un poco de orden en medio de tanto desconcierto. (CREA: *A vivir que son dos días*. Madrid. 08/12/91. Cadena SER D.)
Sprechaktadverb: *Hablando sinceramente, no te vendría mal.*
- (21) Probablemente, en España ha pasado eso también en la Antigüedad, pero ahora mismo [...] (BENT027A).
Propositionales Adverb: *Es probable que [...]* .
- (22) Se han - se han - publicado recientemente muchas cosas al respecto. (AHUM033B)
Temporales, situierendes Adverb.
- (23) [...] he elegido esta carta y voy a leerla rápidamente [...] (CENT014a)
Prädikatsbezug, Adverb der Art und Weise: *de manera rápida.*

Zwischen diesen einzelnen Skopusklassen besteht eine Skopushierarchie: Sprechaktadverbien > propositionale Adverbien > situierende Adverbien > prädikatsbezogene Adverbien (Hengeveld 1997). Ein Adverb hat jeweils die rechts von ihm stehenden Klassen im Skopus, aber nicht umgekehrt: Zum Beispiel kann *Francamente, probablemente, mañana no voy al trabajo* paraphrasiert werden mit *Hablando francamente, es probable que...*, aber nicht mit *Es probable que francamente....*

Die Skopusklassen oder auch funktionalen Klassen können in weitere semantische Unterklassen aufgeteilt werden: Sprechaktadverbien können sich auf die Art und Weise des Sprechaktes beziehen (*francamente, no he hecho mis deberes*) oder die Form des Gesagten beschreiben (*brevemente*). Propositionale Adverbien können epistemischen (*probablemente, posiblemente*) oder evidentialen Inhalt (*evidentemente, obviamente*) ausdrücken oder die Proposition bewerten (*curiosamente, lamentablemente*). Außerdem werden propositionale Adverbien dazu verwendet, den Partizipanten hinsichtlich der Proposition zu evaluieren (*Inteligentemente, Juan no respondió*). Domäneinschränkende Adverbien schränken den Wahrheitsgehalt auf eine bestimmte Domäne ein (*políticamente*). Situierende Adverbien können das Event aus temporaler (*recientemente*) oder lokaler (*regionalmente*) Sicht beschreiben. Prädikatsbezogene Adverbien können die Art und Weise (*rápidamente*) beschreiben, in der die Handlung stattfindet oder auch das Mittel (*económicamente*). Einige prädikatsbezogene Adverbien modifizieren außerdem den Partizipanten (*atentamente*) oder drücken das Resultat einer Handlung aus (*herir mortalmente*).

Manche Adverbien können sowohl in satzadverbialer als auch in prädikatsbezogener Funktion stehen, wobei es einen Zusammenhang zwischen der Position des Adverbs und seinem Skopus gibt:

- (24) a. *Inteligentemente, Juan no respondió.*
 b. *Juan respondió inteligentemente.* (Beispiele in Anlehnung an: Geuder (2002: S. 34))
- (25) a. *Lo respondió sinceramente.*
 b. *Sinceramente, no me gusta tu bufanda.*

Bei solchen Adverbien ist nicht klar, ob es sich um zwei lexikalische Adverbien handelt, um ein polysemes Adverb oder um ein Adverb, das hinsichtlich des Skopustyps *vague* ist. Ebenso wird diskutiert, ob der Skopus des Adverbs und die Adverbklasse durch syntaktische Prinzipien oder durch semantische zu erklären sind. Cinque (1999) nimmt für jede mögliche Adverbposition einen funktionalen Kopf an. An diesem Knoten wird der Skopus festgelegt. Das lexikalische Adverb selbst enthält nur Informationen darüber, in welchem Kopf es stehen darf. Unstimmigkeiten zwischen Position und Semantik erklärt Cinque (1999) teils durch Bewegungen anderer Konstituenten oder durch *vague* Adverbien, die in mehreren Köpfen stehen können (Bonami, Godard & Kampers-Manhe 2004: S. 144; Ernst 2007: S. 1009-1011). Ernst hingegen modelliert Adverbien auf syntaktischer Ebene als Adjunkte und erklärt die Skopuseigenschaften auf der Basis des Zusammenspiels von semantischen Kompositionsregeln und den lexikalischen Eigenschaften der Adverbien. Nicht mögliche Kombinationen führt er auf Verletzungen der Selektionskriterien zurück (Ernst 2007: S. 1011-1012).

Die semantischen Skopusklassen werden aus syntaktischer Sicht üblicherweise hinsichtlich ihres Verhaltens gegenüber der Satznegation und ihrer Stellungsfreiheit beurteilt. Außerhalb des Negationsskopus stehen propositionale Adverbien und Sprechaktadverbien. Adverbien der Art und Weise oder Adverbien, die sich auf das Subjekt beziehen, stehen innerhalb des Negationsskopus (Hernanz y Brucart 1987; z.n. Rodríguez Ramalle (2003: S. 46-47)). Zusätzlich wird zur Unterscheidung zwischen satzadverbialen und prädikatsbezogenen Adverbien ein Test basierend auf illokutiven Operatoren verwendet. Während Adverbien mit Prädikatsbezug sowie situierende Adverbien erfragt werden können (*¿María ha respondido correctamente a todas las preguntas?/¿Tè veré hoy o mañana?* (Rodríguez Ramalle 2003: S. 51)), ist dies für Satzadverbien nicht möglich: *Sinceramente el examen de ese chico es malo o hipócritamente?/ Juan contestó la pregunta, probablemente?* (Rodríguez Ramalle 2003: S. 51).

Desweiteren unterscheiden sich Adverbien in ihrer Stellungsfreiheit: Satzadverbien stehen tendenziell als parenthetische Einheiten in einer eigenen

Intonationseinheit und sind als solche bezüglich der Stellung variabel. Adverbien der Art und Weise können entweder am Satzende oder postverbal stehen. Subjektorientierte Adverbien können in denselben Stellungen wie Adverbien der Art und Weise auftreten, aber zusätzlich auch preverbal (Rodríguez Ramalle 2003: S. 44): *Pedro gentilmente ayudó a María* (Rodríguez Ramalle 2003: S. 42).

Die bisherige Darstellung der Adverbklassen wurde ausgehend von einer funktional-semantischen Perspektive formuliert, und basierend darauf wurde beschrieben, inwiefern die Skopusklassen mit bestimmten syntaktischen Eigenschaften korrelieren. Semantische Ansätze zur Adverbklassifikation definieren zwar prinzipiell die bisher genannten Klassen, unterscheiden sich jedoch in der Detailliertheit, mit der Adverbien unterklassifiziert werden, und in ihrer Terminologie.

In der funktionalen Grammatik werden Adverbien beispielsweise über den Begriff der Satelliten formuliert, die verschiedene Satzschichten oder das Prädikat modifizieren. Bei Satelliten handelt es sich um fakultative, nicht von der Argumentstruktur des Prädikats abhängige Einheiten. Als Satzschichten werden eine Prädikationsschicht, eine propositionale Schicht sowie die illokutive Ebene angenommen. Die korrespondierenden und die jeweilige Schicht modifizierenden Adverbien sind: prädikatsbezogene Adverbien, prädikationsbezogene Adverbien (hier situierend genannt), propositionale Adverbien und illokutive Adverbien (Hengeveld 1997).

Ernst (2000, 2002) unterscheidet im Rahmen der formalen Semantik auf einer ersten Ebene zwischen prädikativen Adverbien, funktionalen Adverbien und partizipantenorientierten Adverbien. Prädizierende Adverbien modifizieren entweder die Proposition oder das Verb hinsichtlich einer graduierbaren Eigenschaft. Hier unterscheidet Ernst bei den prädikativen Adverbien auf einer nächsten Ebene sprecherorientierte Adverbien (untergliedert in: dikursorientierte Adverbien, evaluative Adverbien, epistemische Adverbien), subjektorientierte Adverbien (untergliedert in: agensorientierte Adverbien, Zustandsadverbien), Ähnlichkeitsadverbien, Domänadverbien und Adverbien der Art und Weise. Bei den funktionalen Adverbien unter-

scheidet Ernst: Fokusadverbien, Temporal- und Lokaladverbien, aspektuelle Adverbien und Adverbien, die die Dauer angeben (Ernst 2000: S. 80).

Eine andere vom bisher skizzierten Ansatz abweichende Klassifikation ist die Einteilung der Adverbklassen nach Quirk et al. (1990; 1985), die auf einer obersten Klassifikationsebene auf Grund des Verhaltens von Adverbien gegenüber der Negation oder illokutiven Operatoren drei Gruppen unterscheiden: Adjunkte stehen im Negationsskopus und im Skopus der illokutiven Operatoren. Adjunkte stehen außerdem im Skopus von Pronomen, die das Verb substituieren (*John greatly admires Bob, and so does Mary* (Quirk & Greenbaum 1990: S. 209)), und können selbst das Modifikatum von Fokusadverbien sein (*They only want the car for an hour* (Quirk & Greenbaum 1990: S. 209)). Adverbien, die außerhalb dieser Operatoren stehen, sind entweder Disjunkte oder Konjunkte (Quirk & Greenbaum 1990: S. 207-209).²⁰

Innerhalb der Adjunkte unterscheiden Quirk und Greenbaum (1990: S. 210) die semantischen Klassen ‚Blickwinkel‘, ‚Intensivierung‘, ‚Fokus‘, ‚prozessbezogen‘, ‚subjektbezogen‘, ‚Ort‘, ‚Zeit‘ und andere. Die Disjunkte und Konjunkte untergliedern Quirk und Greenbaum (1990) nach funktional semantischen Kriterien in weitere Klassen: Innerhalb der Disjunkte lassen sich zunächst die Stildisjunkte von den inhaltsbezogenen attitudinalen Disjunkten auf der Basis ihres Skopus unterscheiden (Quirk & Greenbaum 1990: S. 242): Stildisjunkte beziehen sich auf den Sprechakt, inhaltsbezogene Disjunkte auf die Proposition. Innerhalb der attitudinalen Disjunkte unterscheiden Quirk und Greenbaum (1990: S. 243-245) aus semantischer Sicht zwischen Disjunkten, die sich in verschiedenen Bedeutungsnuancen auf den Wahrheitsgehalt der Aussage beziehen, von Disjunkten, mit denen

²⁰In einer anderen Arbeit verwenden Quirk, Leech und Svartik (1985: Kapitel 8) andere Definitionskriterien und führen außerdem neben den Disjunkten, Konjunkten und Adjunkten eine weitere Klasse, die Subjunkte, ein (Quirk u. a. 1985: S. 566-612). Subjunkte unterscheiden sich von Disjunkten, weil sie entweder aus syntaktischer oder semantischer Sicht einer weiteren Konstituente untergeordnet sind. Quirk u. a. (1985) unterteilen die Subjunkte in Subjunkte, die einen weiten Skopus haben, und Subjunkte, die einen engen Skopus haben. Zu den Subjunkten mit weitem Skopus zählen die Blickpunkt- oder Domänenadverbien sowie Adverbien des Typs HÖFLICHKEIT. Zu den Subjunkten mit engem Skopus zählen beispielsweise Adverbien des Typs WILLE, manche Zeit- oder Häufigkeitsadverbien sowie Intensivierungsadverbien und Fokusadverbien (Quirk u. a. 1985: S. 567).

der Sprecher den Inhalt der Aussage bewertet und Disjunkten, die den Partizipanten hinsichtlich der Proposition bewerten.

Konjunkte fungieren auf einer textuellen Ebene. Sie können beispielsweise eine Reformulierung oder Aufzählung einleiten oder eine summative Funktion erfüllen (Quirk & Greenbaum 1990: S. 247).

Betrachtet man die geschilderten Verfahren zur Adverbklassifikation im Vergleich, kann zusammenfassend festgehalten werden, dass Adverbien hinsichtlich folgender Kriterien klassifiziert werden:

1. Funktion oder Skopus
2. Verhalten gegenüber der Satznegation und illokutiver Operatoren
3. Verhalten in Konstituententests
4. Spezifischere semantische Kriterien zur Subklassifikation

Werden diese Kriterien in unterschiedlicher Reihenfolge angewandt, entsteht der Eindruck, es handle sich um verschiedene Unterklassen. Unterschiedliche Einteilungen ergeben sich außerdem durch die Verwendung verschiedener semantischer Über- oder Unterklassen, die dann zum Teil auch wieder mit dem Stellungsverhalten korrelieren.

In der vorliegenden Arbeit werden folgende semantische Klassen unterschieden: Sprechaktadverbien, propositionale Adverbien (epistemische, evidentielle, emotive, agensevaluierende Adverbien), situierende Adverbien (Lokal- und Temporaladverbien), prädikatsbezogene Adverbien (subjektorientierte Adverbien, Adverbien der Art und Weise, Gradadverbien).

Adverbiale Formen, die eine diskursorientierte Funktion erfüllen, werden als Untersuchungsgegenstand ausgeschlossen und nur am Rande erwähnt. Ihre Funktionsweise soll aber der Vollständigkeit halber in Kapitel 6.2.7 erläutert werden.

6.2 Funktionen der MENTE-Konstruktion

In Kapitel 6.1 wurde ein Überblick über die für die Adverbklassifikation relevanten Parameter erarbeitet. In diesem Kapitel sollen die Unterkate-

gorien der MENTE-Konstruktion hinsichtlich dieser Parameter beschrieben werden. Dabei wird auf der ersten Klassifikationsebene von einer semantisch-funktionalen Klassifikation ausgegangen.

Die hier vorgestellten Klassen sollen ein Bild über die verschiedenen Funktionen der MENTE-Formen geben. Abgebildet werden dabei Idealfälle und es werden relativ scharfe Klassendefinitionen und -grenzen beschrieben. Bei der Korpusanalyse wurde jedoch deutlich, dass die Formen in ihrem tatsächlichen Gebrauch nur hinsichtlich bestimmter semantisch-funktionaler Ähnlichkeiten in die jeweilige Klassifikation eingeordnet werden können. Kritisch sind insbesondere die im Folgenden zu beschreibenden syntaktischen Eigenschaften der Unterklassen zu betrachten: in der gesprochenen Sprache kann so gut wie jedes Adverb unabhängig von seiner Funktion als intonatorischer Nachtrag oder Einschub realisiert werden und dann innerhalb oder außerhalb des Skopus der Negations- oder Frageoperatoren stehen. Folgende Beispiel demonstrieren dieses Verhalten.

- (26) a. [...] por la Luna, se ven - fijaros, las estrellas, perfectamente.
(ACIE032A)
- b. Nos manda también, concretamente, una fotocopia del reglamento de régimen interno de la - de su comunidad de propietarios, en el cual, claramente, en su artículo siete, pues especifica que los pisos serán destinados exclusivamente a vivienda, no permitiéndose la insta/ - la instalación de motores, herramientas y máquinas no usuales y corrientes para los servicios de (habitación) y morada. (AJUR016A)

Diese Einschübe sind nicht nur ein zufälliges Nebenprodukt der gesprochenen Sprache, sondern sie scheinen systematisch verwendet zu werden. Aus funktionaler Sicht führen sie dazu, dass die Rolle des Adverbs innerhalb der Gesamtaussage betont wird.

6.2.1 Prädikatsbezogene Funktion

- (27) [...] Y encontró experimentalmente que la frecuencia va con la raíz cuadrada de [...] (CREA: Televisión Madrid. 05/02/92)
- (28) [...] o bien acuden para informarse de cómo...llenar perfectamente esos documentos que debemos entregar a Hacienda o bien para [...] (CNOT035A)

In der prädikatsbezogenen Leseweise modifiziert die *MENTE*-Konstruktion das im Verb kodierte Konzept. In vielen Fällen wird dadurch die Art und Weise beschrieben, in der die Handlung stattfindet. Außerdem kann aber auch eine weitere Bedeutung impliziert sein, wie z.B. das Mittel (27) oder ein Instrument (Quirk & Greenbaum 1990: S. 220-222). Die Konstruktion steht in der prädikatsbezogenen Funktion gewöhnlich postverbal oder satzfinal, ist intonatorisch in den Satz integriert und fällt unter den Negationsskopos (Rodríguez Ramalle 2003: S. 44-46). Außerdem steht sie im Skopus des Frageoperators (*¿María ha respondido correctamente todas las preguntas?* (Rodríguez Ramalle 2003: S. 50-51)).

In einigen Kontexten kann die prädikatsbezogene *MENTE*-Konstruktion einen Bezug zum Resultat der Handlung oder zum Subjekt der Konstruktion ausdrücken (Quirk & Greenbaum 1990: S. 222-224). Subjektbezug kann auftreten, wenn das Füllelement einen mentalen Zustand, die Einstellung des Agens zur Handlung oder in sehr seltenen Fällen einen körperlichen Zustand des Partizipanten designiert (Swan 1997: S. 181). Einige Füllelemente können nur mit agentativen Subjekten kombiniert werden (*cuidadosamente, torpemente; *Pedro murió cuidadosamente* (Rodríguez Ramalle 2003: S. 78)). Die Funktion dieser Formen kann mit *Ag fue adj al verb* umschrieben werden. Aus syntaktischer Sicht tendieren diese Bildungen zur postverbalen Stellung, können aber auch intonatorisch in die Klausel integriert preverbal auftreten (Rodríguez Ramalle 2003: S. 44, 78).

- (29) a. Juan archiva cuidadosamente los expedientes (Juan es cuidadoso al archivar los expedientes).
- b. María escuchó atentamente la noticia (María estuvo atenta al escuchar la noticia). (Rodríguez Ramalle 2003: S. 78)

Beispiele für weitere Füllelemente sind *sosegadamente*, *obedientemente*, *amablemente*, *gentilmente*, *torpemente*, *desvergonzadamente* (Rodríguez Ramalle 2003: S. 78, 83).

Ein auffälliges Verhalten zeigt die MENTE-Konstruktion, wenn sie mit Adjektiven des Typs VOLITIONAL gefüllt ist. Die Konstruktion kann dann sowohl mit propositionalem Skopus als auch prädikatsbezogen verwendet werden (Rodríguez Ramalle 2003: S. 47).

- (30) a. Juan, deliberadamente, no se tomó la sopa. (= Fue una actitud deliberada por parte de Juan no tomarse la sopa.)
- b. Juan no se tomó la sopa deliberadamente. (= Juan no se ha tomado la sopa de manera deliberada.) (Rodríguez Ramalle 2003: S. 47)

In der propositionsmodifizierenden Funktion steht der Typ VOLITIONAL in einer eigenen Intonationseinheit und außerhalb des Negationsskopus (30a). In der verbmodifizierenden Funktion steht er hingegen innerhalb des Negationsskopus (30b). Obwohl Rodríguez Ramalle (2003: S. 47) die unterschiedlichen Paraphrasen für beide Funktionen zeigt, gibt es keinen deutlichen semantischen Unterschied zwischen den beiden Verwendungen. In beiden Fällen wird die Einstellung des Agens gegenüber der Handlung ausgedrückt. Der Hauptunterschied scheint allein durch das Zusammenspiel der MENTE-Konstruktion und der Negation begründet zu sein.

- (31) a. [...] o bien acuden para informarse de cómo...llenar perfectamente esos documentos que debemos entregar a Hacienda o bien para [...] (CNOT035A)
- b. Juan hirió a Pedro mortalmente.
- c. Juan escribe ilegiblemente.
(Rodríguez Ramalle 2001: S. 112)
- d. [...] familias que son familias rotas, y entonces el pediatra pierde completamente el control de ese niño, de no ser que [...] (AENT001F)

(31a)-(31d) sind Beispiele, in denen ein Bezug auf das Resultat der Handlung vorhanden ist. Rodríguez Ramalle (2001) unterscheidet dabei zwei

Gruppen: Tritt die Konstruktion mit evaluativen Adjektiven auf (*perfectamente*), kann sie sich sowohl auf einen Prozess beziehen als auch auf das Resultat einer Handlung (Rodríguez Ramalle 2001: S. 122). In Verbindung mit anderen Füllelementen wie *mortalmente*, *ilegiblemente* oder *completamente* bezieht sie sich immer auf das Resultat (Rodríguez Ramalle 2001: S. 112-113; 122-123).

Quirk und Greenbaum (1990: S. 222) analysieren die resultative Bedeutung als ‚semantische Blende‘, auf Grund derer (31a) folgendermaßen paraphrasiert werden kann: ‚auf eine Art und Weise, so dass das Resultat perfekt ist‘. Ebenso kann (31b) mit ‚auf eine Art und Weise, so dass die Wunde tödlich war‘ umschrieben werden. Auch in der vorliegenden Arbeit wird davon ausgegangen, dass es bei dieser Gruppe zu Blenden kommt, die durch den sachlogischen Zusammenhang zwischen einer bestimmten Handlungsweise und dem Ergebnis der Handlung bedingt sind. Deshalb wird diese Gruppe nicht als eigene semantische Untergruppe betrachtet. Formen wie *completamente* werden der semantischen Klasse ‚Grad‘ zugeordnet.

6.2.2 Situierende Funktion

Formen wie *localmente*, *primeramente* oder *frequentemente* dienen dazu, die gesamte Prädikation aus temporaler oder lokaler Sicht zu situieren oder anzugeben, mit welcher Häufigkeit das Event stattfindet (Hengeveld 1997: S. 127). Auch Temporal- oder Lokalangaben sind eine erfragbare Konstituente (*¿Te veré hoy o mañana?* (Rodríguez Ramalle 2003: S. 51)). Die Formen können sowohl mit weitem als auch mit engem Skopus auftreten:

- (32) a. [...] no lo cumplen y el hombre sí. Yo creo que actualmente la mujer no está discriminada en esta sociedad [...] (ADEB001A)
- b. [...] del imperialismo, quién ha organizao todo aquel follón no últimamente, sino desde hace cien años, o menos, o cincuenta años [...] (CENT012B)

6.2.3 Propositionsmodifizierende Funktion

Ein weiteres mögliches Modifikatum der Konstruktion ist die gesamte Proposition (propositionale Adverbien (Hengeveld 1997: S. 129-130), Attitudinaldisjunkte (Quirk & Greenbaum 1990: S. 243-246)). In dieser Funktion liegt die Konstruktion außerhalb des Skopus der Satznegation und kann entweder in die Satzintonation integriert sein oder als eigenständige Intonationseinheit vorkommen.

Aus semantischer Sicht kann die Konstruktion in Abhängigkeit von den verwendeten Füllelementen modalen oder emotiven Inhalt ausdrücken. Weitere semantische Untergruppen dienen dazu, eine Bewertung des Partizipanten hinsichtlich der ausgeführten Handlung auszudrücken oder den Wahrheitsgehalt auf eine bestimmte Domäne einzuschränken (Hengeveld 1997: S. 129-130; Quirk & Greenbaum 1990: S. 243-246).

Modaler Inhalt

Bei den modalen Füllelementen lässt sich zwischen einer epistemischen und einer evidentialen Bedeutung unterscheiden. In Verbindung mit epistemischen Adjektiven kommentiert der Sprecher seine Einschätzung des Wahrheitsgehaltes der Proposition. Die Konstruktion kann eine neutrale Einschätzung der Wahrscheinlichkeit ausdrücken (*posiblemente*), einen mittleren Wahrscheinlichkeitsgrad (*probablemente*) oder auch nahezu Sicherheit (*ciertamente*, *verdaderamente*) (Nuyts 2001: S. 55).

Evidentiale Adverbien verweisen auf die Quelle der Aussage und ihre Verlässlichkeit (Nuyts 1993: S. 946-947; Nuyts 2001: S. 35). Typische Beispiele für Bildungen mit evidentialen Adjektiven im Spanischen sind: *evidentemente*, *obviamente*, *supuestamente*, *aparentemente*. Bezüglich der Informationsquelle und deren Verlässlichkeit lassen sich grob unterscheiden: Informationen, über die man auf Grund einer Sinneswahrnehmung verfügt (sensorische Evidentialität), Informationen, die man durch Hören-Sagen erfahren hat (reportative Evidentialität), und Informationen, die von einer vorherigen Erfahrung oder von vorhandenem Wissen abgeleitet sind (inferentielle Evidentialität) (Hengeveld 2004: S. 1197). Der Verweis auf

diese unterschiedlichen Wissensquellen kann an den Beispielen (33a)-(33b) nachvollzogen werden.²¹

Sensorische Evidentialität wird in (33a) ausgedrückt: Der Sprecher kommentiert hier eine Aussage, deren Inhalt zeitgleich zum Kommentar sowohl vom Adressaten (dem Zuschauer) als auch vom Sprecher selbst visuell wahrgenommen wird.

Um inferentielle Modalität handelt es sich in (33b). In diesem Beispiel ist die Tatsache ‚Drogen sind schädlich‘ einerseits offensichtlich, weil das Wissen um ihre Schädlichkeit als Allgemeinwissen gilt, andererseits aber auch, weil darüber im vorherigen Gesprächsverlauf diskutiert wurde.

- (33) a. Marina, un hombre ahora defendiendo los colores del Mallorca.
Evidentemente, nuestros compañeros ahora están hablando con los hombres que van [...] (EDEP007A)
- b. [...] una buena vida porque lo que... la droga es mala, evidentemente, pero lo que mata no es la droga, lo que [...] (CDEB011A)

Zwischen epistemischen und evidentialen Urteilen besteht ein Zusammenhang (Nuyts 1993: S. 945-951): Je verlässlicher die Quelle ist und je einfacher der Zugang zur Quelle, umso wahrscheinlicher ist auch der Wahrheitsgehalt der Aussage. Um diesen Zusammenhang zu erfassen, ist es nach Nuyts sinnvoll zwischen subjektiv begründeten epistemischen Urteilen und intersubjektiv begründeten Urteilen zu unterscheiden. Epistemische Urteile sind subjektiv begründet, wenn der Sprecher davon ausgehen muss, dass er alleine die Quelle kennt oder sich ihrer bewusst ist. Intersubjektivität liegt vor, wenn anzunehmen ist, dass auch den Dialogpartnern die Quelle bekannt ist.

Agensevaluierende Funktion

In Kombination mit bestimmten Füllelementen dient die Konstruktion nicht nur dazu, die Proposition an sich zu modifizieren, sondern auch dazu, den Partizipanten hinsichtlich der Proposition zu beurteilen (Quirk & Greenbaum 1990: S. 245; Kovacci 1999: S. 751).

²¹ Evidentialität ist eine grammatische Kategorie, mit der bis zu sechs unterschiedliche Typen von Quellen kodiert werden können. Hier werden nur die wichtigsten Quellenarten beschrieben (vgl. hierzu Aikhenvald 2003).

- (34) a. Juan respondió inteligentemente.
 b. Inteligentemente, Juan no respondió. (Beispiele in Anlehnung an:
 Geuder (2002: S. 34))

Gemeint ist in (34b): ‚Es war klug von Juan, nicht zu antworten‘, im Gegensatz zur prädikatsbezogenen Leseweise in (34a), in der das Adverb mit ‚Juan hat auf kluge Art und Weise geantwortet‘ übersetzt werden kann. Vergleichsklasse ist bei der agensbezogenen Verwendung nicht eine andere Art und Weise zu handeln, sondern andere Handlungen, also z.B. schweigen statt antworten (Ernst 2001: S. 51).

Bei der prädikatsbezogenen Leseweise ist es zwar auch möglich, dem Subjekt eine gewisse Intelligenz zu unterstellen. Dieses Urteil erfolgt aber auf Grund der Art und Weise, in der eine Handlung durchgeführt wird, nicht auf Grund des Typs der Handlung, die durchgeführt wird.

Die Konstruktion kann in dieser Funktion als eigene parenthetische Einheit kodiert werden und steht außerhalb des Negationsskopos.

Weitere mögliche Bildungen in dieser Funktion sind: *astutamente*, *inteligentemente*, *tontamente*, *torpemente*, *generosamente*, *cautelosamente*, *(im)prudentemente*, *ingenuamente* (Kovacci 1999: S. 751-753).²²

Emotive Funktion

- (35) Mantenemos las formas, mantenemos los niveles de cortesía, de relación y de diálogo. Y, de vez en cuando, eh - lamentablemente, se produce alguna excepción como el debate al que usted se refirió.
 (AJUR017A)

Eine Untergruppe der attitudinalen Disjunkte drückt eine Bewertung der Proposition seitens des Sprechers aus (Kovacci 1999: S. 746). Mit *lamentablemente* in (35) drückt der Sprecher aus, dass er das Zutreffen der Proposition als bedauerlich bewertet. Diese Funktion wird auch emotiv genannt (Kovacci 1999: S. 746). Die Proposition kann hinsichtlich unterschiedlicher

²²Ein Teil der hier als agentativ bezeichneten Adverbien wird von manchen Autoren als eigene Unterklasse erfasst. Quirk et al. nennen diese Unterklasse Subjunkte (Quirk u. a. 1985: Kapitel 8.88). Die von Quirk et al. gegebenen Definitionen sind jedoch bezüglich der Unterscheidungskriterien unklar und werden hier nicht verwendet.

Aspekte bewertet werden: es kann sich um eine positive oder negative Haltung des Sprechers gegenüber der Proposition handeln oder um eine Einschätzung des Sprechers bezüglich der Erwartbarkeit des Sachverhaltes (Torner Castells 2005: S. 38-39). Beispiele für die Konstruktion in dieser Funktion sind: *felizmente*, *desgraciadamente*, *asombrosamente*, *curiosamente*, *increíblemente*, *irónicamente*.

Die Bedeutung der Konstruktion kann hier mit *es* + Adj + *que* (*es lamentable que*) umschrieben werden (González Ruiz 2000: S. 303; Rodríguez Ramalle 2009: S. 267). Bei Instanzen wie *felizmente* oder *desgraciadamente* muss die Paraphrase aber umformuliert werden: *es una desgracia que* oder *es una felicidad que* (González Ruiz 2000: S. 303).

Domänenbeschränkende Funktion

- (36) Claro, el lío es difícilmente comprensible. El lío es difícilmente; políticamente, yo lo puedo entender. Yo lo puedo entender políticamente [...] (APOL035B9)

Sehr produktiv ist die MENTE-Konstruktion in einer die Gültigkeitsdomäne der Aussage oder den Blickpunkt einschränkenden Funktion. Die Füllelemente sind relationale Adjektive. Die MENTE-Konstruktion tritt in dieser Funktion tendenziell in einer eigenen Intonationseinheit auf und ihre Satzstellung ist dann frei (Rodríguez Ramalle 2009: S. 268). Aus semantischer Sicht führt das Weglassen der Konstruktion zu einer Änderung des Wahrheitsgehaltes (Kovacci 1999: S. 744).

Die Bedeutung der Konstruktion in dieser Funktion kommt in (36) gut zum Ausdruck; gemeint ist hier, dass der Sprecher die Angelegenheit nur aus politischer Sicht verstehen kann. Dabei ist es möglich, dass er für die Angelegenheit z.B. aus menschlicher Sicht keinerlei Verständnis hat.

In dieser Bedeutung kann die Konstruktion mit einer Paraphrase wie ‚politisch gesehen‘ oder ‚politisch gesprochen‘ umschrieben werden.

6.2.4 Sprechaktmodifizierende Funktion

- (37) a. ¿Ella? Yo es no la he visto nunca, sinceramente. (ACON024A)
b. Yo le pregunto, sinceramente, ¿cree usted que esta ley pone en cuestión la constitución [...] (EJUR011A)

Bei der sprechaktmodifizierenden Verwendung (*francamente, sinceramente*) kommentiert der Sprecher den Sprechakt an sich (Quirk & Greenbaum 1990: S. 242). Es kann sowohl ein Bezug auf den Sprechakt des Sprechers selbst vorhanden sein (37a) als auch ein Bezug auf den geforderten Sprechakt des Adressaten (37b).

Die Bedeutung lässt sich in diesem Fall durch eine Paraphrase der Struktur *digo + mente-Konstruktion + que* verdeutlichen (Rodríguez Ramalle 2009: S. 267; Porroche Ballesteros 2006: S. 499-500).

Aus syntaktischer Sicht handelt es sich meist um parenthetische Einheiten, die in einer eigenen Intonationseinheit stehen und deren Stellung im Satz variabel ist.

6.2.5 Diskursorientierte Funktion

In einer weiteren Funktion wird die Konstruktion verwendet, „um eine Verbindung zwischen zwei linguistischen Einheiten herzustellen“ (Übersetzung: Quirk u. a. 1985: S. 632). Zu den hier gemeinten linguistischen Einheiten zählen Konstituenten einer Phrase, Sätze, Absätze oder noch größere Texteinheiten. In der konjunktiven Funktion kann die Konstruktion aus semantischer Sicht z. B. eine Auflistung markieren (*primeramente*) oder einen vergleichenden (*similarmente*), verstärkenden (*particularmente*), appositiven (*especificamente*) oder resultativen (*consecuentemente*) Zusammenhang signalisieren (Quirk u. a. 1985: 632 ff.).

6.2.6 Fokussierende Funktion

In der fokussierenden Funktion ist die Konstruktion sehr flexibel bezüglich des Typs ihres Modifikatums. Sie kann Substantive, Adjektive, Adverbien, Verben und Syntagmen in ihrem Skopus haben. Kovacci (1999:

S. 772-778) unterscheidet bei der fokussierenden Funktion drei semantisch-syntaktische Klassen: eine restriktive-ausschließende, eine hervorhebende und eine verstärkende Klasse. In der ausschließenden Semantik fokussiert die Konstruktion ein Element einer Menge und verneint implizit das Zutreffen des relevanten Ausdrucks auf mögliche andere Elemente (38a) (Kovacci 1999: S. 773; Quirk & Greenbaum 1990: S. 211). In der hervorhebenden Funktion betont sie ein dominierendes Element aus einer Gesamtmenge (vgl. (38b)) (Kovacci 1999: S. 775-776; Quirk & Greenbaum 1990: S. 211). In der identifizierenden Funktion hat die Konstruktion eine verstärkende Bedeutung (vgl. (38c)) (Kovacci 1999: S. 777). Wie die folgenden Beispiele zeigen, kann die Konstruktion in der restriktiven Bedeutung im Skopus der Negation stehen (38a), während sie sich in der hervorhebenden Funktion außerhalb des Skopus der Negation befindet (38b). Bei der identifizierenden Funktion wird das gesamte Syntagma verneint, in dem die Konstruktion steht (vgl. (38c)) (Kovacci 1999: S. 772-777).

- (38) a. [...] no pueden ser costeadas única- y exclusivamente por esta Comunidad Autónoma, y por eso yo demandaba [...] (APOL023A)
- b. [...] simplemente precisar que de las muchísimas responsabilidades que tenemos ésta, específicamente, no nos toca. (AENT033A)
- c. [...] y lo que llega al final no es exactamente ese modelo. (ADEB002B)

6.2.7 *realmente*: Adverb, Diskursmarker oder Modalpartikel?

Betrachtet man die Funktion einiger *MENTE*-Adverbien genauer, wird deutlich, dass die obige Einteilung bei der Analyse oft schwierig anzuwenden ist und dass die Adverbien an zwei andere Kategorien, den Diskursmarkern und den Abtönungspartikeln, angrenzen. Im Folgenden soll diese Problematik am Beispiel *realmente* verdeutlicht werden.

In (39) kann *realmente* in etwa mit ‚das Experiment wurde in der physischen Wirklichkeit durchgeführt‘ umschrieben werden. In dieser Funktion steht *realmente* postverbal und wird in Anlehnung an (González Manzano 2013: S. 82) als prädikatsbezogenes Adverb analysiert, obwohl es nicht durch

eine typische Paraphrase wie *de manera real* beschrieben werden kann. Auf Grund der wahrheitsbasierten Semantik ist außerdem zusätzlich eine satzadverbiale epistemische Bedeutung im Hintergrund angelegt.

- (39) Bien, pues este experimento, ya no desde el punto de vista teórico como lo propuso Einstein, sino que eh - el año 64 hubo un físico del - del Centro Europeo de - de Investigaciones Nucleares, que se llamaba Bell, pues y - y publicó una demostración conocida como el "Teorema de Bell "y en el 82, estamos ya fíjate muy cerca todavía relativamente - que se llamaba, hizo el experimento ya realmente, con partículas físicas. (BENT026F)

In anderen Beispielen drückt *realmente* auch aus, dass etwas in Wirklichkeit wahr ist, aber gleichzeitig schwingt eine Bedeutungskomponente mit, die Traugott als Gegenerwartung bezeichnet. Der Sachverhalt ist entgegen allem Anschein oder entgegen der Sprecher- oder Hörererwartung wahr (Traugott 1999: S. 178-179). Die Erwartungen können kontextueller, logischer oder moralischer Natur sein. In (40) ist der Block beispielsweise dem Anschein nach leicht, aber entgegen diesem Anschein ist er in Wirklichkeit sehr schwer.

Die Gegenerwartung kann sich auch auf die Meinung des Gesprächspartners beziehen: Die Aussage des aktuellen Sprechers ist entgegen der Ansicht, der Meinung oder der Wünsche des Dialogpartners wahr. In (41) impliziert *realmente*, dass sich der Sprecher im Gegensatz zur Annahme des Gesprächspartners nicht von seinem Land entfernt hat.

- (40) Daros cuenta de que este peso se reparte de esta manera y este peso se contrarresta con estos empujes y con estos cuartos de esfera que lo reparten de tal manera que ese enorme bloque parece ligero, da sensación de liviandad, cuando realmente es un peso inmenso. (PEDU011C)
- (41) ¿Qué ¿cómo es que ha vivido usted tan directamente la historia de su país cuando yo pensaba, hace años, que estaba usted absolutamente alejada de lo que allí sucediera? Bueno, lo que ha pasado realmente

es que el hecho de que yo vivo en los Estados Unidos no me ha alejado de mi país. (*Un día es un día*. 05/07/90. TVE 1)

- (42) ¿Realmente cree que hay soluciones a corto plazo que son fáciles de implantar, para mejorar esa atención a los ciudadanos y habitantes de esta región? (AENT006B)
- (43) ¿Es correcto decir esto? ¿Hacer de un sustantivo un verbo, realmente? (AHUM001A)

Die Beispiele (42)-(43) zeigen, dass diese Funktion auch in Fragen eine Rolle spielt. Die Funktion von *realmente* ist dann, dem Gesprächspartner zu signalisieren, dass eine bestimmte Antwort erwartet wird. In beiden oben genannten Fällen ist klar, dass der Sprecher ein *nein* erwartet.

In wieder anderen Kontexten hat das Adverb eine emphatische, verstärkende Funktion, die Bedeutung ‚in Wirklichkeit‘ ist in den Hintergrund gerückt:

- (44) [...] es un capricho costoso, es una joya realmente un bonsai [...] (ECON023A)

In wieder anderen Kontexten hat *realmente* eine kohäsive Funktion:

- (45) Es decir, apoyo, que es lo que decía el el doctor Nájera sobre las medidas solidarias y la Administración. Realmente, es decir, una... es decir, poner recursos y personal y personal para que mejoren, es decir, la atención en hospitales porque realmente están están... hay hospitales que están con setenta que tienen ya sida [...] (CREA: *Debate: El Sida*. 23/04/87. TVE 1)

In (45) signalisiert das Adverb beispielsweise, dass die kommende Aussage eine Fortführung, Ausarbeitung oder Konkretisierung der vorherigen ist. Die Funktion ist hier also, Textteile miteinander zu verbinden (Traugott 1999: S. 184-186).

In einer letzten Funktion wird *realmente* als Gradadverb verwendet:

- (46) [...] no ha cambiado tanto, porque si que no ha cambiado realmente, aunque ha cambiado un poco, ¿no? [...] (AHUM033A)

Hier schimmert die Grundbedeutung ‚der Sachverhalt ist in der Wirklichkeit wahr‘ nur noch schwach durch. In erster Linie modifiziert *realmente* das Konzept des Verbs. Diese Bedeutung wird sogar vom Sprecher selbst paraphrasiert (*no ha cambiado tanto, aunque ha cambiado un poco*). Es besteht aber auch dabei eine Verbindung zur Grundbedeutung des Adverbs: Wenn sich jemand in besonders hohem Maße ändert, dann ist es auch sicher wahr, dass er sich ändert.

Wie die in diesem Kapitel besprochenen Sprachbelege zeigen, können Adverbien wie *realmente* verschiedene Funktionen erfüllen. Auf Grund ihrer Multifunktionalität werden solche Adverbtypen verschiedenen weiteren Kategorien zugeordnet und durch eine uneinheitliche Terminologie erfasst. Beispielsweise behandelt Kovacci (1999: S. 760-763) Adverbien in verstärkender Funktion als Unterklasse der Modaladverbien und nennt sie *reforzadores de la verdad*. Hummel (2012: S. 269-271) bezeichnet diese Adverbien als *intensificador enunciativo epistémico*. In ihrer kohäsiven Funktion können Adverbien wie *realmente* daneben auch den sogenannten Diskursmarkern zugeordnet werden. In Abhängigkeit der Definition der Kategorie ‚Diskursmarker‘ fallen in diese Klasse auch weitere Adverbien wie z.B. die epistemischen Adverbien oder Sprechaktadverbien. Da für die Kategorie ‚Diskursmarker‘ keine einheitlichen Definitionskriterien herangezogen werden, ist insgesamt unklar, welche Einheiten in diese Kategorie aufgenommen werden sollten. Außerdem gibt es zusätzlich zwischen den Kategorien ‚Adverb‘, ‚Diskursmarker‘ und ‚Modalpartikel‘ diachrone und kategoriale Zusammenhänge (Diewald 2013: S. 36-40; vgl. auch Diewald & Ferraresie 2008).²³

Obwohl sich die vorliegende Arbeit mit kategorialen Übergängen und Grenzfällen befasst, soll die Diskussion um die Zuordnung von adverbialen Einheiten in die Kategorien ‚Diskursmarker‘ oder ‚Modalpartikel‘ hier nicht mit aufgenommen werden. Zwar wird die MENTE-Konstruktion in Funktionen besprochen, in denen sie je nach Definition der Kategorie den Diskursmarkern zugeordnet werden könnte. Um jedoch keine weitere kategoriale Problematik in die Arbeit aufzunehmen, wird diese

²³Vgl. für eine übersichtliche Darstellung der Problematik Diewald (2013) und Fischer (2006).

Zuordnungsmöglichkeit nicht diskutiert. Um auch terminologische Unklarheiten zu vermeiden, wird im Folgenden auf die Begriffe ‚Diskursmarker‘ und ‚Partikel‘ verzichtet und stattdessen von der *MENTE*-Konstruktion in einer bestimmten Funktion gesprochen.²⁴

6.3 Die *MENTE*-Konstruktion als radiale Kategorie

In diesem Kapitel soll gezeigt werden, dass die *MENTE*-Konstruktion als radiale Kategorie strukturierbar ist. Dazu werden basierend auf den oben beschriebenen Klassen vier Untertypen der Konstruktion angenommen, die sich durch den Typ ihres Modifikatums unterscheiden: Das Modifikatum kann das Prädikat, die Proposition oder der Sprechakt sein. Für die situierenden Formen wird die gesamte Prädikation als Modifikatum angenommen. In fokussierender Funktion ist die Konstruktion hinsichtlich ihres Modifikatums am wenigsten beschränkt.

Innerhalb dieser Unterkonstruktionen gruppieren sich die Instanzen um bestimmte semantische Typen, so dass weitere Untergruppen entstehen. Für die im vorherigen Kapitel beschriebenen *MENTE*-Klassen wird gezeigt werden, dass alle nicht-prädikatsbezogenen Funktionen als Extensionen von der prädikatsmodifizierenden Funktion ableitbar sind. Diese Analyse nimmt als Ausgangspunkt eine Arbeit von Ramat und Ricca (1994), in der sie die prädikatsbezogenen englischen *LY*-Adverbien als Zentrum der *LY*-Adverbien modellieren. Die Argumente Ramats und Riccas für diese Struktur sind in die folgende Analyse eingebunden.

Diese Argumente werden durch zusätzliche Sprachbelege gestützt: Manche Adverbien können sowohl eine prädikatsmodifizierende als auch eine satzadverbiale Leseweise haben. Für diese Adverbien werden Kontexte gezeigt, in denen die Adverbien ambig zwischen einer bestimmten satzadverbialen und einer prädikatsbezogenen Leseweise sind. Die nicht-prädikatsbezogene

²⁴ Adverbien wie *realmente* oder auch *verdaderamente* erwiesen sich bei der Korpusanalyse als sehr schwierig zu klassifizieren: In vielen Fällen sind die Belege keiner Funktion eindeutig zuzuordnen, so dass eine Klassifizierung hier sehr subjektiv ist. Als prädikatsbezogen wurden deshalb nur Belege klassifiziert, bei denen der Prädikatsbezug stark im Vordergrund steht.

Leseweise ist dabei immer die subjektivere: prädikatsbezogene Adverbien beschreiben die Handlung (mehr oder weniger) objektiv, während satzadverbiale Leseweisen eine Sprechereinstellung explizit machen.

Innerhalb der prädikatsbezogenen Leseweisen wird das Konzept ART UND WEISE als typisch angenommen. Subjektbezogene Instanzen oder Gradadverbien werden ebenfalls als Extensionen interpretiert.

6.3.1 Sprechaktmodifizierende Funktion als Extension

Einen Übergang von der prädikatsmodifizierenden Funktion zur sprechaktmodifizierenden Funktion der englischen *ly*-Konstruktion zeigen Ramat und Ricca (1994: S. 310) an folgenden Beispielen:

- (47) a. He always speaks *frankly* with me at home.
- b. *Frankly* speaking, he's gone too far.
- c. *Frankly*, he's gone too far. (Ramat & Ricca 1994: S. 310)

In (47a) steht *frankly* in verbmodifizierender Funktion: die Art und Weise, in der er spricht, ist ehrlich. (47b) zeigt *frankly* in einer Struktur, in der es zwar ein Verb modifiziert, das Syntagma *Frankly speaking* als Ganzes aber sprechaktmodifizierende Funktion hat. *Frankly* modifiziert hier also einen explizit formulierten Sprechakt. In (47c) ist der Bezug zum Sprechakt semantisiert und *frankly* fungiert illokutiv.

Wie die spanischen Übersetzungen zeigen, gelten die von Ramat definierten Übergänge auch im Spanischen.

- (48) a. En casa siempre habla sinceramente conmigo.
- b. Hablando sinceramente, se ha pasado.
- c. Sinceramente, se ha pasado.

Bei der Korpusanalyse wurden außerdem noch feinere Übergänge zwischen der prädikatsbezogenen Leseweise und der sprechaktbezogenen Leseweise gefunden.

- (49) a. Pues vamos a agradecer muy sinceramente también a María Luisa de Fuenlabrada esa llamada telefónica. (ECON004D)

- b. [...] pueda estar en todo el mundial de motociclismo, yo creo sinceramente que el... que el armario de [...] (ECON006B)
- c. Y creo creo, sinceramente, que la reforma acometida, que la máxima pena que se puede imponer es doce doce años, es justa, adecuada y verdaderamente ponderada y correspondiente, más o menos, a lo que sucede en el Derecho Comparado Europeo.
(CREA: *Si yo fuera presidente*.18/10/83. TVE 2)

In (49a) steht *sinceramente* in postverbaler Stellung zusammen mit dem Prädikat in einer Intonationseinheit. Aus funktionaler Sicht fungiert es eindeutig als Ausdruck der Art und Weise mit ableitbarem Partizipantenbezug: Wenn jemand auf ehrliche Art und Weise dankt, wird dieser Person zumindest vorübergehend auch die Eigenschaft ‚ehrlich‘ zugestanden.

In (49b) bekommt *sinceramente* eine zusätzliche Funktion. In diesem Beispiel leitet *crear* eine Aussage des Sprechers ein. *sinceramente* beteuert, dass der Glaube an diese Aussage ehrlich ist und hat dabei eine emphatische Funktion, die die Ehrlichkeit des Sprechers unterstreichen soll.

Interessanterweise steht *sinceramente* in (49c) im gleichen Kontext, allerdings in einer eigenen Intonationseinheit. Einerseits ist es möglich, zu argumentieren, dass *sinceramente* hier eine sprechaktbezogene Funktion hat, die durch die parenthetische Verwendung kodiert ist. In dieser Funktion kann es mit *hablando sinceramente, creo que* paraphrasiert werden.

Ebenso ist aber möglich, *sinceramente* als eingefügten fokussierten Nachtrag zu analysieren, in dem *sinceramente* aber dennoch in verbmodifizierender Funktion steht und sich auf *crear* bezieht. Wie in Kapitel 6.2 gezeigt wurde, ist es durchaus möglich, auch intonatorisch unabhängige MENTE-Formen in prädikatsbezogener Verwendung zu finden. In dem vorliegenden Fall ist eine solche Interpretation möglich. Auf Grund dieser Doppeldeutigkeit wird das obige Beispiel als Instanz eines graduellen Übergangs zwischen der verbbezogenen Leseweise und der sprechaktbezogenen Leseweise analysiert. Eine notwendige strukturelle Bedingung für diesen Übergang ist ein Kontext, in dem der agentative Referent eines redееinleitenden Verbs mit dem Sprecher übereinstimmt.

6.3.2 Propositionale Modifikation als Extension

Domäneinschränkende Funktion als Extension

Für die Verbindung von der prädikatsbezogenen Funktion und der domainbeschränkenden Funktion lassen sich dieselben formalen Kontexte finden wie für die sprechaktbezogene Funktion (z.B. *hablando políticamente*) (Ramat & Ricca 1994: S. 311).

Im Korpus fanden sich außerdem Belege, in denen wieder eine prädikatsbezogene Leseweise und eine propositionale Leseweise impliziert sind.

- (50) [...] de tantísimas coplas mías. Él tuvo... no me pudo ayudar económicamente, porque la verdad es que... bueno, ellos también estaban bastante. (ENT0051)

In (50) drückt *económicamente* das Mittel aus, mit dem der Verwandte der Sprecherin nicht helfen konnte: er konnte ihr auf ökonomische Art und Weise nicht helfen, weil er selber kein Geld hatte. Dieser Sachverhalt impliziert aber, dass er ihr auch in ökonomischer Hinsicht nicht helfen konnte.

Bei der Korpusanalyse fiel gerade bei diesem Typ auf, dass beide Leseweisen in vielen Fällen nicht unabhängig voneinander auftreten. Die Entscheidung, wann welche Bedeutung im Vordergrund steht und wann eine Form als prädikatsmodifizierend beurteilt wurde, ist in solchen Fällen besonders wenig klar. Da aber keine objektiven Entscheidungskriterien vorhanden sind, konnte nur subjektiv entschieden werden, welche der Funktionen im Vordergrund ist.

Modale Funktion als Extension

Den Extensionskontext, den Ramat und Ricca (1994) zwischen einer epistemischen prädikatsbezogenen Bedeutung und einer propositionsmodifizierenden epistemischen Funktion angeben, basiert auf sehr feinen interpretativen Nuancen. Nach Ramat und Ricca (1994) fungieren Modaladverbien in Verbindung mit Modalverben nicht als reine Satzadverbien. Sie haben stattdessen das Modalverb in ihrem Skopus ((51a), (51b)), sodass die Kombination aus Modalverb und Modaladverb als Übergangskonstruktion

zwischen einer prädikatsbezogenen und einer satzadverbialen Leseweise interpretiert werden kann (Ramat & Ricca 1994: S. 311-312).

- (51) a. He could possibly help me.
b. He should probably win. (Ramat & Ricca 1994: S. 311)

Die Verknüpfungen zwischen einer prädikatsbezogenen und einer satzadverbialen Leseweise epistemischer Adverbien auf der Basis ambiger oder gradueller Kontexte wurden bereits ausführlich aus synchroner Sicht in 6.2.7 und aus diachroner Sicht in 5.2.2 anhand des Adverbs *realmente* besprochen und sollen hier deshalb nicht wiederholt werden.

Für evidentielle Füllelemente wurden interessante Übergänge für *claramente* gefunden: *claramente* tritt im Korpus in erster Linie mit Prädikatskopos auf und bedeutet in dieser Funktion ‚auf deutliche Art und Weise‘. Im folgenden Beispiel ist aber auch eine propositionsbezogene Leseweise implizit.

- (52) Ahora las de los partidos políticos, de ahí que nuestra primera obligación sea abrir una ronda de comunicaciones con las personas que están cubriendo la información electoral en la sede de cada uno de esos principales partidos políticos. El partido que ha ganado, y además que ha ganado ¡muy claramente! y perdiendo muy pocos votos, si es que ha perdido alguno en relación a las elecciones autonómicas de hace cuatro años, es el Partido Socialista Obrero Español. (ENOT003E)

claramente wird als Ausruf aus der Intonation der Klausel herausgehoben. Dennoch ist der Prädikatsbezug vorhanden: Die Partei hat auf deutliche Art und Weise gewonnen. Gleichzeitig ist aber wieder eine Schlussfolgerung sehr naheliegend: Wenn die Partei deutlich, also z.B. mit großem Stimmabstand, gewonnen hat, dann ist es auch deutlich, dass sie gewonnen hat.

Ebenso interessant ist Beispiel (53). Aus syntaktischer Sicht ist *claramente* vollkommen vom folgenden Teil der Aussage (*el humorista [...] la guerra[...]*) losgelöst. Folglich liegt es nahe, *claramente* propositional zu interpretieren:

es claro que [...] Kontextuell ist aber ebenfalls die Interpretation *ahí, de manera clara, el humorista...* plausibel. Beide Interpretationen sind außerdem nur schwer voneinander zu trennen: Tatsächlich scheint die Form eher beide Funktionen gleichzeitig zu implizieren.

- (53) Ahí está, al que hacía alusión Peric: Como solución, la guerra es lo mismo que utilizar un purgante contra un ataque de diarrea. Ahí claramente, el humorista está definiéndose en esa pregunta que nos hemos planteado durante la guerra. (CENT012B)

Evaluative Funktion als Extension

Um eine Verbindung zu der evaluativen Bedeutung zu belegen, greifen Ramat und Ricca (1994) auf ein diachrones Argument zurück, das der hier durchgeführten Analyse entspricht: Swan (1988: S. 148) belegt in ihrer Dissertation zum Alt- und Mittelenglischen, dass Formen wie *wonderlice* in vielen Kontexten ambig sind und es kaum möglich ist, zu entscheiden, welche Funktion im Vordergrund steht (Ramat & Ricca 1994: S. 311). Analog zu dieser Argumentation soll für das Spanische auch bei dieser Klasse die Ambiguität an synchronen Daten belegt werden:

- (54) a. España obtuvo el pase para Roma, pero nadie puede sentirse satisfecho por el modo en que lo logró. Jugó lamentablemente, se dejó dominar en algunas ocasiones y no realizó más allá de un par de jugadas bien trenzadas. (CREA: El País. 11/12/1979. *Se logró la clasificación, pero con un fútbol de ínfima categoría*)
- b. Lo que pasa es que yo tuve un momento horrible en mi carrera, en 1972 cuando intenté adaptar "La letra escarlata"; era mi novela favorita y tenía la oportunidad de convertirla en película, de manera que me entregué a ella enteramente... y fracasé lamentablemente. Entonces entendí que no estaba capacitado para hacer películas sobre mujeres, y que había muchas historias masculinas que sí podía explicar. (CREA: La Vanguardia. 30/08/1995. *Edmon Roch. T.I.S.A (Barcelona) 1995*)

Im ersten Beispiel (54a) ist für *lamentablemente* nur die Leseweise ‚Art und Weise‘ möglich: Spanien spielt auf bedauernswerte Art und Weise.

Im folgenden Beispiel (54b) lässt der Kontext zusätzlich zur Bedeutung ‚die Art und Weise, in der ich scheiterte, war bedauerlich‘ auch die Inferenz zu ‚es war bedauerlich, dass ich scheiterte‘, so dass hier eine prädikatsbezogene Leseweise im Vordergrund steht und eine propositionsmodifizierende Leseweise inferiert werden kann.

Agensevaluierende Modifikation

Die nächsten Beispiele sollen den Bezug zwischen der Leseweise der Art und Weise und der agensevaluierenden Leseweise demonstrieren.

- (55) a. Es menester, pues, seguir impulsando las iniciativas escolares y sociales que capacitan a las personas para usar inteligentemente este medio. (CREA: *Comunidad Escolar*, (733). 03/12/2003. Educación Ministerio de Educación y Ciencia (Madrid). 2003)
- b. Y le constaba, porque había sido testigo del suceso, que una vez que vio una fregona la confundió con una papelera y la puso debajo del teléfono de su mesa de trabajo. Pero, claro, no era la ocasión más apropiada para discutirlo. Optó, inteligentemente, por cambiar de tema [...] (CREA: Marsillach, Adolfo. *Se vende ático*. Espasa Calpe (Madrid). 1995)
- c. Más de un autor ha señalado que en el corto periodo de veintiún meses, de noviembre de 1862 a septiembre de 1864, tuvo lugar en Suiza una revolución que pasó casi inadvertida. La impresión que causó en varios países de Europa la publicación de un pequeño libro titulado *Recuerdo de Solferino* era viva en la memoria y su autor, el joven hombre de negocios ginebrino Jean Henry Dunant, la utilizó inteligentemente para promover la idea de que los soldados heridos están fuera de combate y no deben ser tratados como enemigos. (CREA: ABC. 10/05/1988. *Ante el día mundial y su CXXV aniversario*. Prensa Española, S.A. (Madrid). 1988)

In (55a) beschreibt *inteligentemente* die Art und Weise, in der die Benutzung des Internets stattfinden sollte: Das Internet ist auf intelligente Art und Weise zu nutzen. Im darauffolgenden Beispiel wird *inteligentemente* dazu verwendet, den Partizipanten hinsichtlich der Handlung zu bewerten: Es

war klug von ihm, das Thema zu wechseln. Vergleichsklasse sind hier andere Handlungen, wie z. B. das Thema fortzuführen und zu Ende zu diskutieren.

Im letztgenannten Beispiel (55c) sind im vorliegenden Kontext beide Interpretationen möglich. Einerseits kann Jean Henry Dunant den Eindruck, den *Recuerdo de Solferino* hinterlassen hat, auf geschickte Art und Weise für sich selbst nutzen. Gleichzeitig besteht aber die Interpretationsmöglichkeit ‚es war geschickt von ihm, diese Tatsache zu nutzen‘.

Modaladverbien und Fokusadverbien als Extensionen

Die fokussierende Funktion der Konstruktion kann nicht direkt von der prädikatsmodifizierenden Funktion abgeleitet werden. Ramat zeigt aber für die *LY*-Adverbien, dass es einen Übergang von modalen Adverbien zu Fokusadverbien gibt (Ramat & Ricca 1994: S. 312). Auch im Spanischen kann die Konstruktion sowohl mit evidentialen als auch mit epistemischen Adjektiven eine fokussierende Funktion haben. (56a) zeigt ein Beispiel für *posiblemente* in fokussierender Funktion: *posiblemente* hat nicht die gesamte Proposition *dejaron de emitirse* im Skopus, sondern nur den Grund für diese Handlung: ‚möglicherweise wegen einer Programmanpassung‘.

Im Korpus konnte zwar kein Beispiel gefunden werden, dass ambig zwischen den beiden Leseweisen ist. Allerdings konnte ein Beispiel gefunden werden, dass nur minimal verändert werden musste, um eine ambige Leseweise zu erzeugen. Lässt man in (56b) *muy* weg, zeigt dieses Beispiel, dass es einen Zusammenhang zwischen beiden Leseweisen gibt. Auch hier ist in erster Linie *después del verano* als möglicher Zeitpunkt für die Unterzeichnung fokussiert. Da *posiblemente* aber eine situierende Angabe fokussiert, gibt es folgenden Zusammenhang: Die Unterzeichnung findet statt, und zwar möglicherweise nach dem Sommer. Deshalb findet möglicherweise nach dem Sommer die Übereinkunft statt.

- (56) a. Y de pronto dejaron de emitirse, por lo que fuera, posiblemente por un ajuste de programación. (CREA: *Esta noche cruzamos el Mississippi*. 04/11/96. Tele 5)
- b. El acuerdo se firmará en Madrid [*muy*] posiblemente después del verano. (CREA. *Telediario*. Madrid. 22/07/91, TVE)

6.3.3 Situierende Adverbien als Extension

Für Formen wie *frequentemente*, die die Häufigkeit einer Handlung angeben, gehen Ramat und Ricca von einer Skopuskontinuität zwischen einer Leseweise mit engem Skopus und einer Leseweise mit weitem Skopus aus. Nach Ramat und Ricca (1994: S. 312) haben sowohl *repeatedly* als auch *furiously* in Sätzen wie in *He furiously knocked the door* und *He knocked the door repeatedly* Prädikatsskopos, unterscheiden sich aber in Abhängigkeit der Bedeutung des zu Grunde liegenden Adjektivs (Ramat & Ricca 1994: S. 312).

In Sätzen wie *I frequently ring the bell twice* hingegen hat *frequently* weiten Skopus (Ramat & Ricca 1994: S. 312-313). Aufgrund dieser Skopusflexibilität ohne Bedeutungsänderung bilden diese Formen einen Übergang zu lokalen oder temporalen Angaben, die nur mit weitem Skopus auftreten (*Locally, the economic situation is pretty good* (Ramat & Ricca 1994: S. 313)). Zusätzlich kann über den Begriff der Normalität und Formen wie *normalmente* auch ein sachlogischer Zusammenhang zwischen der Art und Weise zu handeln und der Häufigkeit einer Handlung gezeigt werden. In (57a) fungiert *normalmente* als Adverb der Art und Weise und kann mit *de manera normal* umschrieben werden.

- (57) a. ¿Puede una orquesta funcionar normalmente con músicos funcionarios? (CdE: Entrevistas. <<http://www.abc.es>>)
- b. Mira, Pali, mira, tú lo único que tienes que hacer, ¿comprendes?, es a ella comportarte con un aire duro, fascinante, digamos Tal Atractivo Y como te comportas tú normalmente. (CREA: Magacines: ¿Pero esto qué es? 20/10/89. TVE 1)
- c. La puesta se compone de dos huevos normalmente -raramente uno o tres- [...] (CREA: Murcia enclave ambiental, (1). 06/2003. *El Águila Perdicera en Murcia*. Región de Murcia. Consejería de Agricultura, Agua y Medio Ambiente (Murcia). 2003)

In (57b) wird der Gesprächspartner dazu aufgefordert, sich auf normale Art und Weise zu verhalten. Die normale Art und Weise zu handeln ist dabei diejenige, die vorliegt, wenn kein besonderer Umstand vorliegt, also

der häufigste Fall. Damit wird über *como* der Zusammenhang zwischen den häufigsten Fällen, in denen eine Handlung ausgeführt wird, und einer bestimmten Art und Weise, in der die Handlung dann ausgeführt wird, explizit gemacht.

Beispiel (57c) zeigt *normalmente* in seiner prädikationsmodifizierenden Verwendung: *normalmente* fungiert hier als Häufigkeitsadverb. Diese Funktion wird vom Sprecher durch den Kontrast *normalmente* und *raramente* explizit gemacht.

6.3.4 Extensionen innerhalb der prädikatsmodifizierenden Funktion

Subjektbezug als Extension

Die Erweiterung des Skopus prädikatsbezogener Adverbien auf das Subjekt der Konstruktion kann nicht als Extension interpretiert werden, die durch kontextuelle Ambiguitäten bestimmt ist. Der Subjektbezug ist vielmehr durch die Semantik des Adjektivs erklärbar. Hier werden drei verschiedene Adjektivklassen unterschieden.

Eine erste Gruppe bilden Adjektive, die einen emotionalen Zustand ausdrücken.

- (58) Gregorio sonrió tristemente. (CREA: Landero, Luis (1993). *Juegos de la edad tardía*. Barcelona: Tusquets. 1993)

tristemente hat in (58) eine prädikatsbezogene Leseweise und lässt sich umschreiben mit ‚er lächelt auf traurige Art und Weise‘. Die Interpretation beinhaltet dabei, dass wir wissen, dass dieses Lächeln z. B. gezwungen wirkt und eventuell von einem Blick, den wir als traurig wahrnehmen, begleitet wird. Von der Art und Weise, wie jemand lächelt, können wir darauf schließen, in welchem Gefühlszustand sich diese Person befindet, also in diesem Fall in einem Zustand von Traurigkeit. Die Leseweise der Art und Weise und der Partizipantenbezug stehen hier also in einem sachlogischen Zusammenhang.

Eine zweite Gruppe bilden Adjektive, die eine Person hinsichtlich einer bestimmten Art und Weise zu handeln beschreiben: *enérgicamente*, *silenciosamente*, *cuidadosamente*. Diese Adjektive sind in der MENTE-Konstruktion

nur mit Verben möglich, die ein agentatives Komplement haben. Für diese Adjektive zeigt (59) einen Beleg.

- (59) [...] han caído prácticamente en saco roto, y han sido acogidas tíbicamente tanto por los norteamericanos como por el secretario general [...] (ANOT009A)

Der Partizipantenbezug ist hier durch einen in der Adjektivbedeutung inhärenten sachlogischen Zusammenhang erklärbar: jemandem, der auf warme/herzliche Art und Weise handelt, schreibt man diese Herzlichkeit auch als Charaktereigenschaft zu.

Die dritte Gruppe von Adjektiven drückt die Einstellung eines Partizipanten gegenüber der Handlung aus: *deliberadamente*, *voluntariamente*. Auch dieser Typ kann nur mit Verben kombiniert werden, die ein agentatives Argument haben.

- (60) a. [...] pero vamos, que usted en ningún momento se ofrecería voluntariamente a hacerlo en primer lugar. No, de ninguna manera. CREA *Informe Semanal*. 10/01/87. TVE 1)
b. El abogado del doctor acusado por José Ayala, nos explica su versión de los hechos y sostiene que Encarna accedió voluntariamente a ser operada por segunda vez. (CREA: *Esta noche cruzamos el Mississippi*. 21/10/96. Tele 5)

Auch hier entsteht der Partizipantenbezug durch die Semantik des Adjektivs.

Für die prädikatsbezogenen Adverbien werden in der vorliegenden Arbeit Adverbien als prototypisch interpretiert, die nur das Konzept ART UND WEISE ausdrücken. Die Bedeutungskomponente ‚Partizipantenbezug‘ wird als Extension der prototypischen Funktion gedeutet, die durch das Zusammenspiel der Semantik bestimmter Adjektivtypen und der Konstruktion bedingt ist.

Die Verwendung dieser Adjektive in der Konstruktion hat außerdem eine zusätzliche Beschränkung der Verbnute zur Folge.

Graduierende Funktion als Extension

Graduierende Adverbien können sowohl ein Prädikat modifizieren als auch ein Adjektiv, das innerhalb einer NP selbst als Modifikatum fungiert. Zwischen beiden Anwendungsfällen zeigen Ramat und Ricca einen graduellen Übergang, indem sie über das Adjektiv-Partizip-Verb-Kontinuum eine Verbindung zwischen den zwei Konstruktionen herstellen.

- (61) a. He sighed deeply.
b. I deeply regret his misfortune.
c. I am deeply concerned about his health.
d. Deeply religious people can be dangerous. (Ramat & Ricca 1994: S. 310)

In (61a) und (61b) hat *deeply* jeweils das Prädikat des Satzes im Skopus. In (61b) modifiziert es aber ein Zustandsverb, das schon kein prototypisches verbales Konzept mehr ausdrückt. In (61c) ist die Kategorisierung des Modifikatums noch unklarer. Ist das Partizip *concerned* als ein Adjektiv in prädikativer Funktion zu analysieren oder handelt es sich um eine Verbalform? Im letzten Beispiel (61d) steht im Skopus des Adverbs schließlich ein Adjektiv, das selbst als Modifikans innerhalb einer NP fungiert (Ramat & Ricca 1994: S. 310).

Die Beispiele können in ihrer Übersetzung auch als Argumentation für das Spanische herangezogen werden:

- (62) a. Suspiró profundamente.
b. Lamento profundamente su desgracia.
c. Estoy profundamente preocupado por su salud.
d. La gente profundamente religiosa puede ser peligrosa.

Eine Beziehung zwischen dem Konzept der Art und Weise und einer graduellen Bedeutung aus konzeptueller Sicht kann zusätzlich durch metaphorische Verwendungen hergestellt werden. Dieser Zusammenhang soll durch *terriblemente* gezeigt werden. *terriblemente* kann entweder den Grad oder die Intensität einer Handlung angeben oder die Art und Weise. In vielen Fällen findet sich jedoch eine Kombination aus beiden Bedeutungen.

Eine Handlung wird als schrecklich bezeichnet, weil sie in einer starken Intensität stattfindet. Je nach Kontext kann die Bedeutung ‚Art und Weise‘ oder ‚sehr‘ im Vordergrund stehen.

- (63) a. Los índices de pobreza suben cada año, miles y miles de familias caen en la pobreza, y los niños sufren terriblemente sus consecuencias al quedar sin protección, sin acceso a la salud, con una educación que no funciona muy bien, mientras el paro y la falta de viviendas aflige a sus familias. (CREA: *Informe Semanal*. 06/01/90. TVE 1)
- b. A mí hay una cosa que me preocupa terriblemente en estas elecciones al Real Madrid hay un censo, oficial, según hay papel del Real Madrid aquí, encima de mi mesa, un censo de socios de sesenta y dos mil socios, (CREA: Televisión. 08/04/91. Telemadrid)
- c. Claro, a partir de los años cuarenta, de mediados de siglo, empiezan los avances tecnológicos y el y el avance espectacular científico, claro, depende de los medios de observación. La capacidad, luego, de la investigación aumenta terriblemente. Entonces no solo estamos en contacto con con todas las universidades y laboratorios y jardines botánicos españoles, sino extranjeros. (CREA: GC-10. Mujer, de 42 años. Bióloga)

Der Zusammenhang zwischen der Intensität oder dem Grad einer Handlung und der Beurteilung ‚fürchterlich‘ wird in (63a) besonders deutlich. Wenn jemand besonders intensiv leidet, dann ist die Art und Weise, in der er leidet, mit großer Wahrscheinlichkeit fürchterlich. Andererseits gilt auch der Umkehrschluss: Wenn die Art und Weise, in der man leidet, fürchterlich ist, dann wohl, weil das Leid besonders ausgeprägt ist. Eine analoge Interpretation ist für (63b) möglich.

Diese Doppeldeutigkeit ist im Beispiel (63c) nicht mehr vorhanden. In diesem Beispiel wird ebenfalls die starke Ausprägung eines Sachverhaltes beschrieben, aber die starke Ausprägung wird als positiv bewertet. Durch den Kontext wird deutlich, dass der sprechende Wissenschaftler den ‚fürchterlichen‘ Anstieg des wissenschaftlichen Potentials durchaus als positiv bewertet.

6.3.5 Zusammenfassung

In den vorherigen Kapiteln wurden Sprachbelege diskutiert, auf deren Basis die *MENTE*-Konstruktion als radiale Kategorie strukturierbar ist:

1. Innerhalb der prädikatsbezogenen *MENTE*-Formen wird eine Korrelation zwischen einer rein prädikatsbezogenen Leseweise und dem Konzept der *ART UND WEISE* als zentral angenommen. Werden in dieser Funktion Adjektive verwendet, die einen emotionalen Zustand, eine Bewertung des Verhaltens oder das Konzept *WILLE* ausdrücken, dient die Konstruktion nicht mehr ausschließlich der Modifikation des Prädikats, sondern es wird zusätzlich eine Aussage über das agensähnliche Argument des Prädikats gemacht.
Die Verwendung der entsprechenden Adjektivtypen in der *MEN-TE*-Konstruktion wird jeweils als Extension der prototypischen Konstruktion angenommen.

Weiterhin wurde gezeigt, dass innerhalb der prädikatsbezogenen Adverbien über metaphorische Prozesse vom Konzept *ART UND WEISE* auf das Konzept *GRAD* geschlossen werden kann.

2. Für verschiedene semantische Unterklassen der prädikationsmodifizierenden, der propositionsmodifizierenden und der sprechaktmodifizierenden Funktion wurden ambige Sprachbelege analysiert.
Für alle analysierten Unterklassen konnten Sprachbelege gefunden werden, in denen sowohl eine prädikatsbezogene Deutung des Adverbs als auch eine Deutung im Sinne der jeweils analysierten Unterklasse möglich ist. Dabei ist die nicht-prädikatsbezogene Bedeutung entweder die subjektivere oder sie ist über sachlogische Zusammenhänge von der prädikatsbezogenen Leseweise ableitbar.
Auf Grund dieser Belege werden deshalb die nicht-prädikatsmodifizierenden Formen als Extensionen der prädikatsmodifizierenden Funktion angenommen.

Im folgenden Kapitel soll gezeigt werden, dass die so ermittelte Kategoriestructur sich auch in der Produktivität der verschiedenen Unterklassen widerspiegelt.

6.3.6 Produktivität im Korpus der gesprochenen Sprache

Bei der Auswertung der MENTE-Formen war einerseits von Interesse, ob die prädikatsbezogene Verwendungsweise in Bezug auf alle Instanzen die produktivste ist. Andererseits war von Interesse, ob innerhalb dieser Funktion das Konzept ART UND WEISE am häufigsten oder am produktivsten ist (vgl. Kapitel 5.2.1 für eine Einführung der verwendeten Produktivitätsmaße). Dazu wurden aus dem Korpus alle MENTE-Formen extrahiert und in eine Datenbank geschrieben.²⁵ In dieser Datenbank wurden die Belege für prädikatsbezogene Formen analysiert und subklassifiziert. Bei der Subklassifizierung wurden die Konzepte ART UND WEISE, WILLE, GRAD, EMOTIONALER ZUSTAND und VERHALTEN unterschieden.

Produktivität semantischer Konzepte innerhalb der prädikatsbezogenen MENTE-Konstruktion

Zunächst wurden die Werte für die Produktivität der einzelnen semantischen Unterklassen der prädikatsbezogenen Formen ermittelt (vgl. 1 auf Seite 117). Für die einzelnen Tabellenspalten wurden folgende Werte berechnet (in Prozent):

In der ersten Spalte wird die Produktivität der Subklasse selbst angegeben, d.h. der Anteil der Hapax legomena dieser Subklasse (H_t) an allen Tokens der Subklasse (T_t).

In der zweiten Spalte wird der Anteil der Tokens der Subklasse (T_t) an allen Tokens der prädikatsmodifizierenden Instanzen angegeben ($T_{\text{mente-p}}$).

In der dritten Spalte wird der Anteil der Hapax legomena der Subklasse (H_t) bezogen auf alle Hapax legomena der prädikatsmodifizierenden Formen angegeben ($H_{\text{mente-p}}$). Für einen Vergleich der Produktivität der Subklassen ist Spalte drei am aussagekräftigsten.

Innerhalb der prädikatsbezogenen Instanzen sind die Adverbien der Art und Weise am produktivsten, aber nur am zweithäufigsten. Die meisten

²⁵In den Originaldaten entsprachen fünf Texte (crel021a.asc, BREL020C.ASC, BREL020B.ASC, BREL020A.ASC, cpol000b.asc) sowie die Daten aus dem Bereich ‚deporte‘ nicht dem ansonsten in den SGML-Dateien verwendeten Datenmodell. Diese Texte konnten deshalb nach der manuellen Klassifikation nicht mehr mit in die Berechnungen einbezogen werden.

Instanzen macht der Typ GRAD aus, der aber weniger produktiv ist als das Konzept ART UND WEISE. Auffällig ist außerdem, dass Formen, die das Konzept VERHALTEN²⁶ kodieren, relativ stark produktiv sind, aber wiederum nur einen geringen Anteil der Gesamtinstanzen ausmachen.

²⁶ Unter dieses Konzept fallen Formen, die neben der prädikatsmodifizierenden Funktion zusätzlich den Partizipanten hinsichtlich seines Verhaltens charakterisieren oder bewerten: *sinceramente, cordialmente, amablemente* (vgl. hierzu 6.2.1).

Die Produktivität der prädikatsbezogenen MENTE-Konstruktion bezogen auf alle Instanzen

In einer zweiten Analyse wurde die Produktivität der prädikatsbezogenen Unterklassen bezogen auf die Hapax legomena-Anzahl aller MENTE-Instanzen bzw. aller Tokens²⁷ berechnet (vgl. 2 auf Seite 117).

In den einzelnen Tabellenspalten wurden folgende Werte berechnet (in Prozent):

In der ersten Spalte wird die Produktivität der Subklasse selbst wiederholt, d.h. der Anteil der Hapax legomena dieser Subklasse an allen Tokens der Subklasse (H_i/T_i).

In der zweiten Spalte wird der Anteil der Tokens der Subklasse (T_i) an allen Tokens der MENTE-Instanzen angegeben ($T_{\text{mente-alle}}$).

In der dritten Spalte wird der Anteil der Hapax legomena der Subklasse (H_i) bezogen auf die Hapax legomena aller MENTE-Formen ($H_{\text{mente-alle}}$) angegeben.

Hier wird deutlich, dass die prädikatsbezogenen Adverbien der Art und Weise in der gesprochenen Sprache wirklich nur einen sehr kleinen Teil der Gesamtanzahl ausmachen, aber gleichzeitig relativ stark produktiv sind. Sie machen 45.37% aller Hapax legomena der Konstruktion aus, aber nur 8.6% aller Instanzen. GRAD bildet wiederum den größten Teil der Instanzen und ist auch in diesem Verhältnis relativ stark produktiv.

Die These, dass die Konstruktion im Bereich der prädikatsbezogenen Formen am produktivsten ist, ist durch diese Daten auch belegt: Die prädikatsbezogenen Adverbien machen zusammen über 50% aus und können durch keine andere Funktion übertroffen werden.

²⁷ Hier wurden alle MENTE-Instanzen gezählt, beispielsweise auch Instanzen, die als Diskursmarker fungieren.

Typ	Produktivität (H_t/T_t)%	$T_t/T_{\text{mente-praed}}$ %	$H_t/H_{\text{mente-praed}}$ %	Gesamt
Art und Weise	18.09	43.19	64.58	514
Grad/Intensität	5.6	49.5	22.92	589
Wille	30.0	0.84	2.08	10
Verhalten	30.0	4.2	10.42	50
Emotionaler Zustand	0.0	2.27	0.0	27

Tabelle 1: Produktivität der MENTE-Konstruktion innerhalb der prädikatsmodifizierenden Funktion

Typ	Produktivität (H_t/T_t)%	$T_t/T_{\text{mente-alle}}$ %	$H_t/H_{\text{mente-alle}}$ %	Gesamt
Grad/Intensität	5.6	9.86	16.1	589
Art und Weise	18.09	8.6	45.37	514
Emotionaler Zustand	0.0	0.45	0.0	27
Verhalten	30.0	0.84	7.32	50
Wille	30.0	0.17	1.46	10

Tabelle 2: Produktivität der MENTE-Konstruktion bezogen auf alle MENTE-Instanzen

6.4 Nennformkonstruktion

Bei der Nennformkonstruktion werden Adjektive in ihrer Nennform in adverbialer Funktion verwendet. Im Gegensatz zur *MENTE*-Konstruktion ist die Konstruktion hinsichtlich ihrer Funktion, ihrer Produktivität und ihrer Verwendung stark eingeschränkt.

In der textuellen Funktion oder im Bereich der propositionsmodifizierenden und situierenden Funktion gibt es einige wenige Adverbien, die eine geschlossene Klasse bilden. Als ein produktives Verfahren tritt die Konstruktion nur im Bereich der prädikatsmodifizierenden Konstruktion auf. Auch in diesem Bereich ist ihre Produktivität jedoch stark eingeschränkt. Zum Teil treten die Adverbien hier in idiomatisierten Konstruktionen oder in bestimmten Verb-Adverb-Verbindungen auf, bei denen sowohl die Adverbnute als auch die Verbnute entweder auf einzelne Instanzen oder auch auf bestimmte Typen beschränkt sind (Bosque Muñoz 1990[2007]; Gutiérrez Araus 1995; Garcés Gómez 1997). Weiterhin sind insbesondere Nennformadverbien des Typs *VALUE* durch den variationslinguistischen Parameter ‚informell‘ bzw. ‚gesprochen‘ markiert (Garcés Gómez 1997: S. 292), sodass die Produktivität auch in diesem Sinne beschränkt ist.

Die Beschränkungen der Konstruktion können durch diachrone Argumente erklärt werden: Nach Hummel (2013: S. 8-9) war die Konstruktion bereits im (gesprochenen) Spätlateinischen produktiv und wurde bedingt durch sprachnormierende Maßnahmen von der *MENTE*-Konstruktion ersetzt (Hummel 2013: S. 8-9, 28-33). Aus diesem Grund kann vermutet werden, dass sie nur in Bereichen weiter verwendet wird, die von diesen Normierungsbestrebungen nicht erfasst wurden, also in informellen Sprechsituationen.

Vermutlich auf Grund der schwachen Produktivität der Konstruktion konnte für diese auch keine interne Struktur gefunden werden. In dem vorliegenden Kapitel sollen die Adverbien deshalb zunächst hinsichtlich ihrer Funktionalität und ihrer Produktivität beschrieben werden. Im Anschluss daran wird die Verwendung der Konstruktion im Korpus der gesprochenen Sprache beschrieben. In einem abschließenden Kapitel wird die Kategorie aus theoretischer Sicht noch einmal zusammenfassend diskutiert.

6.4.1 Nicht-prädikatsbezogene Funktionen

In nicht-prädikatsmodifizierenden Funktionen bilden die Nennformadverbien geschlossene Unterklassen. Auf der textuellen Ebene fungieren nur einige wenige Adverbien. Dazu gehören *primero*, *segundo*, *tercero*.²⁸ Diese dienen dazu, die Position einer Einheit innerhalb einer Liste anzugeben (Garcés Gómez 1997: S. 286-287).

In fokussierender Funktion stehen die Formen *incluso*, *sólo* und *justo* (Garcés Gómez 1997: S. 295-296).

Auf der propositionalen Ebene operiert *igual* in der Bedeutung ‚vielleicht‘. Wie alle propositionalen Operatoren steht es außerhalb des Negationsskopus.

- (64) Y luego encima igual no tienes ni compact. (CCON037A)

Mit *seguro* gibt der Sprecher ebenso wie bei epistemischen MENTE-Adverbien den Wahrscheinlichkeitsgrad an, den er für das Eintreffen des Ereignisses vermutet. Bei der Korpusanalyse fiel auf, dass *seguro* in dieser Funktion stark zur Nachstellung wie in (65a) tendiert. In Voranstellung tritt in der gleichen Funktion *seguro que* auf, so dass Beispiele wie (65b) selten sind.

- (65) a. Ahí si que tiene que llover sapos seguro, tío. (ACON006D)
b. [...] que... seguro no la vendrá... no le vendría mal [...] (BNOT010A)

Einige Nennformadverbien dienen als situierende Adverbien. Zu diesen zählen z. B. *temprano* und *pronto* (Garcés Gómez 1997: S. 289), aber auch *primero* im temporalen Gebrauch. Im Korpus wurden außerdem *puntual*, *repetido* gefunden, bei denen es sich aber nicht um eindeutige Fälle handelt.

- (66) Uno fue, también Olalla lanzó otro, ahí lo estamos viendo repetido y vamos ahora a ver [...] (ADEP017A)
(67) Has llegado muy puntual [...] (PJUR015A)

²⁸Auf die Verwendung adjektivischer Formen in der Funktion von Diskurspartikeln soll hier nicht eingegangen werden.

Bei beiden Fällen ist nicht eindeutig festlegbar, ob es sich um Nennformadverbien oder um Adjektive in einer depiktiven Konstruktion handelt. Stark für die depiktive Konstruktion spricht im Fall von *puntual* in (67), dass es auch in Übereinstimmung mit der Pluralform stehen kann. Für eine Analyse als Nennformadverb spricht die typisch adverbiale Semantik. Für *repetido* in (66) ist ebenfalls neben der adverbialen Leseweise eine depiktive Leseweise ‚wir sehen es als Wiederholtes‘ möglich. Allerdings wurden für *repetido* nur Belege in der Nennform gefunden.

6.4.2 Prädikatsmodifizierende Adverbien

Um das Auftreten der Nennformkonstruktion in dieser Funktion möglichst systematisch zu beschreiben, wurden zwei Gruppen unterschieden. Eine erste Gruppe besteht aus idiomatischen Verb-Adverbkombinationen (Garcés Gómez 1997: S. 293): *dar igual*, *hilar fino*, *hilar delgado*, *jugar limpio*, *jugar sucio*, *apuntar alto*, *picar alto*, *soñar alto*, *pisar firme*, *atar corto*, *caer bajo*. Innerhalb dieser Gruppe können die Idiome hinsichtlich ihrer Festigkeit beurteilt werden: Eine erste Untergruppe bilden diejenigen Idiome, in denen das Verb oder das Adverb durch semantisch kompatible Formen ausgetauscht werden kann (*hilar fino/hilar delgado* aber auch *jugar limpio/jugar sucio*). Bei anderen Formen ist diese Varianz nicht möglich (**atar largo*) (Garcés Gómez 1997: S. 293-294).

Außerdem beurteilt Garcés Gómez (1997: S. 294) den Grad der Idiomatizität der Gruppen danach, ob nur ein Teil der Gruppe (Verb oder Adverb) eine an die Kollokation gebundene Bedeutung hat oder ob die Gruppe als Ganzes idiomatische Bedeutung hat. *jugar* bewahrt in *jugar limpio* in der Bedeutung ‚ehrllich spielen‘ seine Hauptbedeutung ‚spielen‘, *limpio* drückt jedoch nicht mehr einen physischen Sauberkeitsgrad aus, sondern bedeutet ‚ehrllich‘. *jugar limpio* kann aber auch bedeuten ‚auf ehrliche Art und Weise Geschäfte abwickeln‘. In dieser Bedeutung haben sowohl das Verb als auch das Adverb eine Bedeutung, die an das Idiom gebunden ist.

Bei den bisher besprochenen Gruppen handelt es sich per se nicht um ein produktives Bildungsmuster, weshalb auf diese Kombinationen nicht detaillierter eingegangen wird.

Eine zweite Gruppe von Adverbien bildet zwar keine idiomatische Einheit mit dem Verb, ihr Auftreten kann aber mehr oder weniger stark an eine Kombination mit einem bestimmten Verb oder mit einer bestimmten Verbkategorie gebunden sein. Diese Adverbien werden in Tabellenform zusammenfassend dargestellt (vgl. S 122- 126). Die dargestellten Adverbformen wurden der Arbeit Garcés Gómez (1997) entnommen und neu sortiert. Die Sortierung der Adverbien erfolgt auf der Basis des Adjektivs anhand der semantischen Adjektivklassen Dixons (2004). Für jeden semantischen Typ wurde eine Tabelle erstellt. In der Tabelle werden in der ersten Spalte die Adjektive genannt, in der zweiten Spalte wird die Verwendung beschrieben (Verbindungen mit bestimmten Verben oder Verbtypen). Für die Adjektive des Typs DIMENSION und PHYSICAL wird zusätzlich erfasst, ob sie in einer konkreten oder einer übertragenen Bedeutung verwendet werden.²⁹

²⁹Zu manchen dieser Adverbien gibt es eine äquivalente MENTE-Bildung, die sich aber in ihrer Bedeutung vom Nennformadverb unterscheidet. *alto* bedeutet z. B. entweder in *hablar alto* ‚laut‘ oder in *volar alto* ‚hoch‘. *altamente* hingegen fungiert als Grad- oder Intensivierungsadverb in der Bedeutung ‚höchst‘, ‚sehr‘. Ebenso bedeutet *raro* (*hablar raro*) ‚seltsam‘, *raramente* bedeutet ‚selten‘.

Tabelle 3: Nennformkonstruktion: SPEED

SPEED	Verwendung
<i>rápido</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation (<i>cantar, decir, hablar</i>) - Bewegung (<i>andar, pisar, ir, venir, pasar</i>) - Körperliche Tätigkeiten (<i>sujetar, dar, golpear, despachar, comer</i>) - Intellektuelle Tätigkeiten (<i>leer, estudiar, aprender</i>) - andere (<i>sucumbir, escribir, aprender, espabilar</i>)
<i>ligero, veloz, fugaz, presto</i>	Bewegungsverben
<i>lento</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation (<i>hablar, decir</i>) - Bewegung (<i>ir, andar, venir</i>) - Intellektuelle Tätigkeiten (<i>leer, estudiar, aprender</i>)

Tabelle 4: Nennformkonstruktion: SIMILARITY

SIMILARITY	Verwendung
<i>igual</i>	keine Einschränkung
<i>distinto</i>	keine Einschränkung

Tabelle 5: Nennformkonstruktion: DIFFICULTY

DIFFICULTY	Verwendung
<i>fácil</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation (<i>responder, explicar</i>) - Intellektuelle Wahrnehmung (<i>ver, entender, creer</i>) - Tätigkeiten (<i>conducir, hacer, prestar, ventilar</i>)

Tabelle 6: Nennformkonstruktion: PHYSICAL

Adjektivtyp	Konkrete Bedeutung	Zweitbedeutung
<i>fuerte</i>		<p>Intensität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tätigkeiten (<i>abrazar, afianzar, agarrar, agarrarse, apretar, coger, cogerse, dar, golpear, pegar, tropezar</i>) - <i>respirar, aspirar</i> - Kommunikation (<i>chillar, hablar, llorar, pitar, protestar</i>) - Nahrung (<i>almorzar, comer, merendar, cenar</i>) - Wahrnehmung (<i>sonar, oler</i>)
<i>flojo</i>		Gewalt (<i>dar, golpear, pegar</i>)
<i>quedo</i>		Kommunikation (<i>cantar, canturrear, charlar, decir, hablar, silbar</i>)
<i>suave</i>		- Wahrnehmung (<i>sonar</i>)
<i>duro</i>		- Bewegung (<i>pisar, subir</i>)
		- Gewalt (<i>dar, pegar</i>)
		- Hartnäckigkeit (<i>negociar, trabajar</i>)
<i>claro</i>	Direkte Wahrnehmung (<i>ver</i>) (Antonym: <i>defectuoso</i>)	- Kommunikation (<i>decir, hablar, contestar</i>)
<i>caliente</i>	- comer	- Intellektuelle Tätigkeiten (<i>ver, entender, comprender, quedar</i>) (Antonym: <i>confuso</i>)

Tabelle 7: Nennformkonstruktion: DIMENSION

DIMENSION	Konkrete Bedeutung	Übertragene Bedeutung
<i>alto/ bajo</i>	- Gerichtete Bewegung (<i>saltar, volar, apuntar</i>)	Kommunikation (<i>hablar, explicar, pronunciar, decir, charlar, cantar</i>)
<i>largo</i>		Kommunikation (<i>hablar, discutir</i>)
<i>tendido</i>	Bewegung	Kommunikation (<i>hablar, discutir</i>)
<i>profundo</i>	<i>cavar, enterrar</i>	<i>respirar/ aspirar</i>
<i>hondo</i>	<i>cavar, enterrar, calar</i>	<i>respirar/ aspirar, sentir, llegar</i>

Tabelle 8: Nennformkonstruktion: VALUE

VALUE	Verwendung
<i>fenomenal, estupendo, divino, fabuloso, genial</i>	<i>pasarlo, ir algo, marchar algo, saberse algo</i>
<i>magnífico, maravilloso, increíble</i>	<i>sentar algo, quedar algo, tocar</i>
<i>bestial</i>	<i>hacerlo</i>
<i>bárbaro</i>	<i>pasarlo, cantar</i>
<i>extraordinario, soberbio</i>	<i>pasarlo</i>
<i>horrible</i>	<i>ver, sonar, pintar</i>
<i>fatal</i>	<i>sacar, ver, sonar, darsele algo, sentirse, ir, pasarlo, salir</i>
<i>desastroso</i>	<i>ir, marchar</i>
<i>infinito</i>	<i>alegrarse, sentir</i>
<i>caro/ barato</i>	<i>comprar, vender, salir, encontrar, comer, valer, costar, pagar</i>
<i>elegante/ impecable</i>	<i>vestir</i>

Betrachtet man die Verteilung und die Eigenschaften der Adverbien auf der Basis dieser Tabellen, werden einige Tendenzen deutlich: Adverbien, die auf der Basis der semantischen Typen PHYSICAL oder DIMENSION gebildet werden, werden in erster Linie nicht in der Basisbedeutung des Adjektivs verwendet, sondern in einer übertragenen Bedeutung.³⁰ Bei den Typen DIFFICULTY und SPEED handelt es sich ebenfalls um geschlossene Klassen, deren Auftreten an bestimmte semantische Verbtypen gebunden ist. Der Typ SIMILARITY ist bezüglich der Verbkombination nicht eingeschränkt.

Als häufig im informellen Bereich verwendet gelten die evaluativen Adverbien (Garcés Gómez 1997: S. 292), die hier dem Typ VALUE zugeordnet werden können. Betrachtet man jedoch die Konstruktionen, in denen diese Adverbien genannt werden, lassen sich interessante Rückschlüsse ziehen: Garcés Gómez (1997: S. 292) nennt folgende häufige Kombinationen, in denen das Verb von einem evaluativen Adverb (z.B. *fenomenal*) modifiziert wird: *ir algo, marchar algo, saberse algo, sentar algo, quedar algo, tocar, sacar, ver, sonar, darse algo, sentirse, ir, pasarlo, salir*. Gutiérrez Araus (1995: S. 173) nennt als Beispiel Kombinationen wie *lo pasamos fatal, me sienta fatal, nos fue horrible*. Das Auffällige an diesen Konstruktionen ist, dass die Nennformadverbien hier nicht als freie Adjunkte fungieren, sondern obligatorische Komponenten der Konstruktion sind. Einige der Konstruktionen werden zudem von Demonte Barreto (1999b) als prädikative Komplemente eingeordnet: *sonar, sentirse, ver, salir*. In diesen Konstruktionen kongruiert das Adjektiv in Numerus und Genus mit seinem Bezugsnominal. Formen, in denen das Adjektiv nicht als freies Adjunkt fungiert, wurden in der vorliegenden Korpusanalyse nicht berücksichtigt.

Bei der Analyse der Nennformkonstruktion im *Corlec* wurden neben den oben genannten Adverbien nur wenige weitere Formen gefunden. Von den oben genannten Adverbien wurden die meisten auch in Kombination mit den beschriebenen Verbklassen verwendet.

Bei den Formen des Typs VALUE entstand jedoch der Eindruck, dass diese hinsichtlich ihres Kombinationspotentials mit Verben kaum beschränkt

³⁰Im Englischen gilt das gleiche für den Typ PHYSICAL und für manche Adverbien des Typs COLOUR (Dixon 2005: S. 381).

sind. Die folgenden Beispiele zeigen Belege für die Adverbien *normal*, *fenomenal* und *raro*.

- (68) a. O sea, es una niña que se ha adapta o fenomenal y que... que ahora por suerte tampoco hay... que está [...] (PENT001D)
- b. [...] sabéis, pero yo es que lloro... bueno, estupendamente, sé llorar fenomenal. Y entonces, pues nada, me llevan allí de pañi-dera [...] (ALUD030A)
- c. No. Al él le operaron super raro. Estuvo... le operó el médico técnico y estuvo una semana [...] (BLUD015A)
- d. Es que Andrés no sabe decir las cosas normal, te lo tiene que decir todo con hipérboles, todo exagerándolo [...] (ACON012C)
- e. Pues conmigo no se enteran de nada, ¿eh? Vocalizo fatal. de cien palabras que digo se me entienden veinte. (ACON037A)

Ein unerwartetes Ergebnis der Analyse war, dass auch bei dem VALUE-Typ nur wenige unterschiedliche Typen gefunden wurden. Neben den eben zitierten traten nur noch *perfecto*, *genial*, *regular* auf. Eine Erklärung ist, dass möglicherweise zu wenige Texte des Korpus einem informellen Sprachstil zuzurechnen sind.

Neben dem VALUE-Typ wurden aber noch ein paar wenige weitere Formen im Korpus gefunden, die als ein Hinweis auf eine eventuelle Produktivität in informellen Registern gedeutet werden können: *vivir rigurísimo*, *exigir riguroso*, *controlar independiente*, *arreglar gratis*, *mandar/trasladar forzoso*, *hablar forzado*, *pasar desapercipido*, *hablar cortado*, *comprar adicional*.

Außerdem konnten einige wenige Belege für die Nennformkonstruktion in Verbindung mit dem Konzept GRAD gefunden werden. Hier werden die Adjektive *total* und *notable* verwendet.

- (69) a. [...] le podemos echar una mano, es que nos tiene agotados total. Bueno el caso es que... ya habíamos termina(d)o [...] (ACON037A)
- b. [...] los genes. Las francas. Era muy franca. Franca total. (ACON037A)
- (70) [...] es mejor y el de... el de ciencias es notable alto. (ACON018D)

Insgesamt ist es nicht möglich, die Produktivität der Konstruktion auf der Basis des *Corlec* einzuschätzen. Eine rechnerische Analyse wie bei der *MENTE*-Konstruktion und der depiktiven Konstruktion ist hier nicht hilfreich. Die Zahlen verschleiern in diesem Fall mehr als sie aufdecken. Insgesamt traten nur 12 Hapax legomena auf. Unter diesen sind Adverbien wie *suave*, *perfecto*, *raro*, also Adverbien, bei denen es sich nicht um neuartige Bildungen handelt. Auf eine Analyse der Produktivität wurde deshalb verzichtet.

6.4.3 Die Nennformkonstruktion und Wortklassen

Auf Grund der beschriebenen Verteilung und Produktivität der Nennformkonstruktion ist es schwierig zu beurteilen, ob es sich bei den verwendeten Lexemen um Adjektive oder um Adverbien handelt. Die Verwendung der Zitierformen in adverbialer Funktion lässt sich auf zwei Art und Weisen modellieren. Einerseits ist es möglich den Prozess als eine Wortartenkonversion durch Nullmorphemableitung abzubilden (Ježek & Ramat 2009: S. 394). Hummel hingegen erklärt die Verwendung der Nennformkonstruktion in Verbindung mit den *MENTE*-Adverbien, indem er von zwei verschiedenen Systemen ausgeht.

Attribution is defined in this article as the function of semantically modifying the referent of a superordinate unit, and in this comparably broad definition, attribution is realized not only by the traditionally so-called 'attributive adjectives' (such as Sp. *árbol grande* 'big tree'), but also by predicative adjectives (Sp. *Es grande* 'He/she/it is big'),[4] and, crucially, by adverbs (Sp. *trabajar duro/duramente* 'work hard'). In monocategorial systems, the function of attribution (ATT) is realized by a single word class, while in bicategorial systems, it is expressed by two distinct word classes, namely adjective (ADJ) and adverb (ADV). (Hummel 2013: S. 3)

Das monokategoriale System konnte sich im Spanischen nach Hummel in informellen sprechsprachlichen oder mündlichen Situationen durchsetzen, während das bikategoriale System sich im schriftsprachlichen Bereich durchsetzte.

Beim monokategorialen System nimmt Hummel nur eine Klasse an, die er *Attribut* nennt. In diesem System werden Elemente der Klasse ‚Attribut‘

in adjektivischen Kontexten tendenziell flektiert, in adverbialen Kontexten hingegen nicht (Hummel 2008: S. 130).

In der vorliegenden Arbeit wird die Nennformkonstruktion folgendermaßen interpretiert: Einerseits wird davon ausgegangen, dass Wortklassen einer Einzelsprache durch Konstruktionen bestimmt sind (Croft 2001: S. 45-47). Andererseits wird angenommen, dass Korrelationen zwischen einem Lexem und einer Funktion als ein eigener Konstruktionstyp repräsentiert sind. In Kapitel 4 wurden Adjektive als eine Formklasse beschrieben, die in einer prädikativen Konstruktion (z.B. mit *ser* oder *estar*) oder in einer modifizierenden Funktion verwendet werden kann. In diesen Funktionen kongruieren Adjektive in Numerus und Genus mit ihrem Bezugsnominal. Bezüglich dieser Funktionen ergeben sich aber bereits Unterklassen: nicht alle Adjektive sind graduierbar und nicht alle Adjektive können in prädikativen Konstruktionen auftreten. Für Nennformadverbien wird angenommen, dass es sich hierbei ebenfalls um eine funktionale Unterklasse der Adjektive handelt, in der diese in ihrer Nennform verwendet werden. Je nachdem, welche konkrete adverbiale Funktion vorliegt, handelt es sich bei den Nennformadverbien jedoch um geschlossene Klassen oder um schwach produktive Bildungsmuster. Deshalb scheint es wiederum unplausibel, für alle Unterklassen denselben Mechanismus anzusetzen, weil dadurch die verschiedenen Produktivitätsgrade nicht erfasst werden. Hier wird deshalb folgender Ansatz vertreten:

Bei den nicht-prädikatsmodifizierenden Klassen sind die Korrelationen zwischen den relevanten Lexemen in ihrer Nennform und der adverbialen Funktion als eigene Konstruktion repräsentiert. Die Korrelationen bilden eine geschlossene Klasse. Bei den prädikatsbezogenen Adverbien sind Verbindungen wie *hablar alto* ebenfalls als eigene Konstruktionen repräsentiert. Lediglich für die Adjektive des *VALUE*-Typs kann eventuell eine abstraktere adverbiale Konstruktion angenommen werden, deren Adjektivnute beschränkt ist. Um dies beurteilen zu können, müsste jedoch erneut überprüft werden, inwiefern die Konstruktion produktiv ist, also ob ihre geringe Produktivität im *Corlec* an der Korpuskompilation liegt oder ob die Konstruktion an sich nicht produktiv ist.

6.4.4 Nennformadverbien als adverbialer Prototyp?

Für Nennformadverbien wird vermutet, dass sie bereits im Vulgärlateinischen vorhanden waren und von den *MENTE*-Adverbien verdrängt wurden. Die Instanzen, die heute noch in Gebrauch sind, sind dann Residuen einer nur noch schwach produktiven Kategorie, die sich nur im informellen Register halten konnte (Hummel 2013: S. 8-9). Bezüglich der Interpretation dieser Konstruktion hinsichtlich der Prototypikalität der adverbialen Modifikation kommt man zu interessanten Schlussfolgerungen, wenn man annimmt, dass einerseits besonders frequente Formen (Bybee 2006), andererseits aber auch der Prototyp einer Konstruktion als letztes von Sprachwandelprozessen betroffen sind (Company Company 2003: S. 33). Dies lässt darauf schließen, dass die bis heute verwendeten Adverbien zu frequenten und prototypischen Instanzen zählen. Zusätzlich erwiesen sich im Rahmen der Analyse der *MENTE*-Konstruktion die prädikatsbezogenen Adverbien als prototypisch, also genau der Bereich, in dem die Nennformkonstruktion noch schwach produktiv ist.

Auch Crofts Arbeiten bieten die Grundlage einer Analyse der Nennformadverbien als prototypische Instanzen. Croft (2001; 1991) definiert universale Wortklassen als eine Korrelation zwischen semantischen Typen und Konstruktionen. Dazu definiert er die semantischen Klassen ‚Objekte‘, ‚Handlungen‘ und ‚Eigenschaften‘ als Prototypen, die durch eine Reihe von Attributen festgelegt sind. Tabelle 9 auf Seite 132 gibt einen Überblick (Croft 1991: 65; Hervorhebung im Original) (vgl. auch Tabelle 2.2 Croft 2001: S. 87). Jede der drei semantischen Klassen kann in einer propositionalen Aktkonstruktion stehen, wobei Croft ‚Referenz‘, ‚Prädikation‘ und ‚Modifikation‘ als propositionale Akte ansetzt (Croft 2001: S. 66; Croft 1991: S. 109-113). Für die Verwendung eines Lexems in einer dieser Konstruktionen kann das Lexem entweder strukturell unmarkiert sein oder aber es muss zu diesem Zwecke morphosyntaktisch markiert werden. Ist keine Markierung vorhanden, spricht Croft von struktureller Nullmarkierung. Nach Croft (1991: S. 88) sind Objekte in referenzierenden Konstruktionen (71a), Handlungen in prädikativen Konstruktionen (71c) und Eigenschaften in modifizierenden Konstruktionen (71b) strukturell unmarkiert.

	Objekte	Eigenschaften	Handlungen
Valenz	0	1	1
Stativität	Zustand	Zustand	Prozess
Persistenz	andauernd	andauernd	vorübergehend
Graduierbarkeit	nicht graduierbar	graduierbar	nicht graduierbar

Tabelle 9: Objekte, Handlungen und Eigenschaften (Abbildung übersetzt auf der Basis von: (Croft 1991: S. 65))

- (71) a. I found the **ring**.
b. The **big** cookie is here.
c. I **ate** it. (Croft 2001: S. 89)

Werden Eigenschaftskonzepte jedoch in prädikativen Strukturen (*That cypress is big*) oder in referenzierender Funktion (*goodness*) verwendet, sind sie strukturell markiert (Kopula, Derivationsmorphem). Analog dazu sind Handlungen in modifizierenden (72b) und referenzierenden Konstruktionen (72a) markiert, Objekte in modifizierenden (73a) und prädikativen Konstruktionen (73b).³¹

- (72) a. Running is bad for your knees.
b. the women running down the road
- (73) a. Bill's book
b. That is a cypress. (Croft 2001: S. 88-89)

Ausgehend von sprachvergleichenden Studien (Croft 1991) setzt Croft deshalb die typologisch unmarkierten Paarungen Modifikation-Eigenschaften,

³¹Wichtig ist hier der Unterschied zwischen typverändernden und funktionsändernden Mitteln. Durch die den Typ ändernden Mittel wird das Konzept in eine andere semantische Typklasse verschoben. Zum Beispiel designiert *runner* keine Handlung mehr, sondern ein Objekt. *Schönheit* hingegen designiert weiterhin eine Eigenschaft, auf die aber referiert wird.

Prädikation-Handlungen und Referenz-Objekte als typologische Prototypen an (Croft 2001: S. 89). Diese Korrelationen können auf universaler Ebene als Adjektiv, Verb und Nomen bezeichnet werden (Croft 2001: S. 89). Basierend auf diesen Ergebnissen kann folgende universal gültige Implikatur formuliert werden:

Wird ein typologisch unmarkierter Typ mit *n* Morphemen kodiert, wird der typologisch markierte Typ mit mindestens *n* Morphemen kodiert. (Croft 2001: S. 90; Croft 1991: S. 67)

Für Adverbien nimmt Croft aus universaler Sicht den semantischen Typ ‚Art und Weise‘ als prototypisch an. Sowohl die *MENTE*-Konstruktion als auch die Nennformkonstruktion können dieses Konzept kodieren. Hinsichtlich des oben genannten Kriteriums ist aber nur die Nennform unmarkiert. Nimmt man an, dass in der morphosyntaktisch unmarkierten Form diejenigen Konzepte auftreten, die prototypisch für eine Funktion sind, lässt sich die Nennform heranziehen, um diese Konzepte zu extrahieren. Prototypisch wäre dann einerseits das Konzept *VALUE*, wenn man annimmt, dass die Konstruktion in diesem Bereich generell produktiver ist als im *Corlec*. *VALUE*-Adjektive eignen sich auch tatsächlich gut für eine adverbiale Interpretation, weil sie auf jeden ontologischen Typ anwendbar sind. Andererseits wären diejenigen Konzepte von Interesse, die sich in den kollokativen Mustern halten konnten. Diese können ebenfalls als Basiskonzepte der Art und Weise interpretiert werden, weil es sich bei ihnen um Konzepte handelt, die konkrete Bewegungen und Art und Weisen beschreiben, die über die Sinneswahrnehmung erfahren werden können: *hablar alto*, *volar alto*.

Andere verwendete Konzepte wie *SIMILARITY* und *SPEED* sind auf Grund ihrer Semantik ebenfalls prädestiniert für die Modifikation eines verbalen Konzeptes.

Insgesamt gibt es also Argumente dafür, die Nennformkonstruktion als Konstruktion zu interpretieren, in der prototypische adverbiale Konzepte kodiert werden. Um die Verdrängung der Konstruktion durch die *MENTE*-Konstruktion detaillierter zu beschreiben, stehen jedoch noch diachrone Korpusstudien aus. Dabei wäre es von Interesse, gezielt nach Konzepten zu

suchen, die heute nicht mehr produktiv verwendet werden. Allerdings ist fraglich, inwiefern solche Konzepte überhaupt belegbar sind: Je nachdem wie stark die Konstruktion in älteren Sprachstufen bereits als informell oder sprechsprachlich markiert war, ist es möglich, dass die relevanten Konzepte in schriftsprachlichen Korpora nicht belegbar sind.

7 Depiktive sekundäre Prädikation

Das Ziel dieses Kapitels ist es, zu zeigen, inwiefern es sich bei der depiktiven Konstruktion um eine radiale Kategorie handelt. Dazu werden in Kapitel 7.1 zunächst noch einmal die wichtigsten Eigenschaften der Konstruktion wiederholt und es wird auf die Unterschiede zwischen der subjekt- und der objektorientierten depiktiven Konstruktion eingegangen.

Anschließend wird erläutert, zu welchen anderen Kategorien die depiktive Konstruktion in Verbindung steht und welcher Art diese Verbindungen sind (Kapitel 7.2).

In einem zweiten Teil (Kapitel 7.2.3) soll die Adjektivnute der Konstruktion beschrieben werden. Ziel ist es, herauszuarbeiten, welche Konzepte für die Konstruktion typisch und welche Konzepte marginal sind. Hier wurde, ausgehend von einer semantischen Karte nach Himmelmann und Schultze-Berndt (2005a: S. 29), eine Übersicht über die semantischen Adjektivtypen in der depiktiven Konstruktion des Spanischen erstellt. Das Modell von Himmelmann und Schultze-Berndt sowie die Ergebnisse der Korpusanalyse sind in 7.2.3 beschrieben. Basierend auf diesen marginalen und zentralen Konzepten wird in 7.3 die Produktivität der Konstruktion in der gesprochenen Sprache beurteilt.

7.1 Eigenschaften der depiktiven Konstruktion

In Kapitel 2.1.3 wurden für die depiktive Konstruktion bereits einige wichtige Eigenschaften genannt, die hier anhand von Sprachbelegen noch einmal wiederholt werden sollen.

- (74) a. Se bañaron desnudos.
- b. Comió la sopa caliente.

1. Wie die Beispiele zeigen ist bei der depiktiven sekundären Prädikation in der Klausel neben dem primären Prädikat noch ein weiteres sekundäres Prädikat vorhanden, das entweder über den agensähnlichen Partizipanten (74a) oder über den patiensähnlichen Partizipanten (74b) prädiziert, aber nicht TAM-markiert ist (Demonte Barreto 1999b: S. 2463; Himmelmann & Schultze-Berndt 2004: S. 72; Rothstein op. 2011: S. 1442-1443; Rothstein 2006).
2. Beim sekundären Prädikat handelt es sich in den hier besprochenen Fällen um ein Adjektiv, das in Numerus und Genus mit dem jeweiligen Bezugsnominal übereinstimmt.
3. Das sekundäre Prädikat und das Bezugsnominal bilden keine Konstituente (Himmelmann & Schultze-Berndt 2004: S. 77-78). Das depiktiv verwendete Adjektiv modifiziert daher das Bezugsnominal auch nicht: Es ist weder Teil der referentiellen Funktion der Nominalphrase noch hat es restriktive Funktion.
4. Zwischen dem primären und dem sekundären Prädikat besteht eine temporale Beziehung: das Zeitintervall, in dem das sekundäre Prädikat auf den Partizipanten zutrifft, überschneidet sich mit dem Zeitintervall, in dem das primäre Prädikat zutrifft (Rothstein op. 2011: S. 1442): *Estaban desnudos mientras se bañaron; La sopa estaba caliente, cuando la comía.*
5. Das sekundäre Prädikat ist in der depiktiven Konstruktion fakultativ und als Adjunkt analysierbar (Demonte Barreto 1999b: S. 2469-2470). Der Satz bleibt grammatisch und sinntragend, wenn das sekundäre Prädikat weggelassen wird: *Se bañaron; Comió la sopa.*
6. Die vom sekundären Prädikat designierte Prädikation ist ganz oder mindestens teilweise unabhängig von der Hauptprädikation. Damit ist die depiktive Konstruktion von Verbalperiphrasen und komplexen Prädikaten abgegrenzt (Himmelmann & Schultze-Berndt 2004: S. 77).

Wie oben erwähnt, kann das depiktiv verwendete Adjektiv sich auf das Objekt oder das Subjekt des Satzes beziehen. Aus semantischer Sicht sind beide Strukturen analog zu interpretieren, zwischen dem primären und dem sekundären Prädikat besteht eine temporale Beziehung (vgl. die Paraphrasen zu (74a) und (74b)). Die beiden Konstruktionen unterscheiden sich jedoch hinsichtlich syntaktischer Merkmale, ihrer Kombinierbarkeit mit anderen Konstruktionen und hinsichtlich der Beschränkungen ihrer Verb- und Adjektivnute.

Ein erster syntaktischer Unterschied zwischen den objektbezogenen und den subjektbezogenen Depiktiven besteht darin, dass die objektbezogene Konstruktion hinsichtlich der syntagmatischen Kontiguität zwischen dem sekundären Prädikat und dem Bezugsnominal stärkeren Beschränkungen unterliegt. Bei der objektbezogenen Konstruktion können nur Konstituenten zwischengestellt werden, die durch die Argumentstruktur der Matrixkonstruktion bestimmt sind (Demonte Barreto 1988-1989: S. 4).

- (75) a. ?Juan le dio el café caliente a Pedro.
b. Juan se lo dio caliente a Pedro. (Demonte Barreto 1988-1989: S. 4)

Freie Lokalangaben können deshalb nicht zwischen dem Bezugsnominal und dem sekundären Prädikat stehen (Demonte Barreto 1988-1989: S. 4):

- (76) a. *Juan le dio el café en bandeja de plata caliente.
b. *Juan se lo dio en bandeja de plata caliente. (Demonte Barreto 1988-1989: S. 4)

Gehört eine Lokalangabe hingegen zur Argumentstruktur des Verbs, darf diese zwischengestellt werden:

- (77) a. ?Juan metió el coche en el garaje roto.
b. Juan lo metió en el garaje roto. (Demonte Barreto 1988-1989: S. 5)

Für agensbezogene Depiktive gilt diese Beschränkung nicht, auch wenn die Satzendstellung des Depiktivs aus stilistischen Gründen bevorzugt wird (Demonte Barreto 1988-1989: S. 5).

Zusätzlich zeigen sich Unterschiede in dem Kombinationspotential mit der VP-Fronting-Konstruktion, der VP-Deletion-Konstruktion oder der Right-Node-Raising-Konstruktion. Diese werden in den folgenden Beispielen an der VP-Fronting-Konstruktion und der VP-Deletion-Konstruktion gezeigt (für Right-Node Raising vgl. Demonte Barreto (1988-1989: S. 11)). Bei der subjektbezogenen Konstruktion ist es möglich, koordinative Strukturen zu bilden, in denen eine Wiederholung des primären Prädikats nicht notwendig ist (78a). Bei der objektbezogenen Konstruktion ist die Grammatikalität in so einer Struktur hingegen zweifelhaft (78b).

- (78) a. Juan_i cantó el lied contento_i y Pedro_j Ø disgustado_j.
 b. ¿Juan vió a María contenta_i y Pedro disgustada_i. (Demonte Barreto 1988-1989: S. 11)

Bei der Kombination mit der VP-Fronting-Konstruktion wird die objektbezogene Konstruktion nach Demonte noch ungrammatischer.

- (79) a. Juan_i quería viajar contento_i y regresar pudo *pro* – desasosegado_i.
 b. ¿?Juan quería encontrar el coche_i arreglado_i y encontrarlo pudo *pro* – deshecho_i. (Demonte Barreto 1988-1989: S. 11)

Aufgrund der hier beschriebenen syntaktischen Eigenschaften und den noch zu erläuternden unterschiedlichen Beschränkungen der Adjektivnute werden die Konstruktionen in Anlehnung an Demonte als zwei verschiedene Konstruktionen behandelt. Allerdings wird die Unterscheidung im Rahmen der Konstruktionsgrammatik erfasst: die Konstruktionen sind zwei konkretere Instanzen einer abstrakteren depiktiven Konstruktion.

7.2 Die depiktive Konstruktion als radiale Kategorie

Im folgenden Unterkapitel wird dargestellt, zu welchen anderen Konstruktionen die depiktive Konstruktion Beziehungen aufweist, und wie diese Beziehungen zu Stande kommen. Dabei wird auf einer ersten Ebene zwischen Verbalperiphrasen und Konstruktionen unterschieden, bei denen es sich um andere Typen von Ausprägungen der sekundären Prädikation handelt.

7.2.1 Depiktive und andere Ausprägungen der sekundären Prädikation

Die depiktive Konstruktion ist von anderen Ausprägungen der sekundären Prädikation zu unterscheiden. Diese unterscheiden sich entweder auf Grund der Semantik von der depiktiven Konstruktion und/oder hinsichtlich der internen Struktur der Konstruktion. Hierzu gehören Kombinationen, die ein komplexes Prädikat bilden (*me nombró jefe*), ‚small clause‘-Konstruktionen und prädikative Komplemente in Verbindung mit Leichtverben, Zirkumstanten und die resultative Konstruktion (Demonte Barreto 1999b; Nichols 1978). Für die vorliegende Untersuchung sind davon prototypische ‚small clause‘-Konstruktionen von Interesse, die Zirkumstanten und die resultative Konstruktion.³² Auf diese Konstruktionen soll in den folgenden Unterkapiteln eingegangen werden. Vorweg sei jedoch ein knapper Überblick über diese Nachbarkonstruktionen gegeben.

‚Small clauses‘

Zu den ‚small clause‘-Konstruktionen zählen beispielsweise Konstruktionen wie *considerar tonta a María*. Dieser Konstruktionstyp unterscheidet sich von der depiktiven Konstruktion, weil sowohl das Objekt als auch das sekundäre Prädikat obligatorischer Bestandteil der Gesamtkonstruktion sind.

Resultative Konstruktion

Hier handelt es sich ebenfalls um einen Typ der sekundären Prädikation. Zwischen dem sekundären Prädikat und dem primären Prädikat besteht aber eine kausale Beziehung: das sekundäre Prädikat drückt einen Zustand aus, der durch die im primären Prädikat kodierte Handlung ausgelöst wurde.

Zirkumstanten

Zirkumstanten sind der depiktiven Konstruktion sehr ähnlich, unterscheiden sich aber durch eine semantische Bedeutungskomponente: zwischen dem primären und dem sekundären Prädikat besteht eine konditionale,

³² Vgl. Honrubia (2012) zur Darstellung eines auf semantischen und syntaktischen Kriterien erstellten Kontinuums zwischen Attribution, Prädikation und Kopulakonstruktionen insgesamt.

eine konzessive oder eine temporale Beziehung, bei der das sekundäre Prädikat die Referenzzeit festlegt.

7.2.1.1 Prädikative Komplemente

Die objektorientierte depiktive Konstruktion steht in Verbindung mit den sogenannten ‚small clauses‘. Wie gezeigt werden wird, gibt es Instanzen, die über die ‚invited inferences‘ einen graduellen Übergang zwischen den beiden Kategorien bilden.

- (80) a. Comió las zanahorias frescas.
b. Juan considera a María tonta.

Wie bei der objektorientierten depiktiven Konstruktion bestehen die ‚small clauses‘ aus einem Adjektiv, das in Numerus und Genus mit dem Bezugsnominal kongruiert und über dieses prädiziert. Die Konstruktionen unterscheiden sich aber durch ihre Semantik und ihre interne Struktur. Das Adjektiv *tonta* in (80b) ist obligatorischer Bestandteil der Klausenstruktur (**Juan considera a María*). Außerdem kann das ganze Syntagma *María tonta* als Argument des Verbs *considera* interpretiert werden. Konstruktionen wie (80b) werden deshalb als zweiwertige Konstruktionen analysiert, die als zweites Argument eine Proposition selektieren. Diese Proposition besteht im obigen Fall aus *María tonta*. In dieser Proposition füllt *María* die Leerstelle des Prädikats *tonta*. Da die Proposition keine TAM-Markierung erhält, wird sie als ‚small clause‘ bezeichnet (Demonte Barreto 1999b: S. 2501).

Bei den ‚small clause‘-Konstruktionen lassen sich in Abhängigkeit des semantischen Typs des Füllelementes der Verbphrase verschiedene Untergruppen bilden ((81a)-(81f)). Die Konstruktion kann durch Verben instanziiert werden, die epistemischen Inhalt ausdrücken (*considerar*, *estimar*, *encontrar*), durch Verben, die eine imaginative, prospektive Bedeutungskomponente ausdrücken (*imaginar*, *hacer*, *pensar*), durch Wahrnehmungsverben (*ver*, *oir*, *sentir*) und durch Volitionsverben (*querer*, *necesitar*, *perferir*) (Demonte Barreto 1999b: S. 2503-2506). Eine weitere Untergruppe umfasst Verben, bei denen es sich um die kausative Variante der noch zu bespre-

chenden periphrastischen Konstruktionen handelt (*hacer, volver, poner*). Außerdem gibt es noch die Leichtverben (*hacer, tener, tomar, dar*) (Demonte Barreto 1999b: S. 2506-2510).

- (81) a. Consideramos muy seria tu propuesta.
b. Se imaginaba más alto. / Yo te hacía como más joven.
c. Lo vi bien cansado al profesor / Te oigo disgustada.
d. Quiero el tanque bien lleno.
e. El trabajo me está volviendo loco.
f. José tenía las manos sucias.

Beispiele (81a)-(81f) auf der Basis von: Demonte Barreto (1999b: S. 2503-2509).

Ein gradueller Übergang zwischen der depiktiven Konstruktion und den ‚small clause‘ Konstruktionen ist durch die Wahrnehmungsverben gegeben. Dabei gibt es zwei Arten von Übergängen, die beide mit dem Verb *ver* demonstriert werden sollen. Bei dem ersten Übergang handelt es sich um einen strukturellen Übergang.

- (82) H1: Bueno, bueno, vamos a ver, don... don Julio. Dentro del hogar,
¿qué es lo que le gusta a usted por encima de todo?
H7: Pues ver a mi mujer feliz, y desnuda.
H2 ¡Huy! ¡Huy, por favor! ¡Qué bárbaro! Qué horror!
H7: Yo la ve, yo la veo a mi mujer feliz, y luego ya desnuda. (ALUD007A)

In Fällen wie in (82) sind für die Struktur von *ver* in Verbindung mit einem Adjektiv des Typs *PHYSISCHER ZUSTAND* bzw. *PSYCHISCHER ZUSTAND* zwei Analysen möglich: [ver [a mi mujer][feliz]] und [ver [a mi mujer feliz]]. In der ersten Analyse würde *mi mujer* als Objekt der Konstruktion analysiert werden und *feliz, y desnuda* als fakultatives sekundäres Prädikat. Diese Struktur entspricht der depiktiven Konstruktion. Bei der zweiten Analyse wäre das Syntagma *mujer feliz y desnuda* als Ganzes das Objekt der Konstruktion. Diese Struktur ähnelt somit der ‚small clause‘-Struktur. Demonte Barreto (1999b: S. 2485) analysiert diese Konstruktionen als Zwischenstufe zwischen fakultativ und obligatorisch. Malchukov und van der Auwera (2005:

S. 407) geben für *I saw George angry* die Bedeutungen ‚ich sah George‘ und ‚ich sah George verärgert‘ an. Aufgrund dieses Verhaltens tendieren sie dazu, die Konstruktion als objektorientierte depektive Konstruktion zu analysieren, legen sich aber nicht fest:

We interpret this to mean that certain complementatives, like those of perception verbs, are very closed to object depictives. We could put forward the stronger claim that they are object depictives, and that the construction does not distinguish between both interpretations. (Malchukov & van der Auwera 2005: S. 407)

Der zweite Typ der graduellen Übergänge zwischen der depektiven Konstruktion und der ‚small clause‘-Konstruktion hängt mit der Polysemie des Verbs *ver* zusammen. Seine erste Bedeutung, in der es eine physische Wahrnehmung ausdrückt, wurde bereits beschrieben. In seiner zweiten Verwendung (83a) bedeutet *ver* ‚ich finde‘, ‚mir scheint‘. In dieser Bedeutung fungiert es sowohl aus semantischer Sicht als auch auf struktureller Ebene wie der Typ *considerar*. *lo veo [...] muy importante* in (83a) kann wie in den Fällen mit *considerar* als propositionales Argument von *ver* analysiert werden (Demonte Barreto 1999b: S. 2504-2505).

- (83) a. No, pero oye una cosa, José Manuel, que a mí me... me... no me ha chocado, lo veo muy importante, que has mencionado tú esta noche [...] (DEB001B)
- b. [...] un grito de esos de... alegría... que la veo muy seria. (ELUD003C)

Zwischen den beiden Bedeutungen von *ver* besteht ein Zusammenhang, der deutlich wird, wenn das sekundäre Prädikat vom semantischen Typ EMOTIONALER ZUSTAND ist (83b). In solchen Fällen ist relevant, dass ein emotionaler Zustand über die Körpersprache, die Mimik und Gestik wahrgenommen wird und man von dieser Wahrnehmung aus auf einen inneren Zustand schließen kann. Obwohl in solchen Fällen zumeist die Bedeutung *me parece* im Vordergrund steht, ist der sachlogische Zusammenhang zur Basisbedeutung des Verbs vorhanden. Die Bedeutung im Sinne des Verbs *considerar* ist dabei abhängig von der Meinung des Sprechers und deshalb subjektiver als die konkrete Bedeutung ‚Sinneswahrnehmung‘.

7.2.1.2 Resultative Konstruktion

Die depiktive Konstruktion ist abzugrenzen von einer weiteren Ausprägung der sekundären Prädikation, der sogenannten resultativen Konstruktion. In dieser Konstruktion drückt das sekundäre Prädikat einen Zustand aus, „in dem sich der Partizipant am Ende der im Hauptprädikat ausgedrückten Handlung befindet“ (Übersetzung: Rothstein op. 2011: S. 1442). Zwischen dem primären und dem sekundären Prädikat besteht also eine resultative Beziehung. Zum Beispiel ist in (84) der rote Zustand des Hauses eine Folge des Anstreichens.

Die resultative Konstruktion kann sich anders als die depiktive Konstruktion nur auf das Objekt beziehen (Rothstein op. 2011: S. 1446).

(84) Pintó la casa roja.

Aus formaler Sicht ist die resultative Konstruktion der depiktiven Konstruktion im Spanischen ähnlich, weil auch bei ihr das sekundäre Prädikat in Numerus und Genus mit dem Partizipanten übereinstimmt. Bei dem obigen Beispiel entsteht außerdem der Eindruck, dass auch bei der resultativen Konstruktion das sekundäre Prädikat fakultativ ist: Die Konstruktion bleibt grammatisch und sinntragend, wenn es weggelassen wird: *Pintó la casa*.

Es gibt von der resultativen Konstruktion jedoch auch Instanzen, bei denen das nicht der Fall ist. Da die resultative Konstruktion im Spanischen nicht produktiv ist (Demonte Barreto 1999b: S. 2492), wird dies an einem englischen Beispiel gezeigt.

(85) John ran the pavement thin. (Rothstein op. 2011: S. 1446)

He ran the pavement thin impliziert nicht *He ran the pavement* (Rothstein op. 2011: S. 1447). Das Weglassen des sekundären Prädikates führt in solchen Fällen zu Ungrammatikalität und einer unsinnigen Aussage. Anders als bei der depiktiven Konstruktion gibt es folglich bei der resultativen Konstruktion in Abhängigkeit des Verbtyps zwei Varianten, die bei der modelltheoretischen Formulierung zu berücksichtigen sind: eine transitive und eine intransitive Variante.³³

³³Die drei bisher diskutierten Instanzen der sekundären Prädikation und deren Eigenschaften

Wie oben erwähnt, ist die resultative Konstruktion im Spanischen nicht produktiv und auf wenige Beispiele beschränkt, zu denen u.A. *cortar el pelo corto* und *pintar algo Adj* gehören (Demonte Barreto 1999b: S. 2492).

Daneben gibt es im Spanischen aber auch die sogenannten pseudo-resultativen Formen. Diese beziehen sich auf den bereits im Verb ausgedrückten Endzustand des Objektes (*cortar finito*). Bei einer reinen Wiederholung spricht man auch von kognaten Formen (*lavar lavadito*) (Demonte Barreto 1999b: S. 2491-2493). In dem untersuchten Referenzkorpus traten diese Formen nur selten auf. Als jedoch während der Vorarbeiten das *Corpus del español rural* durchgesehen wurde, fiel auf, dass diese Formen dort sehr präsent waren.

Auf Grund der bisher geschilderten Eigenschaften können zwischen der resultativen Konstruktion und der objektorientierten depiktiven Konstruktion

sind aus unterschiedlichen Gründen eine Herausforderung für Sprachmodelle, die eine Trennung von Lexikon, Semantik und Syntax annehmen. Die Komplexität der vorgeschlagenen Lösungen haben damit zu tun, dass es zwischen den Konstruktionen verschiedene Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede gibt. Beim CONSIDER-Typ sind das Bezugsnominal des sekundären Prädikates und das sekundäre Prädikat als lexikalisches Argument analysierbar, was zur folgenden syntaktischen Struktur führt: *John considers [Mary a genius]*. Nun scheint für die resultative Konstruktion mit intransitiven Prädikaten die gleiche Struktur plausibel zu sein: *Bill [ran [the soles of his shoes_i thin_i]_{SC}]V* (Rothstein 2006). Ob diese Struktur aber auch für die resultative Konstruktion mit als transitiv analysierbaren Prädikaten plausibel ist, ist schwieriger zu beurteilen, weil bei dieser anscheinend auch eine lexikalische Beziehung zwischen dem Verb und dem Argument besteht. Das heißt, diese Form kann nur in Anlehnung an die intransitive resultative Konstruktion derart analysiert werden.

Für die depiktive Konstruktion ist diese Analyse schließlich kaum noch plausibel, weil sie sich einerseits auch auf das Subjekt beziehen kann und andererseits immer mit transitiven Verben verwendet wird (Rothstein 2006; Rothstein op. 2011). Analysiert man aber die objektorientierte depiktive Konstruktion und die transitive resultative Konstruktion unterschiedlich, so gehen wiederum die Gemeinsamkeiten zwischen diesen beiden Konstruktionen verloren.

Die Bemühungen, die Problematik in komponentenbasierten Modellen zu erfassen, hat zu zahlreichen Diskussionen und verschiedenen Lösungsansätzen geführt. Wichtig ist hier Rothsteins Ansatz im Rahmen einer syntaktisch basierten Prädikationstheorie in Verbindung mit einer syntaktisch bestimmten Bildung komplexer Prädikate (Rothstein 2006; Rothstein op. 2011). Zu diesem Ansatz gibt es außerdem auch eine Ausarbeitung auf semantischer Ebene (Rothstein op. 2011). Das Gleiche gilt für einen Ansatz Hoekstra (1988), der die Problematik in Verbindung mit der ‚small clause‘-Analyse erarbeitet. Eine Weiterverarbeitung findet sich bei Kratzer (2005) im Zusammenhang mit einer Bearbeitung der Problematik aus semantischer Sicht.

außer der präzisierenden Funktion keine semantischen Gemeinsamkeiten erkannt werden. Auch die interne Struktur der Konstruktionen ist unterschiedlich. Die interne Argumentstruktur der resultativen Konstruktion ist im Rahmen der Konstruktionsgrammatik detailliert von Adele Goldberg untersucht worden. Nach Goldberg und Jackendorf (2004) wird die interne Argumentstruktur der resultativen Konstruktion nicht durch lexikalische Eigenschaften des Verbs festgelegt, sondern durch die Konstruktion selbst bestimmt. Um die verschiedenen Ausprägungen der resultativen Konstruktionen zu erfassen, geht Goldberg von mehreren abstrakten Konstruktionen mit unterschiedlicher interner Struktur und Semantik aus. Für die Nuten des primären und des sekundären Prädikats werden für die unterschiedlichen Typen verschiedene Beschränkungen formuliert (Goldberg & Jackendorf 2004). Goldberg und Jackendorf (2004: S. 563) erfassen in ihrem Ansatz nicht nur die oben beschriebenen Ausprägungen der Konstruktion, sondern auch andere Typen wie z.B. *the pond froze solid*, *Bill watered the tulips flat*).

Im Gegensatz zur resultativen Konstruktion ist bei der depiktiven Konstruktion das sekundäre Prädikat immer fakultativ. Beschränkungen der Adjektivnute ergeben sich durch die präzisierende Funktion und die kombinatorischen Beschränkungen zwischen den im Verb und im Adjektiv ausgedrückten Konzepten (vgl. Kapitel 7.2.3).

Eine Verbindung zwischen den Konstruktionen innerhalb eines Netzwerkes findet sich aber in der Annahme einer abstrakten Konstruktion der sekundären Prädikation, die als unspezifizierter Vorfahrenknoten für beide Konstruktionen dient und aus semantisch-funktionaler Sicht an die prädikative Funktion geknüpft ist.

7.2.1.3 Zirkumstanten

Bei manchen Instanzen der sekundären Prädikation besteht zwischen dem primären und dem sekundären Prädikat eine konditionale, konzessive oder eine temporale Beziehung. Diese Konstruktionen werden unter Begriffen wie *Conditionals* oder *Circumstantials* (Nichols 1978; Himmelmann & Schultze-Berndt 2005a; Halliday 1967) erfasst.

Die Bedeutung dieser Konstruktion wird anhand der Beispiele (86a)-(86d) demonstriert, die aus dem Korpus bzw. aus weiterer Sekundärliteratur zum Spanischen extrahiert wurden.

- (86) a. Pues a ver ni he probado el café. Como buena andaluza me gusta caliente. (CCON016B)
- b. Juan pesa 48 kilos desnudo. (Martínez Linares 2003: S. 435)
- c. Bueno. callados os daría las notas, o sea que [...] (PEDU010B)
- d. Verdad, se murieron jóvenes [...] (CCON021B)

(86a) hat je nach Kontext zwei mögliche Paraphrasen, die eine konditionale oder eine konzessive Beziehung zwischen dem primären und dem sekundären Prädikat zum Ausdruck bringen: *El café me gusta, si está caliente; El café me gusta, aunque esté caliente*. (86c) kann analog dazu umschrieben werden mit *Si estuvieráis callados, os daría las notas*. Im Gegensatz zu den Depiktiven steht im Nebensatz der Paraphrase jetzt das sekundäre Prädikat (Nichols 1978: S. 116-117). Dabei haben Konditionale eine restriktive Funktion und schränken den Wahrheitsgehalt des Hauptsatzes ein.

(86d) ähnelt den Depiktiven aus semantischer Sicht, weil zwischen den beiden Prädikaten eine temporale Beziehung besteht. Das Beispiel kann mit *Murió, cuando era joven* paraphrasiert werden. Anders als bei der depiktiven Konstruktion wird hier jedoch die Referenzzeit durch das sekundäre Prädikat festgelegt (Nichols 1978: S. 121). Eine rein depiktive Interpretation erfordert ein in Zeit und Raum verankertes Event, an dem die zeitliche Überlappung verankert werden kann. In (86d) legt aber das sekundäre Prädikat die Referenzzeit fest.

Analog dazu sieht Martínez Linares (2003) einen Zusammenhang zwischen einer konditionalen Leseweise und der temporalen Deixis. Eine konditionale Leseweise tritt in Kontexten auf, die keine konkrete temporale Deixis aufweisen (Martínez Linares 2003: S. 439). Im Gegensatz zu den Depiktiven können Konditionale deshalb mit prototypischen Zustandsverben kombiniert werden (Martínez Linares 2004: S. 434-439). Der Wegfall einer konkreten Deixis kann durch verschiedene Kombinationen zwischen der depiktiven Konstruktion und anderen Konstruktionen erreicht werden.

Dazu zählen die Kombination mit Modalverben (*poder*), die Kombination mit Mittelkonstruktionen (*La madera se trabaja mejor seca* (Martínez Linares 2003: S. 439)) oder die Kombination mit einer fokussierenden Struktur (*Este pescado solo está bueno crudo* (Martínez Linares 2003: S. 439)).

Auch Rothstein (op. 2011: S. 1456-1457) geht davon aus, dass Zirkumstanten Depiktive sind, die im Skopus eines Modaloperators stehen. Diese Annahme stützt sie für das Englische durch eine Analyse von *any*, das von nicht-negativen Modaloperatoren lizenziert wird. Steht *any* in Verbindung mit einem nicht-negativen Modal, können in diesem Kontext Zirkumstanten stehen, aber keine Depiktive. In (87a) modifiziert *cooked in any way* ein generisches Element und steht im Skopus eines habitualen Prädikates. In (87b) modifiziert es ein definites Syntagma und steht im Skopus eines episodischen Prädikates. (87c) und (87d) unterscheiden sich dadurch, dass *any* einmal im Skopus eines nicht-negativen Modals und einmal im Skopus von *must* steht. Die spezielle Bedeutung der Zirkumstanten kommt durch eine Interaktion von Modaloperator und Depiktiv zustande (Rothstein op. 2011: S. 1457).

- (87) a. John eats carrots cooked in any way! (He just hates carrots raw).
- b. *Last night John ate the carrots cooked in anyway.
- c. I can carry that suitcase full of anything.
- d. *I must carry that suitcase full of anything. (Rothstein op. 2011: S. 1457)

Ein anderer Aspekt, der als Argument für eine Unterscheidung zwischen Zirkumstanten und der depiktiven Konstruktion angeführt wird, ist das Verhalten der Konstruktionen gegenüber der Negation (Himmelfmann & Schultze-Berndt 2005a: S. 17).

- (88) El café no me gusta caliente.
- (89) No he comprado las zanahorias frescas.

(88) kann nicht interpretiert werden als: *el café me gusta si no está caliente*. (89) kann dagegen im Sinne von *No he comprado las zanahorias frescas, sino en bote* interpretiert werden.

Die tatsächliche Interpretation der Negation ist allerdings laut Rothstein von einem Zusammenspiel des Prädikats, des Modals und der Fokusstruktur des Satzes abhängig. Der Test ist deshalb nicht in allen Fällen zuverlässig (Rothstein op. 2011: S. 1456). In der vorliegenden Arbeit wird auf Grund der dargestellten Argumente davon ausgegangen, dass Zirkumstanten eine Erweiterung der temporalen Bedeutungsrelation der Depiktive sind, die durch eine Kombination mit anderen Konstruktionen bedingt ist.

7.2.2 Verbalperiphrasen

Während in den bisherigen Kapiteln auf Nachbarkategorien eingegangen wurde, die selbst Ausprägungen der sekundären Prädikation sind, sollen im Folgenden Beziehungen zu Konstruktionen gezeigt werden, die zunächst aus funktionaler Sicht keine Gemeinsamkeiten mit der depiktiven Funktion aufweisen. Dennoch kann im Folgenden gezeigt werden, dass die subjektorientierte depiktive Konstruktion mit Verbalperiphrasen in Verbindung steht.

Das Spanische verfügt über ein stark ausgeprägtes System von Verbalperiphrasen. Diese Verbalperiphrasen drücken eine modale oder aspektuelle Bedeutung aus. Tabelle 3 (Morimoto 2007: S. 274) gibt einen Überblick über mögliche Verbalperiphrasen. Zu den Periphrasen, die modalen Inhalt ausdrücken, gehören *parecerse*, *mostrarse*, *verse*, und *sentirse*. Über die aspektuellen Kopula-Konstruktionen im Spanischen gibt die linke Hälfte von Abbildung 3 einen Überblick. Zu diesen Verbalperiphrasen zählen die aspektuell-durativen Formen wie *andar*, *encontrarse*, *hallarse*, *ir* und *venir*. Daneben zählen hierzu auch Periphrasen, die das Andauern eines Zustands bezeichnen, z.B. *conservarse*, *mantenerse*, *continuar*, *permanecer*, *seguir*. Eventive Verbalperiphrasen hingegen drücken eine Zustandsänderung aus: *hacerse*, *volverse*, *resultar*, *salir*, *acabar*, *caer*, *ponerse*, *quedar(se)*. Eine Verbalperiphrase besteht aus einer Kopula und einem lexikalischen Prädikat, das beispielsweise ein Adjektiv oder ein Gerund sein kann.³⁴

³⁴Die Verwendung des Begriffs ‚Kopula‘ zur Bezeichnung des TAM-tragenden Elementes in der Verbalperiphrase ist nicht einheitlich. Hengeveld unterscheidet bei den Kopula beispielsweise zwischen Kopula, Semi-Kopula und Pseudo-Kopula. Kopula im Sinne Hen-

Klassifikation der pseudo- kopulativen Verben	Aspektuelle			Modale	
	Zustand		Eventive		
	Durativ	Kontinuativ	Zustandsänderung		
Atributos compatibles con <i>ser</i>		conservarse continuar mantenerse permanecer seguir	hacerse volverse		
Atributos compatibles con <i>estar</i>	andar encontrarse hallarse ir venir		resultar salir	mostrarse parecer verse sentirse	
			acabar caer ponerse quedar(se)		

Abbildung 3: Verbalperiphrasen (Abbildung aus: Morimoto (2007: S. 274))

Die Kopula ist der TAM-Träger der Konstruktion, der zweite Prädikatsteil ist relevant für die Argumentstruktur und die Selektionsrestriktionen der Konstruktion. Aus dieser Funktionsaufteilung ergibt sich die Ungrammatikalität von (90b), weil als erstes Argument von *feliz* zwar *el hombre*, aber nicht *la mesa* in Frage kommt.

gevelts sind semantisch leere Einheiten, die nur als TAM-Träger fungieren. Haben diese TAM-Träger eine aspektuelle Bedeutungskomponente, nennt Hengeveld diese Semikopula (Hengeveld 1992: S. 34-39; in Anlehnung an: Goossens 1990: S. 182-183). Er zählt deshalb im Spanischen nur *ser* zu den Kopula, *estar* hingegen zu den Semi-Kopula. Außerdem unterscheidet Hengeveld von den Semi-Kopula die Pseudo-Kopula. Pseudo-Kopula sind im Gegensatz zu Semi-Kopula lexikalische Prädikate. Zu ihnen zählt Hengeveld u.A. auch die für diese Arbeit relevanten prädikativen Adjunkte (hier Depiktive), prädikative Komplemente sowie reduzierte Komplemente und quotative Komplemente. Für Dixon (2002: S. 1) liegt die Bedeutung der Kopula darin, eine Relation zu bezeichnen, die entweder eine Identitätsrelation, eine Gleichheitsrelation, eine lokale Relation, ein Wunsch, ein Benefaktiv, eine Attribution oder existential sein kann. Trägt eine Kopula zusätzlich eine aspektuelle Bedeutung, spricht Dixon in analogen Fällen lediglich von einer Kopula mit aspektueller Bedeutung, ohne eine eigene Terminologie einzuführen. Werden andere als die genannten Relationen ausgedrückt, handelt es sich nach Dixon nicht um eine Kopula, sondern um ein transitives Prädikat.

- (90) a. El hombre se ha vuelto feliz.
 b. La mesa se ha vuelto feliz. (Bsp. übersetzt vom Englischen ins Spanische, aus: Hengeveld (1992: S. 34))

Bei der Korpusanalyse fielen ambige Strukturen bei Konstruktionen auf, die mit einem der Bewegungsverb *ir*, *venir* oder *salir* gebildet sind. Diese Bewegungsverb sind in diesen Strukturen im Unterschied zu den oben genannten Verbalperiphrasen noch nicht vollkommen als Kopula grammatikalisiert, aber semantisch ausgeblieben (Demonte Barreto 1999b: S. 2514-2515). Bei der Korpusanalyse fielen solche Ambiguitäten vor allem bei mit *ir* gebildeten Instanzen auf, weshalb im folgenden Unterkapitel der Pfad von der depiktiven Konstruktion zu den Verbalperiphrasen an dieser Konstruktion exemplarisch erläutert wird.

Bei Kombinationen aus einem Bewegungsverb und einem Adjektiv steht die depiktive Interpretation im Vordergrund, wenn eine gerichtete Bewegung wahrscheinlich ist. Deshalb ist auch die depiktive Bedeutung immer dann vorhanden, wenn die Bewegungsrichtung explizit vorhanden ist ((91a), (91b)).

- (91) a. Claro. Para que vaya bien alimentado a la playa [...] (CLUD035A)
 b. Y los árabes. Los árabes van agarrados de la mano por Marruecos. (CCON031B)

Bei der Kombination aus einem Bewegungsverb und einem Adjektiv tritt die Bedeutung des Verbs *ir* in den Hintergrund und die des Adjektivs oder des Partizips in den Vordergrund, wenn keine Richtungs- oder Ortsangabe und keine aktuelle Bewegung erschließbar ist. Die Konstruktion bekommt dann eine Bedeutungskomponente, in der eine dynamische Betrachtungsweise des Subjektes in den Vordergrund rückt (Roca i Pons 1953-54: S. 98-99). Ein Beispiel, in dem das Bewegungsverb als vollständig grammatikalisiert bezeichnet werden kann, ist (92).

- (92) ¿Y cómo voy vestida? (BCON043B)

Damit es zu Ambiguitäten zwischen einer aspektuellen Bedeutung und einer depiktiven Interpretation kommen kann, muss außerdem ein Subjekt

vorhanden sein, über das sowohl eine Bewegung prädiiziert werden kann als auch das im Adjektiv kodierte Konzept.

Im Korpus wurden Instanzen gefunden, in denen entweder beide Interpretationen möglich sind oder eine der beiden Interpretationen im Vordergrund steht und die andere kontextuell möglich ist.

- (93) Y en el hotel normalmente durante todo el día vas desnudo, si vas al supermercado que está al lado pues te vistes. No sé, es que no se trata de hacer exhibicionismo se trata de ir, ya he dicho, natural. Entonces luego en la piscina la norma es que hay que estar desnudo y bañarse desnudo, es decir que no puedes bañarte vestido en la piscina. (CENT034A)

Im Beispiel (93) geht es um ein FKK-Hotel, in dem sich die Leute nackt aufhalten. Für *ir desnudo* wird weder explizit noch kontextuell eine Bewegungsrichtung zum Ausdruck gebracht. *ir* drückt hier eher eine vage Bewegung aus, die als durativer Aspekt zu interpretieren ist. Dieser dynamische Aspekt ist aber eine metaphorische Interpretation der depiktiven Bedeutung: man geht im Hotel umher und dabei ist man nackt.

In der gleich darauf im Anschluss verwendeten Form *ir natural* ist eine Verbindung zur depiktiven Interpretation nicht vorhanden, weil die Adjektivbedeutung diese Interpretation verhindert: gemeint ist nicht ‚umhergehen und dabei natürlich sein‘, sondern ‚sich natürlich verhalten‘.

Ein weiterer interessanter Kontrast wurde für *ir* in Verbindung mit dem Adjektiv *paralelo* gefunden. In der depiktiven Konstruktion kann auch das Konzept KONFIGURATION ausgedrückt werden (vgl. Kapitel 7.2.3). In diesem Fall hat die depiktive Konstruktion adverbiale Bedeutung. Die folgenden Beispiele zeigen, dass diese Kombination zugleich an eine periphrastische Konstruktion grenzen kann.

- (94) a. Circulábamos paralelos a la costa en dirección este. (CdE: Pisabarro, V. *Del agua nacieron los sediento*.
< <http://www.badosa.com/bin/obra.pl?id=n025> >)
- b. [...] en... en barcaza. Y por... por unos canales que van paralelos a... a la costa. Paralelos a la playa [...] (ACON006D)

Im ersten Beispiel (94a) steht *paralelos* in Verbindung mit dem Verb *circular*, das eine gerichtete Bewegung ausdrückt. *a la costa* ist eine präpositionale Ergänzung zu *paralelo*. Da das Konzept *paralelo* eine bestimmte Ausdehnung im Raum erfordert, kann es nicht rein depiktiv interpretiert werden, sondern bekommt eine adverbiale Bedeutungskomponente: ‚Parallel‘ ist die Bewegung, aber nicht der Partizipant.

Beispiel (94b) ist formal ähnlich aufgebaut wie (94a), ein Bewegungsverb wird mit dem Adjektiv *paralelo* kombiniert, das durch *a la costa* komplementiert wird. Dennoch kann die Struktur weder als depiktiv noch als adverbial interpretiert werden. Hier ist die Bedeutung eindeutig periphrastisch. Die Periphrase erzeugt einen dynamischen Aspekt und eine Interpretation, die durch Langackers Begriff der abstrakten Bewegung charakterisiert werden kann (Langacker 1990: S. 19). Die Konstruktion beinhaltet zwar die Konzeptualisierung einer Bewegung, aber die Konzeptualisierung einer abstrakten Bewegung, insofern man sich den Verlauf des Kanals entlang der Küste vorstellt.

Für die kognitive Verbindung der beiden Konstruktionen ist, zusammenfassend formuliert, der metaphorische Übergang von einer konkreten Bewegung zu einer abstrakten Bewegung relevant. Die depiktive Konstruktion kodiert die konkrete Bewegung und ist deshalb wieder als grundlegender zu bezeichnen. Deshalb kann die periphrastische Bedeutungskomponente als Extension interpretiert werden.

7.2.3 Semantische Karte der Adjektivnute

In den vorherigen Kapiteln wurde erarbeitet, zu welchen anderen Konstruktionen die depiktive Konstruktion entweder durch einen gemeinsamen Vorfahrenknoten der sekundären Prädikation und/oder durch ambige Kontexte in Beziehung steht. Im vorliegenden Kapitel soll auf die interne Struktur der objektorientierten und der subjektorientierten depiktiven Konstruktion selbst eingegangen werden. Die interne Struktur wird auf der Basis der in der Konstruktion verwendeten semantischen Konzepte skizziert. In Anlehnung an Croft (2001; 1991) und aufbauend auf den Arbeiten Himmelmann und Schultze-Bernd (2005a; 2004) wird angenommen, dass

die Prototypikalität der Kategorie als Korrelation zwischen der Konstruktion und bestimmten semantischen Adjektivtypen formuliert werden kann. Himmelmann und Schultze-Bernd (2005a; 2004) untersuchten in sprachvergleichenden Studien, welche semantischen Konzepte typischerweise in der depiktiven Konstruktion kodiert werden. Als prototypisches Konzept für die Konstruktion erwies sich der Typ *PHYSISCH*. Daneben wird auch das Konzept *EMOTIONALER ZUSTAND* häufig in der depiktiven Konstruktion kodiert. Zusätzlich fiel aber auf, dass in der depiktiven Konstruktion auch typisch adverbiale Konzepte kodiert werden und die Konstruktion dann ihre Funktion von der Prädikation zur Modifikation ändert.

Auch im Spanischen können in der depiktiven Konstruktion adverbiale Konzepte kodiert werden (95).

- (95) *Circulábamos paralelos a la costa en dirección este.* (CdE: Pisabarro, V.
Del agua nacieron los sediento. < <http://www.badosa.com/bin/obra.pl?id=n025>>)

In einem Fall wie (95) kann die depiktive Konstruktion nicht prädikativ interpretiert werden (vgl. hierzu auch Kapitel 7.2.2). Der Agens ‚wir‘ kann sich nicht parallel zur Küste befinden, weil das Konzept ‚parallel‘ eine Ausdehnung im Raum erfordert. Deshalb liefert eine Paraphrase wie ‚wir umkreisten die Küste und dabei waren wir parallel‘ ein semantisch fragwürdiges Resultat. *paralelos* kann hier nur im Sinne einer adverbialen Leseweise interpretiert werden: Das Umkreisen der Küste war parallel.

In Sprachen wie dem Spanischen, die eine eigene adverbiale Konstruktion und eine depiktive Konstruktion besitzen, stehen diese beiden Konstruktionen also bezüglich der Funktionalität in Konkurrenz zu einander: Einerseits können adverbiale Konzepte in der depiktiven Konstruktion kodiert werden, andererseits kann die adverbiale Konstruktion Partizipantenbezug aufweisen (vgl. Kapitel 6.2.1). Diese funktionalen Überschneidungen bilden Himmelmann und Schultze-Berndt (2004: S. 120) anhand eines Kontinuums ab, das in Abbildung 4 gezeigt wird. Die Funktionen ‚sekundäre Prädikation‘ und ‚Modifikation der Art und Weise‘ lassen sich auf Grund ihrer engen Verbindung als benachbarte konzeptuelle Räume abbilden. Jede dieser Regionen hat einen prototypischen Bereich, der mit einer prototypischen Kodierung korreliert. Da die Räume aber nahe bei-

Morphosyntactic level	General adjunct construction						
	Depictive construction						Adverbial construction
Semantic level	Participant-oriented expression	↔					Event-oriented expression
	Condition or state	Quantity	Concomitance	Comparison	Manner	Location	Time

Abbildung 4: Kontinuum Adverbiale Modifikation - Sekundäre Prädikation.
(Abbildung nach: Himmelmann und Schultze-Berndt (2004: S. 120))

einander liegen, kommt es zu Überschneidungen (Loeb-Diehl 2005: S. 12). Loeb-Diehl (2005: S. 12-13) unterscheidet drei Möglichkeiten:

1. Die Konzepte werden zumindest in ihrem prototypischen Bereich jeweils in eigenen Konstruktionen kodiert.
2. Eine typisch adverbiale Konstruktion übernimmt die Kodierung depiktiven Inhaltes.
3. Eine typisch depiktive Konstruktion übernimmt die Kodierung des adverbialen Bereiches.

In diesem Teil der Arbeit soll beschrieben werden, zu welchem Typ das Spanische gehört. Ausgangspunkt dafür ist eine von Himmelmann und Schultze-Berndt (2005a: S. 29) entwickelte semantische Karte, die den konzeptuellen Raum der depiktiven Konstruktion erfasst.³⁵ Im Zentrum dieser Karte befindet sich das für die depiktive Konstruktion prototypische Konzept **PHYSISCHER ZUSTAND**. Relativ nahe am Zentrum liegt das Konzept

³⁵Vgl. zu diesem Vorgehen auch: Palancar und Alarcón Neve (2007).

EMOTIONALER ZUSTAND. Je näher ein Konzept am Zentrum steht, desto wahrscheinlicher ist sein Auftreten in der depiktiven Konstruktion. Stehen zwei Konzepte nah beieinander, bedeutet dies, dass sie wahrscheinlich durch dieselbe Konstruktion kodiert werden. Die gepunkteten Linien kennzeichnen die von Himmelmann und Schultze-Berndt (2005a: S. 29-30) vermuteten Ausdehnungspfade. Die Konzepte, die von dem Rechteck eingerahmt werden, bilden eine dritte Dimension. Hierbei handelt es sich um Konzepte, die meist durch satzartige Konstruktionen kodiert werden (Himmelmann & Schultze-Berndt 2005a: S. 29-30). Für die folgenden Sprachbelege wurde auf der Basis der semantischen Karte nach Adjektiven der in Frage kommenden Konzepte gesucht. Anschließend wurde nach diesen Adjektiven in den Korpora gesucht. Dadurch konnten die in den folgenden Unterkapiteln beschriebenen semantischen Typen der depiktiven Konstruktion im Spanischen gefunden werden.

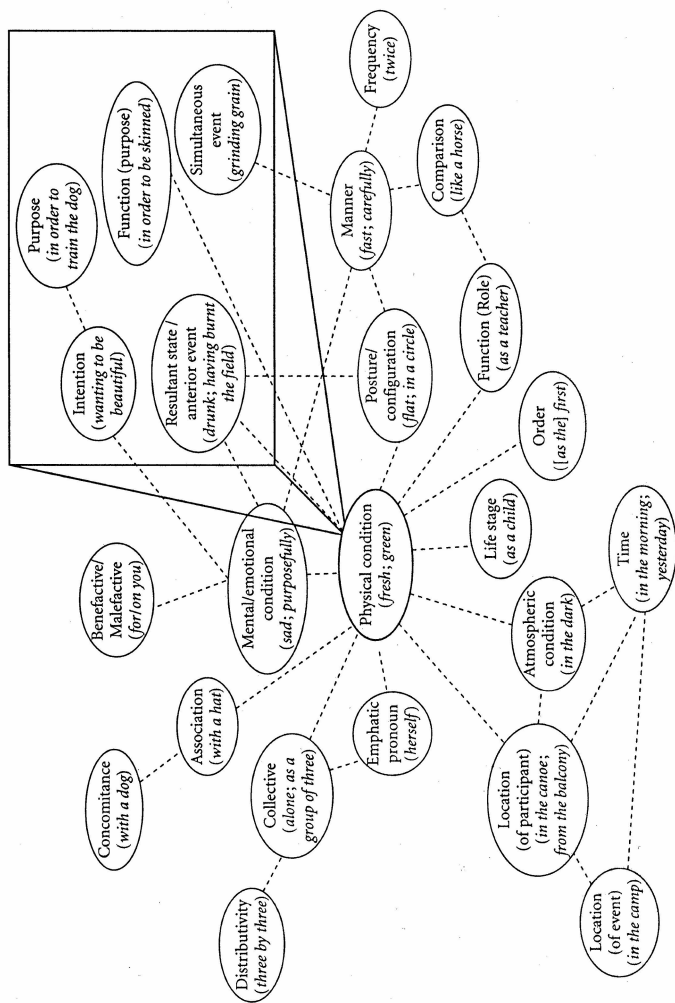


FIGURE 1.1 A tentative semantic map for participant-oriented expressions

Abbildung 5: Semantische Karte (Abbildung aus: Himmelmann und Schulze-Berndt (2005a: S. 29))

Subjektorientierte depiktive Konstruktion

PHYSISCHER ZUSTAND

Das Konzept **PHYSISCHER ZUSTAND** ist für die Konstruktion typisch, und wird in dieser Arbeit hinsichtlich der Produktivität als das häufigste vermutet.

- (96) [...] donde sale agua caliente. En... en mi pasillo sale... frío templadillo vamos cuando lo dejas mucho rato. (CCON016A)

EMOTIONALER ZUSTAND

In (97) wird mit *orgulloso* ‚stolz‘ ein emotionaler Zustand kodiert. Emotionale Zustände werden nach körperlichen Zuständen noch am häufigsten in der depiktiven Konstruktion verwendet. Hummel (2000: 318-319) kommt in seiner Studie zu dem Ergebnis, dass psychische Zustände in einem von ihm untersuchten Romankorpus die größte Gruppe bilden, in einem mündlichen Vergleichskorpus aber nur eine geringe Rolle spielen.

- (97) Venía tan orgulloso con su lechuga [...] (CCON019A)

KOLLEKTIV

In (98) wird durch *juntas* das Konzept **KOLLEKTIV** zum Ausdruck gebracht. Wie auch **EMOTIONALER ZUSTAND** liegt dieses Konzept nahe am Zentrum der depiktiven Konstruktion und ist durch einen direkten Pfad damit verbunden.

- (98) [...] hicieron el trabajo juntas [...] (CCON018B)

GESCHWINDIGKEIT/ART UND WEISE

Das Konzept **ART UND WEISE** wird durch Adjektive des Typs **GESCHWINDIGKEIT** ausgedrückt. In (99a) wird *rápidas* in der depiktiven Konstruktion verwendet, modifiziert aber aus funktionaler Sicht das Verb und kann mit *de manera rápida* umschrieben werden.

(99b) ist interessant, weil es sich bei *Van - más rápidos, girando* um eine Struktur handelt, die weder eindeutig einer prädikativen, adverbialen oder periphrastischen Struktur zugeordnet werden kann. Alle drei Interpretationen sind hier möglich.

- (99) a. [...] quizás también, pues, las imágenes van pasando muy rápidas [...] (CREA *Estadio dos.* 06/10/96. TVE 2)
- b. [...] que se van moviendo los planetas alrededor del Sol. Van - más rápidos, girando, los que están más cerca y más lentos los que están más lejos [...] (ACIE032A)

KONFIGURATION/ART UND WEISE

Die Verwendung von Adjektiven wie *paralelo* oder *horizontal* in der Konstruktion kann aus semantischer Sicht dem Konzept der Art und Weise, aber auch dem Konzept KONFIGURATION zugeordnet werden.

- (100) Circulabábamos paralelos a la costa en dirección este. (CdE: Pisabarro, V.. *Del agua nacieron los sediento.* <<http://www.badosa.com/bin/obra.pl?id=n025>>)

VERGLEICH

Für das Konzept VERGLEICH konnte im iberoromanischen Spanisch kein Beleg gefunden werden. Es sei hier aber ein Beispiel eines venezolanischen Autors genannt: *iguales* und *superiores* in (101) drücken einen Vergleich aus. Mit *iguales* wird dazu ein einfaches Adjektiv verwendet, während es sich bei *superiores* um eine Komparativform handelt.

- (101) Regresaban iguales y hasta superiores a sus padres. (CdE: Uslar Pietri, Arturo. *Simeón Calamaris.* <<http://www.cervantesvirtual.com/FichaObra.html?Ref=6311>>)

ZEIT

Mit *puntuales* (102) wird eine Art temporaler Angabe gemacht. Nach der obigen Karte tritt dieser semantische Typ auf, wenn die Typen ATMOSPHERIC CONDITION oder LOCATION (OF PARTICIPANT) auftreten. Für diese konnten jedoch keine Belege gefunden werden.

- (102) [...] ¿habrán venido los otros puntuales, o es que se habrán [...] (CdE: Habla Culta: Madrid: M24)

ROLLE/FUNKTION

Nicht eindeutig ist, inwiefern die Funktion ROLLE im Spanischen durch die deplikative Konstruktion ausgedrückt werden kann. Je nachdem wie das

Konzept konkret definiert wird, können Instanzen mit Adjektiven, die stark mit dem Individuenprädikat-, ‚construal‘ assoziiert werden, als ROLLE im weiten Sinne interpretiert werden.

- (103) Señor, uste no es norteamericano y yo he nacido norteamericana en España, soy española y [...] (CDEB028A)

EMPHASE

solos wird in Anlehnung an die oben dargestellte Karte in Verwendungen wie in (104) als Ausdehnung der depiktiven Konstruktion auf emphatische Pronomen interpretiert.

- (104) [...] no los tienes que cuidar y alimentar, que lo hacen solos.
(ACON024A)

REIHENFOLGE/RANG

Für das Konzept REIHENFOLGE/RANG in der depiktiven Konstruktion wurde *primero* gefunden.

- (105) No sé. Yo... he visto primero que venía pa acá, el otro pa allá... y dice
[...] (CCON004A)

he visto primero kann hier mit ‚ich habe als Erster gesehen, dass‘ paraphrasiert werden und ist in dieser Bedeutung als sekundäres Prädikat analysierbar. Außerdem ist aber auch eine adverbiale Interpretation mit ‚ich habe zuerst gesehen, dass‘ möglich. Beide Interpretationen liegen hier sehr nahe zusammen und können nur schwer unterschieden werden.

Objektorientierte depiktive Konstruktion

Für die objektorientierte Konstruktion ist ebenso wie für die subjektorientierte Konstruktion das Konzept PHYSISCHER ZUSTAND typisch.

- (106) [...] pues eso, para un pisto, unos champiñones que quieras servir calientes. (BCON048A)

KOLLEKTIV

- (107) [...] que traían de regalo las dos botellas juntas. (CCON031A)

EMOTIONALER ZUSTAND

(108) Le veo a usted muy serio, señor Pedrol Rius [...] (CENT002D)

Das Konzept EMOTIONALER ZUSTAND konnte nur in Verbindung mit dem Wahrnehmungsverb *ver* gefunden werden (vgl. Kapitel 7.2.1.1 für eine detaillierte Analyse dieser Konstruktion).

FREQUENZ/ZEIT

(109) [...] de fotografia está revelando pues 80, 100 o 200 carretes diarias.
(CTEC038A)

In der vorliegenden Arbeit wurde das Adjektiv *diario* in Fällen wie dem hier zitierten nicht als Teil eines Syntagmas analysiert, sondern als Ausdehnung der depiktiven Konstruktion auf das Konzept FREQUENZ. In solchen Kontexten modifiziert das Adjektiv nicht das Nominal, sondern gibt den Zeitraum oder die Frequenz an, mit der die Handlung *revelar 80 carretes* stattfindet.

BEWERTUNG/ART UND WEISE

- (110) a. [...] como me ha traído las notas y no me las ha traído buenas
[...] (CCON029A)
- b. [...] hablamos de que se está desarrollando el sistema de traducción barata y mala [...]. (CTEC006A)

In (110a) und (110b) wird das Konzept BEWERTUNG in der Konstruktion verwendet. Die beiden Fälle unterscheiden sich aber in ihrer Interpretation: In (110a) ist die Bedeutung nur schwer paraphrasierbar. Tendenziell liegt etwa die Bedeutung ‚sie hat mir die Noten nicht als gute nach Hause gebracht‘ nahe. In (110b) liegt eine adverbiale Leseweise vor: ‚sie entwickeln das Übersetzungssystem auf eine billige und schlechte Art und Weise‘.³⁶

Die besprochenen Beispiele zeigen, dass das Füllelement der Adjektivnute der depiktiven Konstruktion von sehr unterschiedlichen semantischen Adjektivklassen stammen kann. Die subjektorientierte Konstruktion zeigt bezüglich der möglichen semantischen Konzepte eine wesentlich stärkere

³⁶Zur Klassifizierung der entsprechenden Instanzen bei der Korpusanalyse vgl. Kapitel 7.3.

Flexibilität. Allerdings scheint die Verwendung der Konstruktion mit marginalen Konzepten eher selten und auf bestimmte Adjektive beschränkt zu sein. Im folgenden Kapitel 7.3 wird dargestellt, in Verbindung mit welchen Konzepten die depiktive Konstruktion sich produktiv zeigt.

7.3 Produktivität im Korpus der gesprochenen Sprache

In den Tabellen auf Seite 163 ist die Produktivität der subjektorientierten und der objektorientierten depiktiven Konstruktion in Abhängigkeit des semantischen Typs des Füllelementes der Adjektivnute beschrieben. Für diese Auswertungen wurden aus dem *Corlec* alle depiktiven Formen manuell extrahiert und in eine Datenbank geschrieben. Anschließend wurden die Belege nach den semantischen Typen von Himmelmann und Schultze-Bernd (2005a; 2004) klassifiziert. Eine Abweichung von diesen Typen findet sich allerdings bei den objektorientierten Depiktiven. Statt des Typs ART UND WEISE wurde bei diesen der Typ BEWERTUNG vergeben (*barato, bueno*), der passender erschien. Der Typ ART UND WEISE wurde hier nur einmal vergeben: [...] *con la salita de estar que tenemos decorada muy clásica* [...] (BLUDO32A).

Subjektorientierte depiktive Konstruktion (Tabelle 10)

In den einzelnen Tabellenspalten werden folgende Werte in Prozent angegeben: In der ersten Spalte wird die Produktivität der Subklasse selbst angegeben, d.h. der Anteil der Hapax legomena dieser Subklasse (H_t) an allen Tokens der Subklasse (T_t). In der zweiten Spalte wird der Anteil der Tokens der Subklasse (T_t) an allen Tokens der subjektorientierten depiktiven Konstruktion (T_t/T_{DK}) angegeben. In der dritten Spalte wird der Anteil der Hapax legomena der Subklasse (H_t), bezogen auf alle Hapax legomena der depiktiven Konstruktion (H_t/H_{DK}), angegeben.

Aus der Tabelle der subjektorientierten depiktiven Konstruktion wird zunächst ersichtlich, dass das Produktivitätsmaß bei seiner Anwendung auf Subklassen allein für sich nicht ausreichend aussagekräftig ist: Der Wert 100% für dieses Maß kommt auch dann zustande, wenn für eine Subklasse nur eine Instanz vorhanden ist oder zwei Instanzen mit zwei Typen etc.

Hier ist der Anteil der Hapax legomena der jeweiligen Subklasse an allen Hapax legomena der Konstruktion aussagekräftiger:

Die Tabelle bestätigt die aufgestellte These, dass die depiktive Konstruktion in der gesprochenen Sprache im zentralen Bereich am produktivsten ist. 55.17% aller in der Konstruktion vorkommenden Hapax legomena stammen aus diesem Bereich. Zusätzlich wird dieser Typ auch allgemein am häufigsten verwendet: 34.82% aller Instanzen sind vom Typ `PHYSISCHER ZUSTAND`.

Zusätzlich fällt auf, dass der Typ `KOLLEKTIV` zwar nur einen geringen Teil der Hapax legomena, aber direkt nach `PHYSISCHER ZUSTAND` den größten Teil der Instanzen bildet. Der Typ `EMOTIONALER ZUSTAND` ist derjenige, der nach `PHYSISCHER ZUSTAND` den größten Teil der Hapax legomena bildet. Er ist aber weniger häufig als `PHYSISCHER ZUSTAND` und `KOLLEKTIV`.

Objektorientierte depiktive Konstruktion (Tabelle 11)

Bei der objektorientierten Konstruktion zeigt sich im prototypischen Bereich dieselbe Verteilung: Den größten Prozentsatz der Hapax legomena bildet der Typ `PHYSISCHER ZUSTAND`. Der Anteil des Typs `PHYSISCHER ZUSTAND` ist im Vergleich zu den subjektbezogenen Depiktiven höher.

Den zweitgrößten Prozentsatz bezüglich der Hapax legomena bildet erstaunlicherweise der Typ `BEWERTUNG`. Allerdings ist die Gesamtanzahl der Instanzen gering.

Der Typ `EMOTIONALER ZUSTAND` tritt nur in Verbindung mit *ver* auf, wobei es sich bei dieser Konstruktion häufig nicht um eindeutige Fälle handelt (vgl. Kapitel 7.2.1.1).

Typ	Produktivität (H_t/T_t)%	T_t/T_{DK} %	H_t/H_{DK} %	Gesamt
Physischer Zustand	61.54	34.82	55.17	78
Emph. Pronomen	0.0	2.68	0.0	6
Alter	0.0	3.12	0.0	7
Zeit/Häufigkeit	12.5	3.57	1.15	8
Kollektiv	4.48	29.91	3.45	67
Art und Weise	100.0	5.8	14.94	13
Rolle	100.0	0.89	2.3	2
Konfiguration	33.33	1.34	1.15	3
Emotionaler Zustand	47.5	17.86	21.84	40

Tabelle 10: Produktivität: Subjektorientierte Depiktive

Typ	Produktivität (H_t/T_t)%	T_t/T_{DK} %	H_t/H_{DK} %	Gesamt
Physischer Zustand	55.95	77.78	81.03	84
Emotionaler Zustand	66.67	5.56	6.9	6
Zeit/Häufigkeit	0.0	10.19	0.0	11
Kollektiv	100.0	0.93	1.72	1
Art und Weise	100.0	0.93	1.72	1
Bewertung	100.0	4.63	8.62	5

Tabelle 11: Produktivität: Objektorientierte Depiktive

8 Fazit: Konstruktionale und funktionale Ketten

In Rahmen der Korpusanalyse wurden die *MENTE*-Konstruktion, die Nennformkonstruktion und die depiktive Konstruktion im Spanischen aus verschiedenen Blickwinkeln untersucht.

1. *MENTE*-Konstruktion: Welche Funktion lässt sich im Rahmen des Modells der radialen Kategorien als zentral erarbeiten? Ist die zentrale Funktion die produktivste?
2. Depiktive Konstruktion: Mit welchen Nachbarkonstruktionen steht die depiktive Konstruktion in Beziehung? Welche Konzepte können in der depiktiven Konstruktion kodiert werden? Welche dieser Konzepte sind prototypisch, welche marginal? Ist die Konstruktion im Bereich der prototypischen Konzepte am produktivsten?
3. Handelt es sich bei der Nennformkonstruktion um besonders prototypische Instanzen der adverbialen Modifikation?

In den folgenden Unterkapiteln soll eine zusammenfassende Darstellung dieser Fragestellungen geboten werden. Ausgehend von dieser Zusammenfassung wird beschrieben, inwiefern es zu Überschneidungen zwischen diesen drei Konstruktionen kommt.

8.1 Radiale Strukturen

Bei der Erarbeitung der internen Kategoriestruktur der *MENTE*-Konstruktion und der depiktiven Konstruktion spielt die Analyse ambiger Kontexte eine besondere Rolle. Insbesondere spielen Kontexte eine Rolle, in denen eine Konstruktion ambig interpretierbar ist und die relevanten Leseweisen über Metapher, Metonymie, Subjektivierung oder einen sachlogischen Zusammenhang in Verbindung stehen. Kontexte dieser Art werden im Folgenden

in Anlehnung an Heines (1992) Begriff ‚Grammatikalisierungsketten‘ als konstruktionale Ketten bezeichnet.

8.1.1 MENTE-Konstruktion

- (I) Welche Funktion lässt sich im Rahmen des Modells der radialen Kategorien als zentral erarbeiten?

Für die MENTE-Konstruktion wurde gezeigt, dass die prädikatsbezogenen Adverbien der Art und Weise den Kern der Konstruktion bilden. Ausgehend von diesem Kern können sowohl andere semantische Typen der prädikatsbezogenen Funktion als auch satzadverbiale Verwendungen der Konstruktion als Extensionen modelliert werden.

Dass die satzadverbiale Unterklassen der MENTE-Konstruktion Extensionen der prädikatsbezogenen Funktionen sind, kann auf der Basis konstruktionaler Ketten gezeigt werden: Für alle Unterklassen wurden Belege gefunden, in denen für die Konstruktion sowohl eine prädikatsmodifizierende Leseweise als auch eine satzadverbiale Leseweise möglich ist. Ausgehend von der prädikatsbezogenen Leseweise ist die satzadverbiale Leseweise die subjektivere.

Zunächst wurde als Ausgangspunkt für die Analyse ambiger Kontexte gezeigt, dass in der gesprochenen Sprache nicht nur Satzadverbien, sondern auch eindeutig prädikatsbezogene Adverbien als syntaktisch und prosodisch unabhängige Einheiten stehen können ((111)-(112)).

- (111) [...] por la Luna, se ven - fijaros, las estrellas, perfectamente. [...] (ACIE032A)
- (112) Nos manda también, concretamente, una fotocopia del reglamento de régimen interno de la - de su comunidad de propietarios, en el cual, claramente, en su artículo siete, pues especifica que los pisos serán destinados exclusivamente a vivienda [...] (AJUR016A)

Dieses Herauslösen aus der kompakten Struktur hat zur Folge, dass das Adverb stärker fokussiert und seine Bedeutung für die Prädikation in den Vordergrund gerückt wird.

Sprechaktmodifikation

Basierend auf der Annahme, dass eine intonatorische Freistellung nicht notwendigerweise eine satzadverbiale Leseweise signalisiert, lassen sich Belege für einen graduellen Übergang von einer prädikatsbezogenen Leseweise zu einer sprechaktbezogenen Leseweise finden. In (113) kann *sinceramente* einerseits als prädikatsbezogen zu *creo* analysiert werden. Da es in dieser Funktion aber als parenthetische Satzeinheit steht, ist es fokussiert. Diese Fokussierung hat eine intensivierende Bedeutungskomponente zur Folge.

- (113) Y creo creo, sinceramente, que la reforma acometida, que la máxima pena que se puede imponer es doce doce años, es justa, adecuada y verdaderamente ponderada y correspondiente, más o menos, a lo que sucede en el Derecho Comparado Europeo. (CREA: *Si yo fuera presidente*.18/10/83. TVE 2.)

Denkbar ist aber auch eine Analyse, in der *sinceramente* als syntaktisch und funktional aus der Proposition herausgelöst interpretiert wird. Seine Bedeutung ist dann: *Y creo, creo, hablando sinceramente, que...*

Propositionale Adverbien

- (114) [...] de tantísimas coplas mías. Él tuvo... no me pudo ayudar económicamente, porque la verdad es que... bueno, ellos también estaban bastante. (ENT005I)
- (115) Ahí está, al que hacía alusión Peric: Como solución, la guerra es lo mismo que utilizar un purgante contra un ataque de diarrea. Ahí claramente, el humorista está definiéndose en esa pregunta que nos hemos planteado durante la guerra. (CENT012B)

(114) ist ein Korpusbeleg für eine mögliche Ambiguität zwischen der Leseweise der Art und Weise und der domäne einschränkende Funktion der Konstruktion. In der prädikatsbezogenen Leseweise gibt die Konstruktion das Mittel an, mit dem die Handlung durchgeführt wird. In der satzadverbialen Leseweise gibt das Adverb die Domäne an, in der das Prädikat wahr ist: er kann mir in ökonomischer Hinsicht nicht helfen, aber in emotionaler Hinsicht.

(115) ist ein Korpusbeleg für eine mögliche Ambiguität zwischen der Leseweise der Art und Weise und der evidentialen propositionsmodifizierenden Bedeutung. In diesem Beispiel ist wieder gut zu sehen, dass die Verwendung als Parenthetikum nicht notwendigerweise eine rein propositionale Leseweise impliziert. Einerseits kann *claramente* trotz der Voranstellung als prädikatsbezogen interpretiert werden: Der Humorist verteidigt sich auf deutliche Art und Weise. Andererseits ist auch die Interpretation ‚es ist deutlich, dass der Humorist sich verteidigt‘ möglich.

Weitere ambige Kontexte wurden außerdem für die evaluativen, die emotiven und die agentativen Adverbien diskutiert. In allen Fällen ist die propositionale Leseweise die subjektivere, d.h. in allen Fällen handelt es sich um konstruktionale Ketten im oben definierten Sinn.

Innerhalb der prädikatsbezogenen Formen ließen sich durch die Korpusanalyse drei Typen von Extensionen der Art und Weise unterscheiden:

1. Graduierende oder intensivierende Formen: Über Formen wie *terriblemente* besteht ein metaphorischer Verbindungspfad zwischen der Art und Weise und der Intensität einer Handlung: eine Handlung ist schrecklich > eine Handlung ist schrecklich, weil sie so intensiv stattfindet.
2. Werden in der MENTE-Konstruktion Adjektive des Typs EMOTIONALER ZUSTAND verwendet, lässt sich über einen metonymischen Prozess auf den Zustand des Partizipanten schließen: Wenn jemand z.B. auf traurige Art und Weise lacht, liegt der Schluss nahe, dass dieser jemand auch traurig ist.
3. Bei Adverbien wie *cordialmente* oder *voluntariamente* scheint der Partizipantenbezug allein durch das im Adjektiv kodierte Konzept vorhanden zu sein: Adjektive des Typs VOLITIONAL designieren per se eine Einstellung eines Partizipanten zu einem Sachverhalt.

Adjektive wie *cordialmente* beschreiben eine Eigenschaft, die man Menschen zuspricht, weil sie auf eine bestimmte Art und Weise handeln.

Für diese beiden Adjektivtypen wird angenommen, dass sich die Funktion der entsprechenden MENTE-Instanzen aus dem Zusammenspiel der spezifischen Adjektivbedeutung und der Konstruktionsbedeutung ergibt.

Über die beschriebenen Mechanismen lassen sich die wichtigsten Unterklassen von der prädikatsmodifizierenden Funktion ableiten. Innerhalb der prädikatsmodifizierenden Gruppe lassen sich die Klassen ‚Grad/Intensivierung‘ und ‚Subjektbezug‘ als Erweiterung des reinen Konzeptes der Art und Weise formulieren.

(II) In welchen Bereichen ist die MENTE-Konstruktion produktiv?

In der gesprochenen Sprache ist die Konstruktion auch in ihrem zentralen Bereich am produktivsten: Die prädikatsbezogenen Instanzen machen mehr als 50% aller Hapax legomena aus. Innerhalb der prädikatsbezogenen Adverbien ist das Konzept ART UND WEISE bezüglich der Hapax legomena am produktivsten, GRAD macht aber den größten Teil der Instanzen aus.

Eine noch offenstehende Frage bei der Beschreibung der Konstruktion ist, mit welcher Terminologie das Herauslösen einer Form aus der prosodisch-syntaktischen Struktur der Hauptklausen erfasst werden kann. Hierfür bietet sich der von Heine und Kaltenböck (2011; 2013) diskutierte Begriff der Kooptation an. Heine und Kaltenböck verwenden diesen Begriff im Zusammenhang mit dem Ansatz der Diskursgrammatik. In diesem Ansatz wird zwischen einer thetischen Grammatik und einer Satzgrammatik unterschieden (Kaltenböck, Heine & Kuteva 2011: S. 852-855; 876-878). Die Satzgrammatik umfasst die Regeln der traditionellen Grammatik. Thetika sind Wörter, Phrasen oder Klausen, die keine Satzkonstituente bilden und unterscheiden sich durch folgende Eigenschaften von anderen Satzeinheiten (Kaltenböck u. a. 2011: S. 857; Heine 2013: S. 1215):

1. Sie sind syntaktisch unabhängig.
2. Sie sind prosodisch vom Rest der Aussage abgesetzt.

3. Sie haben eine nicht restriktive Bedeutung.
4. Ihre Stellung ist meist flexibel.
5. Ihre interne Struktur ist durch die Satzgrammatik mitbestimmt, sie können aber auch elliptisch sein. (Kaltenböck u. a. 2011: S. 857; Heine 2013: S. 1215)

Aus funktionaler Sicht stehen Thetika in Verbindung mit der Sprechsituation und spielen eine Rolle bei der Textorganisation, der Angabe der Informationsquelle, der Sprechereinstellung, der Sprecher-Hörer-Interaktion, dem Diskurssetting und dem Weltwissen. Die folgenden Beispiele zeigen exemplarisch zwei Thetika.

- (116) a. Peter will get married next Sunday, I guess. (Espinal 1991: S. 726; z.n. Kaltenböck u. a. 2011: S. 856)
- b. He was a man who, unaccountably, had few friends. (Heine 2013: S. 1214)

Bei (116a) handelt es sich um ein Beispiel für ein prototypisches Thetikum, das alle der genannten Eigenschaften erfüllt. *unaccountably* ist ein Beispiel für ein konzeptuelles Thetikum.

Wie oben erwähnt, werden bei der Bildung eines Thetikums Teile der Satzgrammatik spontan herausgelöst (Kaltenböck u. a. 2011: S. 878-879; Heine 2013: S. 1221). Dieser Prozess wird Kooptation genannt. Aus semantisch-pragmatischer Sicht wechselt dabei der Skopus von der Syntax zur Diskursituation. Das Thetikum wird außerdem prosodisch, syntaktisch und semantisch unabhängig von der Satzgrammatik (Heine 2013: S. 1222).

Die prototypische Formulierung des Begriffs ‚Thetikum‘ ermöglicht eine gute Beschreibung der verschiedenen Integrationsstufen der Konstruktion in die Hauptklausen. Prädikatsbezogene Thetika sind wenig prototypisch: Sie sind restriktiv, semantisch an das Verb gebunden, aber intonatorisch abgesetzt. Sprechaktbezogene Formen sind prototypischer, sie sind nicht nur intonatorisch eigenständig, sondern erfüllen auch eine prototypische Funktion der Thetika.

8.1.2 Depiktive Konstruktion

- (I) Depiktive Konstruktion: Mit welchen Nachbarkonstruktionen steht die depiktive Konstruktion in Beziehung?

Für die depiktive Konstruktion konnten enge Beziehungen zu den ‚small clauses‘, zu Verbalperiphrasen, zu Zirkumstanten und zu adverbialen Konstruktionen erarbeitet werden.

Konstruktionale Ketten sind der Beziehungstyp zwischen der subjektorientierten depiktiven Konstruktion und verbalperiphrastischen Konstruktionen mit dem Bewegungsverb *ir*. Enthält die Struktur Bewegungsverb + Adjektiv keine konkrete Richtungsangabe und ist keine Richtungsangabe aus dem Kontext erschließbar, kann die Konstruktion oft sowohl depiktiv als auch periphrastisch interpretiert werden. In (117) steht beispielsweise die periphrastische Bedeutung im Vordergrund, die Bedeutung ‚du gehst umher und dabei bist du nackt‘ ist jedoch ableitbar.

- (117) Y en el hotel normalmente durante todo el día vas desnudo, si vas al supermercado que está al lado pues te vistes. No sé, es que no se trata de hacer exhibicionismo se trata de ir, ya he dicho, natural. Entonces luego en la piscina la norma es que hay que estar desnudo y bañarse desnudo, es decir que no puedes bañarte vestido en la piscina. (CENT034A)

Konstruktionale Ketten spielen außerdem eine Rolle für die Beziehung zwischen der objektorientierten depiktiven Konstruktion und ‚small clause‘-Konstruktionen. Dieser Zusammenhang konnte über das Verb *ver* gezeigt werden:

- (118) [...] un grito de esos de... alegría... que la veo muy seria. (ELUD003C)

In (118) steht *ver* als Wahrnehmungsverb, die Konstruktion kann grob paraphrasiert werden mit: *La veo y la veo seria*. In solchen Fällen ist relevant, dass ein emotionaler Zustand über die Körpersprache, die Mimik und die Gestik wahrgenommen wird und man von dieser Wahrnehmung auf einen inneren Zustand schließen kann. Bei diesem Schluss handelt es sich aber um eine Vermutung. Deshalb impliziert das Verb in dieser Verwendung

die typische ‚small clause‘-Bedeutungskomponente *me parece seria, le considero seria*. Diese Implikatur beinhaltet wieder eine sprecherbezogene, also subjektivere Bedeutungskomponente.

Eine konzessive oder konditionale Leseweise wie in (119a) und (119b) der Konstruktion wurde ebenfalls als Extension der depiktiven Konstruktion analysiert. Allerdings ist diese Extension entweder durch das Zusammenwirken der Konstruktion mit anderen Konstruktionen oder durch eine Aufhebung der Beschränkung der Verbnote bedingt. Nach Rothstein (op. 2011: S. 1456-1457) bekommen Depiktive eine konditionale oder konzessive Bedeutung, wenn sie mit Modaloperatoren kombiniert werden (119a). Ein Sonderfall hierfür ist die Verwendung generalisierter Verben und/oder Konstruktionen, bei denen keine temporale deiktische Verankerung vorhanden ist (119b) (Martínez Linares 2003).

(119) a. Pues a ver ni he probado el café. Como buena andaluza me gusta caliente. (CCON016B)

b. La madera se trabaja mejor seca. (Martínez Linares 2003: S. 439)

(II) Welche Konzepte können in der depiktiven Konstruktion kodiert werden? Welche dieser Konzepte sind prototypisch, welche marginal?

In der depiktiven Konstruktion kann im Spanischen eine recht große Anzahl verschiedener Konzepte kodiert werden. Durch Korpusabfragen wurden für die subjektorientierte Konstruktion die Konzepte **PHYSISCHER ZUSTAND** (*frío*), **EMOTIONALER ZUSTAND** (*triste*), **KONFIGURATION** (*ir paralelo*), **ZEIT** (*llegar puntuales*), **KOLLEKTIV** (*comer juntos*), **ÄHNLICHKEIT** (*volvieron similares a sus padres*) und **ROLLE** (*nací norteamericano*) gefunden.

Bei der objektbezogenen Konstruktion wurden die Konzepte **PHYSISCHER ZUSTAND** (*comprar las zanahorias frescas*), **ZEIT** (*vender 80 discos diarios*), **EMOTIONALER ZUSTAND** (*Le veo muy serio*) und **BEWERTUNG** (*me ha traído las notas buenas*) gefunden.

Auf der Basis der Arbeiten von Himmelmann und Schultze-Bernd wird davon ausgegangen, dass das Konzept **PHYSISCHER ZUSTAND** prototypisch für die Konstruktion ist. Nahe am zentralen Bereich liegt das Konzept **EMOTIONALER ZUSTAND**. Bei den anderen Konzepten handelt es sich um

marginale Bereiche. Werden diese in der Konstruktion kodiert, nähert sich die Konstruktion dem adverbialen Bereich an.

- (III) Ist die Konstruktion im Bereich der prototypischen Konzepte am produktivsten?

Ausgehend von der semantischen Karte wurde untersucht, in welchen Bereichen die Konstruktion im Korpus der gesprochenen Sprache produktiv ist: Am produktivsten im Sinne der Hapax legomena ist die Konstruktion sowohl in der objektorientierten Variante als auch in der subjektorientierten Variante in dem prototypischen Bereich **PHYSISCHER ZUSTAND**. Bei der subjektbezogenen Konstruktion fiel außerdem zusätzlich auf, dass das Konzept **KOLLEKTIV** zwar nicht produktiv ist, aber die meisten Instanzen ausmacht. Bei der objektorientierten Konstruktion fiel auf, dass es auch Hapax legomena aus dem Randbereich **BEWERTUNG** gibt und das Konzept **EMOTIONALER ZUSTAND** nur schwach vertreten ist.

8.1.3 Nennformkonstruktion

- (I) Handelt es sich bei der Nennformkonstruktion um besonders prototypische Instanzen der adverbialen Modifikation?

Die Zitierformkonstruktion hat sich im Korpus als nur sehr schwach produktiv erwiesen. Ein Grund hierfür kann die Zusammensetzung des Korpus sein. Die Nennformkonstruktion gilt als informell markiert, allerdings ist nur ein kleiner Teil der Texte diesem Sprachstil zuzuordnen. Ein anderer Grund hierfür mag aber auch sein, dass in der vorliegenden Arbeit bestimmte Konstruktionen nicht als Instanzen der Nennformkonstruktion klassifiziert wurden, die von anderen Autoren als exemplarisch für die gesprochene Sprache betrachtet werden. Hierzu gehören Konstruktionen wie *pasarlo fenomenal* oder *sentirse estupendo*. Dieser Konstruktionstyp wurde nicht mit gezählt, weil es sich nicht um fakultative prädikatsbezogene Adverbien handelt, sondern um obligatorische Bestandteile einer Konstruktion.

Da für diese Konstruktion keine interne Kategoriestructur erarbeitet werden konnte, wurde die Prototypikalität der Konstruktion bezüglich der Funktion ‚Adverbiale Modifikation‘ im Allgemeinen diskutiert. Aus sprachtheoretischer Sicht gibt es Argumente dafür, die prädikatsmodifizierenden Instanzen der Konstruktion als stark prototypische Ausprägungen zu interpretieren. Die mehr oder weniger festen Kollokationen (*hablar alto*, *correr rápido*), in denen sich die Konstruktion bis heute in allen Registern halten konnte, bezeichnen in erster Linie wahrnehmbare Art und Weisen physischer Konzepte, also sehr grundlegende Konzepte. Im produktiven Bereich dominieren evaluative Konzepte, die mit einer adverbialen Funktion gut vereinbar sind. Zusätzlich ist die Konstruktion auch nur in demjenigen Bereich der adverbialen Modifikation produktiv, der sich für die MENTE-Konstruktion als der zentrale Kategoriebereich erwiesen hat. Daneben spricht auch die formale Seite dafür, dass die in der Nennform kodierten Konzepte prototypische adverbiale Konzepte sind: Es sind keine morphologischen Mittel nötig, um die Konzepte in verbmodifizierender Funktion zu verwenden (vgl. Kapitel 6.4.4 für eine ausführliche Argumentation).

8.2 Funktionale Überschneidungen

Aufgrund der radialen Kategoriestructur soll abschließend zusammenfassend dargestellt werden, in welchen Bereichen sich die drei Konstruktionen überschneiden und welche Kategorie in welche Bereiche vordringt:

1. Sowohl die MENTE-Konstruktion als auch die depiktive Konstruktion können einen emotionalen Zustand des Partizipanten kodieren. Interessanterweise ist dieses Konzept bei beiden Konstruktionen nah am zentralen Bereich, aber für beide Konstruktionen ist es nicht der zentralste Bereich. Hier ist vor allem auffällig, dass das Konzept HUMAN PROPENSITY im Allgemeinen weder als typisch für die Modifikation noch für die Prädikation bezeichnet werden kann. Zwar wird dieses semantische Konzept (ebenso wie PHYSICAL PROPERTY) beispielsweise im Englischen als Adjektiv kodiert, aber von Kindern

zuerst in prädikativen Kopulastrukturen verwendet (Blackwell 2000; z.n. Dixon 2004: S. 5). Aus typologischer Sicht gilt aber die Modifikation als prototypisch für Adjektive.

2. Die depiktive Konstruktion kann u.U. in den Bereich der adverbialen Modifikation vordringen: In ihr können Konzepte wie GESCHWINDIGKEIT oder auch KONFIGURATION kodiert werden. Enthält die Konstruktion in diesem Fall außerdem ein Bewegungsverb, können Instanzen entstehen, die sowohl depiktiven als auch adverbialen als auch aspektuellen Inhalt implizieren und deshalb kaum noch kategorisierbar sind.
3. Die MENTE-Konstruktion dringt in konzeptionell schriftsprachlichen Texten in Ausnahmefällen bis in den prototypischen Bereich der depiktiven Konstruktion ein: In literarischen Texten kann die Nute der MENTE-Konstruktion durch Adjektive besetzt werden, die Farben (*azulmente*) oder Formen (*cóncavamente*) designieren (Company Company 2012: S. 120), also durch Adjektive, die dem Konzept KÖRPERLICHE EIGENSCHAFT zugeordnet sind.
4. Die Nennformkonstruktion ist nur im Bereich der prädikatsbezogenen Bildungen produktiv. Diese Funktion hat sich wiederum als prototypisch für die MENTE-Konstruktion erwiesen.

In Verbindung mit bestimmten Adjektiven gibt es schwer analysierbare Grenzfälle zwischen der Nennformkonstruktion und der depiktiven Konstruktion, in denen ein Sprachbeleg weder der einen noch der anderen Kategorie eindeutig zugeordnet werden kann: z.B. *Ha llegado puntual*.

9 Ausblick: MENTE- und Nennformkonstruktion

Die Beschreibung und Verwendung der MENTE-Konstruktion und der Nennformkonstruktion wurden in der vorliegenden Arbeit unabhängig von einer variationslinguistischen Markierung untersucht, obwohl sich die Konstruktionen in ihrer Verwendung hinsichtlich dieses Parameters unterscheiden: Die MENTE-Konstruktion wird eher formellen Kontexten zugeschrieben, die Nennform informellen Situationen.

Deshalb ist es abschließend lohnenswert, zu erarbeiten, inwiefern es möglich ist, die Ergebnisse in einen Zusammenhang mit der variationslinguistischen Verteilung der Adverbien im Spanischen zu bringen. Von Interesse ist hierbei insbesondere, wie man durch operationalisierte Verfahren bestimmen kann, inwiefern die MENTE-Konstruktion zu formellen Sprechsituationen tendiert und die Nennformkonstruktion zu informellen. Eine Möglichkeit ist, formelle und informelle Sprechsituationen mit dem Parameter ‚Dialogizität‘ in Verbindung zu setzen. Eine Verbindung der variationslinguistischen Parameter und der Dialogizität lässt sich über das Modell Schriftlichkeit-Mündlichkeit von Koch und Oesterreicher herleiten (Koch & Oesterreicher 1985; Koch & Oesterreicher 1990). Koch und Oesterreicher beschreiben Textsorten als ein Kontinuum zwischen konzeptionell schriftsprachlichen Texten und konzeptionell mündlichen Texten. ‚Mündlich‘ und ‚schriftlich‘ beziehen sich in diesem Modell nicht auf den grafischen oder phonischen Kode eines Textes, sondern erfassen eine Menge von Kommunikationsbedingungen. Konzeptionell mündliche Texte werden von folgenden Kommunikationsbedingungen bestimmt: ‚Dialog‘, ‚Vertrautheit der Partner‘, ‚face-to-face-Interaktion‘, ‚freie Themenentwicklung‘, ‚Situationsverschränkung‘, ‚Expressivität‘ und ‚Affektivität‘. Diese Kommunikationsbedingungen korrespondieren mit den entsprechenden Versprachlichungsstrategien: ‚Prozesshaftigkeit‘, ‚Vorläufigkeit‘, ‚geringere Informationsdichte‘, ‚geringere Kompaktheit‘, ‚geringere Integration‘, ‚ge-

ringere Komplexität‘, ‚geringere Elaboration‘ und ‚geringere Planung‘. Für den Pol ‚Schriftlichkeit‘ werden die analogen entgegengesetzten Werte angenommen (Koch & Oesterreicher 1985: S. 16-22).

Laut dem Modell tendieren informelle Gesprächssituationen eher zu Texten der konzeptionellen Mündlichkeit, die durch die oben genannten kommunikativen Bedingungen charakterisiert sind. Damit korrelieren indirekt auch die Parameter ‚Dialogizität‘ und ‚Formalität‘. Anders als der Parameter ‚Formalität‘ ist der Parameter ‚Dialogizität‘ aber operationalisierbar.

Der Parameter ‚Dialogizität‘ wurde für eine erste Untersuchung formuliert als die durchschnittliche Sprecheseinsatzlänge aller Sprecheseinsätze des Textes. Alle Instanzen der prädikatsbezogenen Nennformadverbien und der prädikatsbezogenen MENTE-Adverbien, die das Konzept ART UND WEISE ausdrücken, wurden zusammen mit dem entsprechenden Wert des Ursprungstextes in tabellarischer Form erfasst.

Basierend auf der gemittelten Sprecheseinsatzlänge wurden Gruppen gebildet, um eine möglichst ausgeglichene Verteilung der Texte zu erreichen, Extremwerte wurden ausgeschlossen. Zu diesen Daten wurde die Graphik in Abbildung 6 erstellt.³⁷ Abgebildet werden in der Graphik Texte mit einer mittleren Sprecheseinsatzlänge ≤ 100 .

Das Schaubild lässt vermuten, dass es einen Zusammenhang zwischen der Verwendung der beiden Adverbialkonstruktionen und dem Parameter ‚mittlere Sprecheseinsatzlänge‘ gibt: Der Anteil der MENTE-Konstruktion nimmt zunächst zu und bleibt ab einer durchschnittlichen Sprecheseinsatzlänge von 31-40 Wörtern verhältnismäßig hoch.

Allerdings ist zu beachten, dass die durchgeführte Analyse Schwächen aufweist: Das Korpus enthält insgesamt zu wenig Texte aus informellen Sprechsituationen und es wurden im Verhältnis sehr wenige Nennformbelege und sehr viele Belege für die MENTE-Konstruktion gefunden. Deshalb wäre es zur Bestätigung des Zusammenhangs notwendig, die hier vor-

³⁷In den Originaldaten entsprachen fünf Texte (crel021a.asc, BREL020C.ASC, BREL020B.ASC, BREL020A.ASC, cpol000b.asc) sowie die Daten aus dem Bereich ‚deporte‘ nicht dem ansonsten in den SGML-Dateien verwendeten Datenmodell. Diese Texte konnten deshalb nach der manuellen Klassifikation nicht mehr mit in die Berechnungen einbezogen werden.

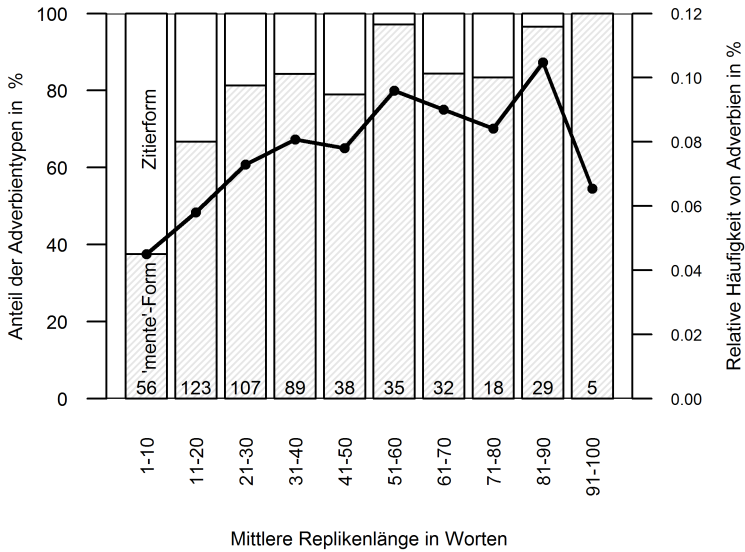


Abbildung 6: Zusammenhang zwischen der Verwendung der Nennform-Konstruktion, der MENTE-Konstruktion und der mittleren Sprechensatzlänge.

geschlagene Analyseverfahren an einem besser geeigneten Korpus durchzuführen. Da das skizzierte Vorgehen aber insgesamt vielversprechende Ergebnisse in Aussicht stellt, bietet es eine gute Grundlage für zukünftige Forschungsvorhaben.

Anhang

Liste der klassifizierten Adjektive

Depiktive Konstruktion (subjektorientiert)

PHYSISCHER ZUSTAND

abierto: 1, acompañado: 1, acuchillado: 1, agarrado: 1, agrupado: 1, ahogado: 1, ajustado: 1, alimentado: 1, apretadito: 1, armado: 1, arrodillado: 1, arruinado: 1, atropellado: 1, baldado: 1, borracho: 1, callado: 1, castigado: 1, claro: 1, custodiado: 1, deportado: 1, disfrazado: 1, disparado: 1, enfermo: 1, envejecido: 1, explícito: 1, fresco: 1, hundido: 1, libre: 1, mordido: 1, moreno: 1, morenísimo: 1, negro: 1, oxigenado: 1, rejuvenecido: 1, relajado: 1, rendido: 1, rodado: 1, seguido: 1, seguro: 1, sentado: 1, separado: 1, sucísimo: 1, templadillo: 1, tibio: 1, tumbado: 1, vacío: 1, vencido: 1, vestido: 1, cansadito: 2, cargado: 2, denso: 2, descalzo: 2, descansado: 2, frío: 2, fuerte: 2, montado: 2, caliente: 3, entero: 3, tranquilo: 3, desnudo: 5

KONFIGURATION

directo: 1, desviado: 2

KOLLEKTIV

conjunto: 1, juntito: 1, unido: 1, solo: 26, junto: 38

ART UND WEISE

acelerado: 1, bonito: 1, caro: 1, claro: 1, forzoso: 1, guapísimo: 1, hipotecado: 1, intencionado: 1, lento: 1, pensado: 1, rápido: 1, terrible: 1, voluntario: 1

ROLLE

homosexual: 1, norteamericano: 1

ZEIT/HÄUFIGKEIT

puntual: 1, primero: 7

ALTER

joven: 7

EMOTIONALER ZUSTAND

aburrido: 1, afectado: 1, airado: 1, atemorizado: 1, aterrorizado: 1, desconsolado: 1, discriminado: 1, emocionado: 1, encantado: 1, enfadado: 1, esputefacto: 1, impotente: 1, inquieto: 1, listo: 1, loco: 1, pesaroso: 1, satisfecho: 1, seguro: 1, sobresaltado: 1, despistado: 2, espantado: 2, orgulloso: 2, asustado: 3, contento: 3, tranquilo: 9

EMPH. PRONOMEN

solo: 6

Depiktive Konstruktion (objektorientiert)

PHYSISCHER ZUSTAND

acoplado: 1, agarrado: 1, aliñado: 1, alto: 1, amueblado: 1, ancho: 1, bajo: 1, caliente: 1, cansado: 1, cocinado: 1, congelado: 1, derecho: 1, desmigajado: 1, desnudito: 1, desperdigado: 1, desprevenido: 1, deteriorado: 1, envuelto: 1, explícito: 1, extraditado: 1, fijo: 1, guardadito: 1, hecho: 1, idéntico: 1, iluminado: 1, intacto: 1, itinerante: 1, lacio: 1, limpio: 1, metido: 1, mezclado: 1, moreno: 1, nuevecito: 1, numerado: 1, ocupado: 1, oscuro: 1, pequeño: 1, relleno: 1, rodado: 1, sentado: 1, separado: 1, sonriente: 1, tierno: 1, tirado: 1, vacío: 1, verde: 1, vestido: 1, adherido: 2, desnudo: 2, fresco: 2, frío: 2, muerto: 2, presente: 2, serio: 2, abierto: 3, colgado: 3, completo: 3, empastado: 3, resucitado: 3, entero: 8

BEWERTUNG

barato: 1, bueno: 1, gratuito: 1, hermoso: 1, malo: 1

KOLLEKTIV

junto: 1

ART UND WEISE

clásico: 1

ZEIT/HÄUFIGKEIT

diario: 11

EMOTIONALER ZUSTAND

desesperado: 1, enfrascado: 1, listo: 1, tranquilo: 1, feliz: 2

MENTE-Konstruktion (prädikatsbezogen)

GRAD/INTENSITÄT

absurdo: 1, auténtico: 1, claro: 1, definitivo: 1, doble: 1, eminente: 1, espantoso: 1, exagerado: 1, exclusivo: 1, expreso: 1, extremado: 1, feaciente: 1, gravísimo: 1, hondo: 1, imperioso: 1, insensible: 1, insistente: 1, integro: 1, literal: 1, loco: 1, milimétrico: 1, notable: 1, numantino: 1, particular: 1, pasional: 1, perdido: 1, preciso: 1, profuso: 1, radical: 1, substancial: 1, tajante: 1, visible: 1, vivo: 1, alto: 2, entero: 2, escaso: 2, esencial: 2, estrecho: 2, fijo: 2, firme: 2, moderado: 2, radical: 2, riguroso: 2, sensible: 2, suave: 2, tangencial: 2, terrible: 2, íntegro: 2, íntimo: 2, amplio: 3, brusco: 3, considerable: 3, grave: 3, manifiesto: 3, parcial: 3, especial: 4, fuerte: 4, ligero: 4, intenso: 5, sustancial: 5, tremendo: 5, sumo: 6, excesivo: 8, estricto: 9, extraordinario: 9, relativo: 9, fundamental: 12, verdadero: 12, enorme: 17, real: 17, pleno: 19, suficiente: 23, profundo: 28, práctico: 28, exacto: 31, perfecto: 33, completo: 36, total: 85, absoluto: 97

ART UND WEISE

acelerado: 1, acertado: 1, admirable: 1, afirmativo: 1, agradable: 1, analítico: 1, apoteósico: 1, aproximado: 1, apócrifo: 1, armonioso: 1, blando: 1, brevísimo: 1, brutal: 1, científico: 1, clarísimo: 1, coherente: 1, constructivo: 1, coordinado: 1, crudo: 1, curioso: 1, cómodo: 1, debido: 1, discreto: 1, documental: 1, durísimo: 1, electrónico: 1, elegante: 1, elástico: 1, encomiástico: 1, erróneo: 1, eufemístico: 1, exacto: 1, exagerado: 1, expeditivo: 1, favorable: 1, feliz: 1, financiero: 1, fiscal: 1, fluido: 1, formidable: 1, fugaz: 1, genial: 1, genérico: 1, gradual: 1, gratuito: 1, ideológico: 1, implícito: 1, incoherente: 1, inequívoco: 1, inopinado: 1, judicial: 1, jurídico: 1, largo: 1, legítimo: 1, malo: 1, malísimo: 1, maravilloso: 1, material: 1, mecánico:

1, morfológico: 1, médico: 1, natural: 1, normal: 1, oral: 1, ordenado: 1, pacífico: 1, paulatino: 1, perfectísimo: 1, peyorativo: 1, policial: 1, preciso: 1, pregresivo: 1, privado: 1, profundo: 1, profuso: 1, psicológico: 1, quirúrgico: 1, rapidísimo: 1, rígido: 1, satisfactorio: 1, sereno: 1, solidario: 1, síquico: 1, telefónico: 1, telepático: 1, técnico: 1, unánime: 1, utópico: 1, vectorial: 1, violentísimo: 1, visual: 1, ínterno: 1, íntimo: 1, arbitrario: 2, arqueológico: 2, civil: 2, concreto: 2, contundente: 2, conveniente: 2, detallado: 2, divino: 2, dulce: 2, eficaz: 2, escalar: 2, evidente: 2, experimental: 2, fenomenal: 2, frío: 2, indistinto: 2, lento: 2, mutuo: 2, negativo: 2, penal: 2, político: 2, uniforme: 2, unilateral: 2, verbal: 2, abierto: 3, democrático: 3, detenido: 3, digno: 3, físico: 3, hermético: 3, igual: 3, ilegal: 3, indebido: 3, legal: 3, manual: 3, profesional: 3, serio: 3, superficial: 3, conjunto: 4, difícil: 4, estupendo: 4, expreso: 4, frontal: 4, individual: 4, literal: 4, rotundo: 4, duro: 5, económico: 5, positivo: 5, correcto: 6, indirecto: 6, sistemático: 6, adecuado: 7, breve: 9, textual: 9, fácil: 10, libre: 12, personal: 18, claro: 33, perfecto: 53, rápido: 54, directo: 61

EMOTIONALER ZUSTAND

tranquilo: 27

VERHALTEN

amigable: 1, astuto: 1, brusco: 1, cariñoso: 1, confiado: 1, desesperado: 1, despótico: 1, escrupuloso: 1, feroz: 1, fiel: 1, franco: 1, genial: 1, jocos: 1, tibio: 1, torpe: 1, activo: 2, apasionado: 2, atento: 2, cortés: 2, cuidadoso: 2, decisivo: 2, descarado: 2, fiero: 2, plácido: 2, decidido: 4, violento: 4, sincero: 9

WILLE

circunstancial: 1, gustoso: 1, inconsciente: 1, preferente: 2, voluntario: 5

Tabellenverzeichnis

1	Produktivität der MENTE-Konstruktion innerhalb der prädikatsmodifizierenden Funktion	117
2	Produktivität der MENTE-Konstruktion bezogen auf alle MENTE-Instanzen	117
3	Nennformkonstruktion: SPEED	122
4	Nennformkonstruktion: SIMILARITY	123
5	Nennformkonstruktion: DIFFICULTY	123
6	Nennformkonstruktion: PHYSICAL	124
7	Nennformkonstruktion: DIMENSION	125
8	Nennformkonstruktion: VALUE	126
9	Objekte, Handlungen und Eigenschaften (Abbildung übersetzt auf der Basis von: (Croft 1991: S. 65))	132
10	Produktivität: Subjektorientierte Depiktive	163
11	Produktivität: Objektorientierte Depiktive	163

Abbildungsverzeichnis

1	BE-POLITE (Abbildung aus: Croft (o.J.: S. 16))	63
2	‚Transitory state‘-, ‚inherent State‘ (Abbildung aus: Croft (o.J.: S. 19))	64
3	Verbalperiphrasen (Abbildung aus: Morimoto (2007: S. 274))	149
4	Kontinuum Adverbiale Modifikation - Sekundäre Prädikation. (Abbildung nach: Himmelmann und Schultze-Berndt (2004: S. 120))	154
5	Semantische Karte (Abbildung aus: Himmelmann und Schultze-Berndt (2005a: S. 29))	156
6	Zusammenhang zwischen der Verwendung der Nennform-Konstruktion, der MENTE-Konstruktion und der mittleren Sprechereinsatzlänge.	177

Literatur

- Aikhenvald, Alexandra. (2003). „Evidentiality in Typological Perspective“. In: A. Aikhenvald & R. Dixon (Hrsg.), *Studies in Evidentiality* (Bd. 54, S. 33–62). Typological Studies in Language. Amsterdam: J. Benjamins Pub. Comp.
- Alarcón Neve, Luisa Josefina. (2008). *Adjetivos en Predicación dentro de los Textos Narrativos Utilizados en la Escuela Primaria Mexicana* (Diss., Universidad Nacional de educación a Distancia). <<http://www.tdx.cat/handle/10803>>, [29. 02. 2012].
- Allen, Scott & Brooks, Lee. (1991). „Specializing the Operation of an Explicit Rule“. *Journal of Experimental Psychology: General*, 120(1), 3–19. <<http://cognitrn.psych.indiana.edu/rgoldsto/courses/concepts/allen%26brooks.pdf>>, [17. 03. 2014].
- Arche García-Valdecasas, María Jesús. (2004). *Propiedades Aspectuales y Temporales de los Predicados del Individuo* (Diss., Universidad Complutense, Madrid). <<http://eprints.ucm.es/tesis/fil/ucm-t28003.pdf>>, [28. 10. 2012].
- Baayen, Harald. (1992). „Quantitative Aspects of Morphological Productivity“. In: G. Booij & M. v. Jaap (Hrsg.), *Yearbook of Morphology 1991* (S. 109–149). Dordrecht: Kluwer Academic Publishers.
- Baayen, Harald. (1993). „On Frequency, Transparency, and Productivity“. In: G. M. J. Booij (Hrsg.), *Yearbook of Morphology 1992* (S. 181–208). Dordrecht: Kluwer Academic Publishers.
- Baayen, Harald. (2009). „Corpus Linguistics in Morphology: Morphological Productivity“. In: A. Lüdeling (Hrsg.), *Corpus Linguistics* (Bd. 2, S. 899–919). Berlin: De Gruyter Mouton.
- Barsalou, Lawrence. (1985). „Ideals, Central Tendency, and Frequency of Instantiation as Determinants of Graded Structure in Categories“.

- Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition*, (11), 629–654.
- Bergen, Benjamin & Chang, Nancy. (2005). „Embodied Construction Grammar in Simulation-Based Language Understanding“. In: J.-O. Östman & M. Fried (Hrsg.), *Construction Grammar: Cognitive grounding and theoretical extensions* (S. 147–190). Constructional Approaches to Language. Amsterdam: J. Benjamins Pub. Comp.
- Berlin, Brent & Kay, Paul. (1969). *Basic Color Terms: Their Universality and Evolution*. Berkeley: University of California Press.
- Blackwell, Aleka. (2000). „On the Acquisition of the Syntax of English Adjectives“. *CLS*, 36(2), 361–375.
- Bonami, Olivier, Godard, Danièle & Kampers-Manhe, Brigitte. (2004). „Adverb Classification“. In: F. Corblin & H. d. Swart (Hrsg.), *Handbook of French Semantics* (Bd. 170, S. 143–184). CSLI Lecture Notes. Stanford: CSLI Publications.
- Bosque Muñoz, Ignacio. (1990[2007]). *Las Categorías Gramaticales. Relaciones y Diferencias*. Lingüística. Textos de Apoyo. Madrid: Síntesis.
- Busse, Dietrich. (2012). *Frame-Semantik: Ein Kompendium*. Berlin: De Gruyter Mouton.
- Bybee, Joan L. (2006). „From Usage to Grammar: The Mind’s Response to Repetition“. *Language*, 82(4), 711–733. <<http://www.jstor.org/stable/4490266>>, [03. 10. 2013].
- Bybee, Joan L. (2013). „Usage-Based Theory and Exemplar Representation of Constructions“. In: G. Trousdale & T. Hoffmann (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Construction Grammar* (S. 49–69). Oxford Handbooks in Linguistics. Oxford, New York: Oxford University Press.
- Bybee, Joan L. & Beckner, Clay. (2010). „Usage-Based Theory“. In: B. Heine & H. Narrog (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Linguistic Analysis* (S. 827–856). Oxford Handbooks in Linguistics. Oxford: Oxford University Press.
- Bybee, Joan L. & Eddington, David. (2006). „A Usage-based Approach to Spanish Verbs of ‚Becoming‘“. *Language*, 82(2), 323–355. doi:10.1353/lan.2006.0081

- Camacho, José. (2012). „Ser and Estar: The Individual/Stage-Level Distinction and Aspectual Predication“. In: J. I. Hualde, A. Olarrea & E. O'Rourke (Hrsg.), *The Handbook of Hispanic Linguistics* (S. 453–475). Chichester: John Wiley & Sons, Ltd. doi:10.1002/9781118228098.ch22
- Carlson, Gregory. (1980). *Reference to Kinds in English*. New York: Garland Publishing Inc.
- Cinque, Guglielmo. (1999). *Adverbs and Functional Heads: A Cross-Linguistic Approach*. Oxford Studies in Comparative Syntax. New York [u.a.]: Oxford University Press.
- Company Company, Concepción. (2003). „Gramaticalización y Cambio Sintáctico en la Historia del Español“. *Medievalia* (Número Monográfico), (35), 1–62.
- Company Company, Concepción. (2012). „La «Engañosa» Productividad de los Adverbios en *-mente* en la Lengua Española“. In: V. Béguelin-Argimón, G. Cordone & M. d. La Torre (Hrsg.), *En Pos de la Palabra Viva: Huellas de la Oralidad en Textos Antiguos. Estudios en Honor al Profesor Rolf Eberenz* (Bd. 11, S. 119–136). Fondo Hispánico de Lingüística y Filología. Lausanne: Université de Lausanne. <<http://www.concepcioncompany.com/2012/07/en-prensa-la-enganosa-productividad-de.html>>, [23.06.2013].
- Condoravdi, Cleo. (1992). *Individual-Level Predicates in Conditional Clauses: Paper Presented at the LSA Meeting*. Philadelphia.
- Croft, William. (1991). *Syntactic Categories and Grammatical Relations: the Cognitive Organization of Information*. Chicago: University of Chicago Press.
- Croft, William. (2001). *Radical Construction Grammar: Syntactic Theory in Typological Perspective*. Oxford, New York: Oxford University Press.
- Croft, William. (2012). *Verbs: Aspect and Causal Structure*. Oxford Linguistics. Oxford, New York: Oxford University Press.
- Croft, William. (2012[2010]). „Construction Grammar“. In: D. Geeraerts & H. Cuyckens (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Cognitive Linguistics*. Oxford: Oxford University Press. doi:10.1093/oxfordhb/9780199738632.013.0018

- Croft, William. (o.J.). Aspectual and Causal Structure in Event Representations. <<http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.76.1237&rep=rep1&type=pdf>>, [16. 03. 2014].
- Croft, William & Cruse, D. Alan. (2012 [2004]). *Cognitive Linguistics*. Cambridge Textbooks in Linguistics. Cambridge, New York: Cambridge University Press.
- Davies, Mark. (2000). Corpus del Español. 100 Million Words, 1200s-1900s. <<http://www.corpusdelespanol.org/>>, [15. 12. 2014].
- Demonte Barreto, Violeta. (1988-1989). „Remarks on Secondary Predicates: C-Command, Extraction and Reanalysis“. In: H. Hulst (Hrsg.), *The Linguistic Review* (Bd. 6 (1), S. 1–40). Berlin: De Gruyter Mouton. doi:10.1515/tlir.1987.6.1.1
- Demonte Barreto, Violeta. (1999a). „El Adjetivo. Clases y Usos. La Posición del Adjetivo en el Sintagma Nominal“. In: I. Bosque, V. Demonte Barreto & M. V. Pavón Lucero (Hrsg.), *Gramática Descriptiva de la Lengua Española* (Bd. 2, S. 129–215). Madrid: Espasa.
- Demonte Barreto, Violeta. (1999b). „La Predicación: los Complementos Predicativos“. In: I. Bosque, V. Demonte Barreto & M. V. Pavón Lucero (Hrsg.), *Gramática Descriptiva de la Lengua Española* (Bd. 2, S. 2461–2520). Madrid: Espasa.
- Diewald, Gabriele. (2013). „‘Same Same but Different’ – Modal Particles, Discourse Markers and the Art (and Purpose) of Categorization“. In: L. Degand, B. Cornillie & P. Pietrandrea (Hrsg.), *Discourse Markers and Modal Particles* (Bd. 234, S. 19–46). Pragmatics & beyond. Amsterdam: J. Benjamins Pub. Comp.
- Diewald, Gabriele & Ferraresie, Gisela. (2008). „Semantic, Syntactic and Constructional Restrictions in the Diachronic Rise of Modal Particles in German: a Corpus-Based Study on the Formation of a Grammaticalization Channel“. In: M. J. López-Couso & E. Seoane (Hrsg.), *Theoretical and Empirical Issues in Grammaticalization* (Bd. 77, S. 77–110). Typological Studies in Language. Amsterdam: J. Benjamins Pub. Comp.
- Dik, Simon & Hengeveld, Kees. (1997). *The Theory of Functional Grammar*. Berlin: Mouton de Gruyter.

- Dixon, Robert. (1982). *Where Have All the Adjectives Gone? And Other Essays in Semantics and Syntax*. Janua Linguarum. Series Maior. Berlin: De Gruyter Mouton.
- Dixon, Robert. (2002). „Copula Clauses in Australian Languages: A Typological Perspective“. *Anthropological Linguistics*, 44(1), 1–36. <<http://www.jstor.org/stable/30028823>>, [12. 01. 2015].
- Dixon, Robert. (2004). „Adjective Classes in Typological Perspective“. In: R. Dixon & A. Aikhenvald (Hrsg.), *Adjective Classes* (S. 1–49). Oxford: Oxford University Press.
- Dixon, Robert. (2005). *A Semantic Approach to English Grammar* (2. Aufl.). Oxford Textbooks in Linguistics. Oxford, New York: Oxford University Press.
- Eisenberg, Peter. (1999). *Grundriss der deutschen Grammatik: Der Satz*. Stuttgart: Metzler.
- Ernst, Thomas. (2000). „Semantic Features and the Distribution of Adverbs“. *ZAS Papers in Linguistics*, 79–97. <http://www.zas.gwz-berlin.de/fileadmin/material/ZASPiL_Volltexte/zp17/zaspil17-ernst.pdf>, [23. 04. 2014].
- Ernst, Thomas. (2001). *The Syntax of Adjuncts*. Cambridge Studies in Linguistics. Cambridge, New York: Cambridge University Press.
- Ernst, Thomas. (2007). „On the Role of Semantics in a Theory of Adverb Syntax“. *Lingua*, (117), 1008–1033. doi:10.1016/j.lingua.2005.03.015
- Espinal, M. Teresa. (1991). „The representation of Disjunct Constituents.“ *Language*, 67(4), 726–762. <<http://www.jstor.org/stable/415075>>, [19. 02. 2014].
- Fábregas Alfaro, Antonio. (2012). „A Guide to IL and SL in Spanish: Properties, Problems and Proposals“. *Borealis: An International Journal of Spanish Linguistics*, 1(2). doi:10.7557/1.1.2.2296
- Fernández Leborans, M. Jesús. (1999). „La Predicación: las Oraciones Copulativas“. In: I. Bosque, V. Demonte Barreto & M. V. Pavón Lucero (Hrsg.), *Gramática Descriptiva de la Lengua Española* (Bd. 2, S. 2357–2460). Madrid: Espasa.
- Fillmore, Charles. (1988). „The Mechanisms of Construction Grammar“. *Proceedings of the Fourteenth Annual Meeting of the Berkeley Linguistics*,

- (14), 35–55. <<http://elanguage.net/journals/bls/article/view/2530>>, [02. 10. 2013].
- Fillmore, Charles & Baker, Collin. (2009). „A Frames Approach to Semantic Analysis“. In: B. Heine & H. Narrog (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Linguistic Analysis* (S. 313–339). Oxford Handbooks in Linguistics. Oxford University Press.
- Fillmore, Charles & Kay, Paul. (1999). „Grammatical Constructions and Linguistic Generalizations: The What’s X Doing Y? Construction“. *Language*, 75(1), 1–33. <<http://www.jstor.org/stable/417472>>, [03. 10. 2013].
- Fischer, Kerstin. (2006). „Towards an Understanding of the Spectrum of Approaches to Discourse Particles: Introduction to the Volume“. In: K. Fischer (Hrsg.), *Approaches to Discourse Particles* (Bd. 1, S. 1–20). Studies in Pragmatics. Amsterdam: Elsevier.
- Fischer, Kerstin & Stefanowitsch, Anatol. (2006). „Konstruktionsgrammatik: Ein Überblick“. In: K. Fischer & A. Stefanowitsch (Hrsg.), *Konstruktionsgrammatik* (Bd. 40, S. 3–17). Stauffenburg Linguistik. Tübingen: Stauffenburg.
- Garcés Gómez, María Pilar. (1997). „Formas Adjetivas con Función Adverbial en Español“. In: D. v. Jacob, A. Kablitz, B. König, M. Kruse, J. Küpper, C. Schmitt & W.-D. Stempel (Hrsg.), *Romanistisches Jahrbuch* (Bd. 49, S. 283–306). Berlin [u.a.]: De Gruyter Mouton.
- Geuder, Wilhelm. (2002). *Oriented Adverbs: Issues in the Lexical Semantics of Event Adverbs* (Diss., Universität Tübingen, Tübingen). <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=964908301&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=964908301.pdf>, [28. 02. 2012].
- Goldberg, Adele. (1992). „The Inherent Semantics of Argument Structure: The Case of the English Ditransitive Construction“. *Cognitive Linguistics*, 3(1), 37–74.
- Goldberg, Adele. (1995). *Constructions: A Construction Grammar Approach to Argument Structure*. Cognitive Theory of Language and Culture. Chicago: University of Chicago Press.

- Goldberg, Adele. (2003). „Constructions: a New Theoretical Approach to Language“. *Trends in Cognitive Sciences*, 7(5), 219–224. doi:10.1016/S1364-6613(03)00080-9
- Goldberg, Adele. (2006). *Constructions at Work: The Nature of Generalization in Language*. Oxford Linguistics. Oxford, New York: Oxford University Press.
- Goldberg, Adele. (2013). „Constructionist Approaches“. In: G. Trousdale & T. Hoffmann (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Construction Grammar* (S. 15–31). Oxford Handbooks in Linguistics. Oxford, New York: Oxford University Press. doi:10.1093/oxfordhb/9780195396683.013.0002
- Goldberg, Adele & Jackendorf, Ray. (2004). „The English Resultative as a Family of Constructions“. *Language*, 80(3), 532–569. doi:10.1353/lan.2004.0129
- González Manzano, Mónica. (2013). *Gramaticalización de los Marcadores Epistémicos en Español* (Diss., Universitat de Barcelona, Barcelona). <<http://diposit.ub.edu/dspace/handle/2445/35057>>, [17. 11. 2013].
- González Ruiz, Ramón. (2000). „Felicidades, Sinceramente, Don Antonio. A Propósito de los Adverbios de Enunciación“. *RILCE. Revista de Filología Hispánica*, 16(2). <<http://hdl.handle.net/10171/5325>>, [27. 03. 2013].
- Goossens, Louis. (1990). „Mental Processes and Relational Verbs and the Typology of State of Affairs in FG“. In: M. Hannay & E. Vester (Hrsg.), *Working with Functional Grammar* (Bd. 13, S. 167–186). Functional Grammar Series. Berlin: De Gruyter Mouton.
- Gutiérrez Araus, María Luz. (1995). „Transferencias Funcionales Entre Categorías Gramaticales: Adjetivos Adverbializados en Español Actual“. *Lingüística Española Actual*, (17), 167–178.
- Halliday, Michael A. (1967). „Notes on Transitivity and Theme in English, Part I“. *Journal of Linguistics*, (3), 37–81.
- Hampton, James. (1995). „Similarity-Based Categorization: The Development of Prototype Theory“. *Psychologica Belgica*, (35), 103–125.

- Hampton, James. (1997). „Psychological Representations of Concepts“. In: M. Conway (Hrsg.), *Cognitive Models of Memory* (S. 81–110). Studies in Cognition. Hove: Psychology Press.
- Hampton, James. (2003). „Abstraction and Context in Concept Representation“. *Philosophical Transactions of the Royal Society B: Biological Sciences*, 358(1435), 1251–1259. doi:10.1098/rstb.2003.1314
- Heine, Bernd. (1992). „Grammaticalization Chains“. *Studies in Language (Special Issue)*, 16(2), 335–368.
- Heine, Bernd. (2013). „On Discourse Markers: Grammaticalization, Pragmaticalization, or Something Else?“ *Linguistics*, 51(6), 1205–1247. doi:10.1515/ling-2013-0048
- Hengeveld, Kees. (1992). *Non-Verbal Predication: Theory, Typology, Diachrony*. Functional Grammar Series. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Hengeveld, Kees. (1997). „Adverbs in Functional Grammar“. In: G. Wotjak (Hrsg.), *Toward a Functional Lexicology* (S. 121–136). Frankfurt am Main: Lang.
- Hengeveld, Kees. (2004). „Illocution, Mood, and Modality“. In: G. Booij, C. Lehmann, J. Mugdan & S. Skopeteas (Hrsg.), *Morphology, Part 2* (Bd. 2, S. 1104–1111). Handbooks of Linguistics and Communication Science. Berlin: De Gruyter Mouton.
- Himmelman, Nikolaus & Schultze-Berndt, Eva. (2004). „Depictive Secondary Predicates in Crosslinguistic Perspective“. *Linguistic Typology*, 8(1), 59–131.
- Himmelman, Nikolaus & Schultze-Berndt, Eva. (2005a). „Issues in the Syntax and Semantics of Participant-Oriented Adjuncts: an Introduction“. In: N. Himmelman & E. Schultze-Berndt (Hrsg.), *Secondary Predication and Adverbial Modification*. Oxford: Oxford University Press.
- Himmelman, Nikolaus & Schultze-Berndt, Eva (Hrsg.). (2005b). *Secondary Predication and Adverbial Modification: The Typology of Depictives*. Oxford: Oxford University Press.
- Hoekstra, Teun. (1988). „Small Clause Results“. *Lingua*, (74), 101–139. <http://www.dbnl.org/tekst/hoek021smal01_01/colofon.php>, [24. 01. 2016].

- Honrubia, Cifuentes. (2012). „La Atribución y sus Límites: Atributo, Predicativo y Complemento de Modo“. *ELUA. Estudios de Lingüística*, (26), 89–144. <<http://hdl.handle.net/10045/28725>>, [18. 04. 2014].
- Hummel, Martin. (2000). *Adverbiale und adverbialisierte Adjektive im Spanischen: Konstruktionen des Typs ‚Los niños duermen tranquilos‘ und ‚María corre rápido‘*. Tübinger Beiträge zur Linguistik. Tübingen: Narr.
- Hummel, Martin. (2008). „La Predicación Secundaria en el Habla Oral Informal de Chile“. *ELUA. Estudios de Lingüística*, (22), 129–150. <<http://dialnet.unirioja.es/servlet/articulo?codigo=3071178>>, [29. 02. 2012].
- Hummel, Martin. (2012). *Polifuncionalidad, Polisemia y Estrategia Retórica: Los Signos Discursivos con Base Atributiva entre Oralidad y Escritura: acerca de esp. bueno, claro, total, realmente, etc.* Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie. Berlin: De Gruyter Mouton.
- Hummel, Martin. (2013). „Attribution in Romance: Reconstructing the Oral and Written Tradition“. *Folia Linguistica (Acta Societatis Linguisticae Europaeae)*, 34(1), 1–42.
- Ježek, Elisabetta & Ramat, Paolo. (2009). „On Parts-of-Speech Transcategorization“. *Folia Linguistica (Acta Societatis Linguisticae Europaeae)*, 43(2), 391–416.
- Kaltenböck, Gunther, Heine, Bernd & Kuteva, Tania. (2011). „On Thetical Grammar“. *Studies in Language (Special Issue)*, 35(4), 852–897.
- Kay, Paul. (1997). „Construction Grammar“. In: P. Kay (Hrsg.), *Words and the Grammar of Context* (S. 123–131). Stanford: CSLI Lecture Notes.
- Koch, Peter & Oesterreicher, Wulf. (1985). „Sprache der Nähe - Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte“. In: Olaf Deutschmann et al. (Hrsg.), *Romanistisches Jahrbuch*. Berlin New York: De Gruyter Mouton.
- Koch, Peter & Oesterreicher, Wulf. (1990). *Gesprochene Sprache in der Romania*. Tübingen: Niemeyer.
- Kovacci, Ofelia. (1999). „El Adverbio“. In: I. Bosque, V. Demonte Barreto & M. V. Pavón Lucero (Hrsg.), *Gramática Descriptiva de la Lengua Española* (Bd. 2, S. 705–780). Madrid: Espasa.

- Kraschl, Carmen Therese. (2008). *Adverbien auf -mente im gesprochenen Spanisch. Eine Analyse anhand von C-ORAL-ROM* (Diss., Universität Graz, Graz).
- Kratzer, Angelika. (2005). „Building Resultatives“. In: C. Maienborn & A. Wöllstein-Leisten (Hrsg.), *Event Arguments* (Bd. 501, S. 177–212). Linguistische Arbeiten. Tübingen: Niemeyer. <<http://semanticsarchive.net/Archive/GY4ZThjZ/>>, [26. 08. 2013].
- Lakoff, George. (1987). *Women, Fire, and Dangerous Things: What Categories Reveal about the Mind* (6. Aufl.). Chicago: University of Chicago Press.
- Lakoff, George & Brugman, Claudia. (2006). „Radial Network. Cognitive Topology and Lexical Networks“. In: D. Geeraerts (Hrsg.), *Cognitive Linguistics: Basic Readings* (Bd. 34, S. 109–139). Cognitive Linguistics Research. Berlin: De Gruyter Mouton.
- Langacker, Ronald. (1987-91). *Foundations of Cognitive Grammar*. Stanford: Stanford University Press.
- Langacker, Ronald. (1990). „Subjectification“. *Cognitive Linguistics*, (1(1)), 5–38.
- Lewandowska-Tomaszczyk, Barbara. (2012[2010]). „Polysemy, Prototypes, and Radial Categories“. In: D. Geeraerts & H. Cuyckens (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Cognitive Linguistics*. Oxford: Oxford University Press. doi:10.1093/oxfordhb/9780199738632.013.0006
- Loeb-Diehl, Flora. (2005). *The Typology of Manner Expressions* (Diss., University of Nijmegen (UB Nijmegen [Host]), Nijmegen). <http://www.ru.nl/library/@681574/faculteit_der_6/>, [28. 04. 2014].
- Lyons, John. (1982). „Deixis and Subjectivity: Loquor ergo sum?“ In: R. Jarvella & W. Klein (Hrsg.), *Speech, Place, and Action* (S. 101–124). Chichester, New York: Wiley.
- Malchukov, Andrej & van der Auwera, Johan. (2005). „A Semantic Map for Depictive Adjectivals“. In: N. Himmelmann & E. Schultze-Berndt (Hrsg.), *Secondary Predication and Adverbial Modification* (S. 393–423). Oxford: Oxford University Press.
- Marcos Marín, Fransico. (1992). *Corpus Oral de Referencia de la Lengua Española Contemporánea* (Corlec). <<http://www.lllf.uam.es/ESP/Info%20Corlec.html>>, [15. 12. 2014].

- Marín, Rafael. (2004). *Entre Ser y Estar*. Cuadernos de Lengua Española. Madrid: Arco Libros.
- Marín, Rafael. (2010). „Spanish Adjectives within Bounds“. In: P. Cabredo Hofherr & O. Matushansky (Hrsg.), *Adjectives* (Bd. 153, S. 307–331). Linguistik Aktuell. Amsterdam: J. Benjamins Pub. Comp. <<http://semanticsarchive.net>>, [14. 01. 2014].
- Martínez Linares, M. Antonia. (2003). „Sobre Predicativos Condicionales, Predicatos Estativos y Cuestiones Conexas“. *ELUA. Estudios de Lingüística*, 427–450. <<http://rua.ua.es/dspace/handle/10045/6186?mode=full>>, [28. 02. 2012].
- Martínez Linares, M. Antonia. (2004). „En Torno a los Predicativos Descriptivos del Sujeto y los ‚Estados‘ ‚de Estadio‘ como Predicados Primarios“. *ELUA. Estudios de Lingüística*, (2 (Anexo)), 331–362. <<http://rua.ua.es/dspace/handle/10045/9782>>, [28. 02. 2012].
- McNally, Louise. (op. 1994). „Adjunct Predicates and the Individual/Stage Distinction“. In: E. Duncan, D. Farkas & P. Spaelti (Hrsg.), *The Proceedings of the Twelfth West Coast Conference on Formal Linguistics* (Bd. 12, S. 561–576). Stanford: Published for the Stanford Linguistics Association by the Center for the Study of Language and Information. <<http://www.upf.edu/pdi/louise-mcnally/publications/>>, [24. 08. 2012].
- Milsark, Gary. (1969). *Existential Sentences in English* (Diss., Massachusetts Institute of Technology). <<http://hdl.handle.net/1721.1/13021>>, [14. 12. 2014].
- Morimoto, Yuko. (2007). „Los Verbos Pseudo-Copulativos de Cambio en los Diccionarios Didácticos del Español“. *Reflexiones sobre el diccionario (Anexos de Revista de Lexicografía 6)*, 273–285. <<http://hdl.handle.net/10016/12282>>, [14. 12. 2014].
- Murphy, Gregory. (2004). *The Big Book of Concepts* (1. Aufl.). Cambridge: MIT Press.
- Nichols, Johana. (1978). „Secondary Predicates“. *Proceedings of the 4th Annual Meeting of the Berkeley Linguistics*, 114–127. <<http://elanguage.net/journals/bls/article/viewFile/2126/2099>>, [19. 01. 2014].

- Nosofsky, Robert. (1988). „Exemplar-Based Accounts of Relations between Classification, Recognition, and Typicality“. *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, & Cognition*, 14(4), 700–708.
- Nuyts, Jan. (1993). „Epistemic Modal Adverbs and Adjectives and the Layered Representation of Conceptual and Linguistic Structure“. *Linguistics*, 31(5), 933–970.
- Nuyts, Jan. (2001). *Epistemic Modality, Language, and Conceptualization: A Cognitive-Pragmatic Perspective*. Human Cognitive Processing. Amsterdam: J. Benjamins Pub. Comp.
- Palancar, Enrique & Alarcón Neve, Luisa Josefina. (2007). „Predicación Secundaria Predicativa en Español“. *Revista Española de Lingüística*, (37), 337–370.
- Paradis, Carita. (2005). „Ontologies and Construals in Lexical Semantics“. *Axiomathes (Springer)*, 541–573.
- Porroche Ballesteros, Margarita. (2006). „Sobre los Adverbios Enunciativos Españoles. Caracterización, Clasificación y Funciones Pragmáticas y Discursivas Fundamentales“. *Revista Española de Lingüística*, 35, 495–522.
- Quirk, Randolph & Greenbaum, Sidney. (1990). *A University Grammar of English* (1. publ., 24. impr.). London: Longman.
- Quirk, Randolph, Leech, Geoffrey & Svartik, Jan. (1985). *A Comprehensive Grammar of the English Language*. London, New York: Longman.
- Radatz, Hans-Ingo. (2001). *Die Semantik der Adjektivstellung: Eine kognitive Studie zur Konstruktion «Adjektiv + Substantiv» im Spanischen, Französischen und Italienischen*. Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie. Berlin: De Gruyter Mouton.
- Ramat, Paolo & Ricca, Davide. (1994). „Prototypical Adverbs: On the Scalability/Radiality of the Notion of ADVERB“. *Italian Journal of Linguistics / Rivista di Linguistica*, 6(289-326).
- Real Academia Española. (2008). Banco de Datos (CREA) [en línea]. Corpus de Referencia del Español Actual. <<http://www.rae.es>>, [15. 12. 2014].
- Roca i Pons, Josep. (1953-54). „Entorn del Valor Auxiliar del Verb Castellà Ir amb el Participi“. *Estudis Romànics*, (4). <<http://revistes.iec.cat/>>, [03. 03. 2013].

- Rodríguez Ramalle, Teresa María. (2001). „Los Adverbios de Manera cómo Predicados de los Subeventos Verbales“. *Revista Española de Lingüística*, 2001(31), 107–144. <<http://dialnet.unirioja.es/servlet/articulo?codigo=41394>>, [27. 02. 2012].
- Rodríguez Ramalle, Teresa María. (2003). *La Gramática de los Adverbios en „-mente“ o cómo Expresar Maneras, Opiniones y Actitudes a través de la Lengua*. Colección de Estudios. Madrid: UAM Ediciones.
- Rodríguez Ramalle, Teresa María. (2009). „Sobre la Estructura Discursiva de la Oración y su Proyección Sintáctica: el Caso de los Adverbios Oracionales y otros Constituyentes de la Periferia Oracional“. *ELUA. Estudios de Lingüística*, (23), 265–288. <<http://hdl.handle.net/10045/14756>>, [18. 04. 2013].
- Rosch, Eleanor. (1973). „Natural Categories“. *Cognitive Psychology*, (4), 328–350. doi:10.1016/0010-0285(73)90017-0
- Rosch, Eleanor. (1975). „Semantic Representation of Cognitive Categories“. *Journal of Experimental Psychology: General*, 104(3), 192.
- Rosch, Eleanor. (1999). „Principles of Categorization“. In: E. Margolis & S. Laurence (Hrsg.), *Concepts* (S. 251–270). Cambridge: MIT Press.
- Rosch, Eleanor & Mervis, Carolyn. (1975). „Family Resemblances: Studies in the Internal Structure of Categories“. *Cognitive Psychology*, (7), 573–605. doi:10.1016/0010-0285(75)90024-9
- Ross, John Robert. (1972). „The Category Squish: Endstation Hauptwort.“ *Chicago Linguistic Society*, (8), 316–328.
- Rothstein, Susan. (2006). „Secondary Predication“. In: M. Everaert, H. C. v. Riemsdijk, R. Goedemans & B. Hollebrandse (Hrsg.), *The Blackwell Companion to Syntax* (Bd. 19). Blackwell Handbooks in Linguistics. Malden: Blackwell Publishing. doi:10.1111/b.9781405114851.2005.x
- Rothstein, Susan. (op. 2011). „Secondary Predication“. In: K. v. Heusinger, C. Maienborn & P. Portner (Hrsg.), *Semantics* (Bd. 2, S. 1442–1462). Berlin: De Gruyter Mouton.
- Schroeder, Christoph, Hentschel, Gerd & Boeder, Winfried (Hrsg.). (2008). *Secondary Predicates in Eastern European Languages and Beyond*. Oldenburg: BIS-Verl. der Carl-von-Ossietzky-Univ, 16. <<http://oops>.

- uni - oldenburg . de / frontdoor . php ? source _ opus = 921&la = en>, [03. 04. 2016].
- Smith, Edward & Medin, Douglas. (1999). „The Exemplar View“. In: E. Margolis & S. Laurence (Hrsg.), *Concepts* (S. 207–222). Cambridge: MIT Press.
- Smith, John David & Minda, John Paul. (1998). „Prototypes in the Mist: The Early Epochs of Category Learning“. *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, & Cognition*, 6(24), 1411–1436.
- Steels, Luc (Hrsg.). (2011). *Design Patterns in Fluid Construction Grammar*. Amsterdam: J. Benjamins Pub. Comp.
- Stefanowitsch, Anatol. (2013). „Collostructional Analysis“. In: G. Trousdale & T. Hoffmann (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Construction Grammar* (S. 290–307). Oxford Handbooks in Linguistics. Oxford, New York: Oxford University Press. doi:10.1093/oxfordhb/9780195396683.013.0016
- Stefanowitsch, Anatol & Gries, Stefan. (2003). „Collostructions: Investigating the Interaction between Words and Constructions“. *International Journal of Corpus Linguistics*, 8(2), 209–243.
- Suñer Gratacós, Avel·lina. (1990). *La Predicación Secundaria en Español*. Bellaterra: Universitat Autònoma de Barcelona. <<http://www.tesisenred.net/handle/10803/4895>>, [20. 01. 2014].
- Swan, Toril. (1988). *Sentence Adverbs in English. A Diachronic and Synchronic Investigation*. Oslo: Novus Forlag.
- Swan, Toril. (1997). „From Manner to Subject Modification: Adverbialization in English“. *Nordic Journal of Linguistics*, (20), 179–195. <<http://journals.cambridge.org/>>, [14. 12. 2014].
- Taylor, John. (1992). „Old Problems: Adjectives in Cognitive Grammar“. *Cognitive Linguistics*, 3(1), 1–35.
- Taylor, John. (2008). „Prototypes in Cognitive Linguistics“. In: P. Robinson & N. Ellis (Hrsg.), *Handbook of Cognitive Linguistics and Second Language Acquisition* (S. 39–65). New York: Routledge. <https://www.academia.edu/1855217/Prototypes_in_Cognitive_Linguistics>, [22. 03. 2014].

- Tomasello, Michael & Abbot-Smith, Kirsten. (2006). „Exemplar-Learning and Schematization in a Usage-Based account of Syntactic Acquisition“. *The Linguistic Review*, 23(3), 275–290.
- Torner Castells, Sergi. (2005). *Aspectos de la Semántica de los Adverbios de Modo en Español* (Diss., Universitat Pompeu Fabra, Barcelona). <<http://tdx.cat/handle/10803/7497>>, [29. 02. 2012].
- Traugott, Elizabeth. (1999). „The Rethoric of Counter-Expectation in Semantic Change: a Study in Subjectification“. In: A. Blank & P. Koch (Hrsg.), *Historical Semantics and Cognition* (Bd. 13, S. 177–196). Cognitive Linguistics Research. Berlin, New York: Mouton de Gruyter.
- Traugott, Elizabeth. (2010). „Revisiting Subjectification and Intersubjectification“. In: K. Davidse, L. Vandelanotte & H. Cuyckens (Hrsg.), *Subjectification, Intersubjectification and Grammaticalization* (S. 29–70). Berlin: Mouton de Gruyter.
- Traugott, Elizabeth & Dasher, Richard. (2004 [2002]). *Regularity in Semantic Change*. Cambridge Studies in Linguistics. Cambridge, New York: Cambridge University Press.



Das Spanische verfügt über zwei Möglichkeiten zur Bildung von Adverbien auf adjektivischer Basis: Adverbien können mittels des Suffixes *MENTE* gebildet werden (*correr rápidamente*) oder es können Adjektive in ihrer Zitierform in adverbialer Funktion verwendet werden (*correr rápido*). Außerdem können Adjektive als depiktive sekundäre Prädikate verwendet werden: *comer la carne cruda*, *bañarse desnudo*. In dieser Konstruktion designiert das sekundäre Prädikat einen Zustand eines Partizipanten, der sich zeitlich mit der Hauptprädikation überschneidet. In der vorliegenden Arbeit werden diese drei Konstruktion sowie ihre Beziehungen zueinander im Rahmen einer Analyse des ‚Corpus Oral de Referencia de la Lengua Española Contemporánea‘ untersucht.

Die *MENTE*-Adverbien und die depiktive Konstruktion werden auf der Basis einer qualitativen Korpusanalyse als radiale Kategorien mit einem Kern- und einem Randbereich modelliert. Für die depiktive Konstruktion werden Instanzen, die mit Adjektiven des semantischen Typs *KÖRPERLICHER ZUSTAND* gebildet werden, als zentral interpretiert. Für die *MENTE*-Adverbien werden die prädikatsbezogenen Instanzen als zentraler Bereich erarbeitet. Für beide Konstruktionen wird zudem auf der Basis einer quantitativen Korpusanalyse gezeigt, dass sie im zentralen Bereich am produktivsten sind.

Die Nennformadverbien unterliegen im Gegensatz zu den *MENTE*-Adverbien verschiedenen Beschränkungen und konnten auf Grund ihres seltenen Auftretens im Korpus nicht als radiale Kategorie modelliert werden. Stattdessen wird für sie aus theoretischer Sicht dafür argumentiert, dass es sich bei ihnen um prototypische Instanzen der adverbialen Modifikation handelt.

ISBN: 978-3-86309-426-3



www.uni-bamberg.de/ubp